

Verfassungs- und Verwaltungsorganisation

Veränderungen in den Vertretungskörpern

Franz Karl Effenberg (SPÖ) legte sein Gemeinderatsmandat mit 13. Jänner zurück. Gemeinderat Dipl.-Ing. Dr. Rainer Pawkowicz (FPÖ) ist am 28. März verstorben. Folgende Ersatzmitglieder wurden in den Gemeinderat berufen und angelobt: Mag. Thomas Reindl (SPÖ) mit 14. Jänner und Hubert Rogelböck (FPÖ) mit 7. Mai. Zu einer Vorsitzenden des Gemeinderats wurde gewählt und gereiht: Am 22. Juni Mag. Heidemarie Unterreiner (FPÖ) auf die 2. Stelle für Johann Römer (FPÖ).

An Änderungen ergaben sich bei den Schriftführern des Gemeinderats: Hans Schiel (SPÖ) am 22. Jänner für Heinz Hufnagl (SPÖ), Mag. Maria Vassilakou (GRÜNE) am 27. März für Susanne Jerusalem (GRÜNE), Heidrun Schmalenberg (FPÖ) am 22. Juni für Mag. Heidemarie Unterreiner (FPÖ).

In den Gemeinderatsausschüssen ergaben sich folgende Änderungen:

Gemeinderatsausschuss für Integration, Frauenfragen, Konsumentenschutz und Personal - als Ersatzmitglied Dr. Wolfgang Ulm (ÖVP) am 21. Jänner für das Ersatzmitglied Patrizia Markus (ÖVP), als Mitglied Mag. Sonja Wehsely (SPÖ) am 25. November für das Mitglied Gerhard Kubik (SPÖ);

Gemeinderatsausschuss für Finanzen und Wirtschaftspolitik - als Ersatzmitglied Jutta Sander (GRÜNE) am 10. Februar für das Ersatzmitglied Mag. Christoph Chorgherr (GRÜNE), als Ersatzmitglied Mag. Christoph Chorgherr (GRÜNE) am 19. Februar für das Ersatzmitglied Jutta Sander (GRÜNE);

Gemeinderatsausschuss für Wiener Stadtwerke und Friedhöfe - als Mitglieder Helga Klier (SPÖ) und Mag. Thomas Reindl (SPÖ) am 22. Jänner für die Mitglieder Renate Winklbauer (SPÖ) und Christian Oxonitsch (SPÖ);

Gemeinderatsausschuss für Jugend, Soziales, Information und Sport - als Ersatzmitglied Ingrid Lakatha (ÖVP) am 30. September für das Ersatzmitglied Maria Hampel-Fuchs (ÖVP);

Gemeinderatsausschuss für Kultur - als Ersatzmitglied Günter Kenesei (GRÜNE) am 2. Juni für das Ersatzmitglied Dr. Peter Pilz (GRÜNE);

Gemeinderatsausschuss für Gesundheits- und Spitalswesen - als Ersatzmitglied Susanne Jerusalem (GRÜNE) am 7. Juli für das Ersatzmitglied Dr. Peter Pilz (GRÜNE);

Gemeinderatsausschuss für Planung und Zukunft - als Mitglied Renate Winklbauer (SPÖ) und als Ersatzmitglied Mag. Thomas Reindl (SPÖ) am 22. Jänner für das Mitglied GR a.D. BV Franz Karl Effenberg (SPÖ) und für das Ersatzmitglied Renate Winklbauer (SPÖ), als Ersatzmitglied Patrizia Markus (ÖVP) am 29. Jänner für das Ersatzmitglied GR a.D. Dr. Oskar Wawra (ÖVP), als Ersatzmitglieder Hubert Rogelböck (FPÖ) und Dr. Herbert Madejski (FPÖ) am 5. Oktober für die Ersatzmitglieder Mag. Helmut Kowarik (FPÖ) und Heinz Christian Strache (FPÖ), als Mitglied Dr. Alois Mayer (SPÖ) am 6. November für das Mitglied Heinz Hufnagl (SPÖ);

Gemeinderatsausschuss für Umwelt und Verkehrskoordination - als Mitglied Christian Oxonitsch (SPÖ) am 22. Jänner für das Mitglied GR a.D. BV Franz Karl Effenberg (SPÖ), als Mitglied Patrizia Markus (ÖVP) am 29. Jänner für das Mitglied GR a.D. Dr. Oskar Wawra (ÖVP), als Mitglied Gerhard Kubik (SPÖ) am 25. November für das Mitglied Mag. Sonja Wehsely (SPÖ);

Gemeinderatsausschuss für Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung - als Ersatzmitglied Christian Oxonitsch (SPÖ) am 22. Jänner für das Ersatzmitglied Inge Zankl (SPÖ), als Mitglied Mag. Maria Vassilakou (GRÜNE) und als Ersatzmitglied Günter Kenesei (GRÜNE) am 30. September für das Mitglied Günter Kenesei (GRÜNE) und für das Ersatzmitglied Susanne Jerusalem (GRÜNE), als Mitglied Christian Oxonitsch (SPÖ) und als Ersatzmitglied Volkmar Harwanegg (SPÖ) am 6. November für das Mitglied Dr. Alois Mayer (SPÖ) und für das Ersatzmitglied Christian Oxonitsch (SPÖ), als Ersatzmitglied Susanne Jerusalem (GRÜNE) am 30. November für das Ersatzmitglied Günter Kenesei (GRÜNE).

Gemeinderätliche Personalkommission - als Mitglied Ingrid Lakatha (ÖVP) am 29. Jänner für das Mitglied Dr. Matthias Tschirf (ÖVP), Paul Hladik und Bernhard Harreither als Dienstnehmervertreter am 24. Juni für die Dienstnehmervertreter Herbert Fitzthum und Hildegard Thein.

Kontrollausschuss - als Ersatzmitglied Georg Fuchs (ÖVP) am 29. Jänner für das Ersatzmitglied GR a.D. Dr. Oskar Wawra (ÖVP), als Mitglied Hubert Rogelböck (FPÖ) am 22. Juni für das Mitglied Mag. Hilmar Kabas (FPÖ), als Ersatzmitglied Dr. Peter Pilz (GRÜNE) am 30. September für das Ersatzmitglied Mag. Maria Vassilakou (GRÜNE), als Ersatzmitglied Dr. Wolfgang Ulm (ÖVP) am 7. Oktober für das Ersatzmitglied Georg Fuchs (ÖVP).

Gemeinderätliche Behindertenkommission - als Mitglied Marco Smoliner (Liberales Forum) und als Ersatzmitglied Mag. Alexandra Bolena (Liberales Forum) am 10. März für das Mitglied Mag. Alexandra Bolena (Liberales Forum) und für das Ersatzmitglied Marco Smoliner (Liberales Forum).

Gemeinderätliche Kommission „Europakommission“ - als Mitglied Mag. Franz Karl (ÖVP) und als Ersatzmitglied Dr. Wolfgang Ulm (ÖVP) am 27. Februar für das Mitglied GR a.D. Dr. Oskar Wawra (ÖVP) und das Er-

satzmitglied Mag. Franz Karl (ÖVP).

Neubestellung der Mitglieder des Sparkassenrats der Anteilsverwaltung Zentralsparkasse (AVZ) - am 29. Jänner als Mitglied Finanzdirektor Dr. Gerhard Scharitzer für das Mitglied amtsf. Stadtrat a.D. Bundesminister Rudolf Edlinger.

Der Zweite Präsident des Landtags Mag. Hilmar Kabas (FPÖ) legte am 25. Juni diese Funktion zurück. Der Landtag wählte am 25. Juni Herrn Abgeordneten Johann Römer zu seinem Zweiten Präsidenten.

Ständiger Ausschuss - als Mitglied Dipl.-Ing. Rudolf Schicker (SPÖ) am 22. Jänner für das Mitglied Franz Karl Effenberg (SPÖ), als Mitglied Dr. Helmut Günther (FPÖ) und als Ersatzmitglied Johann Römer (FPÖ) am 8. April für das verstorbene Mitglied Dipl.-Ing. Dr. Rainer Pawkowicz (FPÖ) und für das Ersatzmitglied Dr. Helmut Günther (FPÖ).

In das Immunitätskollegium - als Mitglied Mag. Sonja Wehsely (SPÖ) am 22. Jänner für das Mitglied LAbg. a.D. BV Franz Karl Effenberg (SPÖ).

In den Unvereinbarkeitsausschuss - als Mitglied Dr. Matthias Tschirf (ÖVP) am 23. Jänner für das Mitglied LAbg. a.D. Dr. Oskar Wawra (ÖVP).

Als Vertreter im Bundesrat schied das an zweiter Stelle gereichte Mitglied Dr. Susanne Riess-Passer (FPÖ) mit Wirkung vom 30. November aus. Auf dieses Mandat rückte das an gleicher Stelle gereichte Ersatzmitglied Dr. André d'Arón (FPÖ).

Georg Walterskirchen (FPÖ) wurde mit 18. Dezember als das an zweiter Stelle gereichte neue Ersatzmitglied in den Bundesrat entsendet.

Der Gemeinderat trat zu 15 öffentlichen und acht nichtöffentlichen, der Landtag zu sieben öffentlichen und zu drei nichtöffentlichen Sitzungen zusammen.

Der Stenografische Dienst des Büros des Landtags- und Gemeinderats erstellte im Berichtsjahr zu den Sitzungen des Gemeinderats 15 veröffentlichte und acht nichtveröffentlichte und zu den Sitzungen des Landtags sieben veröffentlichte und drei nichtveröffentlichte wörtliche Protokolle. Im gleichen Umfang verfasste der Stenografische Dienst die Beschlussprotokolle zu den Sitzungen des Landtags und Gemeinderats.

Landesregierung und Stadtsenat hielten 16 Sitzungen, der Stadtsenat gemeinsam mit dem Finanzausschuss zwei Sitzungen, der Ständige Ausschuss eine Sitzung, das Immunitätskollegium zwei Sitzungen und der Unvereinbarkeitsausschuss drei Sitzungen ab.

Der Gemeinderat behandelte in seinen Sitzungen 892, der Landtag 44, der Stadtsenat 1.599, die Landesregierung 972, der Stadtsenat gemeinsam mit dem Finanzausschuss fünf, der Ständige Ausschuss ein, das Immunitätskollegium zwei und der Unvereinbarkeitsausschuss drei Geschäftsstücke.

Magistratsdirektion

Im Jahr 1998 bestand die Magistratsdirektion aus den Referaten Präsidialbüro, Büro des Magistratsdirektors, Verfassungs- und Rechtsmittelbüro, Internationale Beziehungen, Koordinationsbüro, EU-Förderungen, Hilfs- und Sofortmaßnahmen, Personaldirektion, Verwaltungsakademie, Verwaltungsrevision, Verwaltungsorganisation, EDV- und Informationsmanagement, Zivil- und Strafrechtsangelegenheiten sowie Stadtbauverwaltung. Mit Erlass der Magistratsdirektion vom 30. November 1998, MD-2123-1/98, wurden zusätzlich die Referate Bedienstetenschutz und Betriebswirtschaft und Controlling eingerichtet.

Präsidialbüro

Im Jahr 1998 sind dem Präsidialbüro des Bürgermeisters 7.837 Geschäftsstücke zugegangen.

Das Repräsentationsreferat hatte im Berichtszeitraum 526 gesellschaftliche Veranstaltungen, 25 Eröffnungsfeierlichkeiten oder Grundsteinlegungen und 103 sonstige Veranstaltungen vorzubereiten und durchzuführen. Die 526 gesellschaftlichen Veranstaltungen wurden von insgesamt 67.018 Gästen besucht, von denen 30.018 aus dem Ausland kamen.

Im Hinblick auf ihre Größe wären besonders hervorzuheben die Empfänge anlässlich des XV. IFIP World Computer Congresses (1.076 Teilnehmer), der Ehrung der Österreichischen Staatsmeister 1998 (1.000 Teilnehmer), der Einbürgerungsfeier (1.050 Teilnehmer), der Eröffnung der Viennale 1998 (1.000 Teilnehmer), des Semesterbeginnes für ausländische Student/inn/en an Wiener Universitäten (1.000 Teilnehmer), der Konferenz und Ausstellung IST 98 Vienna Leben und Arbeiten in der Informationsgesellschaft (1.811 Teilnehmer) und des Medienempfanges anlässlich des Europäischen Rates (1.500 Teilnehmer).

Im Jahre 1998 besuchten folgende Persönlichkeiten das Wiener Rathaus und trugen sich in das Goldene Buch der Stadt Wien ein:

26. März	S.E. Präsident des Ministerrates der Libanesischen Republik Rafic Al-Hariri
27. April	S.E. Papst von Alexandria, Patriarch des Stuhles des Heiligen Markus Shenouda III.
3. September	Regierungschef des Fürstentums Liechtenstein Dr. Mario Frick
18. November	Staatspräsident der Republik Türkei Süleyman Demirel

Im Jahr 1998 standen folgende Auslandsreisen des Herrn Bürgermeisters auf dem Programm:

2. bis 6. Februar 1998	London	RGRE - Executivbüro
22. bis 24. April 1998	Bilbao	RGRE - Policy Committee
10. bis 13. Mai 1998	Beijing	Wien-Woche, Wien-Ball
9. bis 14. Juni 1998	Prag und Budapest	Wien-Ball
3. bis 4. Juli 1998	Brüssel	Wien-Gala anlässlich der EU-Ratspräsidentschaft
10. bis 12. September 1998	Moskau	Kulturwoche und Wien-Ball
7. bis 10. Oktober 1998	Boston	WWFF-Präsentation und Wien-Ball
19. bis 20. Oktober 1998	Oslo	Einladung des Bürgermeisters von Oslo
26. bis 27. Oktober 1998	Lissabon	RGRE - Policy Committee

Folgende Eröffnungen und Grundsteinlegungen, Benennungen und Inbetriebnahmen wurden vorbereitet und durchgeführt:

25. Jänner	Eröffnung Tourismusfachmesse
18. Februar	Enthüllung einer Gedenktafel für Josef Meinrad in 17, Ferchergasse 17
16. März	Enthüllung eines Gedenksteines für Opfer der Märzrevolution in 15, Märzpark
2. April	Eröffnung Tunnelanschlag U3/21, Enkplatz
2. April	Eröffnung Präsentation „Giornata di Trieste“
4. April	Eröffnung Festival Osterklang '98
22. April	Enthüllung einer Gedenktafel für Paul Troger
27. April	Eröffnung 50-jähriges Jubiläum „Kinder in Wien“
8. Mai	Eröffnung Wiener Festwochen 1998
14. Mai	Benennung Maria Restituta Hof in 5, Panaschgasse 6/Margaretenstraße 105
18. Mai	Eröffnung Volks- und Hauptschule in 11, Svetelskystraße 4 - 6
18. Mai	Benennung Volks- und Hauptschule in Bruno-Kreisky-Schule
5. Juni	Benennung Bereich in 2, Hollandstraße 2, in Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Platz
8. Juni	Benennung Karl-Mark-Hof in 19, Obkirchergasse 16
10. Juni	Eröffnung Symposium „Traum und Bewusstsein“
2. Juli	Eröffnung EUROCITIES - EDURC - Sitzung
24. September	Eröffnung Ausstellung „Des Eisbergs Spitze“
25. September	Benennung „Viktor-Matejka-Stiege“ (Stiegenanlage in 6, Eggerthgasse - Kaunitzgasse)
12. Oktober	Eröffnung Club of Vienna
12. Oktober	Eröffnung Herbsttagung des Europäischen Jugendparlaments
10. November	Eröffnung Buchwoche 1998
12. November	Eröffnung 15. Internationaler Chorwettbewerb „Franz Schubert“
16. November	Eröffnung Ausstellung „Menschlichkeit kontra Schafott. Der Lebensweg der Helene Kafka - Schwester Restituta“
19. November	Eröffnung 4. Internationales Finanz- und Wirtschaftsforum
5. Dezember	Eröffnung U3-Verlängerung nach Ottakring

In der Volkshalle des Wiener Rathauses fanden nachstehende Ausstellungen statt:

18. Februar bis 15. März	Folk Art - Cola Art	(8.595 Besucher)
2. bis 26. Juli	Jerusalem sehen ...	(4.720 Besucher)
17. August bis 24. September	Verschwundenes Wien	(2.286 Besucher)
13. November bis 24. Dezember	Lebendige Weihnachten	(172.900 Besucher)

Büro des Magistratsdirektors

Auch im Jahr 1998 lag einer der Schwerpunkte der Tätigkeit des Büros des Magistratsdirektors in der Unterstützung des Magistratsdirektors in der Leitung des inneren Dienstes. Zur Regelung rechtlicher und organisatorischer Fragen wurden insgesamt 109 Erlässe der Magistratsdirektion und 14 Erlässe des Büros des Magistratsdirektors herausgegeben. So wurden z.B. mit den Erlässen der Magistratsdirektion vom 2. März 1998, MD-2196-2/97, und vom 28. Dezember 1998, MD-2109-1/98, zur Erhöhung der Eigenverantwortlichkeit und Selbständigkeit der Dienststellen im Personalmanagement Maßnahmen getroffen. Der Erlass vom 17. März 1998, MD-326-2/98, regelte die Ausgleichszulage bei Organisationsänderung. Mit Erlass vom 23. März 1998, MD-589-1/98, wurden die mit 1. Mai 1998 in Kraft tretenden Neuregelungen, betreffend das Freijahr, Karenzurlaub und Teilzeitbeschäftigung, bekannt gegeben. Der Erlass vom 14. April 1998, MD-593-1/98, informierte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Frauenförderungspläne. Mit Erlass vom 2. Juni 1998, MD-331-3/98, wurde die Einrichtung einer Leitstelle für „Alltags- und frauengerechtes Planen und Bauen“ in der MD-BD bekannt gegeben. Mit Erlass vom 20. Juli 1998, MD-1011-6/97, wurde die Allgemeine Kassen- und Verlagsvorschrift für den Magistrat der Stadt Wien (KVM) mit 1. August 1998 in Kraft gesetzt. Der Erlass vom 30. Juli 1998, MD-1322-3/98, regelte die baurechtliche Sanierung von ohne Baubewilligung errichteten Bauten. Mit Erlass vom 24. August 1998, MD-121-4/98, wurde die Gestaltung von Briefblatt (Kopfpapier) und die Verwendung von Dienststellensymbolen (Logos) festgelegt. Mit Erlass vom 8. September 1998, MD-1560-1/98, wurden im Zusammenhang mit der Einführung des Euro Regelungen für die Übergangszeit getroffen. Der Erlass vom 15. September 1998, MD-1387-2/98, informierte über die Führungskräfte nachwuchsausbildung für Bedienstetengruppen der Verwendungsgruppe A sowie über Auswahlverfahren und Bildung eines Führungskräfte nachwuchs-Pools. Mit Erlass vom 22. September 1998, MD-1710-1/98, erfolgte bei der Besorgung der Geschäfte des Magistratsdirektors insofern eine Änderung, als die Angelegenheiten des Europarechts vom Koordinationsbüro in das Verfassungs- und Rechtsmittelbüro verlegt und die Aufgabenbereiche der genannten Referate der Magistratsdirektion mit 1. Oktober 1998 neu festgelegt wurden. Der Erlass vom 6. Oktober 1998, MD-786-2/98, regelte die Dienstreiseberichte neu. Mit Erlass vom 30. Oktober 1998, MD-490-6/98, wurden Regelungen, betreffend den Auftragnehmerkataster der Stadt Wien, getroffen. Mit Erlass vom 9. November 1998, MD-1699-2/98, wurde die zentrale Ausstellung der amtlichen Dienstlegitimationen durch die MA 2 neu geregelt. Mit Erlass vom 30. November 1998, MD-2123-1/98, wurden eine Änderung der Besorgung der Geschäfte des Magistratsdirektors vorgenommen und die Referate „Bedienstetenschutz“ und „Betriebswirtschaft und Controlling“ eingerichtet. Mit Erlass vom 4. Dezember 1998, MD-1194-14/98, wurden Festlegungen, betreffend die Umsetzung der Neuregelung der deutschen Rechtschreibung, getroffen.

Von den Erlässen des Büros des Magistratsdirektors ist der Erlass vom 24. Juni 1998, MD-1610-7/97, mit dem die Neuauflage des Dienststellen- und Telefonverzeichnisses der Stadt Wien und dessen Abrufbarkeit im Intranet bekannt gegeben wurde, der Erlass vom 30. November 1998, MD-2039-1/98, betreffend die Übermittlung von Word-Dokumenten im Zusammenhang mit der Versendung von Erlässen, sowie der Erlass vom 1. Dezember 1998, MD-1900-2/98, betreffend die Änderung der Tabelle über die Zuständigkeitsgrenzen, zu erwähnen.

Im Jahr 1998 wurde das 1996 im Büro des Magistratsdirektors eingerichtete Projekt „Erlässbereinigung“ fortgeführt. Die Prüfung der in der Datenbank der MD-Verwaltungsakademie gespeicherten Erlässe wurde mit dem Zeitraum von 1980 bis Ende 1990 abgeschlossen. Insgesamt verblieben rund 160 geltende Erlässe, die zwischen dem 1. Jänner 1952 und 31. Dezember 1990 ergangen sind. Diese weit gehende Verminderung der Zahl der aufrecht zu erhaltenden Erlässe (von rund 1.650 geprüften) wurde vor allem auch dadurch bewirkt, dass eine größere Zahl von Erlässen der Magistratsdirektion aufgehoben und den rechtlichen und sachlichen Gegebenheiten der Gegenwart angepasst neu herausgegeben wurden. Darunter befanden sich so wichtige Materien wie die Allgemeine Kassen- und Verlagsvorschrift für den Magistrat der Stadt Wien und die Regelung über das beim Rechnungsamts geführte Verbotbuch.

Seit Ende März 1998 sind die Erlässe des Jahres 1991 bis laufend im elektronischen Erlass-Sammelsystem der Magistratsdirektion gespeichert und im Intranet der Stadt Wien abrufbar. Mit der Durchführung der Erlässbereinigung Anfang 1999 wird das System durch die rund 160 als geltend festgestellten Erlässe aus der Zeit vor 1991 ergänzt werden.

Im Verwaltungsjahr 1998 wurden 226 an den Herrn Bürgermeister und Landeshauptmann bzw. an die amtsführenden Stadträte/innen gerichtete parlamentarische Initiativen bearbeitet bzw. an deren Beantwortungen mitgewirkt. Zwei an den Landeshauptmann gerichtete dringliche Anfragen betrafen die Themen „Lainzer Tunnel“ und „Territorialer Beschäftigungspakt für Wien“. Drei an den Bürgermeister gerichtete dringliche Anfragen hatten die Themen „Kartellabsprachen bei öffentlichen Aufträgen der Stadt Wien“, „Aufhebung der Bausperren“ und „Obdachlose Menschen in Wien“ zum Gegenstand.

Von der Verbindungsstelle der Bundesländer wurden 4.714 Geschäftsfälle an den Herrn Landesamtsdirektor bzw. an das Amt der Wiener Landesregierung herangetragen und vom Büro des Magistratsdirektors unter Einbindung der befassten Fachdienststellen erledigt.

Die Kanzlei des Büros des Magistratsdirektors hatte insgesamt 7.507 Geschäftsstücke zu protokollieren.

Das Büro des Magistratsdirektors bereitete zwei ordentliche und eine außerordentliche Landeshauptmännerkonferenzen, zwei ordentliche und eine außerordentliche Landesamtsdirektorenkonferenzen sowie eine Magistratsdirektorenkonferenz vor.

Einen weiteren wesentlichen Aufgabenbereich stellte die Dienstaufsicht dar, die das Büro des Magistratsdirektors über die Leiter der Magistratsabteilungen, der magistratischen Bezirksämter und der Referate der Magistratsdirektion, über Bedienstete mit Sonderaufgaben gemäß § 11a der Geschäftsordnung für den Magistrat der Stadt Wien, den Generaldirektor des Wiener Krankenanstaltenverbundes sowie dessen Stellvertreter, den Präsidenten des Unabhängigen Verwaltungssenates Wien, die Wiener Kinder- und Jugendanwälte, den Wiener Patientenanwalt sowie die Wiener Umweltschlichterin ausübt. Mit Stichtag 31. Dezember 1998 waren dies 123 Bedienstete, wovon 61 dem rechtskundigen Dienst angehörten. Im Berichtsjahr erfolgten im Dienstaufsichtsbereich neun Übernahmen von Bediensteten aus anderen Dienstaufsichtsbereichen und vier Versetzungen. Drei Bedienstete wurden an andere Dienstaufsichtsbereiche abgegeben. Sieben Bedienstete sind ausgeschieden.

Das Büro des Magistratsdirektors hatte ferner die Ausschreibungen für die Besetzung von 23 Dienstposten, davon ein Dienstposten des Unabhängigen Verwaltungssenates Wien, durchzuführen. Ein Dienststellenleiter wurde entlassen. Bei zwei Bediensteten mit Sonderaufgaben gemäß § 11a GOM wurden infolge der Änderung der Geschäftseinteilung für den Magistrat der Stadt Wien Änderungen im Aufgabenbereich durchgeführt.

Der Vertreter der Magistratsdirektion nahm am 30. Juni 1998 an der 32. Sitzung der Stellvertreterkommission der Österreichischen Raumordnungskonferenz sowie vom 25. bis 27. Juni 1998 an der 10. Sitzung der Arbeitsgruppe der Leitenden Beamten und vom 17. bis 19. September 1998 an der 9. Konferenz der Regierungschefs der ARGE Donauländer teil.

Die 1996 begonnene Dezentralisierung der Vergabe von Remunerationen, in deren Rahmen derzeit die Leiterinnen und Leiter der Magistratsabteilungen, des Krankenanstaltenverbundes und des Unabhängigen Verwaltungssenates Wien ermächtigt sind, in bestimmten Grenzen selbständig Remunerationen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu vergeben, wurde im Berichtsjahr ausgeweitet. Die Leiterinnen und Leiter der erwähnten Dienststellen dürfen nunmehr alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unabhängig von der Dienstklasse belohnen, und die Höchstgrenze für eine dezentral vergebene Remuneration wurde von S 3.000,- auf S 5.000,- angehoben. Insgesamt wurden 1998 7.597 Bedienstete für außergewöhnliche Arbeitsleistungen mit Remunerationen belohnt. Aufgrund der bisher mit der dezentralisierten Vergabe gemachten Erfahrungen wurden auch die Richtlinien für die Zuerkennung von Remunerationen neu gefasst. Sie werden ab Jänner 1999 die Praxis der Vergabe von Remunerationen in den einzelnen Dienststellen vereinheitlichen.

Weiters wurde ein Kontroll- und Controlling-Konzept erarbeitet, das der Steuerung und Evaluierung der Remunervationsvergaben dienen und gleichfalls ab dem Jahr 1999 zum Einsatz kommen wird. Basis für diese Vorgänge werden Daten über die Zuerkennung der Remunerationen sein, die aber nicht wie bisher selbst erfasst, sondern aus den Beständen der MA 3 und der MA 6 übergeleitet werden.

Der fortschreitende Einsatz des „Wiener Personalinformationssystems“ (WIPIS) hat es dem Referat Förderungen ermöglicht auch Daten zur Bearbeitung von Anträgen auf Beförderung bzw. auf außerordentliche Vorrückung um eine Gehaltsstufe im System selbst zu verzeichnen. Dies und die nunmehr abgeschlossene Prüfung und Ergänzung der im WIPIS verzeichneten Förderungen haben die Auffassung einer Reihe von Karteien und anderen händisch geführten Evidenzen ermöglicht und zu einer Vereinfachung der Bearbeitung und einer merkbaren Verkürzung der Laufzeit von Förderungsanträgen geführt.

Neben der erfolgten Gewährung von außerordentlichen Vorrückungen in die jeweils nächsthöhere Gehaltsstufe für Bedienstete mit ausgezeichnete Dienstleistung sind im Jahr 1998 1.265 Bedienstete aufgrund von Anträgen ihrer Dienst- bzw. Dienstaufsichtsstellen in die jeweils nächsthöhere Dienstklasse befördert worden.

1998 wurden zwei Bezirksamtsleiterbesprechungen abgehalten, in denen grundsätzliche Fragen der Vollziehung in den magistratischen Bezirksämtern, wie das Projektcontrolling zur Festlegung zeitlicher Vorgaben zur Beschleunigung der Betriebsanlagenverfahren sowie die Einführung der vollautomatischen Datei der Richtlinien für das Strafmaß, erörtert wurden.

Über Ersuchen von Bezirksvorstehern wurde wie in den vergangenen Jahren eine Reihe von rechtlichen Beurteilungen abgegeben sowie grundsätzliche Gespräche mit Bezirksräten über die Handhabung der Geschäftsordnung der Bezirksvertretungen geführt.

Vom Rechnungshof wurden 1998 der Stadt Wien 16 Berichte übermittelt, die nach entsprechenden Vorbereitungsarbeiten dem Stadtsenat zur Beschlussfassung über eine Äußerung und die zu treffenden Maßnahmen bzw. dem Gemeinderat zur Kenntnisnahme vorzulegen waren.

Im Rahmen des Betrieblichen Vorschlagswesens (BVW), dessen Bürogeschäfte das Büro des Magistratsdirektors führt, sind im Jahr 1998 182 Anregungen zur Verbesserung der Verwaltung der Stadt Wien eingelangt. Damit hat sich die Gesamtzahl der seit 1970 eingelangten Anregungen auf 5.781 erhöht. In drei Sitzungen des Ausschusses für das Betriebliche Vorschlagswesen wurden 103 Anregungen bewertet, wovon 43 zur Realisierung empfohlen wurden. Weiters konnten entsprechend den Bestrebungen zur Verfahrensvereinfachung und -beschleunigung im Rahmen eines Pilotprojektes 177 Anregungen ohne Befassung des BVW-Ausschusses im Einvernehmen mit den Einreichern abgeschlossen werden. Der Nutzen der Verbesserungsvorschläge ist oft vorwiegend ideeller Natur (z.B. Verbesserung des Bürgerdienstes, Erhöhung der Verkehrssicherheit) bzw. lässt sich nicht unmittelbar realisieren (z.B. Einsparungen kleinster Arbeitsmengen). Allein in jenen sechs Fällen des Jahres 1998, in denen der Nutzen exakt berechnet werden konnte und auch sofort eingetreten ist, wird die Einsparung im ersten Jahr der Verwirklichung der Vorschläge aber rund 3 Millionen Schilling betragen. Die Summe der zuerkannten Prämien betrug S 235.000,-, die höchste für einen Vorschlag zuerkannte Prämie S 140.000,-.

Aufgaben und Aktivitäten der Beratenden EDV-Kommission, deren Bürogeschäfte vom Büro des Magistratsdirektors geführt wurden, sind im Beitrag der MD-Hilfsmaßnahmen, jene der Unterkommission im Beitrag der MD-EDV- und Informationsmanagement dargestellt.

Im Berichtsjahr wurde die Tätigkeit des Lenkungsausschusses zur Vorbereitung von Aktivitäten der Stadt Wien aus Anlass der EU-Ratspräsidentschaft abgeschlossen. Der Projektkoordinator, Chefredakteur Fred Vavrousek, Leiter der MA 53, hat Ende 1998 den Schlussbericht vorgelegt, in dem auf die erfolgreiche Bilanz der im Interesse einer europaweiten Präsentation Wiens durchgeführten Veranstaltungen hingewiesen wurde.

Im Jahr 1998 wurden von der Ehrenzeichenkanzlei 698 Prüfungsverfahren durchgeführt, die sowohl Auszeichnungen des Landes Wien und der Stadt Wien als auch Bundesauszeichnungen die Verleihung von Berufstiteln betrafen.

1998 wurden drei Personen zu Bürgern der Stadt Wien ernannt, darüber hinaus wurde ein Ehrenring der Stadt Wien, drei Ehrenmedaillen der Bundeshauptstadt Wien in Gold, ein Großes Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien mit dem Stern, sieben Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien, sechs Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien, 42 Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien, 21 Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien, 39 Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien, 29 Silberne Verdienstzeichen des Landes Wien, 22 Rettungsmedaillen, 26 Einsatzmedaillen und ein Ehrenzeichen für Verdienste im Feuerwehr- und Rettungswesen für 25-jährige Dienstzeit überreicht.

Von 200 überreichten Stadt- und Landesauszeichnungen seien folgende hervorgehoben:

Bürger der Stadt Wien:

Kommerzialrat Kurt Tichy
Kammersängerin Leonie Rysanek-Gausmann
Präsident des Rechnungshofes a. D. Dr. Tassilo Broesigke

Ehrenring der Stadt Wien:

Direktor Robert Jungbluth

Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold:

Professor Günther Frank
Kammersängerin Gwyneth Jones
em. o. Hochschulprofessor Mag. Gustav Peichl

Großes Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien mit dem Stern:

Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll

Großes Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien:

Oberbürgermeister Dr. Gabor Demszky
Erster Präsident des Wiener Landtages a. D. Günther Sallaberger
Stadtrat a.D. Dr. Hannes Swoboda
Oberbürgermeister Peter Kresanek

Großes Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien:

Präsident des Jugendgerichtshofes Dr. Udo Jesionek
Sektionschef Dr. Peter Mahringer
Direktor Dr. Heinrich Rabl

Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien:

Kammerschauspielerin Gusti Wolf
Botschafter i.R. Andreas Berlakovich
Professor Paul Blau
Rudolf Buchbinder
Generalintendant a.D. Thaddäus Podgorski
a.o. Universitätsprofessor Dr. Georg Bauer
Kommerzialrat Heinz Apenzeller

Generalsekretär Dr. Rainer Bischof
Ministerialrat Mag. Peter Leinwather

Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien:

Rechtsanwalt Dr. Dieter Gradwohl
Mag. Susanne Schöner
Dr. Peter Dusek
Oberst Hans Schadenbauer
Hofrat Universitätsdozent Dr. Oskar Pausch
Dr. h.c. Hella H. Gertner
Professor Adalbert Pilch
Landesgeschäftsführer Alfred Bernkopf

Goldenes Verdienstzeichen des Landes Wien:

Mag. Margareta Astrid Gallowitsch
Robert Hupka
Oberin Hildegard Welzel
Irma-Anna Wolf
Mag. Dr. Emanuel Aydin
Kommerzialrat Helmut Klucsarits
Hans Fantel

Silbernes Verdienstzeichen des Landes Wien:

Franz Hruby
Margit Klimscha
Anton Bohn
Elisabeth Krämer
Kommerzialrat Ernst Anton Kugler

An 76 am UNO-Einsatz teilnehmende Wiener Soldaten wurden Urkunden des Landes Wien ausgefolgt. Darüber hinaus wurden in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Wien Josef-Kainz-Medaillen, Preise der Stadt Wien und der Nestroy-Ring der Stadt Wien sowie in Zusammenarbeit mit der MA 51 Sportehrenzeichen der Stadt Wien überreicht. Weiters wurden über Ersuchen von Bundesdienststellen sowohl Insignien sichtbarer Bundesauszeichnungen als auch Dekrete von Berufstiteln, wie Medizinalräte, Regierungsräte usw. ausgefolgt.

Insgesamt fanden 198 Überreichungen im feierlichen Rahmen, zum überwiegenden Teil mit Musik und kleiner Bewirtung statt, die von der Ehrenzeichenkanzlei vorzubereiten und durchzuführen waren.

Im Jahr 1998 wurden 2.250 Hochzeitsjubelpaare zu einer Feierstunde ins Wiener Rathaus eingeladen. Es handelte sich hierbei um 1.757 Goldene Hochzeiten, 401 Diamantene Hochzeiten, 59 Eiserne Hochzeiten, 24 Steinerne Hochzeiten, acht Gnadenhochzeiten und eine Juwelhochzeit. Darüber hinaus wurden 3.726 Geburtstagsjubiläen gefeiert. Davon waren 2.890 90. Geburtstage, 692 95. Geburtstage und 144 100. und darüberjährige Geburtstage.

Magistratsdirektion - Verfassungs- und Rechtsmittelbüro (MD-VfR)

Wie im Vorjahr lag im Jahr 1998 ein wesentlicher Schwerpunkt der Tätigkeit des Verfassungs- und Rechtsmittelbüros auf dem Gebiet des Legistischen Dienstes. Eine zusätzliche Aufgabenerweiterung erfolgte ab 1. Oktober 1998 durch die Übertragung der Agenden der rechtlichen Angelegenheiten der Europäischen Integration. Es waren 330 Gesetz- und Verordnungsentwürfe des Bundes zu begutachten. Außerdem wurden die Vorlagen von 39 Landesgesetzen, zwölf Verordnungen der Landesregierung, vier Verordnungen des Landeshauptmannes sowie 102 Verordnungen des Magistrates einer Prüfung unterzogen bzw. selbst ausgearbeitet. Die Kundmachung von 25 Gesetzen, 31 Verordnungen und sieben Kundmachungen im Landesgesetzblatt wurde veranlasst.

Aus dem Bereich der Bundesgesetzgebung sind vor allem jene Gesetzentwürfe zu erwähnen, die Angelegenheiten der Wirtschaft betrafen, wobei aufgrund der Zusammenhänge mit anderen Rechtsmaterien (z.B. Arbeits- und Sozialrecht, Umweltrecht) ein komplexer Rechtsstoff gegeben war, der einer intensiven Prüfung unterzogen werden musste. In diesem Zusammenhang sind insbesondere der Entwurf eines Bundesgesetzes, mit dem ein Schwarzarbeitsgesetz erlassen wird, der Entwurf des Betriebsanlagengesetzes, des Mineralrohstoffgesetzes, der Neufassung des Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetzes, einer Novelle zum Abfallwirtschaftsgesetz und zum Bundesvergabeengesetz zu nennen.

Von der sonstigen Gesetzgebungstätigkeit des Bundes sind der Entwurf eines Bundesgesetzes, mit dem das Sicherheitspolizeigesetz, das Bundesgesetz über die Einführung besonderer Ermittlungsmaßnahmen, das Bundesgesetz über den Schutz vor Straftaten gegen die Sicherheit von Zivilluftfahrzeugen, die Exekutionsordnung und das Tilgungsgesetz 1972 geändert werden (SPG-Novelle 1998), der Entwurf eines Bundesgesetzes, mit dem das Sparkassengesetz und das Körperschaftssteuergesetz 1988 geändert werden, der Entwurf eines Bundesgesetzes über die Aufgaben und Befugnisse im Bereich der militärischen Landesverteidigung (Militärbefugnisgesetz - MBG), der Entwurf eines Bundesgesetzes, mit dem das Gentechnikgesetz und das Produkthaftungsgesetz geändert werden, der Entwurf des Atomhaftungsgesetzes 1999, der Staatsbürgerschaftsgesetznovelle 1998, des Bundestheaterorganisationsgesetzes, des Bundesmuseengesetzes, des Abgabenänderungsgesetzes 1998, des Ärztegesetzes 1998, des Blutsicherheitsgesetzes 1999, des Strafrechtsänderungsgesetzes 1998, des Datenschutzgesetzes 1998, einer Novelle zum Denkmalschutzgesetz, zum Wasserrechtsgesetz, zum Finanzausgleichsgesetz 1997 sowie der 20. StVO-Novelle hervorzuheben.

Aus dem Bereich des Dienstrechtes waren insbesondere jene besoldungsrechtlichen Vorschriften des Bundes für die Stadt Wien bedeutsam, mit denen Regelungen über die Auszahlung von Bezügen in Euro getroffen wurden. Für die Stadt Wien ergibt sich die Notwendigkeit, ihre Anpassung der Bezügeverrechnung an den Euro jedenfalls in jenen Bereichen, in denen unmittelbar das Dienstrecht des Bundes zu vollziehen ist (bei den Landeslehrern), im Gleichklang mit dem Bund zu gestalten.

Von den generellen Vollzugsakten sind aus dem Bereich des Bundes zahlreiche Entwürfe von Verordnungen des Bundesministers für Wissenschaft und Verkehr, des Bundesministers für Arbeit, Gesundheit und Soziales sowie des Bundesministers für wirtschaftliche Angelegenheiten zu erwähnen.

Im Rahmen der mittelbaren Bundesverwaltung sind der Entwurf einer Verordnung des Landeshauptmannes betreffend Tuberkulose-Reihenuntersuchungen, der Entwurf einer Sperrzeitenverordnung 1998 sowie Entwürfe von Verordnungen gemäß § 15 Ozongesetz anzuführen.

Zur Umsetzung des Grundsatzbeschlusses des Gemeinderates über die Umstrukturierung der Wiener Stadtwerke war der Bereichsdirektor für öffentliches Recht beauftragt, alle im Bundes- und im Landesbereich erforderlichen rechtlichen Maßnahmen zu veranlassen, zu koordinieren und auch zu prüfen. Er hat für das Zustandekommen des so genannten „Wiener Stadtwerke-Umstrukturierungsgesetzes“ gesorgt. Außerdem war er dafür verantwortlich, dass im Bundesbereich ein inzwischen vom Ministerrat beschlossenes Bundesgesetz mit Begleitregelungen für die Wiener Stadtwerke-Umstrukturierung zu Stande kommt, welches Änderungen des ASVG und des Arbeitsverfassungsgesetzes sowie Bestimmungen über die Gesamtrechtsnachfolge enthält.

Eine über die Ausgliederung der Wiener Stadtwerke hinausgehende Aufgabe war die Neufassung des § 71 WStV, die die Organisationsform der Unternehmung auf alle Verwaltungsbereiche der Stadt Wien anwendbar macht.

Im Rahmen des Verfassungsdienstes wurden die rechtlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen für die Einrichtung von Untersuchungsausschüssen im Bereich der Bundeshauptstadt Wien eingehend untersucht. Erste Vorstellungen von möglichen Regelungen wurden entwickelt.

In Umsetzung von EU-Arbeitnehmerschutz-Richtlinien war ein neues Wiener Bedienstetenschutzgesetz zu begutachten. Dabei lag das legitime Problem vor allem darin, dass die in dem Gesetz sowohl für die Arbeitgeber- als auch für die Arbeitnehmerseite vorgesehenen Aufgaben jeweils den Organen der Bundeshauptstadt Wien adäquat zuzuordnen waren.

Die Novellierungen des UVS-Organisationsgesetzes und des UVS-Dienstrechtsgesetzes wurden fertig gestellt und zur Begutachtung ausgesendet. Eine politische Einigung über die Novellierungen steht noch aus.

Weiters sind aus dem Bereich der Landesgesetzgebung der Entwurf eines Wiener Ausführungsgesetzes zum Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetz des Bundes, des Wiener Buchmacher- und Totalisateuregesetzes, des Wiener Naturschutzgesetzes, des Wiener Artenhandelsbegleitgesetzes sowie des Wiener Rundfunk-Ankündigungsgabegesetzes hervorzuheben.

Wichtige Novellen betrafen das Vergaberecht, das Wohnbauförderungsrecht, das Veranstaltungsrecht, das Baurecht und das Umweltrecht.

Im Landesbereich ist von den generellen Vollzugsakten der Entwurf einer Verordnung der Wiener Landesregierung über die Feststellung der Mindestanzahl der für die gültige Einbringung eines Antrages auf Erlassung eines Landesgesetzes erforderlichen Volksbegehrenserklärungen zu erwähnen. Weitere Verordnungen der Landesregierung betrafen Angelegenheiten der Landeskultur und der Wohnbauförderung. Ferner sind die Entwürfe einer Novellierung der Verordnung der Wiener Landesregierung über die pauschale Entrichtung der Parkometerabgabe sowie der Bezirksmittelverordnung anzuführen.

In Anpassung an den technischen Fortschritt und zur Nutzung der kommunikationstechnologischen Möglichkeiten zur Verwaltungsvereinfachung und Kosteneinsparung wurden in einem neuen Abschnitt VIIa der Geschäftsordnung für den Magistrat der Stadt Wien die Rechtsgrundlagen für eine elektronische Aktenführung, die anstatt in der herkömmlichen Papierform ausschließlich über Computer und die dazugehörigen Speichermedien erfolgt, geschaffen. Da die Einführung des komplett elektronisch geführten Aktes eine sorgfältige Prüfung der Voraussetzungen (verfahrensrechtliche Bestimmungen, Beweis- und Gebarungssicherheit) erfordert, geschieht dies schrittweise durch Erlass des Magistratsdirektors. Zur Sicherung der Prüfmöglichkeit des Kontrollamtes wurde eine Ergänzung des Anhangs 3 zur Geschäftsordnung für den Magistrat der Stadt Wien dahingehend vorgesehen, dass bei der elektronischen Aktenführung unveränderbare Datenbestände geschaffen werden, die mit direktem Zugriff des Kontrollamtes applikationsunabhängig darstellbar und auswertbar sind.

Die Verdichtung des Kommunikationsnetzes im Bereich der Medien, insbesondere durch die Schaffung von privaten Sendern, erfordert eine erleichterte und vereinfachte Form der Auskunftserteilung aus dem Magistrat an die Medien. Die bisher in der Geschäftsordnung für den Magistrat der Stadt Wien vorgesehene Vorgangsweise, wonach Dienststellenleiter bei Auskunftersuchen von Vertretern der Publikationseinrichtungen vorher - neben der Einholung der Genehmigung des zuständigen amtsführenden Stadtrates - zusätzlich noch das Einvernehmen mit der MA 53-Press- und Informationsdienst herzustellen hatten, wurde im Interesse der beschleunigten Auskunftserteilung und der erhöhten Eigenverantwortung der Dienststellenleiter aufgelassen.

Zu den angeführten Änderungen der Geschäftsordnung für den Magistrat der Stadt Wien wurde ein Erlass des Magistratsdirektors vorbereitet, zumal die mit diesen Änderungen notwendig gewordenen Verfügungen über den Referatsbereich des Verfassungs- und Rechtsmittelbüros hinausgingen. In diesem Erlass wurde die Zuständigkeit der MD-VO für die Vorbereitung der Genehmigungen des Magistratsdirektors zur Einführung der elektronischen Aktenführung in bestimmten Verwaltungsbereichen festgesetzt.

Eine weitere Änderung der Geschäftsordnung für den Magistrat der Stadt Wien betraf die aus verfassungsrechtlichen Erwägungen vorgenommene Aufhebung der im § 17 Abs. 4 vorgesehenen Meldepflicht jedes Bediensteten von der Einleitung und Beendigung eines gegen ihn gerichteten Strafverfahrens sowie eine Änderung der Sonderbestimmungen für den Betrieb MA 17-Wiener Wohnen, die den Aufgabenkreis der Leiterin der MA 17 erweiterte.

Für die beabsichtigte Umwandlung des Betriebes MA 17-Wiener Wohnen in eine Unternehmung wurde im Einvernehmen mit der Leiterin der MA 17 ein Unternehmensstatut ausgearbeitet.

Obwohl die Geschäftsordnungen des Landtages für Wien, des Gemeinderates der Stadt Wien, für die Ausschüsse, Unterausschüsse und Kommissionen des Gemeinderates der Stadt Wien im Jahr 1996 vollkommen neu gefasst wurden, haben sich die Koalitionspartner darauf geeinigt, wesentliche Änderungen der genannten Geschäftsordnungen, darüber hinaus auch der Geschäftsordnung der Bezirksvertretungen, vorzunehmen. Zu diesem Zweck wurden Formulierungsvorschläge für alle in Diskussion gezogenen Geschäftsordnungsbestimmungen ausgearbeitet und den politischen Beratungen zur Verfügung gestellt. Es ist im Laufe des Jahres 1999 mit einer umfangreichen Änderung zu rechnen.

Aus dem Gemeindebereich sind weiters die Entwürfe der Verordnungen des Bürgermeisters, mit der jene Angelegenheiten bestimmt werden, hinsichtlich derer die Bezirksvorsteher bzw. die Bezirksvertretungen anzuhören und über die die Bezirksvorsteher zu informieren sind, hervorzuheben.

Aus dem Bereich der Vereinbarungen gemäß Art. 15a B-VG ist die Vereinbarung zwischen dem Bund, den Ländern und Gemeinden über einen Konsultationsmechanismus und einen künftigen Stabilitätspakt der Gebietskörperschaften sowie die Vereinbarung zwischen dem Bund, den Ländern und den Gemeinden betreffend die Haushaltsführung von Bund, Ländern und Gemeinden (Österreichischer Stabilitätspakt) sowie die Vereinbarung aller Bundesländer zur Verbesserung des Tierschutzes im Allgemeinen und im Besonderen im außerlandwirtschaftlichen Bereich anzuführen.

Aufgrund des bei der Klausurtagung der Wiener Landesregierung vom 6. und 7. März 1997 beschlossenen Arbeitsprogrammes, das sich auch mit legislativen Maßnahmen zur Vereinfachung und Beschleunigung landes- und bundesgesetzlich geregelter Verfahren befasste, hat der Herr Magistratsdirektor zur Durchführung dieses Teiles des Arbeitsprogrammes dem Dienststellenleiter des Verfassungs- und Rechtsmittelbüros den Auftrag gegeben, ihm ehestens zur Verwirklichung dieses Vorhabens geeignete Vorschläge zu erstatten. In Erfüllung dieses Auftrages wurde nach einem intensiven kritischen Studium zahlreicher Rechtsvorschriften sowie der Evaluierung der von den Fachdienststellen erstellten Vorschläge eine umfassende Studie zu diesem Thema erarbeitet. Der Herr Bürgermeister hat den Auftrag zur Umsetzung der in dieser Studie enthaltenen Vorschläge gegeben.

Ein weiterer Tätigkeitsbereich des Verfassungs- und Rechtsmittelbüros lag in der Vorbereitung und Herausgabe von Erlässen. Zur Klarstellung von Rechtsfragen wurden insgesamt 35 Erlässe herausgegeben. Mit Erlass vom 4. März 1998, MD-VfR - 410/97, wurde die Vorgangsweise bei legislativen Maßnahmen im Zusammenhang mit der Euro-Umstellung festgelegt. Mit Erlass vom 12. November 1998, MD-VfR - 2170/98, erfolgte eine Zusammenfassung jener Änderungen, die sich aufgrund des Überganges der Zuständigkeit für die rechtlichen Angelegenheiten der europäischen Integration auf das Verfassungs- und Rechtsmittelbüro ergaben. Die Vorgangsweise bei der Notifizierung von technischen Vorschriften und einzelstaatlichen Maßnahmen, die vom Grundsatz des freien Warenverkehrs in der Gemeinschaft abweichen, wurde mit Erlass vom 16. November 1998, MD-VfR - EU 88/98, geregelt.

1.149 Geschäftsfälle wurden von der Verbindungsstelle der Bundesländer an das Amt der Wiener Landesregierung herangetragen und vom Verfassungs- und Rechtsmittelbüro unter Einbindung der betroffenen Fachdienststellen erledigt.

125 Rechtsgutachten, vor allem zu Fragen der Wiener Stadtverfassung und der Geschäftsordnung, waren zu erstellen.

Bei den rechtlichen Angelegenheiten der europäischen Integration fielen 180 Geschäftsstücke an.

Weiters waren 324 Entwürfe von Flächenwidmungs- und Bebauungsplänen zu überprüfen.

Der Dienststelle oblag auch die juristische Betreuung der Landtagspräsidentin. Zur Wahrung dieser Aufgabe gehörte u.a. die Teilnahme an zwei Landtagspräsidentenkonferenzen und zwei Landtagsdirektorenkonferenzen.

Zur Vorbereitung der möglichen Einführung der Landesverwaltungsgerichte war eine Reihe von Besprechungen mit Vertretern des Bundes und der Länder notwendig, an denen der Bereichsdirektor für öffentliches Recht und ein Referent des Verfassungs- und Rechtsmittelbüros teilnahmen.

Im Rahmen der vom Land Wien an den Verfassungsgerichtshof erstatteten Äußerungen war besonders bedeutsam eine Äußerung der Wiener Landesregierung zu der durch den Verwaltungsgerichtshof erfolgten Anfechtung einer dienstrechtlichen Vorschrift betreffend die Beamten der Landeshauptstadt Graz, wobei es um die essentielle Frage der Verteidigung und der Beibehaltung des leistungsfördernden Instrumentes der außerordentlichen Vorrückungen in eine höhere Gehaltsstufe bzw. der Zuerkennung von für die Bemessung des Ruhegenusses anrechenbaren Dienstzulagen im Ausmaß des letzten Vorrückungsbetrages und um den Rechtscharakter von Beförderungsrichtlinien ging.

Das vom Verfassungs- und Rechtsmittelbüro initiierte und geleitete EDV-Projekt betreffend die Umstellung der Richtlinien für das Strafausmaß (des Blaubuches) von der Papierform auf eine automatisierte Datei wurde finalisiert und im Dezember 1998 der Vollbetrieb dieser automatisierten Datei von allen magistratischen Bezirksämtern aufgenommen. Die Strafsätze des Blaubuches wurden komplett in das bereits bestehende EDV-Strafenprogramm der magistratischen Bezirksämter integriert. Durch die Eingabe der Tatdaten (Tattyp, Tatzeit, Vorstrafenanzahl aus der bestehenden Vorstrafendatei, Einkommens-, Vermögens- und Familienverhältnisse sowie mildernde bzw. erschwerende Umstände) wird der Strafreferent bei der Erstellung von Strafbescheiden automatisch zum richtigen Strafsatz geführt und kann - entsprechend den Strafbemessungsgründen - innerhalb des Strafsatzes unter neun Bemessungsstufen auswählen.

Vertreter des Verfassungs- und Rechtsmittelbüros nahmen an sechs Sitzungen des österreichischen Komitees für Menschenrechte, an der Konferenz der europäischen regionalen gesetzgebenden Parlamente sowie an zwei Sitzungen der Arbeitsgruppe „Direktwahl des Landeshauptmannes“ teil.

Im Rahmen der Projektkoordination „Euro“ führte ein Vertreter des Verfassungs- und Rechtsmittelbüros den Vorsitz bei der Arbeitsgruppe „Legistik“. Es fanden drei Sitzungen dieser Arbeitsgruppe sowie drei Sitzungen der Arbeitsgruppenleiter statt.

Im Verfahren betreffend Umweltverträglichkeitsprüfung zur Trassenfestlegung der B 301 - Wiener Südrandstraße erfolgte eine Koordinierung der Fachabteilungen als mitwirkende Behörden.

Auch im Jahr 1998 wurden wieder Beiträge für zwei Bezirksamtsleiterbesprechungen selbst vorbereitet und auch Beiträge anderer Dienststellen vor ihrer Einbringung in die Bezirksamtsleiterbesprechungen überprüft.

Im laufenden Jahr erfolgte unter der Leitung des Bereichsdirektors für öffentliches Recht mit Unterstützung der MA 14 die Realisierung des Projektes einer umfassenden Neuorganisation der gesamten Bibliothek des Verfassungs- und Rechtsmittelbüros mittels einer EDV-Katalogisierung. Eine rasche und zielorientierte Such- und Zugriffsmöglichkeit ist an Hand der Suchbegriffe, wie z.B. Titel, Untertitel, Autor, Sachgebiet, Schlagworte und Ort gegeben. Ein besonderer Vorteil liegt darin, dass der Suchbegriff nicht einer bestimmten Kategorie (z.B. Autor) zugeordnet werden muss. Weitere Vorteile des neuen Systems bestehen in der jederzeitigen Erweiterungsmöglichkeit des Programmes. In Zukunft ist nur mehr eine laufende Wartung des Programmes erforderlich.

Dem Verfassungs- und Rechtsmittelbüro obliegt auch die Führung der Geschäfte der Bauoberbehörde, Abgabenberufungskommission, des Berufungssenates, des Landesagrarsenates, der Wiener Stadtverfassungskommission und der Bauordnungskommission. Im Rahmen der Bauordnungskommission fanden zahlreiche Sitzungen statt, die wieder umfangreiche Vorarbeiten erforderlich machten. Insbesondere die Notwendigkeit, weitere Schritte bei der Reform der Wiener Bauordnung und den baurechtlichen Nebengesetzen zu setzen, hatte eine äußerst intensive und zeitaufwendige Tätigkeit der Bauordnungskommission zur Folge.

Im Verfassungs- und Rechtsmittelbüro fielen im Jahr 1998 insgesamt 22.013 Geschäftsstücke an.

In Bauangelegenheiten waren 601 Rechtsmittelsachen, darunter zwölf Verfügungen (Aufforderungen zur Erstattung von Gegenschritten usw.) des Verfassungsgerichtshofes und 35 Verfügungen des Verwaltungsgerichtshofes sowie fünf Devolutionsanträge zu bearbeiten.

An sonstigen Rechtsmittelsachen (Abgaben- und Administrativangelegenheiten) fielen 650, darunter 23 Verfügungen des Verfassungsgerichtshofes und 61 Verfügungen des Verwaltungsgerichtshofes sowie 30 Devolutionsanträge an.

Überdies waren 716 Akten des Berufungssenates, darunter 40 Akten des Verfassungs- und Rechtsmittelbüros, zu beurteilen und dem Senat zur Entscheidung vorzulegen.

Außerdem waren 612 Erledigungen (Verfügungen, Beschlüsse und dgl.) der Gerichtshöfe des öffentlichen Rechtes in Evidenz zu nehmen. 3.647 Erledigungen des UVS Wien waren ebenfalls evidenzmäßig zu erfassen.

3.836 Rechtsmittelentscheidungen und -akten anderer Dienststellen und deren Schriftsätze an die Gerichtshöfe des öffentlichen Rechtes sowie sonstige Akten anderer Dienststellen wurden überprüft.

Im übrigen wurden Angehörige des Verfassungs- und Rechtsmittelbüros zu Besprechungen der Verbindungsstelle der Bundesländer und in Bundesministerien herangezogen, hielten Vorträge in der Verwaltungsakademie und waren in verschiedenen Prüfungskommissionen sowie als Mitglieder und Referenten in Kollegialorganen (Abgabenberufungskommission, Bauoberbehörde, Berufungssenat) tätig. Die Schriftführerdienste für diese Kollegialorgane wurden von Angehörigen des Verfassungs- und Rechtsmittelbüros besorgt.

Zwei Angehörige der Dienststelle gehören dem Vergabe-Kontrollsenat nach dem Wiener Landesvergabegesetz als Mitglied bzw. Ersatzmitglied an. Daraus resultiert eine laufende zusätzliche Belastung der betroffenen Mitglieder.

Die Sitzungen der Berufsorgane (Abgabenberufungskommission fünf Sitzungen, Bauoberbehörde sechs Sitzungen, Berufungssenat fünf Sitzungen) wurden vom Verfassungs- und Rechtsmittelbüro vorbereitet.

Abschließend ist noch für den Bereich der gesamten Dienststelle zu erwähnen, dass die Erstellung der sehr detaillierten Materialien für die Organisationsuntersuchung durch die KPMG Consulting GmbH und deren Erörterung mit den Organisationsprüfern beim Dienststellenleiter- und bei allen Mitarbeitern einen erheblichen zusätzlichen

Kapazitätsaufwand in Anspruch genommen hat. Durch die intensive Mitarbeit bei der Organisationsuntersuchung ist es aber auch gelungen, zu konstruktiven und vernünftigen Ergebnissen zu kommen, die auch von der Seite der Verwaltung mitgetragen werden.

Magistratsdirektion - Internationale Beziehungen (MD-IB)

Die Magistratsdirektion - Internationale Beziehungen hat mit Ende 1997 einen neuen Leiter bekommen. Dr. Oskar Wawra wurde im Dezember zum neuen Dienststellenleiter und gleichzeitig zum Bereichsdirektor für Auslandsbeziehungen ernannt.

Aus dieser personellen Neubesetzung ergaben sich 1998 für die MD-IB neue Aufgaben, aber auch neue Zielsetzungen und Arbeitsschwerpunkte. So wurde in den schon 1998 konzipierten stadtaußenpolitischen Leitlinien erstmals die Koordination der Bereiche Wien-Wirtschaft, Wien-Kultur, Wien-Politik und Wien-Tourismus bei Aktivitäten der Stadt Wien im Ausland festgeschrieben. Diese Koordination gelang der MD-IB eindrucksvoll bei den im September 1998 stattgefundenen Wien-Tagen in Moskau. So wurden unterschiedlichste Aktivitäten der Stadt Wien, wie zwei Kunstausstellungen, ein Strauß-Konzert, Architekturausstellungen und Seminare, Wirtschafts- und Wien-Products-Präsentation, ein Open Air-Filmfestival, Literarische Lesungen, Tourismuspräsentationen und eine Wien-Gala unter einen Nenner gebracht. Eine ebensolche erfolgreiche Koordination dieser Bereiche gelang der MD-IB bei der Wien-Präsentation in Boston. So fanden Kooperationen im Universitätsbereich (Harvard, MIT), eine Zusammenarbeit des Wiener Hafens mit dem Hafen Boston, eine Präsentation des Johann-Strauß-Jahres und die Vorbereitung einer Business Alliance zwischen Wien und Boston unter der Federführung der MD-IB statt.

Weiters wurden 1998 in den Städten Hongkong und Peking unter den Themenschwerpunkten Stadt- und Umwelttechnologien Wien-Präsentationen von der MD-IB vorbereitet und in Brüssel zum Auftakt der EU-Präsidentschaft eine Wien-Präsentation organisiert.

In den Aufgabenbereich der MD-IB fiel darüber hinaus die Betreuung des Sonderbeauftragten für Außenhandelsfragen, Präsident Komm.-Rat. Walter Nettig.

1998 hat die MD-IB Umwelt- und Wirtschaftskooperationen mit den Städten Budapest, Den Haag/Nordwijk und Mailand vorbereitet.

Ebenso war die Stadt Wien im Mai unter aktiver Mitwirkung der MD-IB bei der INTA 22 - International Urban Development Association in Taipei/Taiwan mit einer Delegation und einer Ausstellung zum Thema Stadt- und Umwelttechnologie vertreten. Bereichsdirektor Dr. Oskar Wawra konnte im Rahmen eines Referates im Plenum am Eröffnungstag die besondere Situation Wiens als Hauptstadt der EU als Brückenkopf zu den östlichen und südlichen Nachbarländern darlegen.

Ebenfalls im Mai fand in Taipei/Taiwan die internationale Konferenz „World Capitals Forum“, einer Vereinigung der Weltstädte im Rahmen der IULA statt, bei welcher die Stadt Wien unter der Organisation der MD-IB durch die Erste Landtagspräsidentin, Maria Hampel-Fuchs, vertreten war.

Neben diesen Auslandsaktivitäten hat die MD-IB 1998 auch Konferenzen und Veranstaltungen in Wien mitorganisiert und die inhaltliche Vorbereitung wahrgenommen. Die wohl wichtigste Konferenz war Ende Oktober die Jahreshauptversammlung der Vereinigung der Hauptstädte der Europäischen Union (UCUE - Union des Capitals de l'Union Européenne), bei welcher die Bedeutung der Hauptstädte in der Europapolitik das wesentliche Thema war.

Eine weitere wesentliche Konferenz war das erstmals organisierte Urban Forum in Wien. Diese Konferenz war eine von der Europäischen Kommission zum Thema „Zukunft der Städte“ organisierte Großveranstaltung, bei welcher die MD-IB gemeinsam mit der MD-Stadtbaudirektion, Gruppe Planung, die Koordinationsfunktion für den Gastgeber Wien übernommen hatte.

Neben all diesen Großereignissen hat die MD-IB unter anderem mit der MA 18-Gruppe Wissenschaft eine Wiener Vorlesung am 8. Dezember 1998 in Brüssel mit dem Titel „Deutschland. Ein Wintermärchen“ als Abschluss der österreichischen EU-Präsidentschaft im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung durchgeführt.

Darüber hinaus hatte die MD-IB Koordinierungsfunktion bei einer Reihe von Wien-Bällen im Ausland.

Eine weitere wesentliche Hauptaufgabe stellte für die MD-IB 1998 die Betreuung der zahlreichen in Wien ansässigen internationalen Organisationen dar. Die MD-IB hat unter anderem Kontakte mit internationalen Organisationen (UNOV, UNIDO, IAEA, OSCE) organisiert.

Unterstützt wurden der UN Open House Day, der Annual International Bazaar der UN Women's Guild, die internationale Biotechnology Conference der UNIDO, der Einbau einer Behindertenaufstiegshilfe am Gate I des VIC, der „Human Rights Public Assembly“ und verschiedene andere Aktivitäten wie das UN Drug Control Programme. Weiters hat die MD-IB 1998 einen Deutschkurs in Kooperation mit dem IAEA Learning Resource Centre, zwei Ausstellungsprojekte im neu eröffneten Visitor Centre, eine Konferenzsimulation in Kooperation mit UNIS Visitor Service, eine Erhebung von internationalen Organisationen mit Sitz in Wien sowie diverse Koordinationsgespräche im Rahmen von „20 Jahre VIC“ organisiert. Die MD-IB fungierte als Anlaufstelle für diverse Anfragen und Hilfssuchen wie etwa Staatsbürgerschaftsfragen oder das Zusenden von Materialien.

1998 wurde die Stadt Wien unter der Federführung der MD-IB Mitglied bei der Airport Regions Conference (ARC), einer eigenständigen, nicht profitorientierten Vereinigung von Regionen, die internationale Großflughäfen (mindestens 6,5 Millionen Passagiere p.a.) haben.

Ebenso wurde die Stadt Wien durch die MD-IB 1998 Mitglied bei der internationalen Vereinigung der „Summit Conference of Major Cities of the World“, einer Vereinigung von Städten bzw. urbanen Zentren mit mehr als 1 Million Einwohnern.

Die MD-IB intensivierte 1998 darüber hinaus im Rahmen von Arbeitsgesprächen die Kontakte auf Beamtenebene mit den Städten Budapest und Brunn. Bei beiden Städten wurden die Arbeitsfelder für eine verstärkte Zusammenarbeit in den jeweiligen kommunalen Bereichen herausgearbeitet. Im Berichtsjahr nahm die MD-IB als Sekretariat die Interessen Wiens in der Konferenz wahr.

Das Generalsekretariat wird vom Initiator dieser Konferenz, Athen, geführt. Die MD-IB betreute Vizebürgermeister Dr. Görg als Wiener Vertreter bei der Konferenz in Bukarest im Februar 1998.

Der jährliche Stadtaußenpolitische Bericht, eine Art Leistungsschau der Stadt Wien über den Großteil der im Ausland vorgenommenen Aktivitäten, wird ebenso von der MD-IB zusammengestellt wie diverse Informationsbrochüren, wie etwa „Living in Vienna“, „Zeitschrift für Städtepolitik“, Inserate in Zeitungen und die Vergabe von zahlreichen Projekten an das Europaforum Wien.

Eine weitere Aufgabe der MD-IB 1998 war die Betreuung des Transport Infrastructure Needs Assessments (TINA), einer eigenständigen operativen Einheit der EU. Unter anderem wurde die Arbeit des TINA-Sekretariats beim Logistik-Kongress in Berlin im Oktober vor über 1.000 Teilnehmern durch die MD-IB präsentiert.

Im Berichtsjahr koordinierte die MD-IB die Wiener Aktivitäten der ARGE-Donauländer und führte den Vorsitz im Arbeitskreis „Verkehr & Schifffahrt“. Die Arbeiten des Arbeitskreises konzentrierten sich im Wesentlichen auf die Erstellung der Studie über die „Verkehrsentwicklung in den Mitgliedsländern der ARGE-Donauländer“ und die „Leitlinien zur Verkehrsentwicklung in den Mitgliedsländern der ARGE-Donauländer“. Weiters wirkt die MD-IB in diesem Zusammenhang an der Erstellung der elektronischen Grundkarte für den Donaauraum mit.

Die MD-IB arbeitet bei der durch die Stadt Wien lancierten Initiative „TEN-Knoten Region Wien“ zur Erstellung einer Strategie zur Stärkung der Knotenfunktion der Region Wien im transeuropäischen Verkehrsnetz aktiv mit.

In der „Zentraleuropäischen Initiative (CEI)“ koordiniert die MD-IB die Wiener Aktivitäten und stellt den gemeinsamen österreichischen Ländervertreter in der Arbeitsgruppe „Verkehr und Transport“.

Mitarbeiter der MD-IB sind aktiv im Vorstand der Europäischen Akademie Wien und dem Donau-Oder-Elbe-Verein tätig.

Der stellvertretende Dienststellenleiter, SR Mag. Otto Schwetz, wurde im April 1998 zum Manager des Korridors VII der EU - die Donau als Verkehrsweg - bestellt.

Der für den gesamten Magistrat erstellte Terminkalender der internationalen Veranstaltungen in Wien und im Ausland und das Führen einer Datenbank über internationale Abkommen, Verträge oder Memoranden wurden ebenso von der MD-IB betreut, wie das Konzipieren einer diesbezüglichen Seite im Intranet der Stadt Wien, um allen Dienststellen einen raschen und aktuellen Überblick über internationale Abkommen verschaffen zu können.

In der „Fachbesucherevidenz“ wurden die von den Magistratsdienststellen gemeldeten Besuche erfasst und ausgewertet. So wurden im Jahr 1998 insgesamt 175 Delegationen aus 38 Staaten betreut. Der Interessenschwerpunkt der 2.268 Personen (hauptsächlich Experten, gefolgt von Politikern und anderen wie zum Beispiel Studenten) lag im Verkehrsbereich, gefolgt von Umwelt- und Abfallwirtschaftsfragen sowie bei sozialen Belangen. Was die Herkunft der Besucher anbelangt, so kamen die meisten Delegationen aus Deutschland, Japan und der Volksrepublik China.

Seit Mitte 1998 ist die MD-IB auch im Internet (<http://www.magwien.gv.at/mib/>) sowie im Intranet (<http://www.adv.magwien.gv.at/mib/toc.htm>) vertreten.

1998 hat die MD-IB 1200 Akten erledigt.

Magistratsdirektion - Koordinationsbüro (MD-KOB)

Die MD-KOB befasste sich 1998 vor allem mit allgemeinen ressortübergreifenden Angelegenheiten der Europäischen Integration, die von der Vertretung der Stadt Wien in diversen europäischen Netzwerken bis zur Mitwirkung an den Begleitmaßnahmen Wiens zur österreichischen Ratspräsidentschaft und zur Führung des Verbindungsbüros der Stadt Wien in Brüssel reichten. Des weiteren standen Fragen betreffend die Stadt Wien und den Bund, insbesondere im Zusammenhang mit Bemühungen um die Ansiedlung verschiedener staatlicher und nichtstaatlicher internationaler Organisationen sowie die Bearbeitung von wirtschaftspolitischen Fragen im Vordergrund der Tätigkeit des Koordinationsbüros.

Mit der ab 1. Oktober 1998 mit Erlass MD-1710-1/98 vom 22. September 1998 erfolgten Neueinteilung der Besorgung der Geschäfte des Magistratsdirektors wurden die bis dahin von der MD-KOB wahrgenommenen rechtlichen Angelegenheiten der Europäischen Integration in die MD-Verfassungs- und Rechtsmittelbüro verlegt. Die Koordination allgemeiner ressortübergreifender Angelegenheiten der Europäischen Integration, die - wie EU-Förderung und Europarecht - nicht ausdrücklich anderen Dienststellen übertragen sind, fällt jedoch weiterhin in die Zuständigkeit der MD-KOB.

Einen wichtigen Schwerpunkt in der Tätigkeit der MD-KOB stellten Fragen im Zusammenhang mit der Ansiedlung internationaler Organisationen in Wien dar: Mit der „Europäischen Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit“ ist es 1998 erstmals gelungen, eine offizielle EU-Organisation in Wien anzusiedeln. Die MD-KOB leistete in diesem Zusammenhang Unterstützung bei der Vorbereitung und Organisation der konstituierenden Sitzung des Verwaltungsrates der EU-Beobachtungsstelle, die am 20. und 21. Jänner 1998 im Wiener Rathaus stattgefunden hat. Darüber hinaus gab die MD-KOB in Kooperation mit dem Bund auch Hilfestellung bei der Suche nach einem geeigneten Amtssitz für die EU-Beobachtungsstelle, die Anfang Juli 1998 unter ihrer Leiterin, Frau Dir. Dr. Beate Winkler - vorerst in provisorischen Räumlichkeiten in 1, Renngasse 5 - ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Wesentlichste Aufgabe der EU-Beobachtungsstelle, die ihren Mitarbeiterstand in den nächsten zwei Jahren auf 25 Personen erhöhen wird, soll das Sammeln und Analysieren von Informationen über Rassismus und Fremdenfeindlichkeit im Bereich der gesamten Europäischen Union, die Schaffung einer öffentlich zugänglichen Dokumentation, die Errichtung eines Europäischen Informationsnetzes über Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, die Durchführung von wissenschaftlichen Forschungsarbeiten und die europaweite Organisation und Durchführung von Veranstaltungen sein.

Parallel zu den Bemühungen um die Ansiedlung der EU-Beobachtungsstelle in Wien wurden von der MD-KOB mit den zuständigen Bundesdienststellen und dafür in Frage kommenden Institutionen auch erste Gespräche zur Schaffung eines so genannten „Hauses der Menschenrechte“ geführt. Mit dem „Haus der Menschenrechte“ könnten, im Nahbereich der EU-Rassismus-Beobachtungsstelle angesiedelt, wertvolle Synergieeffekte genutzt werden.

Darüber hinaus wurde von der MD-KOB gemeinsam mit dem Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten und dem Land Niederösterreich auch ein Konzept für die Ansiedlung der „International Union for the Scientific Study of Population (IUSSP)“ in Laxenburg bei Wien erarbeitet. Bei der IUSSP handelt es sich um eine internationale „Non-Governmental-Organisation (NGO)“ mit einem rund 20-köpfigen Sekretariat, derzeit noch mit Sitz in Liège in Belgien. Die IUSSP wurde 1928 in Paris gegründet und ist eine Vereinigung von rund 2.000 Wissenschaftlern aus über 120 Ländern, die sich mit der immer wichtiger werdenden Frage der wissenschaftlichen Analyse der internationalen Bevölkerungsentwicklung befassen. Um die Ansiedlung der IUSSP haben sich neben Wien auch Bonn und Paris beworben. Eine Entscheidung über den künftigen Sitz dieser bedeutenden internationalen Organisation stand Ende 1998 noch aus.

Zur Koordinierung der Grundlagenforschung im Bereich der Stadt Wien wurde gemäß Erlass MD-845-1/96 vom 11. Juni 1996 mit allen in Frage kommenden Dienststellen im Herbst 1998 ein kurz- und mittelfristiges Forschungsprogramm für 1999 sowie 1999 - 2001 erstellt. Um fertig gestellte Forschungsarbeiten besser bekannt zu machen, wurden quartalsweise Übersichten fertiger Projekte an alle interessierten Dienststellen, die Büros der Geschäftsgruppen und die Klubs der im Wiener Gemeinderat vertretenen Parteien übermittelt. Darüber hinaus wurden zur besseren gegenseitigen Information der Dienststellen ab dem 2. Quartal 1998 sämtliche abgeschlossenen Forschungsarbeiten im magistratsinternen EDV-Netz, dem so genannten Intranet, mit Titel, Auftraggeber und Auftragnehmer, bekannt gemacht. Je ein Exemplar der fertig gestellten Forschungsarbeiten wurde außerdem der MA 8 - Wiener Stadt- und Landesarchiv zur allgemeinen Einsichtnahme zur Verfügung gestellt.

Als Geschäftsstelle des „Bund/Land-Wien-Komitees für Rohstoffforschung, Rohstoffversorgungssicherung und Energieforschung“ hatte die MD-KOB vor allem die österreichweite Bund/Bundesländer-Tagung, die im Oktober 1998 nach neun Jahren wieder im Wiener Rathaus durchgeführt wurde, zu organisieren. Etwa 90 Teilnehmern aus den Bundesländern, von den Universitäten, den Ministerien und den Dienststellen der Stadt Wien wurde dabei veranschaulicht, dass Wien eine führende Rolle bei der Vergabe von Forschungsvorhaben zukommt. Der Schwerpunkt der seit 1978 bestehenden Kooperation mit dem Bund im Bereich der so genannten „Rohstoff- und Energieforschung“ liegt in Wien bei Umweltprojekten (Finanzierungsvolumen 1978 - 1998: 11,5 Millionen Schilling, davon rund zwei Drittel für Umweltprojekte).

Darüber hinaus leitete die MD-KOB die beiden halbjährlich abzuhaltenden Sitzungen des Bund/Land Wien-Komitees für Rohstoff- und Energieforschung und sorgte dabei für die Abstimmung von 22 laufenden gemeinsamen Rohstoff-Forschungsprojekten, wobei die Karsthydrogeologie im Bereich des Hochschwabs bzw. diverse Umweltprojekte wichtige Schwerpunkte der Untersuchungen bildeten.

Von den ressortübergreifenden Einzelkoordinierungsangelegenheiten ist vor allem die durch die MD-KOB erfolgte Vertretung der Gemeinde Wien im Rahmen der Wahrnehmung der Partei- bzw. Beteiligtenstellung nach dem Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz sowie nach dem Abfallwirtschaftsgesetz anzuführen.

Im Zusammenhang mit dem Vorhaben B 301-Wiener Südrand Straße, Abschnitt „Vösendorf-Schwechat“, hat die MD-KOB zu der vom Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten im Februar 1998 übermittelten Umweltverträglichkeitserklärung (UVE) mit den zuständigen Magistratsabteilungen gemäß § 5 Abs. 5 UVP-G eine umfangreiche, auch politisch koordinierte, im Wesentlichen positive Stellungnahme Wiens als Standortgemeinde erarbeitet. In weiterer Folge wurde im Rahmen der Anhörung nach § 4 Abs 5 BStG 1971 und gemäß § 9 UVP-G für die Zeit vom 3. Juni bis 15. Juli 1998 die öffentliche Auflage bei der MA 18 und in den MBA 10, 11 und 23 veranlasst sowie die 73 dazu eingelangten Stellungnahmen an das Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten weitergeleitet.

Weiters hervorzuheben ist die Mitwirkung der MD-KOB bei den Vorarbeiten für die Durchführung der Volkszählung im Jahre 2001, wobei - mit dem Ziel, möglichst alle Personen mit Hauptwohnsitz in Wien korrekt und vollständig zu erfassen - in einer dienststellenübergreifenden Arbeitsgruppe versucht wurde, eine optimale Vorgangsweise für Reklamationen nach § 17 des Meldegesetzes 1991 zu entwickeln. Darüber hinaus waren in diversen dienststellen- und ressortübergreifenden Angelegenheiten, wie z.B. im Zusammenhang mit der Ausarbeitung des „Nationalen Umwelt- und Gesundheitsaktionsplanes (NEHAP)“ des Bundes oder im Zusammenhang mit diversen Kooperationen, z.B. auf europäischer Ebene oder mit dem Wiener Umland, zum Teil sehr umfangreiche Berichte und Stellungnahmen zu erarbeiten.

Überdies wurden gemeinsam mit den zuständigen Dienststellen von Bund und Stadt Wien diverse Infrastrukturanlagen betreffend das Internationale Amtssitz- und Konferenzzentrum, die Internationale Schule und die Japanische Schule in Wien, sowie Fragen in Zusammenhang mit der Festlegung von beschränkten Halteverboten zu Gunsten von Fahrzeugen diplomatischer Missionen in Wien („CD-Zonen“) behandelt, wobei vielfach sehr divergierende Standpunkte zu koordinieren waren.

Der unter Federführung der MD-KOB im Jahre 1996 eingerichtete „Wirtschaftspolitische Arbeitskreis“, dessen vordringliches Ziel die Erarbeitung von Vorschlägen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen der Wiener Wirtschaft ist, befasste sich 1998 in mehreren Sitzungen unter anderem mit den Themenschwerpunkten Vereinfachung von Behördenverfahren, Marketing für den Wirtschaftsstandort Wien und Auswirkungen der europäischen Infrastrukturpolitik auf die Wiener Versorgungsunternehmen. An diesen Sitzungen des „Wirtschaftspolitischen Arbeitskreises“ nahmen u.a. die amtsführende Stadträtin für Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke sowie Vertreter der Finanzverwaltung, der Stadtbaudirektion, des Wiener Wirtschaftsförderungsfonds, des Wiener Arbeitnehmer/innen-Förderungsfonds, der Wiener Wirtschaftskammer und des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung teil.

Im Rahmen der wirtschaftspolitischen Grundlagenforschung wurden im Auftrag der MD-KOB im Berichtsjahr folgende Studien abgeschlossen: „Finanzierungskonzept Gewerbehöfe“, „Beschäftigungsmöglichkeiten in der Altenbetreuung“, „Medizin-, Pharma- und Biotechnologie-Cluster Wien“ sowie eine „Machbarkeitsstudie“ zur Prüfung der Möglichkeiten für die Erstellung einer international vermarktbareren „Sigmund Freud-CD-ROM“ als neuer Werbeträger für den Tourismus in Wien. Darüber hinaus beteiligte sich die MD-KOB an einer vom Wirtschaftskomitee von EUROCITIES initiierten europaweiten Vergleichsstudie der Erasmus Universität Rotterdam über „Wachstumssektoren, Cluster und Stadtwirtschaftspolitik“.

Insbesondere auch hinsichtlich wirtschaftlicher Aspekte wirkte die MD-KOB an der Ausarbeitung einer Reihe von Strategiepapieren - wie z. B. den Außenpolitischen Leitlinien, der Wiener Position zur EU-Städtepolitik oder der Wiener Position zur Reform der EU-Strukturfonds - mit. Auch bei der Mitarbeit der MD-KOB an der Erstellung eines Strategieplanes für Wien lag der Schwerpunkt auf wirtschaftlichen Aspekten.

Die Beschäftigung mit den potentiellen Auswirkungen der geplanten EU-Erweiterung bildete einen weiteren permanenten Schwerpunkt der Tätigkeit der MD-KOB: Einerseits wurden jeweils die rezentesten Studien ausgewertet und zusammengefasst, andererseits wurden Maßnahmenvorschläge zur Vorbereitung Wiens auf die Erweiterung erarbeitet. Weiters wurde im Rahmen des EU-Twinning-Programmes, das zur Vorbereitung der Beitrittskandidaten auf die EU-Mitgliedschaft Hilfestellung zur Übernahme des Rechtsbestandes der EU in diese Staaten leisten soll, mit dem Bundeskanzleramt und den in Frage kommenden Dienststellen auch die Entsendung von Wiener Expert/inn/en koordiniert und vorbereitet.

Als Geschäftsstelle der durch Beschluss des Wiener Gemeinderates vom Dezember 1996 eingesetzten „Europakommission“ des Wiener Gemeinderates bzw. des Wiener Landtages sorgte die MD-KOB unter anderem für die Vorbereitung der entsprechenden Sitzungen, bei denen insbesondere folgende Themenkreise behandelt wurden:

- Stand der Vorbereitung Wiens auf die erste österreichische EU-Ratspräsidentschaft,
- Europäische Städtepolitik, Raumentwicklung und Osterweiterung,
- Agenda 2000: EU-Erweiterung und Förderung grenznaher Räume,
- Sozialprojekte der Stadt Wien mit Europäischer Sozialfonds-Förderung,
- EU-Städtepolitik - Position Wiens.

Im Zuge der Vorbereitungen der Stadt Wien auf die erste österreichische EU-Ratspräsidentschaft war die MD-KOB aktives Mitglied in der magistratsinternen Arbeitsgruppe, der die begleitende Beratung und Unterstützung des für operative Maßnahmen verantwortlichen Presse- und Informationsdienstes der Stadt Wien oblag. Weiters war die MD-KOB darum bemüht, dass regelmäßig stattfindende Sitzungen von regionalen bzw. städtischen Netzwerken, in denen Wien Mitglied ist, 1998 in Wien abgehalten wurden. Insbesondere zu erwähnen sind dabei die Sitzungen der Vereinigung der EU-Hauptstädte (UCUE) sowie die Sitzungen des Ost-West-Komitees und des Wirtschaftskomitees von EUROCITIES.

Im Rahmen der Ausbildung der in 57 Dienststellen bestellten Europareferent/inn/en und deren Stellvertreter/innen wurden in Zusammenarbeit mit diversen Fachdienststellen zwei große Informationsveranstaltungen über aktuelle Fragen der Europäischen Integration durchgeführt. Darüber hinaus wurde zur Information der Europareferent/inn/en das Informationsblatt „Euro-News“ (viermal, je 220 Stück) herausgegeben. Insgesamt fünf Mitarbeiter/innen der MA 7, MA 16, MA 21 B, MA 60 und des MBA 15 wurden 1998 zur Verbesserung ihrer Qualifi-

kation in Europaangelegenheiten bzw. zur Bearbeitung fachspezifischer Aufgabenstellungen als so genannte Praktikant/inn/en in das von der MD-KOB geführte „Verbindungsbüro der Stadt Wien“ im „Wien-Haus“ in Brüssel entsandt.

In der „Versammlung der Regionen Europas (VRE)“, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Interessen der Regionen gegenüber den Organen der Europäischen Union wahrzunehmen, hatte die MD-KOB die Stadt Wien in den Kommissionen I (Institutionelle Fragen) und II (Ost/West-Zusammenarbeit) zu vertreten. Die Hauptversammlung der VRE fand 1998 auf Einladung des Landes Oberösterreich in Linz statt. Im Rahmen dieser Hauptversammlung wurde ein Aktionsplan für Maßnahmen und Aktivitäten der VRE verabschiedet. Zentrales Anliegen der VRE ist dabei die Förderung des Regionalismus in den EU-beitrittswilligen mittel- und osteuropäischen Ländern.

Im Rahmen des von der VRE abgewickelten EU-Centurio-Programmes hat die Stadt Wien 1998 bereits zum dritten Mal zwei Praktikantenplätze für Mitarbeiter/innen aus Regionen beitrittswilliger Länder zur Verfügung gestellt. Dabei wurden zwei Vertreter/innen aus ungarischen Komitaten für je vier Wochen mit der Wiener Stadtverwaltung und den Wiener Erfahrungen aus dem Beitrittsprozess zur Europäischen Union vertraut gemacht.

Im wichtigsten europäischen Städtenetzwerk „EUROCITIES“, in dem derzeit rund 80 Städte aus 19 europäischen Staaten Mitglieder sind, stellte die MD-KOB den so genannten „EUROCITIES-Officer“. EUROCITIES behandelt die verschiedenen Angelegenheiten europäischer Städtepolitik in fünf Komitees. In Wien tagten am 18. und 19. Juni 1998 das „Ost-West-Komitee“, welches sich intensiv mit städtespezifischen Fragen der Heranführungsstrategie im Rahmen der EU-Erweiterung befasste. Am 2. und 3. Juli 1998 traf im Wiener Rathaus das „Wirtschaftspolitische Komitee (EDURC)“ zusammen. Bei der Jahreshauptversammlung von EUROCITIES am 23. Oktober 1998 in Lille war ein Schwerpunkt der Diskussionen und Beratungen die Finalisierung des Berichtes „EUROCITIES for an Urban Policy“, an dessen Erstellung Wien maßgeblich mitgewirkt hat und der auch der Europäischen Kommission in Brüssel übermittelt wurde.

Wesentliche Vorarbeiten leistete die MD-KOB auch für die im Oktober 1998 im Wiener Rathaus abgehaltene „38. Generalversammlung der Vereinigung der Hauptstädte der Europäischen Union (UCUE)“. In der UCUE, die ein wichtiges Instrument zur Vertretung der Interessen der Hauptstädte gegenüber der EU darstellt, hatte Wien mit Herrn Bürgermeister Dr. Häupl vom September 1997 bis September 1998 als Erste der drei neuen Mitgliedstädte turnusmäßig den Vorsitz übernommen. Wien hat diese Funktion genutzt, um auf die Bedeutung der Hauptstädte in der Europapolitik gerade auch mit Blickrichtung auf die Agenda 2000 hinzuweisen. Darüber hinaus hat Wien von Anfang an in der UCUE die Frage einer europäischen Beschäftigungspolitik thematisiert. Bei der 38. Generalversammlung der UCUE im Oktober 1998 in Wien wurde ein von der MD-KOB ausgearbeitetes und vom Wiener Vorsitz eingebrachtes Positionspapier für eine „Städtegerechte Politik der EU unter Berücksichtigung der Agenda 2000“ diskutiert und als Beitrag der UCUE für die erste Städtekonferenz der EU, das von der Europäischen Kommission am 26. und 27. November 1998 ebenfalls im Wiener Rathaus abgehaltene „Urban Forum“, beschlossen. Anlässlich der 38. Generalversammlung der UCUE in Wien wurde der turnusmäßige Vorsitz im Oktober 1998 von Wien an Brüssel übergeben.

Im unmittelbaren Anschluss an das Urban Forum im Wiener Rathaus hat die MD-KOB im „Verbindungsbüro der Stadt Wien in Brüssel“ im Rahmen einer eigenen Informationsveranstaltung am 1. Dezember 1998 Vertreter anderer europäischer Städte über die Beratungen bzw. Ergebnisse des ersten Urban Forums informiert.

Im „Ausschuss der Regionen (AdR)“, dem wichtigsten EU-Gremium für die Städte und Regionen, ist es Wien im abgelaufenen Jahr gelungen, im Rahmen der Ausarbeitung mehrerer Stellungnahmen seine Interessen erfolgreich zu vertreten. Bei den Plenarsitzungen des AdR war Wien durch den Herrn Bürgermeister bzw. die amtsführende Stadträtin für Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke stets hochrangig vertreten. Schwerpunkte der Wiener Aktivitäten waren die Bereiche Beschäftigungs- und Umweltpolitik, aber auch strukturpolitische Themen, vor allem im Zusammenhang mit der Agenda 2000.

In der von der EU-Kommission und der Stadt Wien gemeinsam gegründeten „Transport Infrastructure Needs Assessment-BürobetriebsgmbH. (TINA)“, die sich mit der Weiterentwicklung der Transeuropäischen Verkehrsnetze (TEN) befasst, wurde die Stadt Wien durch die MD-KOB in der Person eines Mitarbeiters in der Funktion eines Geschäftsführers vertreten.

Vom „Verbindungsbüro der Stadt Wien in Brüssel“ wurden neben der Informationsbeschaffung für Entscheidungsträger und Dienststellen in Wien über wesentliche Entwicklungen in Brüssel inhaltlich vor allem folgende Themen behandelt:

EU-Steuerrecht (Getränkesteuer), EU-Förderungen, Verkehr, Vergabewesen, Wettbewerbsrecht, Strukturfondsreform, 5. Rahmenprogramm für Forschung und technologische Entwicklung sowie diverse städtepolitische Anliegen.

Das Verbindungsbüro organisierte vor allem Fachveranstaltungen zu den Themen:

„Öffentlicher Personen-Nahverkehr“ (4. und 5. 5.1998), ein Treffen der TINA-Gruppe (29. bis 31.7.1998), eine Informationsveranstaltung zum österreichischen EU-Präsidentschaftsdossier Migrationspolitik (23.9.1998), Nationale Beschäftigungsprogramme („NAP“ 14.10.1998), Phare und Tacis (4.11.1998), Budgetierung in der EU (ebenfalls 4.11.1998) sowie die Nachschau zum „Urban Forum“ in Wien (1.12.1998). Als Beispiel für ein besonders gelungenes Interreg-IIA-Projekt wurde die „Europäische Mittelschule Wien“ in Brüssel vorgestellt (26.11.1998). In einer Videokonferenz zwischen dem Wiener Rathaus und dem Wien-Haus in Brüssel (26.3.1998, mit Kommissar Fischler) wurden die Fazilitäten des Hauses präsentiert.

Bei den auf Außenwirkung bedachten Präsentationen des Wien-Hauses konnte festgestellt werden, dass deren Qualität inzwischen in ganz Brüssel anerkannt ist; dies betrifft nicht nur die zahlreichen Kulturveranstaltungen (z.B. am 8.12.1998 eine „Wiener Vorlesung“ mit Prof. Konrad P. Liessmann und Kammerschauspielerinnen Elisabeth Orth), sondern auch die allgemeinen Präsentationen des Wien-Hauses, die inzwischen in den Standard-Besuchsprogrammen z.B. der Diplomatischen Akademie einen fixen Platz einnehmen.

Neben der laufenden Informations- und Lobbying-Tätigkeit des Verbindungsbüros haben vor allem zwei Themen die Arbeit des Wien-Hauses 1998 beherrscht:

- die Zusammenarbeit mit Praktikanten aus den Beitrittsländern der MOEL und
- die „Wien-Gala“ zum Auftakt des österreichischen EU-Ratsvorsitzes am 3. Juli 1998.

Das Angebot von Bürgermeister Dr. Häupl an seine Amtskollegen in Prag, Bratislava und Budapest, Beamte dieser Städte im Sinne einer Heranführungshilfe an die EU als Praktikanten ins Wien-Haus Brüssel einzuladen, wurde 1998 erstmals von Bratislava, von der Stadt Ostrava und vom Innenministerium der Slowakei angenommen. Vier Mitarbeiter aus den benachbarten Beitrittskandidatenländern konnten solcherart wertvolle Einsichten in die Funktion und Arbeitsweise der EU gewinnen und zahlreiche neue Kontakte, die in der Folge ihren Heimatstädten zugute kommen werden, knüpfen.

Die „Wien-Gala“ unter dem Motto „Das Große Europa der Städte“ sollte die Verbundenheit der Städte Europas in Ost und West über die derzeitigen Grenzen der EU hinaus demonstrieren und somit ein Signal für die Bereitschaft Wiens zur Osterweiterung setzen. Der 3. Juli 1998 war daher ganz dem Thema Wien und der EU-Osterweiterung gewidmet. Tagsüber mit einer groß angelegten Wirtschaftspräsentation des Wiener Wirtschaftsförderungsfonds (WWFF), am Abend mit der eigentlichen Gala im Chateau de la Hulpe bei Brüssel, an der über 800 hochrangige Gäste teilnahmen, darunter Bürgermeister bzw. deren Vertreter aus zwölf europäischen Hauptstädten der Mitgliedstaaten und der beitragswerbenden Länder, drei Kommissare, höchste Vertreter aller EU-Institutionen wie Europäischer Rat, Gerichtshof, Europäische Zentralbank und viele andere. Die von den Mitarbeiter/innen der MD-KOB in Brüssel organisierte „Wien-Gala“ fand beim internationalen Publikum besten Anklang und wurde - von allen Beteiligten einhellig als das herausragende gesellschaftliche Ereignis des Jahres in Brüssel bezeichnet - zu einer gelungenen Werbeveranstaltung für Wien.

Magistratsdirektion - EU-Förderungen (MD-EUF)

Die MD-EUF kann für 1998 eine positive Bilanz bei der Gewinnung von Fördermitteln ziehen:

Es wurden aus dem EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) und diversen Aktionsprogrammen rund 31 Millionen Schilling an Fördermitteln vereinnahmt. Das Jahr 1998 war durch weitere Tätigkeitsschwerpunkte geprägt:

- Weitere Umsetzung der Gemeinschaftsinitiativen URBAN und INTERREG II A
- Beginn der Umsetzung von INTERREG II C-CADSES (Central-, Adriatic-, Danubian-, South Eastern Space)
- Vertretung der Wiener Interessen im Diskussionsprozess um die AGENDA 2000
- Verstärkte Bearbeitung der Förderbereiche Gesundheit, Umwelt, Kultur, Forschung und Soziales
- Einführung des Informationsangebotes an die Dienststellen via Intranet
- Vorbereitung eines Nachfolgeprogrammes von URBAN-Wien im Rahmen des zu erwartenden Ziel 2-neu
- Einrichtung eines Arbeitskreises zur Erarbeitung von Vergaberichtlinien für EU-geförderte Projekte
- Vorbereitung der Dienststellen auf das 5. Rahmenprogramm für Forschung und Entwicklung

1. Gemeinschaftsinitiative INTERREG

Seit Österreichs Beitritt 1995 hat auch die Bundeshauptstadt die Möglichkeit, am grenzüberschreitenden Kooperationsprogramm INTERREG aktiv mitzuwirken. Wien hat sich aufgrund der geografisch exponierten Lage innerhalb der EU und in Bezug zu den mittel- und osteuropäischen Ländern (MOEL) besonders um eine Mitwirkung an INTERREG bemüht und eine Vielzahl von Projekten initiiert.

Die INTERREG II-A- und II-C-Projekte knüpfen konsequent an die aktuellen Herausforderungen der EU-Erweiterung an. 1998 konnten Projektmaßnahmen entwickelt werden, die

- die grenzüberschreitenden Planungen für den Infrastrukturausbau im Verkehrsbereich forcieren,
- neue Formen der Wirtschafts- und Städtekooperation vorbereiten,
- innovative Formen der Zusammenarbeit im Bildungswesen praktizieren,
- gemeinsame Projekte im Bereich des Umweltschutzes und der Umwelttechnologien entwickeln,
- grenzüberschreitende Kommunikationsnetzwerke zur Verbesserung des Informationsaustausches und der sozialen Beziehungen etablieren helfen.

In diesen Bereichen konnten in INTERREG II A und INTERREG II C bisher u. a. folgende Projekte verwirklicht bzw. begonnen werden:

1.1. INTERREG II A (Österreich-Tschechien, Österreich-Slowakei, Österreich-Ungarn)

CERNET

Das engagierte Projekt CERNET (Central European Regional Network for Education Transfer) umfasst in Zusammenarbeit mit Győr, Bratislava und Brunn eine grenzüberschreitende Bildungskooperation durch Schaffung eines Informationsnetzwerkes. Seit seiner Gründung 1996 wurde rund 2.400 Personen eine Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen ermöglicht.

Das Projekt CERNET betreibt auch das erfolgreich laufende Projekt zwischen den Schulbehörden von Wien, Brunn, Bratislava und Győr, die Europäische Mittelschule. In den „Europaklassen“ der EMS werden ungarische, tschechische, slowakische und Wiener Schüler/innen unter Einsatz modernster Unterrichtsmethoden gemeinsam unterrichtet. Die Zeugnisse der EMS werden in allen beteiligten Ländern anerkannt und eröffnen den Schüler/innen zahlreiche Optionen zur Fortsetzung ihrer Bildungslaufbahn.

Crossborder Business Cooperation for Central Europe (CCC)

Einen der Hauptschwerpunkte des Programms INTERREG II A bildet das Projekt Crossborder Business Cooperation for Central Europe (früher Ost-West-Wirtschaftszentrum). Hier sollen die Aktivitäten für Unternehmen zur grenzüberschreitenden Kooperations- und Beteiligungsstrategie erleichtert werden. Die Durchführung von Machbarkeitsstudien, Workshops sowie die Realisierung von Pilotprojekten stehen dabei im Vordergrund und sollen Aufschluss über die Chancen eines Wiener Zentrums für Wirtschaftskooperation geben. Im Rahmen der Pilotprojekte sollen die Hypothesen über die zu erwartenden Synergieeffekte getestet, Kooperationen mit interessierten Unternehmen und die Simulation eines „virtuellen Zentrums“ durchgeführt werden.

VITECC

Ausgehend davon, dass für Wien die grenzüberschreitenden Städtekooperationen und die Beteiligung an infrastrukturellen, regionalen Leitprojekten von zunehmender Bedeutung sein werden, wurde im Frühjahr 1996 das Projekt „Vienna Tele Cooperation Centre“ (VITECC) als grenzüberschreitendes Kooperationsnetz zwischen den Städten Győr, Bratislava, Brunn und Wien in INTERREG II A genehmigt. Das Projekt konnte inzwischen erfolgreich abgeschlossen werden.

In einer bereits laufenden Fortsetzung im Rahmen des Projektes „VITECC II“ sollen generell die grenzüberschreitenden wirtschaftlichen Beziehungen durch Aktivitäten im Bereich Standortentwicklung, Tourismus und „business promotion“ verstärkt werden und die Regionalmanagement-Büros der Nachbarstaaten und der beteiligten Bundesländer einbezogen werden. Weiters sollen die Schwerpunktthemen von VITECC durch zielgruppenspezifische Aktivitäten ergänzt werden. Zusätzlich wird mit dem Projekt „VITECC - Office“ ein Servicezentrum zur ständigen Kommunikation, Information und Kooperation zwischen den einzelnen Städten unter Nutzung modernster Telekommunikationstechnologie eingerichtet.

Planning the Gateway

Die Kooperation auf dem Planungssektor in den städtischen Zentren Wien, Győr, Bratislava und Brunn bildete den Schwerpunkt für das Projekt „Planning the Gateway“. Das Projekt wurde 1998 fortgesetzt.

Frauennetzwerk Ost-West 2000

Im Rahmen einer Tagung „Frauennetzwerk Ost-West 2000“ wurde im Herbst 1997 den Teilnehmer/innen Gelegenheit geboten, konkrete und innovative Beispiele aus MOE-Ländern und Wien in den Bereichen Gleichbehandlung, frauenspezifische Stadtplanung, Arbeitsmarkt und Qualifikation, Soziales, Gesundheit und Sicherheit vorzustellen; in einem zweiten Schritt wurden in Arbeitsgruppen gemeinsam mögliche Kooperationsstrategien und -schwerpunkte, sowohl im Bereich public-private partnerships als auch der kommunalen und institutionellen Zusammenarbeit, entwickelt. Die Ergebnisse der Tagung mündeten in die Gründung eines Ressourcenzentrums für Frauen als Drehscheibe zwischen Wien und den Städten der MOE-Länder. Das Projekt konnte 1998 mit einer weiteren Tagung des Netzwerkes unter dem Motto „EU-Förderungen für Frauen“ fortgesetzt werden.

Ökoprofit

Weiters wurde im Rahmen der Wiener Initiative für betrieblichen Umweltschutz das Projekt „ÖKOPROFIT Wien - Győr“ initiiert. Die Projektziele liegen darin, es durch intensive umweltpolitische und -technische Beratung Betrieben in Wien und Győr zu ermöglichen, ihre negativen Auswirkungen auf die Umwelt zu verringern und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. Dadurch wird insgesamt der Wirtschaftsraum Wien-Győr dauerhaft gestärkt.

PAMACON

Ein weiteres sehr ambitioniertes Vorhaben stellt schließlich das Projekt „Pannonian Mayors Conference“ (PAMACON) des Österreichischen Städtebundes dar. Eingerahmt durch zwei Bürgermeisterkonferenzen soll der Erfahrungsaustausch und die fachliche Diskussion einer gemeinsamen Entwicklung in Form einer Experten-Plattform und eines Internet-Meeting-Points, insbesondere vor dem Hintergrund der EU-Erweiterung, vorangetrieben werden. Das Projekt soll in Rahmen von INTERREG II C auf weitere Länder ausgedehnt werden.

Verkehrsstudien

Eine Reihe von Studien für neue Verkehrsmodelle für die Region Wien konnten 1998 abgeschlossen werden: „Eisenbahnverbindungen des Flughafens Wien an den Großraum Győr/Westungarn, Bratislava“, „Verkehrsentwicklung der Ostregion und Ausweitung des Verbundraumes in die Republik Slowakei - Raum Bratislava“ und die „Straßenverkehrserhebung Außenverkehr Wiener Region“.

1.2 .Gemeinschaftsinitiative INTERREG IIC

INTERREG II C - CADSES (Central-, Adriatic-, Danubian-, South-Eastern-Space) ist ein transnationales EU-Förderungsprogramm für Mittel- und Südosteuropa. 21 Projekte wurden in Österreich bewilligt, wobei das Land Wien die Koordination der österreichischen Bundesländer übernahm. Dieses strategisch sehr wichtige Programm befasst sich mit transnationalen Projekten in folgenden Bereichen:

- Zusammenarbeit im Bereich der Europäischen Raumordnung
- Vorbereitung für die EU-Erweiterung
- Aufbau von Städtenetzwerken mit dauerhaften Kooperationsstrukturen
- Transnationale Zusammenarbeit im Bereich Verkehr, Mobilität und Logistik
- Entwicklung von Projekten im Donauraum zum gemeinsamen Nutzen
- Austausch von Erfahrung und Wissen sowie die Erhaltung des natürlichen und kulturellen Erbes

Zu den wichtigsten Projekten der genannten Arbeitsfelder zählen:

UTN (Urban Technology Network)

Das Städtenetzwerk UTN (Urban Technology Network) versucht eine dauerhafte Städtekooperation in Mittel- und Südosteuropa aufzubauen. Ziel ist die Einrichtung von Hilfestellungen in allen wesentlichen Belangen der Kommunalpolitik, im Speziellen in den Bereichen Verwaltungsreform, Infrastrukturplanung und Stadterneuerung.

Vision Planet

Im Projektteil „VISION“ sollen räumliche Leitbilder und Strategien für Mittel- und Südosteuropa erarbeitet werden und in einem Dokument „PLANET“ dargestellt werden. Im Rahmen bi- und multilateraler Fachveranstaltungen wird ein strukturierter Dialog des Projektes VISION PLANET geführt und ausgewertet.

Preparity

Das Projekt „PREPARITY“ verfolgt das Ziel, die politischen und administrativen Verantwortlichen in den Regionen an der EU-Außenzone auf die EU-Erweiterung vorzubereiten. Eine transnationale Starttagung für das Projekt PREPARITY fand am 2. und 3. September 1998 in Rust statt.

RDA-Net-CEDA

Soll die Zusammenarbeit der Regionalen Entwicklungsagenturen vertiefen und alle relevanten Akteure und Institutionen transnational und grenzüberschreitend für wichtige Themen wie Investitionsförderungen, industrielle Entwicklung, Belange des Umweltschutzes usw. zusammenschließen.

IMPLAN

Dient der Zusammenarbeit der Städte Berlin, Prag, Krakau, Wien, Budapest und Sofia im Erfahrungsaustausch des Umgangs größerer Agglomerationen mit ihrem Umland und widmet sich der Aufgabe, vorhandene Ungleichgewichte in ökonomischer und sozialer Sicht abzubauen.

TECNOMAN

Die Ausgestaltung und Erweiterung der TEN (Transeuropäische Verkehrsnetze) wird die regionale Standortqualität in Ost- und Westeuropa wesentlich beeinflussen. Die Schwerpunkte von TECNOMAN liegen in den so genannten „Kreta-Helsinki-Korridoren“ und ihre Beziehung zu den Mitgliedstaaten sowie dem Ausbau intermodaler Verkehrsknoten. Zu spezifischen Schwerpunktthemen werden auch nationale und internationale Workshops veranstaltet.

IMONET (Intermodaler Cargo Transport Node Network)

Ist ein Güterverkehrsknotenprojekt mit dem Ziel, die Möglichkeiten und Entwicklungen der intermodalen Verkehrsknoten durch die Einbeziehung von Logistik und Wirtschaftsplanung effizienter zu gestalten.

Verkehrsstudie Donaukorridor

Im Rahmen dieses Projektes sollen die Engpässe der Verkehrsentwicklung im Donauroum aufgezeigt werden, um die Konkurrenzfähigkeit von Schiene und Wasserstraße zu erhöhen.

Magistrale für Europa

Der Ausbau der Verkehrsachse PARIS-STRASSBURG-MÜNCHEN-WIEN-BUDAPEST für den schienengebundenen Verkehr und seine volkswirtschaftlichen Auswirkungen werden näher untersucht.

1.3. Umsetzung

Zur Umsetzung der Gemeinschaftsinitiativen INTERREG II A (A-CZ/A-SK/A-H) und INTERREG II C CADSES (18-Staaten Mittel- und Südosteuropas) waren 1998 eine Fülle von Arbeits- und Abstimmungsgesprächen erforderlich. Eine Vielzahl von Gremien soll die ordnungsgemäße Programmentwicklung und Projektauswahl in den verschiedensten Förderprogrammen von INTERREG garantieren.

1.4. INTERREG Broschüre

In der INTERREG Broschüre, die Ende 1998 erschienen ist, werden die Organisationsstrukturen, Aufgabenschwerpunkte und Zielsetzungen sowie alle INTERREG II A und INTERREG II C Projekte des Landes Wien präsentiert.

2. Urban-Wien Gürtel-Plus

2.1. Statusbericht

Wie bereits im Vorjahr ist ein überaus erfolgreicher Verlauf der Projekte im Rahmen des Urban-Programmes zu verzeichnen. Im Jahr 1998 waren 30 Projekte im Laufen, von denen 22 aus EFRE-Mitteln, sieben aus ESF-Mitteln und ein Projekt aus beiden Fonds gefördert wurden. Schwierigkeiten traten bei der Finanzierung des Projektes „Ökologische Blocksanierung“ auf, da die Kofinanzierung durch den Bund nicht in der zugesagten Höhe eingehalten wurde und verspätet zur Auszahlung gelangte.

Im Oktober fand die „Internationale Fachtagung URBAN“ im Wiener Rathaus statt, an der zahlreiche Teilnehmer aus europäischen URBAN-Städten teilnahmen. Die Veranstaltung war gut besucht (etwa 300 Personen) und erhielt von den Teilnehmern durchwegs positive Kritiken. Ebenso ein Erfolg war die im Rahmen der Fachtagung initiierte Abendveranstaltung (Konzert in der Votivkirche).

2.2. Medienecho

Die Realisierung der Projekte steigerte das Interesse der inländischen Medien noch weiter. Die ständige Präsenz von URBAN in den Wiener Zeitungen machte das Förderprogramm in der Wiener Bevölkerung bekannt und konnte die Akzeptanz der Europäischen Union verbessern.

Da viele Projekte mit ihrem innovativen Charakter über die Grenzen hinweg interessant sind, berichteten auch ausländische Zeitungen und Fernsehgesellschaften über das Wiener URBAN-Programm. Außerhalb Europas war ein Artikel in der New-York-Times über die Gürtelbögen zu finden.

Auf die Jugend- und Kulturmeile wird auch in den Printmedien des Tourismusverbandes (Auflage: 1 Million/Jahr in fünf Sprachen) hingewiesen, um die Stadtbahnbögen zu einem neuen Anziehungspunkt des Wien-Tourismus aufzuwerten.

2.3 URBAN Broschüre

1998 erschien auch die URBAN Broschüre. Sie beinhaltet die Entstehungsgeschichte von URBAN-Wien - Gürtel plus und beschreibt alle Projekte. Neben Fachleuten und Interessenten aus der Wiener Bevölkerung wurde sie auch Journalisten zur Verfügung gestellt. Ein eigenes Konvolut in englischer Sprache lag beim „Wiener Gipfel“ der österreichischen Präsidentschaft auf.

2.4. Vorbereitung URBAN II (Ziel-2(neu))

Im Rahmen der Strukturfondsreform kann von einem Entfall der Gemeinschaftsinitiative URBAN auf europäischer Ebene ausgegangen werden. Im Gegensatz zu einigen Zielgebietsförderungen sind bei Gemeinschaftsinitiativen keine stufenweisen Reduktionen (phasing out) seitens der Kommission beabsichtigt.

Die MD-EUF bereitet jedoch derzeit die Inanspruchnahme von künftigen Ziel-2-Förderungen für ein noch zur Diskussion stehendes städtisches Problemgebiet vor. Die Gebietsauswahl wird von der MA 18 vorbereitet. Diesbezüglich wurden bereits konkrete Gespräche aufgenommen. Die Vorbereitung und Ausarbeitung eines EPPD (Einheitlichen Programm Planungs Dokumentes) wird einen Schwerpunkt für das erste Halbjahr 1999 bilden.

Das 5. Rahmenprogramm für Forschung und Entwicklung

Mit dem Auslaufen des 4. Rahmenprogrammes für Forschung und technologische Entwicklung hat die Europäische Kommission die Nachfolge durch das 5. Rahmenprogramm für Forschung und technologische Entwicklung festgesetzt. Das neue Förderprogramm unterscheidet sich vom Letzten insofern, als der Europäischen Kommission hierbei folgende Neuerungen besonders wichtig waren:

- Die vereinfachte administrative Abwicklung von Projekten,
- die Aktualisierung der Förderthemen hinsichtlich der wichtigsten Europäischen Anliegen,
- die stärkere Einbindung der Europäischen Wirtschaft,
- eine stärkere Betonung der Nachhaltigkeit in Bezug auf die Verwertbarkeit von Projektergebnissen sowie
- die Einbeziehung des Gesamteuropäischen Lebensraumes (Ökologische Gesichtspunkte als Evaluierungskriterien).

Für die Stadt Wien ist es von besonderem Interesse, aus dem 5. Rahmenprogramm jene Themen herauszuschälen, deren Arbeitsprogramme sich mit den eigenen Projekten der Stadt Wien im Wesentlichen decken, sodass Förderungen hierzu seitens der Stadt Wien angesprochen werden können. Durch die Änderungen im neuen 5. Rahmenprogramm einerseits sowie durch die Komplexität und den Umfang des gesamten Programmes andererseits war es notwendig, die Dienststellen des Magistrats über die Inhalte in strukturierter und aufbereiteter Form zu informieren.

Im Jahr 1998 wurden die Informationsveranstaltungen Telematik & Informationstechnologien, Medizin & Gesundheit, Energie & Umwelt sowie Stadtplanung & Stadttechnologien für die zuständigen Magistratsbediensteten abgehalten.

3. Aktionsprogramme Umwelt und Gesundheit

Im Jahr 1999 wurden aus zehn Projektvorschlägen im Umwelt- und Gesundheitsbereich sechs Projekte eingereicht und gelangten zur Durchführung.

Es sind dies:

- Temol (Projekt im Bereich des Energiemanagements)
- Kriterienkatalog (Erstellung eines Kriterienkataloges zur umweltfreundlichen Beschaffung)
- Rohrgräbenverfüllung (Normung des Verfahrens zur Verfüllung von Rohrgräben mit Aushubmaterial)
- Suchtprävention im Kindergarten (Fachtagung in Wien)
- Postnatale Depressionsbehandlung (Behandlung von depressionsgefährdeten Müttern im Wochenbett)
- Woche der Suchtprävention (Fachtagung im Rahmen der Europäischen Woche für Suchtprävention in Wien)

4. Organisatorische Maßnahmen

a) Veröffentlichungen aus dem Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften

Eine weitere Neuerung zur Verbesserung der Serviceleistung der MD-EUF war die Einführung der Übernahme von Veröffentlichungen des Europäischen Amtsblattes für das Intranet der Stadt Wien.

Im Intranet der Stadt Wien stehen zwei Datenquellen für die Nutzung durch die Magistratsdienststellen zur Verfügung:

- Die aktuellen Aufrufe zur Einreichung von Projektvorschlägen (Calls) bis zum Ende der Einreichfrist
- Interessante Veröffentlichungen der EU, die Auswirkungen auf die Dienststellen der Stadt Wien haben können, auf derzeit noch unbestimmte Zeit.

Die Übernahme des Datenmaterials von Datenquellen der Europäischen Union wurde dermaßen gestaltet, dass sie halbautomatisch vom Sekretariat bzw. der Kanzlei durchgeführt werden kann und mit einem zeitlichen Verzug von einem Tag, ab dem Zeitpunkt der Veröffentlichung, im Intranet der Stadt Wien für die Dienststellen angeboten wird.

b) Einführung eines Projektauskunftssystems für die Stadt Wien

Mit dem Referatserlass vom 13. Oktober 1998 zur Erhebung aller EU-geförderten Projekte, die mit Beteiligung der Stadt Wien einhergehen, wurde die Grundlage eines Projektauskunftssystems für EU-Projekte geschaffen.

Diese Grundlage besteht im Wesentlichen aus der Vereinheitlichung des Datenmaterials (Eckdaten) von EU-Projekten aus allen Förderbereichen sowie der Erhebung von EU-Projekten, die, obwohl mit Beteiligung der Stadt Wien aber ohne budgetäre Bindung, durchgeführt wurden bzw. werden.

Das Projektauskunftssystem wurde für die Abfrage im Intranet und darüber hinausgehend in einem zweiten Schritt auch für die Beauskunftung im Internet EDV-mäßig aufbereitet. Hierbei ist die Suche nach Themengebieten, nach textlichen Begriffen sowie die Unterscheidung nach laufenden und abgeschlossenen Projekten möglich.

Magistratsdirektion - Hilfs- und Sofortmaßnahmen (MDH)

1. Überblick

Der MD-Hilfs- und Sofortmaßnahmen sind die Leitstelle des rechtskundigen Permanenzdienstes, die Dezernate „Zivilschutz, Krisenmanagement, Sicherheit“ und „Sofortmaßnahmen“, der Dienstkraftwagenbetrieb sowie der Aufgabenbereich „humanitäre Hilfsmaßnahmen“ zugeteilt. Die Projektkoordination Euro, die 1997 in der MD-Hilfs- und Sofortmaßnahmen eingerichtet wurde, ist mit Wirksamkeit 1. Dezember 1998 dem in der Magistratsdirektion neu gegründeten Referat „Betriebswirtschaft und Controlling“ zugeordnet. Mit Stichtag 31. Dezember 1998 waren in der MD-Hilfs- und Sofortmaßnahmen insgesamt 29 Mitarbeiter/innen beschäftigt.

2. Die einzelnen Aufgabenbereiche der MD-Hilfs- und Sofortmaßnahmen

2.1. Rechtskundiger Permanenzdienst

In einer Neuauflage des Organisationshandbuches für den rechtskundigen Permanenzdienst wurden alle bisher durchgeführten Änderungen eingearbeitet, die anzuwendenden Rechtsvorschriften entsprechend ihrer Bedeutung für den rechtskundigen Permanenzdienst neu geordnet und - soweit dies erforderlich war - aktualisiert und die den rechtskundigen Permanenzdienst betreffenden Erlässe des Magistratsdirektors dem Organisationshandbuch beigelegt. Dadurch konnte allen Permanenzjurist/inn/en eine aktuelle und übersichtlich gestaltete Arbeitsunterlage zur Verfügung gestellt werden.

Weiters wurde der bisher verwendete Dienstkoffer durch eine wesentlich leichtere Dienstaktentasche ersetzt und dadurch einem von mehreren Kolleg/inn/en vorgebrachten Wunsch Rechnung getragen.

Da seit der letzten Personalaufstockung im Oktober 1996 insgesamt 15 Permanenzjurist/inn/en aufgrund der objektiv festgelegten Kriterien (z.B. Beförderung in die Dienstklasse VII) ausgeschieden sind, war eine neuerliche Personalaufstockung erforderlich. Mit Wirksamkeit vom 1. April 1998 wurden daher weitere 16 Jurist/inn/en des Magistrats als Permanenzjurist/inn/en zu Bereitschaften eingeteilt. Aufgrund dieser Personalaufstockung konnte eine gerechtere Aufteilung der Bereitschaften auf mehr Jurist/inn/en erreicht und der Frauenanteil beim rechtskundigen Permanenzdienst auf 45 Prozent erhöht werden. Die neuen Permanenzjurist/inn/en wurden im Rahmen eines Informationsnachmittages eingeschult und auf ihre Aufgaben vorbereitet. Im Rahmen einer von der Leitstelle organisierten Meinungsumfrage brachten diese ihre große Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen (z.B. technische Ausrüstung) zum Ausdruck.

Im Zuge einer Informationsveranstaltung für alle Permanenzjurist/inn/en wurde über Änderungen, die teilweise aufgrund des Ergebnisses der im Herbst 1997 abgehaltenen Meinungsumfrage erfolgten, berichtet und den Kolleg/inn/en Gelegenheit zur Diskussion und Einbringung weiterer Verbesserungsvorschläge gegeben.

Speziell für die heuer neu hinzugekommenen Permanenzjurist/inn/en wurde eine Informationsveranstaltung zum Thema „Katastrophenschutz in Wien“ abgehalten. Neben den rechtlichen Grundlagen des Katastrophenschutzes und einer allgemeinen Einführung zum Thema „Katastrophenschutz - Zivilschutz“ wurde auch ein Einblick in die Organisation und Aufgaben des staatlichen Krisenmanagements des Bundes und die Geschäftsordnung für das Krisenmanagement der Stadt Wien gewährt.

Aufgrund einer bereits im Vorjahr getroffenen Entscheidung, die Voraussetzungen für die Verwendung eines Laptops mit der Möglichkeit der Herstellung eines drahtlosen Zuganges zum Intranet des Magistrats der Stadt Wien und damit zu den Rechtsinformationssystemen WRS und RIS zu erproben, wurde mit einer Gruppe von 15 freiwilligen Permanenzjurist/inn/en von April bis Oktober 1998 ein Probetrieb durchgeführt.

Die Auswertung der abgegebenen Erfahrungsberichte ergab große technische Probleme beim Herstellen der Verbindung zum Intranet, eine im Durchschnitt schlechte Übertragungsqualität und - so weit überhaupt eine on-line-Verbindung zustandekam - eine unverhältnismäßig lange Dauer für den Einstieg und einen langsamen Verbindungsaufbau. Es kann daher aus derzeitiger Sicht auf eine ständige Verwendung eines Laptops im Rahmen des rechtskundigen Permanenzdienstes verzichtet werden.

Die inhaltlichen Schwerpunkte bei den Anforderungen des rechtskundigen Permanenzdienstes lagen wie bisher in den Rechtsbereichen des Wiener Veranstaltungsgesetzes (20 %), der Gewerbeordnung (17 %) und des Wiener Jugendwohlfahrtsgesetzes (13 %). Insgesamt waren im Jahr 1998 130 Anforderungen zu verzeichnen, wobei die Erledigung in 119 Fällen telefonisch erfolgte und elfmal eine Amtshandlung des bzw der Bereitschaftshabenden an Ort und Stelle erforderlich war. Bei diesen Einsätzen handelte es sich fast ausschließlich um die Anordnung erforderlicher Maßnahmen nach dem Wiener Veranstaltungsgesetz.

2.2. Zivilschutz, Krisenmanagement, Sicherheit

Der eindeutige Schwerpunkt der Tätigkeiten im Berichtsjahr lag innerhalb des Dezernates Zivilschutz, Krisenmanagement und Sicherheit bei der Vorantreibung des Projektes zur Einrichtung von „Psychosozialen Betreuungsteams“ für Katastrophenopfer und deren Angehörige. Gemeinsam mit der dafür eingerichteten interdisziplinären Arbeitsgruppe ist es gelungen, ein schlüssiges Ausbildungskonzept für die vorgesehenen Betreuungsteams zu erstellen. Mit dem ersten Teil der Ausbildung der Teams (derzeit zwölf Teams bestehend aus je einem/einer Psychologen/in, einem/einer Sozialarbeiter/in und einem/einer Krankenpfleger/in) konnte im zweiten Halbjahr 1998 begonnen werden. Nach Abschluss dieses 1. Ausbildungsteiles kann davon ausgegangen werden, dass die Betreuungsteams nach Abschluss der Gesamtausbildung im zweiten Halbjahr 1999 zum Einsatz gebracht werden können. Die grundlegende Organisation für den Einsatz der „Psychosozialen Betreuungsteams“ bei Unfällen bis hin zu Katastrophenergebnissen zur „psychologischen Erste-Hilfe-Leistung“ sind getroffen und es wird die entsprechende Einsatzführung im Wege der MA 70 - Rettungs- und Krankenbeförderungsdienst der Stadt Wien im Einvernehmen mit dem Dezernat Zivilschutz, Krisenmanagement und Sicherheit der MD-Hilfs- und Sofortmaßnahmen erfolgen.

Wien ist mit diesem Projekt das erste österreichische Bundesland, das eine derartige Struktur zur psychosozialen Betreuung von Opfern von Unfällen und Großschadensereignissen einführt. Aufgrund des bestehenden großen Interesses in den Bundesländern bzw. Einsatzorganisationen wird Anfang März 1999 ein groß angelegtes internationales Informationsseminar gemeinsam mit dem Bundesministerium für Inneres durchgeführt werden.

Aus Sicht des Katastrophenschutzes stand das Jahr 1998 auch im Zeichen eines erstmals österreichweit durchgeführten Probealarms des akustischen Warn- und Alarmsystems. In den letzten Jahren sind in den Bundesländern unter Verwendung von Mitteln des Katastrophenfonds flächendeckende akustische Warn- und Alarmsysteme errichtet worden, die nunmehr zu einem österreichweiten System zusammengefasst werden konnten. Unter Federführung des Bundesministeriums für Inneres wurde daher 1998 über Vorschlag der Bundesländer Oberösterreich und Wien erstmals ein gemeinsamer Probealarm durchgeführt. Dieser gemeinsame Probealarm wird in Hinkunft österreichweit an jedem ersten Samstag im Oktober durchgeführt werden. Mit diesem gemeinsamen Probealarm können vor allem im Hinblick auf die erforderliche Öffentlichkeitsarbeit zur Information der Bevölkerung gute Synergieeffekte erzielt werden. Die Ziele des Probealarms - einerseits Vertrautmachen der Bevölkerung mit den Zivilschutzsignalen und andererseits technische Erprobung des Systems bzw. das Gewinnen von Erkenntnissen über die tatsächlichen Reichweiten - konnten im zufriedenstellenden Ausmaß erreicht werden. Der Test ergab für alle Bundesländer wichtige Anhaltspunkte für den weiteren Ausbaubedarf. Organisatorisch und technisch konnte das Funktionieren des Systems festgestellt werden.

Das Thema „Information und Warnung der Bevölkerung“ wurde auch bei einem EU-weiten Seminar in Deutschland behandelt, an dem über Einladung des Bundesministeriums für Inneres auch ein Vertreter des Dezernates teilnahm. Hier konnten insofern wichtige Erkenntnisse gewonnen werden, als erkennbar ist, dass der Trend EU-weit zu einer Vereinheitlichung der Zivilschutzsignale geht und die Aussendung von akustischen Signalen zur Warnung der Bevölkerung europaweit grundsätzlich als unverzichtbar angesehen wird.

Auf dem Gebiet des Krisenmanagements ragte im Jahr 1998 die Teilnahme an der so genannten „INEX 2 - Ungarn“, einer internationalen Kommunikationsübung, bei der sowohl die internationalen als auch die nationalen Kommunikationswege zwischen den bei den verschiedenen Staaten eingerichteten Warnzentralen erprobt werden sollten, über das Alltagsgeschehen hinaus. Österreichweit wurde diese Gelegenheit wahrgenommen, um auch die Kommunikation zwischen der Bundeswarnzentrale und den Landeswarnzentralen sowie den bei den Ländern und beim Bund einzurichtenden Krisenmanagements zu überprüfen. Übungsannahme war dabei ein Störfall in einem ungarischen Kernkraftwerk, der nach seinem Umfang auch zu eventuellen Auswirkungen in Nachbarländern führen hätte können. Bei dieser Übung konnte festgestellt werden, dass die Mechanismen der Krisenmanagements sowie der zwischen ihnen bestehenden Kommunikation innerhalb Österreichs in den letzten Jahren erheblichen Verbesserungen zugeführt und so gegenüber in den Vorjahren durchgeführten ähnlich gelagerten Übungen deutliche Fortschritte verzeichnet werden konnten.

Auf dem Sektor der internationalen und nationalen Zusammenarbeit nahm 1998 auch die Vorbereitung einer internationalen Katastrophenschutzübung, die im Rahmen der NATO-Partnerschaft für den Frieden federführend von

Österreich im Grenzgebiet Slowakei - Ungarn - Österreich durchgeführt werden wird, breiten Raum ein. Bei dieser so genannten „COMPRO- TEX 99“ wird als Szenario ein Chemieunfall in der Slowakei angenommen, der nur unter Einsatz internationaler Hilfe zu bewältigen ist. Bereits die seit längerem laufende Vorbereitung für diese Übung ergibt wichtige Erkenntnisse im Hinblick auf die Zusammenarbeit der verschiedensten Organisationen, die auf dem Gebiet des Krisenmanagements und des Katastrophenschutzes europaweit tätig werden. In der Übung selbst sollen weitere Potentiale zur Verbesserung der Kommunikation festgestellt werden.

Zum Thema internationale Zusammenarbeit sei abschließend noch erwähnt, dass die Dienststelle auch bei der im Rahmen der EU-Präsidentschaft Österreichs durchgeführten Sitzung der höchsten für den Katastrophenschutz zuständigen Beamten in der EU teilgenommen und über Ersuchen des Innenministeriums auch die Präsentation des Donauhochwasserschutzes in Wien organisiert hat.

Im Hinblick auf die Umsetzung der auf EU-Ebene ausgearbeiteten Seveso 2-Richtlinie (Sicherheitsbestimmungen für gefährdende Betriebe) ergab sich auch die Notwendigkeit der Abstimmung der diesbezüglich in den Bundesländern vorhandenen Katastropheneinsatzpläne. Unter Federführung der Verbindungsstelle der Bundesländer konnte hier in etlichen Arbeitssitzungen die Erfüllung der Richtlinien auf dem Gebiet des Katastrophenschutzes in Österreich gewährleistet werden.

Im Strahlenschutz ist es im vergangenen Jahr nunmehr gelungen, das Konzept der Einrichtung einer Personendekontaminationsstelle im Bereich der Desinfektionsanstalt der MA 15 (unter Mitarbeit der MA 68 - Feuerwehr und Katastrophenschutz sowie MA 70 - Rettungs- und Krankenbeförderungsdienst) auch insoweit mit Leben zu erfüllen, als die für den Betrieb einer derartigen Einrichtung erforderlichen Materialien angekauft werden konnten und nunmehr für den Ernstfall zur Verfügung stehen. Wien ist somit in der Lage, Personendekontamination - wenn auch in bescheidenem zahlenmäßigen Umfang - mit eigenen Kräften durchzuführen. In Weiterführung dieses Konzeptes wurde begonnen, die Möglichkeit der Einrichtung weiterer derartiger Dekontaminationsstellen in städtischen Bädern zu überprüfen. Die Ausweitung des Konzeptes auf die Bäder und damit die Erhöhung der Kapazität der Dekontaminationsmöglichkeiten für Personen wird für das Jahr 1999 angestrebt.

Besonders erwähnenswert erscheint auch die im Zuge der Erstellung des „Katasters katastrophewichtiger Betriebe“ gemeinsam mit der Wirtschaftskammer durchgeführte Enquete über die Einrichtung dieses Katasters, der in Krisen- und Katastrophenfällen dazu beitragen soll, die Infrastruktur bzw. vor allem die Versorgungsstrukturen der Stadt möglichst rasch wieder einzurichten bzw. aufrechtzuerhalten. Leider ist in diesem Zusammenhang auch zu erwähnen, dass das Interesse der Wirtschaft an der Einrichtung derartiger Versorgungsstrukturen nicht sehr ausgeprägt ist.

Wie jedes Jahr wurde wieder eine ganze Reihe von Informationsveranstaltungen zum Thema „Krisenmanagement der Stadt Wien“ durchgeführt, wobei Informationsveranstaltungen vor allem für Bezirksvertretungen, Amtsärzte, verschiedene ausländische Delegationen, Studenten der Lawinen- und Wildbachverbauung und Angehörige des Bundesheeres gestaltet wurden.

Auf dem Gebiet der Sicherheitszuständigkeit der Dienststelle ist zu erwähnen, dass für diverse Dienststellen wieder Sicherheitsanalysen bzw. Sicherheitsberatungen durchgeführt bzw. an der Einrichtung von Alarmanlagen für Kindergärten mitgewirkt wurde.

2.3. Sofortmaßnahmen

Auch im Jahre 1998 stand als oberste Maxime des Dezernates Sofortmaßnahmen rasche und unbürokratische Hilfe - speziell bei Notsituationen! Einige Schwerpunktaktionen, wie „Rathausmänner unterwegs“ oder „Donauinsel“ wurden fortgeführt. Auf Wunsch der Herren Bezirksvorsteher von Mariahilf und Meidling wurden gesonderte Überprüfungen der Baustellensituationen, wie auch eine Schwerpunktaktion gemeinsam mit Vertretern der Bundespolizeidirektion Wien hinsichtlich des Sicherheitsstandards der Wiener Fiaker vorgenommen. Es wurde ausreichend intensiver Kontakt mit den politischen Entscheidungsträgern - wie etwa Stadträten und Bezirksvorstehern - gehalten; andererseits wurde die Kommunikation mit den Redaktionen der Print- sowie der elektronischen Medien intensiviert und ausgebaut. Im technischen sowie im EDV-Bereich des Dezernates fanden große Vorbereitungen für Umwälzungen im Hinblick auf die Jahre 1999 und 2000 statt, die im diesbezüglichen Teilbericht ersichtlich sind.

Bei insgesamt 36 Wohnungsbränden sowie Gasexplosionen wurde massiv Hilfestellung geleistet. Hauptsächlich wurden die von Obdachlosigkeit bedrohten Personen zunächst in Ersatzunterkünften untergebracht bzw. in weiterer Folge in jener Form betreut, dass Prekariumswohnungen bereitgestellt oder die Anordnung von behördlichen Verfügungen beschleunigt und koordiniert wurden.

Einige Fälle, die auch medial große Breitenwirkung fanden, sind noch besonders hervorzuheben:

- Gasexplosion in der Silvesternacht 1997 auf 1998 - 7. Bezirk, Burggasse - Evakuierung eines gesamten Wohnhauses, Betreuung der obdachlosen Personen.
- Brandstiftung und Großbrand in einer Pizzeria - 7. Bezirk, Schottenfeldgasse 58, Betreuung vor Ort, aber vor allem auch Nachbetreuung in Form von Zurverfügungstellung von Prekariumswohnungen für die betroffenen Hausbewohner.
- Schließung einer Nachtbar - 1. Bezirk, Kärntner Straße 61 sowie Festnahme von 15 Illegalen im Rahmen einer Großaktion.

Weiters ist es gelungen, durch konsequente und rigorose Kontrollen, das sich in den vergangenen Jahren abzeichnende Überhandnehmen von illegalen und unangemeldeten Veranstaltungen - speziell im 3. Bezirk Sofiensäle, Hübler Kursalon, unter Kontrolle und einigermaßen in den Griff zu bekommen.

Auf intensivste Koordination des Dezernates ist es ebenfalls gelungen im April 1998 nun letztendlich alle Freizeitbetriebe der „Copa Cagrana“ sowohl gewerbebehördlich als auch baubehördlich zu genehmigen.

Schließlich war es möglich, durch Schaffung weiterer Grillplätze im Westen Wiens (16. und 17. Bezirk) sowie einer rigorosen Kontrolle plus Präventiverkennung von Missständen zu einer Entschärfung der Situation des in den vergangenen Jahren vorhandenen Sicherheitsproblems des Massenansturms auf den Grillplatz im 19. Bezirk im Bereich Krapfenwaldlbad beizutragen.

Die Aktion „Rathausmänner unterwegs“ wurde nicht zuletzt aufgrund der allgemeinen medialen sowie öffentlichen positiven Reaktionen fortgeführt. Arbeitsvorgabe war und ist es, unter dem Titel „Agieren statt Reagieren“ das gesamte Straßennetz eines Bezirkes innerhalb eines Tages mit bis zu drei Teams abzufahren und Schadensfälle bereits im Vorfeld von Beschwerden aufzuspüren. Parallel dazu war an den jeweiligen Tagen dieser Aktionen auch das Mobilbüro des Bürgerdienstes - nach entsprechender Vorankündigung durch die MA 53 - als zentrale Anlaufstelle für Beschwerden und Hinweise im Einsatz. Diese insgesamt 9 Bezirksaktionen wurden in freiwilliger Mehrarbeit - zusätzlich zur laufenden Dezernatstätigkeit - von sämtlichen Mitarbeitern des Dezernates mit großer Einsatzbereitschaft bewältigt. Es wurden dabei insgesamt 1.359 Kilometer des Wiener Straßennetzes abgefahren und 1.018 Schadensfälle festgestellt. Diese Fälle wurden unter Ausschaltung des Postweges mittels elektronischer „Straßenschadensdatei“ bzw. „Kfz-Datei“ an die jeweiligen Fachdienststellen gemeldet, die wiederum für eine rasche Behebung sorgten.

Auf ausdrücklichen Wunsch wurden, wie bereits eingangs erwähnt, von den Herren Bezirksvorstehern von Mariahilf und Meidling im Herbst 1998 jeweils Schwerpunktaktionen im Hinblick auf ausufernde sowie nicht genehmigte Baustofflagerungen und die darauf zurückführende Parkraumnot in den Bezirken vorgenommen. Flankierend zu diesen Baustellenüberprüfungen wurden auch Kontrollen des Arbeitsinspektorates hinsichtlich Schwarzarbeit schwerpunktmäßig durchgeführt.

Dieses rasche Reagieren auf bezirksspezifische Probleme fand großen Anklang und wurde auch entsprechend medial von den Bezirksvorstehungen ausgewertet.

In ähnlicher Form, aber auf Eigeninitiative des Dezernates Sofortmaßnahmen, wurde im Juni 1998 im Hinblick auf die bevorstehende Übernahme Österreichs auf die EU-Präsidentschaft ebenfalls eine schwerpunktmäßige Überprüfung der Baustellensituation im 1. Wiener Gemeindebezirk vorgenommen.

Weiters wurde auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Bürgermeisters die Wiener Fiakerszene im Hinblick auf Sicherheitsauflagen sowie, gemeinsam mit der Bundespolizeidirektion Wien, auf Alkoholisierung der Fiakerlenker überprüft.

Statistik:

Die unter dem Titel „Gesamtstatistik Zentrale Bürgeranliegen“ bezirkweise angelegte Auflistung für das Jahr 1998 ist entsprechend den Bezirksbereichen des Dezernates auch nach verschiedenen Sachgebieten eingeteilt. Insgesamt gab es dabei 3.421 bearbeitete Fälle. Diese Statistik setzt sich aus den Eintragungen in die Kfz-Datei - 191 Fälle - als Arbeitsdatei, der Straßenschadensdatei - 1.994 Fälle - sowie dem Sofortmaßnahmenprotokoll - 1.236 Fälle - zusammen und gewährleistet somit einen repräsentativen statistischen Gesamtüberblick über die Tätigkeit des Dezernates.

Kommunikations- und Infobereich:

Im Jänner des Jahres 1998 wurden von den Dezernatsmitarbeitern mit sämtlichen Bezirksvorstehern - wie auch in den Jahren davor - Kontaktgespräche über bezirksspezifische Problemstellungen geführt. Die übertragenen Fälle wurden mit anschließender Benachrichtigung der Bezirksvorstehungen bearbeitet. Diese Initiative fand großen Anklang und wird selbstverständlich auch 1999 fortgeführt.

Das Aufgabengebiet des Dezernates wurde einerseits in Vorträgen im Rahmen der Lehrlingsausbildung, aber auch in einem eigens dafür festgelegten Termin der MD-Verwaltungsakademie für Mitarbeiter/innen der Wiener Stadtverwaltung vorgetragen.

Auf der „Sofortmaßnahmen-Hotline“, Tel. 40 00-75222, die zur Kontaktaufnahme auch außerhalb der Dienstzeiten vorgesehen ist, sind rund 311 Anrufe mit diesbezüglichen Hinweisen, Beschwerden, Anregungen usw. eingelangt. Die Beschwerdeführer wurden bei Beginn der regulären Dienstzeit von den Mitarbeitern des Dezernates zurückgerufen, und es wurde sich ihrer Wünsche angenommen.

Medienbereich:

In der regelmäßig erscheinenden und an alle Wiener Haushalte versendeten Informationszeitung der MA 53 „Unser Wien“ wurde in der eigenen Kolumne mit dem Titel „So hat mir die Stadt geholfen“ über spektakuläre Fälle berichtet. Berichte über Einsätze bzw. Aktionen wurden u.a. auch über die Rathauskorrespondenz des Pressedienstes der Stadt Wien ausgesendet.

In nachfolgenden Medien wurde über die Aktivitäten teilweise intensiv berichtet, aber auch informiert:

Elektronische Medien:

ORF Schiejk täglich

ORF Argumente

W 1 - Informationssendungen über Aktivitäten des Dezernates sowie über Einrichtungen der Wiener Stadtverwaltung, die auch außerhalb der regulären Dienstzeit wie beispielsweise in der Weihnachtszeit Dienst für die Bürger/innen der Stadt Wien absolvieren.

Printmedien:

Kurier - Aktuelle Berichterstattung

Kronen Zeitung - Aktuelle Berichterstattung

Kronen Zeitung - Ombudsman-Redaktion

Die Presse - Aktuelle Berichterstattung

Der Standard - Aktuelle Berichterstattung

Täglich Alles - Aktuelle Berichterstattung

Im technischen sowie im EDV-Bereich kam es zu einem Umstieg auf die neue Generation von GSM-Handys, Ausstattung von Notebooks sowie Umstieg auf neue EDV-Systeme.

Zusammenfassend ist zu erwähnen, dass das abgelaufene Jahr 1998 wieder verstärkt von Aktivitäten im Sinne einer bürgerorientierten Verwaltung wie auch von rigorosen und andauernden Kontrollen des Veranstaltungsbereiches - siehe Sofiensäle, Kursalon Hübner, Copa Cagrana - gestanden ist.

2.4. Dienstkraftwagenbetrieb

Der Dienstkraftwagenbetrieb (DKB) ist in organisatorischer Hinsicht der MD-Hilfs- und Sofortmaßnahmen zugeordnet. Mit Stichtag 31. Dezember 1998 waren insgesamt 74 Mitarbeiter beschäftigt.

Die Aufgabe des Dienstkraftwagenbetriebes (DKB) ist, im Bereich des Magistrates jenen Dienststellen Dienstkraftwagen mit Lenkern zur Beförderung von Personen zur Verfügung zu stellen, die keine eigenen Kraftfahrzeuge betreiben, über kein eigenes Lenkerpersonal verfügen, Fahrleistungen nur fallweise in Anspruch nehmen oder wo wegen der Art der Fahrleistung eine Fahrzeugbeistellung durch den DKB geboten erscheint.

Neben der Beistellung von Dienstkraftwagen für die Mitglieder der Stadtregierung (Bürgermeister, VizebürgermeisterIn, Landtagspräsidenten/in, Stadträte/innen, Magistratsdirektor, Bezirksvorsteher/innen, Kontrollamtsdirektor, Stadtschulratspräsident) und für alle städtischen Dienststellen wurden 1998 auch 290 Dienstaxis beauftragt und abgerechnet. Da im Bereich des Magistrates auch Fahrten außerhalb Wiens anfallen, verbuchte der DKB 1998 auch unzählige Fahrten außerhalb Österreichs. Hier können besonders die Beförderungsfahrten nach Tschechien, Ungarn, Deutschland und Italien und die Hilfstransportfahrten nach Bosnien genannt werden. Der aus diesen Leistungen erwirtschaftete Betrag betrug 1998 S 39,334.892.

Neben der Verrechnung und Personalführung von 50 Kraftwagenlenkern und 18 Werkstättenmitarbeitern werden vom DKB noch Budgetmittel mit Personalkosten in der Höhe von 37,5 Millionen Schilling für den eigenen Bereich verwaltet. Diese Mittel beinhalten die Beschaffung von Ersatzmaterialien und Reparaturarbeiten für die Betreuung von 123 Fahrzeugen des eigenen Bereiches und 82 Fahrzeuge der MA 15, 26, 29, 39, 45, 49, 59 und des Städtedes sowie die Anschaffung von Ersatzfahrzeugen und von Betriebseinrichtungen des DKB. Der Pannendienst des DKB verzeichnete 78 Hilfsfahrten für Personen- und Kombinationskraftwagen von den verschiedenen Dienststellen des Magistrates. Gleichzeitig werden vom DKB 71 Dienstfahräder, welche bei den Dienststellen des Magistrates eingesetzt sind, betreut. Dies beinhaltet neben der Anschaffung und Reparatur auch die laufende Überprüfung auf Verkehrssicherheit.

Seit 1991 veranstaltet der DKB Fahrtechnik-Sicherheitslehrgänge für dessen Mitarbeiter. In diesen Kursen werden die Lenker auf die verschiedenartigsten Situationen des täglichen Straßenverkehrs trainiert bzw. geschult. Auch werden ihnen alle Veränderungen der Straßenverkehrsordnung und des Kraftfahrzeuggesetzes bekannt gegeben.

Da Dienstkraftfahrzeuge, welche als Kombinationskraftwagen zugelassen sind, von der Entrichtung der Kurzparkgebühr ausgenommen sind, stellt der DKB für all diese Dienstwagen der Stadt Wien Kurzparkzonen-Befreiungsschilder aus.

Auch können für Privatfahrzeuge von Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen der Stadt Wien, welche im Außendienst tätig sind und Kilometergeld, eine Außendienstzulage bzw. eine Fahrtkostenpauschale aufgrund ihrer Tätigkeit beziehen, Hinweisschilder von deren Dienststelle angefordert werden (1998: 687 Stück). Diese Tafeln befreien die Fahrzeuge nicht von der Entrichtung der Kurzparkzonengebühren, sondern sollen den Mitarbeitern/innen lediglich bei der Ausübung ihrer Tätigkeiten behilflich sein. Für das „Mobile Hauskrankenpflegepersonal“ wurden 28 Tafeln ausgestellt, die die do. Mitarbeiter/innen ermächtigen, ihr privates Fahrzeug während der Ausübung ihres Dienstes auch in Halteverbotszonen, wenn keine andere Möglichkeit des Parkens vorhanden ist, abzustellen. Hierbei darf es aber zu keiner Behinderung des fließenden Verkehrs kommen.

Auch die alljährliche Erstellung des vom Gemeinderat zu beschließenden Systemisierungsplanes der Kraftfahrzeuge der Stadt Wien, die Fortschreibung dieses Systemisierungsplanes im Laufe des Jahres sowie die Genehmigung zur Anschaffung neuer Personen- und Kombinationskraftwagen der städtischen Dienststellen obliegen dem DKB.

2.5. Humanitäre Hilfsmaßnahmen

Grundsätzliche Ausrichtung in geografischer und sachlicher Hinsicht:

Zielgebiete:

- Vorzugsweise osteuropäische Länder
- Katastrophengebiete

Zielgruppe:

Kinder, Jugendliche, Frauen, Kranke und alte bedürftige Menschen

Unterstützung in Form von

- Hilfsgüterlieferungen
- Errichtung von Infrastruktur (im Einvernehmen bzw. Zusammenarbeit mit privaten und humanitären Organisationen)
- Know-How-Transfer

1) Durch kostenlose Überlassung von gebrauchten Gütern konnten folgende Projekte unterstützt werden:

AFGHANISTAN:

An die „Afghanistan-Hilfe“ wurde ein dringend benötigtes gebrauchtes EKG zur Weiterleitung an ein Krankenhaus in Afghanistan abgegeben.

ÄGYPTEN:

Die Ägyptische-Österreichische Medizinische Gesellschaft erhielt für ein Projekt fünf ausgeschiedene Narkosegeräte.

ALBANIEN:

Für ein Projekt in Elbasan wurden medizinisch technische Geräte und ein VW-Bus zur Verfügung gestellt.

BELARUS:

Für ein Projekt, das sehgeschwache Kinder in Minsk fördert, wurde ein Kleinbus übergeben und einem Krankenhaus in Witebsk wurde mit einem Notarztwagen geholfen.

BOSNIEN-HERZEGOWINA:

Einem Kindergarten in Bijeljina konnten in Zusammenarbeit mit der SFOR-Truppe Österreich Kindergartenmöbel geliefert werden. Mehrere Kommunalfahrzeuge, darunter sechs Müllfahrzeuge, ein Hubsteiger und drei Großtänklöschfahrzeuge, konnten der Stadt Sarajewo im Rahmen der Wiederaufbauhilfe der Stadt Wien überlassen werden. Einer Privatinitiative wurden Turngeräte für eine Schule und Schnittholz für ein Kriegsinvalidendorf zur Verfügung gestellt.

DOMINIKANISCHE REPUBLIK:

Einem Hilfsverein wurden für ein Spital in Porto Plata, welches nach der Sturmkatastrophe dringend Hilfe benötigte, Spitalsgüter überlassen.

KAP VERDE:

Für eine Schule auf Kap Verde wurden Schulmöbel bereit gestellt.

MOLDAWIEN:

In der Hauptstadt Chisinau wurde ein Krankenhaus mit medizinisch-technischen Geräten unterstützt.

POLEN:

An einen Hilfsverein wurden für Bedürftige Heilbehelfe wie z.B. ein Blindenstab und ein Rollstuhl abgegeben.

RUMÄNIEN:

Einem Ersuchen der Stadtverwaltung Bitesti konnte durch Überlassung eines Müllfahrzeugs entsprochen werden. Die Caritas in Satu Mare erhielt 400 Stück dringend benötigter Müllcontainer aus Kunststoff. An das Transplantationszentrum in Bukarest wurden medizinisch-technische Geräte übergeben. Für das Kinderkrankenhaus in Deva wurden Spitalsgüter bereitgestellt. In einer „Blitzaktion“ konnte für einen schwerstverletzten Patienten im Krankenhaus Temesvar das lebensnotwendige Beatmungsgerät zur Verfügung gestellt werden. Eine Hilfsaktion, deren Ziel die Verbesserung der apparativen Ausstattung in vier Spitälern war, wurde durch Überlassung von me-

dizinisch-technischen Geräten unterstützt.

RUSSLAND:

An den Malteser Orden wurden Spitalsbetten, Inkubatoren sowie Milchpumpen für ein Kinderspital übergeben.

SUDAN:

Für ein Krankenhaus wurden Spitalsbetten bereitgestellt.

TÜRKEI:

Dem Österreichischen St. Georgs-Krankenhaus in Istanbul konnte ein Ultraschall-Diagnostik-Gerät überlassen werden.

UKRAINE:

Einem Krankenhaus in Kiew wurden Spitalsgüter zur Verfügung gestellt.

UNGARN:

Einem Hilfeersuchen des Gebietsspitals Csohgrad konnte durch Überlassung von Spitalsgütern nachgekommen werden.

ÖSTERREICH:

Abgabe von Spinden an die TU-Wien für ein Projekt mit Wiener Obdachlosen. Einer Hilfsorganisation konnten für Kurse für Asylwerber Klassentafeln überlassen werden.

II) Finanziell geförderte Projekte:

BOSNIEN-HERZEGOWINA:

Übernahme der Überstellungskosten für gebrauchte Kommunalfahrzeuge sowie Finanzierung eines Transportes von Schulmöbeln und Schulbüchern nach Sarajewo.

BULGARIEN:

Finanziell unterstützt wurde eine Weihnachtsaktion für 300 besonders bedürftige Familien nahe der Städte Varna und Plovdiv. Jede dieser ausgesuchten Familien erhielt ein Hilfspaket mit Nahrungsmitteln, Schulmaterial und Spielzeug. Ein weiteres Projekt umfasste die dringend benötigte humanitäre Hilfe und Therapie für geistig schwer behinderte Frauen in einem Heim in Kupriva. Die Stadt Wien unterstützte eine Hilfsorganisation durch Übernahme der Anschaffungskosten für Medikamente und beschäftigungstherapeutischem Material.

KOSOVO:

In Zusammenarbeit mit einer humanitären Organisation wurde die dringend erforderliche Winterhilfe für 6.000 Familien (insgesamt 48.000 Personen, darunter 12.000 Kinder) im Kosovo durchgeführt. Aus den von der Stadt Wien bereitgestellten Budgetmitteln konnten Decken, Kinderbekleidung, Matratzen usw. angekauft werden.

MITTELAMERIKA:

Der Hurrikan „Mitch“ hat in den Ländern Mittelamerikas verheerende Schäden hinterlassen. In Kooperation mit dem Österreichischen Roten Kreuz konnte mit Geldern der Stadt Wien die Anschaffung und der Transport von zwei Trinkwasseraufbereitungsanlagen ermöglicht und somit den am schlimmsten betroffenen Menschen in dieser Region raschest geholfen werden.

RUMÄNIEN:

Für die Sanierung und Einrichtung eines Kinderheimes in Tirgu Secuiesc, in dem 150 Kinder bis zum 18. Lebensjahr leben, wurden Geldmittel bereitgestellt. Weiters wurde die Anschaffung einer apparativen Ausstattung für das größte Kinderkrankenhaus in Bukarest, in dem die schwersten Krankheitsfälle behandelt werden, finanziert.

SÜDAFRIKA:

Für die zweite Ausbaustufe des Schulneubaues in Orange Farm, dessen Betrieb den bisher benachteiligten Menschen den Anschluss an das Bildungssystem ermöglichen soll, wurden Budgetmittel zur Verfügung gestellt.

UKRAINE:

Einem Hilfsverein wurde für den Transport von Hilfsgütern in die von der Sturmflut verwüsteten Gebiete in der Ukraine ein Transportzuschuss gewährt.

2.6. Projektkoordination Euro

Der Schwerpunkt der Arbeit der Projektkoordination Euro lag im Jahr 1998 in der Vorbereitung der für den Stichtag 1. Jänner 1999 (Einführung des Euro als Buchgeld) erforderlichen Maßnahmen. Die mit Erlass des Magistratsdirektors vom 11. März 1997, MD - 557-1/97, eingerichtete Projektkoordination Euro setzte ihre Arbeit vom Vorjahr unter diesem Gesichtspunkt fort, wobei die grundsätzlichen Festlegungen hinsichtlich der erforderlichen Maßnahmen in den beiden Sitzungen der Projektkoordination Euro am 19. Juni und am 12. November 1998 erfolgten.

Mit Erlass des Magistratsdirektors vom 8. September 1998, MD - 1560-1/98, erfolgten die für alle städtischen Dienststellen verbindlichen Regelungen für den Zeitraum 1. Jänner 1999 bis 31. Dezember 2001. Als Grundsatz wurde dabei festgelegt, dass sowohl im Bereich der Hoheitsverwaltung als auch im Bereich der Privatwirtschaftsverwaltung während des genannten Zeitraumes die Verwaltungsführung in Schilling zu erfolgen hat. Die Ausnahmen davon sowie die detaillierten Regelungen für Verträge im Bereich des Vergabewesens und Verträge, die dem Konsumentenschutz unterliegen, wurden mit diesem Erlass geregelt.

Hinsichtlich der erforderlichen legislativen Maßnahmen wurden die Regelungen mit Erlass vom 4. März 1998, MD Vfr - 410/97, getroffen. Als Grundsatz ist bei allen legislativen Maßnahmen (Gesetz- oder Verordnungsentwürfen) zu beachten, dass Änderungen bestehender Normen mit finanziellen Auswirkungen zu Lasten der Rechtunterworfenen aus Anlass der Währungsumstellung nicht zulässig sind.

Im Auftrag der Projektkoordination Euro wurde vom kommunalwissenschaftlichen Dokumentationszentrum ein Euro-Aktionsplan betreffend die Maßnahmen zur Einführung des Euro bei der Stadt Wien herausgegeben. Dieser Euro-Aktionsplan enthält Informationen über die Forderungen Wiens an die Währungsumstellung, die Umstellungsgrundsätze sowie die konkreten Aufgabenstellungen und Ergebnisse der Arbeit der Projektkoordination Euro und dient der Information nach innen und außen.

Für die in allen Dienststellen des Magistrates bestellten Euro-Beauftragten wurden „Workshops“ veranstaltet. Weiters wurden die erforderlichen Vorbereitungsmaßnahmen zur Einführung des Euro mit Vertretern sämtlicher in Betracht kommenden Dienststellen besprochen.

Magistratsdirektion - Personaldirektion (MD-PD)

Die MD-Personaldirektion hatte am 31. Dezember 1998 die Dienstaufsicht über 280 rechtskundige Bedienstete, 158 Bedienstete des höheren Verwaltungsdienstes, zehn Bedienstete des höheren Archivdienstes, 15 Bedienstete des höheren Bibliotheksdienstes, 17 Bedienstete des höheren Dienstes in den Museen, 519 Bedienstete des höheren technischen Dienstes, 18 Bedienstete des höheren Forstdienstes, 45 Psychologen/innen der MA 11, MA 12 und MA 57, zwei Ärzte/innen, vier Tierärzte/innen, weiters über 2.358 Fachbedienstete des Verwaltungsdienstes, 831 Fachbedienstete des technischen Dienstes, 225 Fachbedienstete des Büchereidienstes und Büchereibedienstete, 648 Sozialpädagogen/innen, vier Erzieher/innen in Verwendunggruppe D, 648 Sozialarbeiter/innen, 123 Bedienstete der elektronischen Datenverarbeitung, 3.773 Kanzleibedienstete, 1.537 Betriebsbedienstete, Bedienstete des technischen Dienstes, Werkmeister/innen, 666 Amtsgehilfen/innen, 8.107 Sondervertragsbedienstete (Redakteure/innen, Hausinspektoren/innen, Gesundheits- und Krankenschwestern/Gesundheits- und Krankenpfleger (MA 47), Aufseher/innen, Kraftwagenlenker/innen, Facharbeiter/innen, Arbeiter/innen, Hilfskräfte, Überwachungsorgane für den ruhenden Verkehr und für die Kurparkzonen usw., insgesamt über 19.988 Bedienstete.

Im Jahr 1998 wurden von den 112 Bewerbungen für den rechtskundigen Dienst 89 Bewerber/innen einer Eignungsfeststellung unterzogen, wovon aufgrund des Bedarfes 25 Aufnahmen erfolgten. 21 Bedienstete wurden in den höheren Verwaltungsdienst aufgenommen.

Für den höheren technischen Dienst gingen 1998 65 Bewerbungen, für die Verwendung als Fachbedienstete des technischen Dienstes 74 Bewerbungen, für die Verwendung als Bedienstete des technischen Dienstes 17 Bewerbungen und für die Verwendung als Werkmeister/innen 27 Bewerbungen ein. Mit 42 Bewerber/innen für den höheren technischen Dienst, 62 für die Verwendung als Fachbedienstete des technischen Dienstes und 15 für die Verwendung als Bedienstete des technischen Dienstes bzw. als Werkmeister/innen wurden kommissionelle Einstellungsgespräche geführt. Fünf Bewerber/innen für den höheren technischen Dienst und drei Bewerber/innen als Fachbedienstete des technischen Dienstes wurden für eine Aufnahme vorgeschlagen.

Wegen der großen Zahl von Maturanten und Maturantinnen bestand auch 1998 ein großes Interesse an einer Aufnahme in den Fachverwaltungsdienst bei der Stadt Wien (435 Bewerbungen), sodass nur ein Teil der Bewerbungsansuchen berücksichtigt werden konnte. Die Auswahl erfolgte aufgrund psychologischer Eignungstests, zu denen im abgelaufenen Jahr 191 Bewerber/innen eingeladen worden sind, und nach eingehenden Eignungsgesprächen sowohl in der Dienstaufsicht als auch in jenen Dienststellen, für die die Testanten und Testantinnen Interesse zeigten und Dienstpostenvakanzen gegeben waren.

Dabei wurden, um ein gleichmäßiges Mindestqualifikationsniveau zu gewährleisten, auch jene Aspiranten und Aspirantinnen durch die MD-Personaldirektion getestet, die sich für eine Aufnahme in den Krankenanstaltenverbund beworben hatten und über die nach einer Aufnahme vom Krankenanstaltenverbund die Dienstaufsicht wahrgenommen wird.

Insgesamt wurden im abgelaufenen Jahr 27 Fachbeamte und Fachbeamtinnen des Verwaltungsdienstes aufgenommen.

Zur Abdeckung des Gesamtbedarfes an Kanzleibediensteten wurden 80 ausgelernte Bürokaufmanns(frau)lehrlinge in den Kanzleidienst übernommen.

Um Schüler/innen und Student/innen Gelegenheit zu geben, berufliche Erfahrungen zu gewinnen und zusätzliche Kenntnisse zu erwerben, wurden 224 Aushilfsbedienstete für Büroarbeiten bzw. Feriapraktikanten für Ferialtätigkeiten in diversen Dienststellen in den Monaten Juli und August 1998 aufgenommen. Außerdem wurden vornehmlich für Aufsichtsdienste 42 Saisonhilfsarbeiter/innen für Museen der Stadt Wien im Juli, August und September 1998 beschäftigt.

Die danach durchgeführte schriftliche Befragung erbrachte durchwegs positive Ergebnisse. In den erhaltenen Antwortbriefen gaben die Aushilfsbediensteten für Büroarbeiten bzw. Feriapraktikant/innen an, dass sie sich sinnvoll eingesetzt fühlten und von den Mitarbeiter/innen freundlich und hilfsbereit betreut wurden und meinten, die erworbenen Kenntnisse später auch anwenden zu können.

Die seit Jahren bestehenden Anstrengungen, behinderten Menschen bei der Stadt Wien einen Arbeitsplatz zu bieten, wurden auch im Berichtsjahr fortgesetzt. 39 begünstigte Behinderte konnten nach Feststellung ihrer individuellen Einsatzmöglichkeiten unter Berücksichtigung ihrer gesundheitlichen Beeinträchtigungen sowie ihrer beruflichen Qualifikation einerseits und Schaffung sinnvoller Beschäftigungsmöglichkeiten im Einvernehmen mit den Dienststellen andererseits im Rahmen der Sonderaktion für Behinderte aufgenommen werden. Ende 1998 waren 668 Behinderte in dieser Aktion beschäftigt. Weiters unterstützt die Stadt Wien zusätzlich ein Projekt der Volkshochschule Meidling, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, geistig behinderte Menschen durch Schulungen und Trainings in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Für das gegenständliche Projekt „office-assistant“ wurden seitens der Wiener Stadtverwaltung Praktikumsplätze zur Verfügung gestellt.

Im Jahr 1998 wurden bei 849 Mitarbeiter/innen der Stadt Wien (ausgenommen Krankenanstaltenverbund) Krankenkontrollen durchgeführt.

Im Dienstaufsichtsbereich der MD-PD werden seit 1. April 1998 zur Erhöhung der Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Dienststellen im Personalmanagement sowie zur Verwaltungsvereinfachung und Beschleunigung von Verwaltungsabläufen im operativen Bereich diverse Geschäftsstücke nunmehr direkt von den Fachdienststellen erstellt und ohne vorherige Befassung der MD-PD als Dienstaufsichtsstelle an die jeweils zuständige Dienststelle weitergeleitet. Diese Änderungen waren nur ein erster Schritt auf dem Weg der Veränderung des Selbstverständnisses der MD-PD, mit dem längerfristigen Ziel, im Sinne der typischen Aufgabenstellungen eines Fachbereiches einer Konzernholding nur mehr in ausgewählten Personalmanagementangelegenheiten (z.B. bei höherwertigen Dienstposten) im Einzelfall mitzuwirken und sich im Übrigen auf strategische Aufgaben, wie generelle Personalplanungs- und Entwicklungskonzepte, Erlassung von Richtlinien sowie letztlich auf fachliche Beratung und Unterstützung der Fachdienststellen in grundsätzlichen Angelegenheiten des Personalmanagements, zu beschränken.

Da sich die MD-PD als Dienstleisterin für die Dienststellen des Magistrates der Stadt Wien sieht, wurde, um den Dienststellen mehr Service im Personalmanagement bieten zu können und die Zusammenarbeit weiter zu verbessern, 1998 eine Befragung bei den Dienststellen mittels Feed-back-Bogen durchgeführt. Dadurch wurde den Dienststellen die Möglichkeit geboten, Kritik, allfällige Änderungswünsche, aber auch ihre Zufriedenheit zum Ausdruck zu bringen und der MD-PD aufzuzeigen, welche Qualitätsverbesserungen die Dienststellen als Leistungsempfänger bei der MD-PD sehen. Es wurde daraufhin ein Qualitätszirkel eingesetzt, um jene Kritikpunkte und Bedürfnisse der Dienststellen herauszufiltern und zu behandeln, welche sich auf generelle Vorgangsweisen oder Strukturen der MD-PD bezogen haben. Danach wurden die erforderlichen Qualitätsanpassungen mittels Festlegung von Standards vorgenommen.

Aktivitäten, die im Hinblick auf die dem Leiter der MD-Personaldirektion in seiner Eigenschaft als Bereichsdirektor für Personal und Revision obliegenden Aufgaben wahrgenommen wurden:

Die Reform der Mitarbeiter/innen/beurteilung sowie die Einführung des Mitarbeiter/innen/orientierungsgesprächs wurde im Einvernehmen mit der Bedienstetenvertretung unter Einbeziehung der Gleichbehandlungsbeauftragten 1998 in jenen Dienststellen, in denen diese neuen Personalmanagement-Instrumente seit 1997 in verschiedenen Bereichen erprobt werden, fortgeführt. Aufgrund der erfolgreichen Erprobung und gewonnenen positiven Erfahrungen wurden Schritte gesetzt, die zu einer Einbeziehung weiterer Bereiche der Pilotdienststellen in das Reformvorhaben führen sollen. Weiters wurden die Voraussetzungen für eine schrittweise, flächendeckende Ausweitung auf weitere Dienststellen beim Magistrat der Stadt Wien im Jahr 1999 geschaffen.

Die Pilotversuche wurden von privaten Personalbetreuungsfirmen beratend unterstützt. Weiters wurden begleitende Schulungsmaßnahmen getroffen bzw. teilweise schon durchgeführt.

Im Jahr 1998 wurde ein Führungskräftenachwuchs-Pool eingeführt, mit dem beabsichtigt ist, jenen Mitarbeiter/innen der Bedienstetengruppen des rechtskundigen Dienstes, des höheren technischen Dienstes und des höheren Verwaltungsdienstes, welche eine Führungsposition anstreben und das hierfür erforderliche Potential aufweisen, eine Reihe von besonderen Aus- und Fortbildungsveranstaltungen sowie Kontakten mit der Privatwirtschaft anzubieten, welche sie zusammen mit ihrer Praxiserfahrung und den bereits vorhandenen Kenntnissen und Fähigkeiten auf Führungspositionen im Magistrat vorbereiten sollen. Bei der diesbezüglich durchgeführten Interessentensuche haben von den in Frage kommenden Bedienstetengruppen ein Jurist sowie 20 Bedienstete des höheren technischen

Dienstes und fünf Bedienstete des höheren Verwaltungsdienstes ihr Interesse bekundet. Mit der Auswahl ist im 1. Quartal 1999 zu rechnen.

Im Rahmen der bereits bisher bestehenden praxisbezogenen Personalentwicklungsmaßnahmen für Bedienstete der jüngeren und mittleren Generation des rechtskundigen und des höheren technischen Dienstes sowie des höheren Verwaltungsdienstes, die für Führungsaufgaben herangebildet werden, wurden mehrere Mitarbeiter/innen entweder in zentralen, magistratsübergreifend tätigen Dienststellen eingesetzt oder etwa für die Dauer von sechs Monaten in Privatunternehmen entsendet. Ziel dieser Maßnahmen ist u.a. auch die Gewinnung von persönlichen Erfahrungen in der Führungskräftearbeit. 1998 waren acht Bedienstete (davon fünf Frauen) betroffen.

Weiters wurde das Projekt TIP (Time in Progress) ins Leben gerufen. Ziel des Projektes ist es, für den Magistrat der Stadt Wien moderne Arbeitszeiterfassungsinstrumente einzusetzen, welche die Möglichkeit der aktuellen Informationstechnologie nutzen können und den mit der zunehmenden Flexibilisierung der Arbeitszeit verbundenen Anforderungen gerecht werden. Das Projekt wird gemeinsam mit einem aus Vertreter/innen verschiedener Dienststellen und der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten gebildeten Projektteam durchgeführt. Das Projektteam war zunächst vor allem mit der Erhebung des Ist-Zustandes der Arbeitszeiterfassung und mit der Begutachtung verschiedener bei anderen Stellen in Anwendung stehenden Zeiterfassungssystemen befasst.

Aufgrund der nunmehr gesetzlichen Möglichkeiten im Bereich der Teilzeitbeschäftigung und dem daraus resultierenden Flexibilitätserfordernis des Magistrates als Dienstgeber sah sich die MD-PD veranlasst, magistratsweit einen „Fragebogen zur Teilzeitbeschäftigung“ auszusenden, um in Erfahrung zu bringen, in welchen Bereichen und unter welchen Rahmenbedingungen Teilzeitbeschäftigte verwendet werden können. Mit dem Ergebnis der Auswertung ist im 1. Quartal 1999 zu rechnen.

Magistratsdirektion - Bedienstetenschutz (MD-BS)

Die bis 30. November 1998 zur MD-VR ressortierenden Angelegenheiten des Arbeitnehmer/innen- und Bedienstetenschutzes wurden auch im Jahre 1998 im Rahmen der Bereichsdirektion für Personal und Revision wahrgenommen.

Das Wiener Bedienstetenschutzgesetz 1998 (W-BedSchG 1998) wurde Ende Juni im Wiener Landtag beschlossen und im Landesgesetzblatt für Wien Nr. 49 am 30. September 1998 kundgemacht. Das W-BedSchG 1998 trat am 1. Dezember 1998 in Kraft und löste mit diesem Tag das Wiener Bedienstetenschutzgesetz aus dem Jahre 1979 ab.

Zur Umsetzung des W-BedSchG 1998 wurden im Zusammenwirken mit den zuständigen Dienststellen Vollzugsfragen erörtert und kompetenzmäßige Festlegungen vorbereitet. Die Zuständigkeiten zur Wahrnehmung der Aufgaben des Magistrats als Behörde nach dem W-BedSchG 1998 fanden bereits Eingang in die am 17. Dezember 1998 beschlossene und vom Herrn Bürgermeister erlassene Geschäftseinteilung.

Die auch im letzten Bericht erwähnte Prüfung, welche Magistratsdienststellen als Betriebe im Sinne des Arbeitnehmer/innenschutzgesetzes zu betrachten sind und in dessen Geltungsbereich fallen, konnte abgeschlossen und hinsichtlich des vom Magistrat erzielten Ergebnisses auch das Einvernehmen mit dem Zentral-Arbeitsinspektorat hergestellt werden.

Neben diesen Materien von grundsätzlicher und längerfristiger Bedeutung wurden auch im Jahr 1998 Einzelfälle im Zusammenhang mit der Vollziehung des Arbeitnehmer/innen- bzw. des Wiener Bedienstetenschutzgesetzes behandelt.

Mit Erlass der Magistratsdirektion vom 30. November 1998 wurde mit Wirksamkeit vom 1. Dezember 1998 ein Referat „Bedienstetenschutz“ im Rahmen der Magistratsdirektion (MD-BS) eingerichtet.

Magistratsdirektion - Verwaltungsakademie (MD-VA)

An den 1.520 Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen der Verwaltungsakademie haben rund 16.800 Mitarbeiter/innen teilgenommen.

Wie im Vorjahr stand auch 1998 die Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit im Vordergrund der Ausbildungs- und Personalentwicklungstätigkeit der Verwaltungsakademie. Dabei wurden erstmals Lehrlinge in neuen Berufen, wie z. B. Kommunikationstechniker/in, Vermessungstechniker/in, Recy-clingfachfrau/mann, EDV-Techniker/in oder EDV-Kauffrau/mann, aufgenommen. Von insgesamt 847 Bewerberinnen und Bewerbern konnten nach Durchführung des Auswahlverfahrens 283 Jugendliche in ein Lehrverhältnis zur Stadt Wien (ohne Wiener Stadtwerke) eintreten.

Mit Stichtag 31. Dezember 1998 standen insgesamt 745 Lehrlinge in einem Lehrverhältnis zum Magistrat der Stadt Wien (ohne Wiener Stadtwerke), die sich wie folgt aufteilen: ein Bäckerlehrling, 453 Bürokaufmanns-/Bürokauffraulehrlinge, zwölf Betriebsschlosserlehrlinge, 44 Bautechnische Zeichner/innenlehrlinge, neun Chemielaborant/innenlehrlinge, zwei EDV-Kaufmannslehrlinge, fünf EDV-Technikerlehrlinge, drei Elektroinstallateurlehrlinge, 27 Friedhofs- und Ziergärtner/innenlehrlinge, 84 Gärtner/innenlehrlinge, ein Glaserlehrling, elf Gas- und Wasserleitungsinstallateur- und Zentralheizungsbauerlehrlinge, 25 KFZ-Mechanikerlehrlinge, ein Kommunikationstechnikerlehrling - Audio und Video, zwei Kommunikationstechnikerlehrlinge - EDV, zwei Kommunikationstechniker-

lehrlinge - Nachrichtentechnik, vier Recyclingtechniker/innenlehrlinge - Abfall, zehn Steinmetzlehrlinge, fünf Tischler/innenlehrlinge, 43 Uhrmacher/innenlehrlinge und ein Vermessungstechnikerlehrling.

1998 beendeten 112 Bürokaufmanns-/Bürokauffraulehrlinge, zehn Bautechnische Zeichner/innenlehrlinge, vier KFZ-Mechanikerlehrlinge, vier Betriebsschlosserlehrlinge, 18 Gärtner/innenlehrlinge, drei Friedhofs- und Ziergärtner/innenlehrlinge sowie zwei Steinmetzlehrlinge die Lehre. 19 Lehrlinge konnten die Lehrzeit mit ausgezeichnetem und 25 Lehrlinge mit sehr gutem Gesamterfolg abschließen.

Im Zuge eines Reorganisationsprozesses der „Jugendbetreuung“ wurde das Referat New-comer-Schulungen neu geschaffen. Der Schwerpunkt liegt nunmehr in einer laufbahnrelevanten, auf die berufliche Zukunft der Berufsanfänger/innen ausgerichteten Aus- und Weiterbildung. Dies bedeutet, dass die Einladung zur Teilnahme an Veranstaltungen nicht mehr nach dem „Gießkannenprinzip“, sondern selektiv nach dem Leistungsprinzip erfolgt. Hierzu zählt insbesondere die Abhaltung von schriftlichen Wettbewerben, mit denen leistungs- und ergebnisorientiertes Denken und Handeln der Mitarbeiter/innen gefördert und gesteigert werden sollen. Darüber hinaus sollen diese Wettbewerbe die Bediensteten dazu ermutigen, sich mit den Problemstellungen der Stadtverwaltung innovativ auseinanderzusetzen.

Im Rahmen der Newcomer-Schulungen haben im Jahr 1998 an 158 Veranstaltungen 2.520 Personen teilgenommen.

In den Einschulungsseminaren wurden 168 neueingetretene Mitarbeiter/innen der Verwendungsgruppen A bis D grundsätzlich über die Stadt Wien informiert, um ihren Berufseinstieg zu unterstützen.

Im Jahr 1998 wurde ein Dienstprüfungskurs für den rechtskundigen Dienst, an dem 17 Mitarbeiter/innen teilgenommen haben, abgeschlossen. Zu den Dienstprüfungen für den rechtskundigen Dienst sind 28 Mitarbeiter/innen angetreten. Mit einem weiteren Dienstprüfungskurs für 26 Juristinnen und Juristen wurde im September 1998 begonnen.

Die zu Beginn des Jahres 1998 aufgenommenen Arbeiten an einer inhaltlichen Reform der Grundausbildung für den höheren Verwaltungsdienst, Fachverwaltungsdienst und Kanzleidienst konnten im Sommer 1998 zum Abschluss gebracht werden. Die Inhalte der Vorbereitungskurse und Dienstprüfungen für diese Bedienstetengruppen wurden auf jene Sach- und Rechtsbereiche reduziert, die von dienststellenübergreifender Bedeutung sind. An neuen Inhalten wurden grundsätzliche Bestimmungen des Dienstrechtes, relevante EU-Bestimmungen und die Grundsätze des Controllings aufgenommen.

Der Dienstprüfungskurs für Bedienstete des höheren Verwaltungsdienstes, an dem 14 Akademiker/innen verschiedener Studienrichtungen teilgenommen haben, wurde im Mai 1998 abgeschlossen. Zur Dienstprüfung sind 13 Mitarbeiter/innen angetreten.

Für Mitarbeiter/innen des Fachverwaltungsdienstes und des Kanzleidienstes wurden insgesamt 14 Vorbereitungskurse zu den Dienstprüfungen begonnen, an denen 108 Fachbedienstete des Verwaltungsdienstes und 143 Kanzleibedienstete teilgenommen haben. Abgeschlossen wurden 15 Vorbereitungskurse, bei den anschließenden Dienstprüfungen sind 112 Fachbedienstete des Verwaltungsdienstes und 168 Kanzleibedienstete angetreten.

Im technischen Bereich wurden sechs Vorbereitungskurse abgeschlossen, an denen 20 Bedienstete des höheren technischen Dienstes, 39 Bedienstete des technischen Fachdienstes und 76 Bedienstete des technischen Dienstes teilgenommen haben.

Den Mitarbeiter/innen wird von der Verwaltungsakademie auch die Möglichkeit geboten, Weiterbildungsveranstaltungen anderer Bildungseinrichtungen zu besuchen, wenn derartige Veranstaltungen im Programm der Verwaltungsakademie nicht vorgesehen sind. Hiefür wurden im Jahr 1998 für die Teilnahme von 777 Mitarbeiter/innen Kostenbeiträge in der Höhe von rund S 3.570.000 gewährt.

Im Bereich der Fort- und Weiterbildung der städtischen Mitarbeiter/innen wurde eine Vielzahl von Kursen, Vorträgen, Workshops und Seminaren abgehalten, wobei vor allem die dienststellenbezogenen Seminare - Medientraining, Telefonkommunikation, Vorbereitung des Mitarbeiter/innenorientierungsgesprächs und Umgang mit ausländischen Mitbürger/innen - besonders hervorzuheben sind.

Im Berichtsjahr wurden 25 Skripten aufgrund von Änderungen verschiedener Rechtsvorschriften oder sonstigen Anpassungsbedarfes neu aufgelegt sowie neun neue Skripten erstmalig herausgegeben. Damit standen den Mitarbeiter/innen insgesamt 180 verschiedene Skripten zur Verfügung, die im Rahmen der Aus- und Weiterbildung zum Einsatz kommen. Rund 6.000 Skripten wurden als Lernbehelf im Rahmen der Grundausbildung ausgegeben. Für die vielfältigen Weiterbildungsveranstaltungen der Verwaltungsakademie wurden den Mitarbeiter/innen rund 8.000 Exemplare kostenlos zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wurden rund 8.000 Skripten über Anforderung der verschiedensten Dienststellen als Nachschlagwerke für die Praxis ausgegeben.

Im Rahmen des Sprachunterrichts haben 240 Mitarbeiter/innen an 37 Veranstaltungen (Workshops, Kurse) teilgenommen.

Aufgrund einer im Jahr 1998 durchgeführten Bildungsbedarfserhebung zur Erweiterung der bereits bestehenden fachlichen Grundausbildung für den Fachverwaltungsdienst und den Kanzleidienst wurde das entsprechende Veranstaltungsangebot wesentlich erweitert.

An den Veranstaltungen der fachlichen Grundausbildung, die für Berufsanfänger/innen und neu versetzte Mitarbeiter/innen gedacht ist, haben 950 Bedienstete teilgenommen.

Im Bereich der EDV-Schulung haben 744 Einzelveranstaltungen mit rund 5.500 Teilnehmer/innen stattgefunden.

Die Umstellung auf eine neue Netzwerksoftware-Variante für die Vernetzung der Personalcomputer sowie das

Hinzukommen darauf basierender Software-Pakete bedingte die Umstellung des Hardware-Equipments im Verwaltungsbetrieb. Verbunden damit mussten viele hausinterne Applikationen programmieretechnisch überarbeitet werden. Mehrere Einzelprogramme wurden dabei zusammen mit der hausinternen Ausbildungsevidenz zum VA-Information-Center (VICE) zusammengefasst, wobei auch alle in Bezug auf die Jahrtausendwende und Einführung des Euro möglicherweise auftretenden Probleme vorab behoben werden konnten. Weiters konnte die Anbindung des VICE an das WIPIS des Magistrates vorangetrieben werden.

Magistratsdirektion - Verwaltungsrevision (MD-VR)

Aufgabe der Magistratsdirektion-Verwaltungsrevision war die Revision des Dienstbetriebes der städtischen Dienststellen in sachlicher, personeller und organisatorischer Hinsicht, wobei insbesondere in zwei magistratischen Bezirksämtern, den Magistratsabteilungen 8, 10, 11, 12, 15, 16, 28, 31, 36, 42, 43, 44, 46, 47, 48, 54, 56, 61, 62 und 70 sowie im Wilhelminenspital, in der Krankenanstalt Rudolfstiftung, im Kaiserin-Elisabeth-Spital, im Krankenhaus Lainz, im Neurologischen Krankenhaus Rosenhügel, im Kaiser-Franz-Josef-Spital, im Preyer'schen Kinderspital, den Pflegeheimen Klosterneuburg, St. Andrä und Baumgarten sowie im Pulmologischen Zentrum und dem Geriatriezentrum Am Wienerwald Überprüfungen vorgenommen wurden. Hinsichtlich einer möglichen Reorganisation der MA 24 wurden gemeinsam mit der Stadtbauverwaltung Vorschläge ausgearbeitet. Im Rahmen einer Arbeitsgruppe Bund-Wien erstellte die Magistratsdirektion-Verwaltungsrevision ein Diskussionspapier über eine mögliche Organisationsreform für das Allgemeine Krankenhaus. Weiters wurde zu diesem Thema ein Strategiepapier vorgelegt.

Im Zusammenhang mit der Einrichtung des neuen Referates Betriebswirtschaft und Controlling der Magistratsdirektion, der Eröffnung von weiteren Kundendienstzentren der MA 17, der Einrichtung der neuen MA 20, der Verlegung des Marktbetriebes St. Marx von der MA 60 in die MA 59, der Einrichtung der Magistratsabteilung für Angelegenheiten der Landessanitätsdirektion sowie der Übersiedlungen des Mautner-Markhof'schen Kinderspitals in die Krankenanstalt Rudolfstiftung und der Allgemeinen Poliklinik in das Pflegezentrum Sophienspital waren Dienstpostenpläne festzulegen.

Im Jahr 1998 langten insgesamt 1.039 Anträge auf Schaffung bzw. Bewertung von Dienstposten in den beiden Revisionsgruppen der Magistratsdirektion-Verwaltungsrevision ein. Die Anzahl der für das Jahr 1999 begehrten zusätzlichen Dienstposten betrug 325. Insbesondere wegen der Ausdehnung der Parkraumbewirtschaftung auf die Bezirke 2 und 20 sowie aufgrund gesteigener Rettungseinsätze konnte gegebener Personalbedarf durch entsprechende Reduktionen in anderen Bereichen kompensiert werden. Allfällige genehmigte Überstände wurden teilweise in Wegfall gebracht bzw. wurden in den Dienstpostenplan aufgenommen. Insgesamt konnte die Zahl der Dienstposten stabil gehalten werden.

Im Rahmen eines Pilotprojektes wurden mit ausgewählten Dienststellen des Magistrats Zielvereinbarungen über die Stabilisierung der Personalkostenentwicklung abgeschlossen. Ebenso wurden zahlreiche Statistiken bezüglich Personalaufwand und Budgetdaten erstellt.

Im Dienstpostenplan waren nicht nur Neuaufnahmen, Abgänge, Namensänderungen und Änderungen der dienstrechtlichen Stellung einzelner Bediensteter sowie Bewertungsänderungen von Dienstposten vorzumerken, sondern bedingt durch die Übersiedlung von Krankenanstalten (Allgemeine Poliklinik, Kinderklinik Glanzing und Mautner Markhof'sches Kinderspital) vermehrt Postentransferierungen durchzuführen. Ebenso waren auch sämtliche anderen bereits angeführten Organisationsänderungen im Dienstpostenplan zu berücksichtigen.

Die bereits seit 1997 praktizierte Abbildung der Dienstpostenplandaten in Form einer Access-Datenbank wurde im Laufe des Jahres 1998 um die vorhandenen WIPIS-Daten der MA 2 und MA 3 erweitert und wöchentlich aktualisiert. Dadurch war es möglich, ab März die bisher mittels IBS-Textverarbeitung verfassten Kontoauszüge über Änderungen im Dienstpostenplan automationsunterstützt zu erstellen. Weiters konnten Auswertungen über besetzte und freie Dienstposten auf Stundenbasis (nach Beschäftigungsausmaß) erstellt und somit die Einhaltung des Dienstpostenplans in Dienststellen mit teilbeschäftigten Bediensteten genauer geprüft werden. Mit der Erprobung des WIPIS-Dienstpostenplans wurde an Hand von vier Testdienststellen begonnen.

Im Referat „Überstundensteuerung“ waren im Jahr 1998 insgesamt 6.136 schriftlich eingebrachte Anträge auf Zuerkennung von einzelverrechneten bzw. monatlich pauschalierten Mehrdienstleistungsvergütungen zu entscheiden. Den nicht betriebsmäßig budgetierten Dienststellen wurde ebenso wie im Jahr 1997 ein betragsmäßiger Rahmen für den Verbrauch an Mehrdienstleistungsvergütungen vorgegeben. Mittels EDV-Auswertungen wurden monatliche Controllinginformationen zur Verfügung gestellt. Diese Maßnahme stellte einen wesentlichen Beitrag zu der im Jahr 1998 im Hoheitsbereich erzielten Budgetunterschreitung dar.

Den Dienststellen des Hoheitsbereiches wurden weiters zu Beginn des Berichtsjahres die für die Kilometergelder erforderlichen Budgetmittel in Form von Kontingenten zugeteilt. Die Dienststellen erhielten auch über den Verbrauch dieser Budgetmittel quartalsmäßige Informationen, wobei sich insgesamt im Jahr 1998 eine Unterschreitung des veranschlagten Budgetbetrages ergab.

Darüber hinaus waren im Berichtsjahr 302 Anträge auf Zuerkennung oder Erhöhung von Kilometergeld auf ihre Berechtigung hin zu überprüfen. Ferner mussten die Jahresabrechnungen 1998 der 1.660 Kilometergeldbezieher überprüft und bei Übergüssen der Einhalt durch die MA 3 verfügt werden. Außerdem waren 249 Anträge auf Zuerkennung von Außendienstzulagen, 32 Anträge auf Zuerkennung von Telefonpauschalvergütungen sowie 1.210

Sonderzulagenanträge zu überprüfen und einer Erledigung zuzuführen.

Von 2.247 eingebrachten Anträgen für einzeln genehmigte Dienstreisen wurden 2.176 Dienstreisen genehmigt. 5.667 Anträge für Sonderurlaube mit Bezügen wurden geprüft und davon 5.335 positiv erledigt. Auch in diesem Bereich erfolgt die Bearbeitung der Anträge über WIPIS, womit eine erhebliche Verkürzung des Aktenlaufes verbunden ist.

Im Jahr 1998 erfolgte die Personalsicherstellung für die am 19. April abgehaltene Bundespräsidentenwahl. Es wurden rund 6.700 Mitarbeiter/innen zum Wahldienst herangezogen. Für die regelmäßigen agrarstatistischen Erhebungen wurden den MBÄ 18 Zählorgane zugeteilt.

Im Berichtszeitraum brachte die Volksanwaltschaft dem Landeshauptmann bzw. dem Bürgermeister 282 Beschwerden zur Kenntnis. Die Magistratsdirektion - Verwaltungsrevision überprüfte diese Beschwerden und stellte der Volksanwaltschaft Berichte zur Verfügung. In den meisten Fällen konnten die Beschwerden mit der Aufklärung über die Sach- und Rechtslage erledigt werden. Lediglich in wenigen Fällen kam der Beschwerde Berechtigung zu. In einem Fall erfolgte eine Missstandsfeststellung seitens der Volksanwaltschaft.

Weiters wurde dem Wiener Landtag im Jahre 1998 der achtzehnte und neunzehnte Bericht der Volksanwaltschaft vorgelegt. Die Behandlung der Anliegen der Volksanwaltschaft erfolgte durch den jeweiligen Gemeinderatsausschuss unter Teilnahme eines Vertreters der Magistratsdirektion - Verwaltungsrevision.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 118 Dienstaufsichtsbeschwerden bearbeitet. Die überwiegende Zahl der Beschwerden resultierte aus Missverständnissen bzw. Kommunikationsproblemen mit einzelnen Bediensteten. Solche Missverständnisse konnten durch Erhebungen des Sachverhaltes rasch aufgeklärt werden. In wenigen Fällen war es erforderlich, koordinierende Maßnahmen zu ergreifen, um den Beschwerdeführern schneller zu ihrem Recht zu verhelfen.

Im Zuge der umfassenden Organisationsanalysen im Magistrat der Stadt Wien wurde auch die Magistratsdirektion-Verwaltungsrevision durchleuchtet. Dabei wurde unter anderem die Entwicklung zu einer umfassenden „Konzernrevision“ angeregt.

Magistratsdirektion - Verwaltungsorganisation (MD-VO)

1. Dienststellenübergreifende Untersuchungen und Maßnahmen

1.1. Umfassende Organisationsanalyse im Magistrat der Stadt Wien

In Erfüllung des Arbeitsübereinkommens der Wiener Stadtregierung vom November 1996 „Wiens Weg ins 21. Jahrhundert“ wurde das Großprojekt „Umfassende Organisationsanalyse im Wiener Magistrat“ weitergeführt und abgeschlossen. Der MD-Verwaltungsorganisation oblag dabei die gesamte Projektkoordination, d.h. vor allem

- die begleitende Überwachung der Einhaltung des Zeit- und Vorgehensplanes in Abstimmung mit dem Projektmanager,
- die Verfolgung kritischer Erfolgsfaktoren in der Zusammenarbeit zwischen den beauftragten Unternehmensberatern und den 48 unmittelbar betroffenen Dienststellen (z.B. hinsichtlich der Vollständigkeit und Plausibilität der erhobenen Fakten),
- die laufende stichprobenweise Leistungskontrolle und die interne Projektdokumentation.

Die Untersuchung konzentrierte sich in den Dienststellen im Frühjahr 1998 vor allem auf eine Aufgaben- und Strukturanalyse, die in enger Kooperation zwischen Mitarbeiter/innen und Unternehmensberatern erstellt wurde und für jede betroffene Dienststelle in einem Faktenbericht mündete. Es ist hervorzuheben, dass diese Basisarbeit seitens der Bediensteten im Magistrat in einer Vielzahl von Gesprächen, Workshops und Schulungsveranstaltungen mit den Unternehmensberatern neben der routinemäßig anfallenden Tagesarbeit geleistet wurde.

In der anschließenden Projektphase der Aufgabenkritik wurde jede einzelne erhobene Verwaltungstätigkeit unter dem Blickwinkel der Richtigkeit und Aktualität ihrer Erledigung beurteilt und bewertet. Die Projektkoordinatoren in der MD-Verwaltungsorganisation hatten dabei in erster Linie darauf zu achten, dass die von den Unternehmensberatern aufgezeigten kritischen Ansatzpunkte für organisatorische Veränderungen zu realisierbaren Reformvorschlägen weiterentwickelt werden. Ebenfalls über Initiative der MD-Verwaltungsorganisation wurde über die Untersuchungsergebnisse (in teilweise sehr ausführlichen Schlussgesprächen) in jeder Dienststelle diskutiert; allfällige abweichende Stellungnahmen der Dienststellen wurden in den Schlussberichten den externen Expertengutachten als gleichwertige kritische Gegenäußerungen angeschlossen.

Die Organisationsanalysen, ihre Ergebnisse und teilweise sehr konkreten Umsetzungspläne wurden von den Beratungsunternehmen in einem über 5.000 Seiten umfassenden Berichtskonzulat zusammengefasst. Die Gesamtuntersuchung konnte mit der Präsentation der wesentlichen Ergebnisse vor Spitzenpolitikern und -beamten Mitte November 1998 auftragsgemäß abgeschlossen werden. Dabei wurde der Wiener Stadtverwaltung von den Auftragnehmern insgesamt ein durchaus positives Zeugnis für effizientes, effektives und kundenorientiertes Handeln ausgestellt. Um dieses Niveau zu halten und - wie beabsichtigt - noch zu verbessern, wurde die schrittweise Einführung moderner Steuerungsmechanismen empfohlen, die vor allem zu einer stärkeren Berücksichtigung betriebswirtschaft-

licher Aspekte, zur Beschleunigung von Verwaltungsabläufen im Interesse der Kunden und Bediensteten sowie zu optimaler Kooperation zwischen den einzelnen Verwaltungsebenen führen sollen.

Die Wiener Stadtverwaltung bekennt sich zu einer Verwaltungsmodernisierung im Sinne der Ergebnisse der Organisationsanalysen. Die Planung, Organisation und schrittweise Realisierung dieses Reformvorhabens stellt für die MD-Verwaltungsorganisation mit dem kommenden Verwaltungsjahr eine neue Herausforderung dar, die mit den Mitteln eines modernen Projektmanagements zu bewältigen sein wird.

1.2. Neugestaltung des Vergabewesens bei der Stadt Wien

In Teilbereichen der Stadt Wien (MA 23 und Wiener Krankenanstaltenverbund) wurden Mängel bei der Überwachung der Leistungserbringung und bei der Kontrolle der Leistungsverrechnung festgestellt.

Um eine Restrukturierung der Zusammenarbeit mit externen Unternehmen herbeizuführen, hat die MD-Verwaltungsorganisation in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachleuten eine Ausschreibung von Beratungsleistungen zur Optimierung der Auftragsvergabe an externe Dienstleister ausgearbeitet. Im Rahmen eines offenen Verfahrens wurde gemeinsam mit den Vertretern der betroffenen Dienststellen der Bestbieter ermittelt und der Dienstleistungsauftrag vergeben. Der Untersuchungsablauf und die Arbeiten des beauftragten Unternehmensberaters wurden von der MD-Verwaltungsorganisation im Rahmen der Projektleitungsgruppe beaufsichtigt und koordiniert.

Ein dem ausgeschriebenen Leistungsumfang entsprechender Endbericht mit konkreten Maßnahmen zur Neuorganisation der Fremdvergabe und der Kontrolle von Leistungen wurde vorgelegt.

In einem Folgeprojekt werden diese Maßnahmen nunmehr in einer für die öffentliche Verwaltung adäquaten Weise sowohl im nachrichtentechnischen Bereich als auch im Bereich der Neuorganisation des Vergabewesens umgesetzt.

1.3. Vorbereitungsarbeiten für die Einführung des Euro

Mit 1. Jänner 1999 nimmt Österreich an der dritten Stufe der Wirtschafts- und Währungsunion teil. Ab diesem Zeitpunkt ist der Euro Währungseinheit und kann bereits im unbaren Zahlungsverkehr verwendet werden. Wenn auch der Bargeldumlauf erst Anfang 2002 beginnt, treten bereits ab 1999 zahlreiche Rechtswirkungen ein.

Der MD-Verwaltungsorganisation obliegt die Leitung der Arbeitsgruppe Verwaltung.

Im Jahre 1998 wurden die wesentlichen Festlegungen zur klaglosen Einführung der Einheitswährung in Wien getroffen. Für den 1. Jänner 1999 wurde sichergestellt, dass in den von der Stadt Wien herausgegebenen Ausfertigungen eine Informationszeile über den Wert des ausgewiesenen Endbetrages auch in Euro aufgenommen wurde. Ab 1. Jänner 1999 abgeschlossene langfristige Verträge mit Verbrauchern enthalten die im Sinne des 1. Euro-Justiz-Begleitgesetzes geforderten Angaben in beiden Währungen oder eine Verpflichtung der Stadt Wien zur Information zum Ende des Umstellungszeitraumes. Die generelle Information aus langfristigen Verbrauchergeschäften, die schon vor 1999 abgeschlossen wurden, zum Ende des Umstellungszeitraumes wurde ebenfalls sichergestellt.

Mit den Euro-Referenten der hauptsächlich betroffenen Dienststellen wurden die zu setzenden Maßnahmen in Einzelgesprächen abgestimmt. Darüber hinaus fanden generelle Informationsveranstaltungen für die Euro-Referenten aller Dienststellen und die Mitarbeiter des Bürgerdienstes statt.

Die Arbeitsergebnisse sämtlicher Arbeitsgruppen wurden im „Aktionsplan der Stadt Wien zur Einführung des Euro“ zusammengefasst und der Europa-Kommission des Wiener Landtages vorgelegt.

1.4. Ersatz der Drucksorten durch EDV-Rahmenschriftstücke

Die Drucksortenkommission hat 1998 ein Projekt, dessen Ziel es war, unter Ausnutzung vorhandener EDV-Hard- und Software die Erstellung und Benutzung von EDV-Rahmenschriftstücken (also von zu ergänzenden Texten, die über ein EDV-System erstellt werden) zu vereinheitlichen, abgeschlossen. Jene Rahmenschriftstücke, die aufgrund ihres Aufbaus und ihrer Aufgabe dafür geeignet sind, werden den Dienststellen über Personalcomputer angeboten. Durch das Verwenden von Standardsoftware im Vergleich zu einer beschaffenden Software konnten bei der Erstellung des Programmes erhebliche Kosten gespart werden; die verminderte bzw. entfallende Lagerhaltung und Erzeugung von Drucksorten ergibt eine weitere beachtliche Kostensenkung. Die wesentlichen Vorteile des EDV-Systems sind:

- Die EDV-Rahmenschriftstücke werden automatisch dienststellenspezifisch erstellt. Das heißt, dass etwa die Dienststellenbezeichnung, Adresse, Telefonnummer, Datum, Sachbearbeiter/in usw. bei Aufruf des Formulars bereits vorgegeben sind.
- Die EDV-Rahmenschriftstücke können sehr rasch neuen Gegebenheiten angepasst, also aktualisiert werden. Das ist in Zeiten, in denen sich laufend Änderungen (etwa bevorstehender Jahrtausendwechsel, Rechtschreibreform, Währungsumstellung auf Euro) ergeben, ganz besonders wichtig. Dadurch, dass diese Rahmenschriftstücke am Bildschirm aufgerufen und ausgefüllt werden, entfällt für diese eine zentrale Lagerhaltung und Verteilung im Magistrat; es kann auch zu keinen Engpässen wegen Verzögerungen beim Druck oder zu später Nachbestellung kommen.
- Da die EDV-Rahmenschriftstücke kurzfristig aktualisiert werden können, entfällt auch die bei Drucksorten oft

gegebene Notwendigkeit, alte Auflagen, die nicht mehr aktuell sind, auszuschneiden und zu vernichten.

Mit Abschluss dieses Projektes hat die Drucksortenkommission ihre Tätigkeit beendet und an ihre Stelle trat - um dem neuen Tätigkeitsschwerpunkt Rechnung zu tragen - der Fachausschuss für Rahmenschriftstücke.

1.5. Nutzung des digitalen Fotoarchivs

Im Zusammenwirken mit den hauptsächlich betroffenen Dienststellen und der MA 14-ADV wurde dafür Sorge getragen, dass die organisatorischen Voraussetzungen für eine optimale Nutzung eines „digitalen Fotoarchivs“ gegeben sind. Die der Stadt Wien zur Verfügung stehenden Fotos werden teilweise in Zukunft auch über Intranet und Internet zur Verfügung gestellt.

1.6. Geschäftsstelle für KGSt-Angelegenheiten

Die Stadt Wien ist im Mai 1998 der Kommunalen Gemeinschaftsstelle in Köln beigetreten. Hierbei handelt es sich um eine Selbsthilfeeinrichtung von rund 1.500 Städten und Gemeinden der BRD und Österreichs zur Verwaltungsmodernisierung. Behandelt werden insbesondere Fragen zu Themen der Führung, Steuerung und Organisation von Kommunalverwaltungen basierend auf dem „Neuen Steuerungsmodell“. Dieses sieht den Aufbau einer unternehmensähnlichen, dezentralen Führungs- und Organisationsstruktur vor. Zu den Kernelementen zählen eine klare Verantwortungsabgrenzung zwischen Politik und Verwaltung, eine Führung durch Leistungsvereinbarungen (Kontraktmanagement), dezentrale Ressourcenverantwortung, zentrale Steuerung einschließlich Controlling und eine Steuerung der Verwaltung über die Outputseite (Produkte). Es werden gutachtliche Empfehlungen, Informationen (KGSt-Info, Sonderdrucke) und jährlich etwa 15 bis 20 Berichte herausgegeben. Seminare und Fachkonferenzen bieten die Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, Kennzahlensysteme und Vergleichswerte zu entwickeln oder zu übernehmen.

Um nunmehr dieses vielfältige Informationsangebot der KGSt möglichst breit gestreut für den Magistrat der Stadt Wien nutzbar zu machen und deutlich sichtbare Akzente in Richtung einer Weiterentwicklung des Magistrats als Dienstleistungskonzern zu setzen, wurde in der MD-Verwaltungsorganisation die Geschäftsstelle für KGSt-Angelegenheiten eingerichtet.

Diese Geschäftsstelle steht allen Interessenten als Informationsplattform und als Ansprechpartner zur Verfügung. Gleichzeitig ist sie mit der Prüfung der KGSt-Berichte hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit für den Magistrat und der Ausarbeitung von Entscheidungsvorschlägen befasst.

1.7. Maßnahmen zur Beschleunigung des Betriebsanlagen-Verfahrens

In Weiterführung des Projektes wurde ab Mai 1998 der im Vorjahr zunächst nur in vier magistratischen Bezirksämtern als Versuch eingerichtete Projektsprechtag auf alle magistratischen Bezirksämter ausgeweitet. An einem Donnerstag pro Monat haben investitionswillige Unternehmer die Gelegenheit, an einer Stelle, dem magistratischen Bezirksamt, mit einem Beratungsteam, zu dem der Jurist des Bezirksamtes, der gewerbetechnische Sachverständige, der Arbeitsinspektor aber auch ein Vertreter der Baupolizei und der Wirtschaftskammer gehört, die vorwiegend technischen Fragen der Unternehmensgründung abzusprechen. Neu am Projektsprechtag ist, dass alle Sachverständigen zum gleichen Zeitpunkt am gleichen Ort anzutreffen sind und daher eine umfassende Beratung erteilen.

Speziell in Industriebezirken war die Nachfrage der Gewerbetreibenden sehr groß. In einzelnen Bezirken wurden an einem Sprechtag bis zu 10 Beratungen durchgeführt. Von den betreuten Unternehmern kamen daher nur positive Rückmeldungen.

Die magistratischen Bezirksämter wurden mit Notebooks ausgestattet. Zusammen mit dem neu entwickelten, EDV-unterstützten Genehmigungsbescheid mit standardisierten Auflagen als Textbausteinen ist damit die technische Möglichkeit geschaffen, bereits im Anschluss an eine anstandslose Verhandlung den Genehmigungsbescheid dem Unternehmer auszufolgen.

Zur Unterstützung der Leiter der magistratischen Bezirksämter wurden Controlling-Maßnahmen ausgearbeitet.

2. Geschäftseinteilung für den Magistrat der Stadt Wien

Die Errichtung zweier neuer Magistratsabteilungen wurde zum Anlass genommen, dem Wiener Gemeinderat die Geschäftseinteilung für den Magistrat der Stadt Wien in zusammengefasster Form zur Beschlussfassung vorzulegen. Dabei wurde auch das verwendete Textverarbeitungssystem geändert, sodass nunmehr Korrekturen sowie die Umwandlung der Texte für das Internet erleichtert sind. Die wesentlichen Änderungen sind:

2.1. MA 20 - Fremdenrechtliche Angelegenheiten

Die komplexe und schwierige Materie der Vollziehung des Bundesgesetzes über die Einreise, den Aufenthalt und die Niederlassung von Fremden (Fremdengesetz 1997 - FrG) wurde aus dem Aufgabenbereich der MA 62 (Wahlen und verschiedene Rechtsangelegenheiten) herausgelöst und der neugeschaffenen MA 20 (Fremdenrechtliche Angele-

genheiten) übertragen. Auch der Bereich des Gesetzes betreffend den Grunderwerb durch Ausländer in Wien (Wiener Ausländergrunderwerbsgesetz) wird künftig von dieser neuen Dienststelle wahrgenommen werden.

Die Einrichtung der MA 20 dient der Schaffung eines eigenen Zentrums für die Bearbeitung der Angelegenheiten des Ausländeraufenthaltes und deren Integration, der Beschleunigung der Abläufe in dieser wichtigen Materie und spiegelt auch die Bedeutung wider, die diesem Bereich in rechtspolitischer Hinsicht zukommt.

2. 2. Magistratsabteilung für Angelegenheiten der Landessanitätsdirektion (MA-L)

Aufgrund der Bedeutung der Aufgaben der Landessanitätsdirektion und der Gesundheitsplanung wurden die entsprechenden Kompetenzen gebündelt, neu formuliert und einer eigenen - im Verbund der Geschäftsgruppe Gesundheits- und Spitalswesen zugeordneten - neuen Dienststelle zur Besorgung zugewiesen. Damit wurde auch eine Entflechtung der Verantwortungsbereiche der Landessanitätsdirektorin und der MA 15 (Gesundheitswesen) erreicht.

2.3. Bedienstetenschutz

Das Gesetz über den Schutz des Lebens und der Gesundheit der in Dienststellen der Gemeinde Wien beschäftigten Bediensteten (Wiener Bedienstetenschutzgesetz 1998 - WBedSchG 1998) trat mit 1. Dezember 1998 in Kraft und löste das bisherige Wiener Bedienstetenschutzgesetz ab. Den dadurch für den Magistrat der Stadt Wien neu entstandenen Aufgaben wurde in der Geschäftseinteilung für den Magistrat der Stadt Wien ebenfalls Rechnung getragen. Vorher waren wesentliche Klarstellungen zur Abgrenzung jener Bereiche, die dem Arbeitnehmer/innenschutzgesetz des Bundes unterliegen und jener, die vom Bedienstetenschutz des Landes erfasst sind, erfolgt.

2. 4. Änderungen im Veranstaltungswesen

Im Auftrag des Herrn Magistratsdirektors wurde eine Prüfung darüber durchgeführt, in welcher Dienststelle das Behördenreferat der MA 7 (Kultur) bei einer allfälligen Herauslösung einzugliedern wäre und eine Bewertung der untersuchten Varianten vorgenommen. Bei der Erhebung war insbesondere auf die Erhaltung der Serviceorientiertheit durch das Zusammenwirken des Behördenreferates mit den MA 4 (Allgemeine Finanz- und Wirtschaftsangelegenheiten; Abgaben) und 6 (Rechnungsamt) Bedacht zu nehmen. Dem Ergebnis der durchgeführten Prüfung entsprechend wurde das Behördenreferat in die MA 35 (Allgemeine baubehördliche Angelegenheiten), der schon bisher die Genehmigung von Veranstaltungsstätten oblag, eingegliedert.

2. 5. Sprachliche Gleichbehandlung zwischen Frauen und Männern

Der auch in den Bestimmungen des Wiener Gleichbehandlungsgesetzes verankerten sprachlichen Gleichbehandlung zwischen Frauen und Männern wurde durch ihre ausdrückliche Anführung in den Allgemeinen Grundsätzen Rechnung getragen.

3. Vorbereitete Erlässe

MD-319-2/98	Spezialerfordernisse der Dienststellen; Beschaffungszuständigkeiten; Änderung	31. März 1998
MD-1127-1/98	Richtlinien für Strafausmaß 1992; 10. Nachtrag	3. Juni 1998
MD-1011-6/97	Allgemeine Kassen- und Verlagsvorschrift für den Magistrat der Stadt Wien (KVM)	20. Juli 1998
MD-121-4/98	1. Briefblatt (Kopfpapier); Gestaltung 2. Verwendung von Dienststellensymbolen(Logos)	24. August 1998
MD-1042-2/98	I. Dienstabwesenheitsevidenz; Führung II. Erholungsurlaub nach Krankheitsabsenzen	24. August 1998
MD-1478-1/98	Vorschrift für die Gestaltung und Verwaltung von Rahmenschriftstücken	15. September 1998
MD-1778-1/98	Dienstvorschrift für die Verwendung von Juxtenheften	5. Oktober 1998
MD-1857-1/98	Bestimmung ausschließlicher Zuständigkeiten des Magistratischen Bezirksamtes für den 1./8. Bezirk	19. Oktober 1998
MD-1191-14/98	Umsetzung der Neuregelung der deutschen Rechtschreibung	4. Dezember 1998

Referatserlässe der MD-Verwaltungsorganisation

MD VO - 145/97	Nennung akademischer Grade im amtlichen Schriftverkehr	24. Februar 1998
MD VO - 135/98	Bestellung von Drucksorten; Jahrtausendwechsel und Euro-Umstellung	20. Mai 1998

MD VO - 398/98	Rechnungslauf für Waren und Dienstleistungen, die von der MA 54 beschafft werden	8. Dezember 1998
MD VO - 397/98	Bestellung von Buchbinderarbeiten	28. Dezember 1998

Im Zuge der magistratsweit angestrebten Erlassbereinigung wurden auch von der MD-Verwaltungsorganisation zahlreiche Erlässe auf ihre Aktualität geprüft. Damit konnte ein wesentlicher Beitrag zur angestrebten radikalen Reduzierung des Erlassbestandes der früheren Jahre geleistet werden.

4. Betriebliches Vorschlagswesen

Im Rahmen des Betrieblichen Vorschlagswesens wurden im Berichtszeitraum 182 Anregungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eingebracht. Nach Durchführung der Begutachtungsverfahren erfolgte bei den erledigungsreifen Eingaben die Vorbereitung zur Beschlussfassung durch den Ausschuss für das Betriebliche Vorschlagswesen.

5. Postbeförderung über die Zentrale Poststelle

insgesamt befördert:	27 Millionen Sendungen
magistratsintern befördert:	12 Millionen Sendungen
auf Postämtern aufgegeben:	11 Millionen Sendungen
an Porti verrechnet:	91,3 Millionen Schilling
sicherheitstechnisch überprüft:	100.000 Sendungen
nach europäischem Übereinkommen zugestellt:	
aus Italien:	180 Zustellersuchen
aus der Bundesrepublik Deutschland:	350 Zustellersuchen
Auslieferung von Drucksorten	250 Tonnen

6. Bewirtschaftung der Amtsgebäude

Um bei den in einzelnen Dienststellen bestehenden Raumproblemen Abhilfe zu schaffen bzw. um notwendige bauliche Verbesserungen herbeizuführen, musste die Durchführung von größeren Adaptierungsarbeiten in folgenden Amtsgebäuden veranlasst werden, und zwar in 1, Rathaus, 1, Rathausstraße 2 - 4, 1, Bartensteingasse 13, 1, Ebendorferstraße 4, 1, Neutorgasse 15, 1, Rathausstraße 14 - 16, 1, Schottenring 24, 2, Schiffamtsgasse 14, 3, Karl-Borromäus-Platz 3, 8, Friedrich-Schmidt-Platz 3, 8, Friedrich-Schmidt-Platz 5, 11, Enkplatz 2, 12, Niederhofstraße 23, 17, Elterleinplatz 14, 19, Gatterburggasse 12 - 14 und 23, Perchtoldsdorfer Straße 2.

Für folgende Dienststellen wurden weitere Amtsräume zur Verfügung gestellt:

MD-EU-Förderungen, MD-Stadtbaudirektion, Büro des Bezirksvorstehers für den 17. Bezirk, Büro des Bezirksvorstehers für den 19. Bezirk, MA 2, 7, 11, 12, 15, 16, 17, 18, 19, 21 C, 22, 23, 35, 38, 46, 47, 55, 57, 62, 64, 67 sowie für die Personalvertretung der Bediensteten der Gemeinde Wien, Hauptgruppe I.

Zur Realisierung des Projektes „URBION“ (Belebung der Gürtelzone) wurden die Stadtbahnbögen 70, 71 sowie 111 freigemacht und entsprechende Ersatzflächen im Amtshaus 19, Muthgasse 62, zur Verfügung gestellt.

Der Kinder- und Jugendanwaltschaft Wien wurden am Standort in 9, Sobieskigasse 31, zwei weitere Räume zur Benützung überlassen.

An der Bereitstellung von Räumlichkeiten für den Verein „Dialog“ im 21. und 22. Bezirk zur Einrichtung von zwei weiteren Drogenberatungsstellen wurde mitgewirkt.

Für die neu eingerichtete Parkraumbewirtschaftung im 2. und im 20. Bezirk wurden in den Amtsgebäuden in 2, Karmelitergasse 9, und in 20, Brigittaplatz 10, Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt und adaptiert.

Für die neu geschaffene Magistratsabteilung für Krankenanstaltenfinanzierung, Wiener Krankenanstaltenfinanzierungsfonds wurden definitive Räumlichkeiten im Amtshaus 1, Schottenring 24, adaptiert und zugewiesen.

Der neu geschaffenen Antidiskriminierungsstelle des Büros der Geschäftsgruppe für Integration, Frauenfragen, Konsumentenschutz und Personal wurden Räumlichkeiten im Amtshaus in 8, Friedrich-Schmidt-Platz 3, zur Verfügung gestellt.

Für das in der Magistratsdirektion eingerichtete Referat Betriebswirtschaft und Controlling wurden in 8, Buchfeldgasse 6, Büroräume adaptiert und zur Verfügung gestellt. Für weitere Büroräume im selben Objekt wurden die Vorbereitungen für 1999 aufgenommen.

Für die Unterbringung der Bereichsleiterin für Integrationsangelegenheiten wurden Büroräume im Rathaus überlassen und adaptiert.

Der neu geschaffenen Leitstelle für alltags- und frauengerechtes Planen und Bauen der MD-Stadtbaudirektion wurden Räumlichkeiten im Amtsgebäude in 1, Volksgartenstraße 1 - 3, überlassen.

Die nach Absiedlung des Unabhängigen Verwaltungssenates Wien freigewordenen Büroräume im Mietobjekt in 2, Schiffamtsgasse 14, wurden dem Verein FAWOS und dem Referat „Beratung und Betreuung behinderter Mitarbeiter/innen bei der Stadt Wien“ der MA 12 zur Verfügung gestellt und adaptiert. Weiters wurde ein Raumprovisorium

für die Begutachtungsstelle der MA 12 in diesem Objekt geschaffen.

Der neugegründeten Fraktion der „Freien Demokratischen Union“ wurden Räumlichkeiten im Objekt 1, Rathausstraße 11, zur Verfügung gestellt.

Für die Einrichtung eines neuen Kundendienstzentrums „Wiener Wohnen für den 22. Bezirk“ der MA 17 wurden die vorhandenen Räumlichkeiten in 22, Donaustadtstraße 1, den Erfordernissen entsprechend umgebaut und adaptiert.

Folgende Dienststellen wurden übersiedelt:

- Stadtarchäologie der Geschäftsgruppe Kultur
- Zentrale Poststelle der MD-Verwaltungsorganisation
- MD-Stadtbaudirektion/Projektleitstelle
- MA 2 einschließlich des Bewerbungsreferates und Dezernates für Unfallfürsorge dieser Dienststelle
- Wiener Musiksommer - Klangbogen der MA 7
- MA 11
- MA 12-Referat Beratung und Betreuung behinderter Mitarbeiter bei der Stadt Wien
- Außenstelle V der Wohnungskommission (21., 22. Bezirk) der MA 16
- Wohnungsberatungsstellen der MA 17 für den 1., 9. Bezirk, 5. Bezirk, 6., 7., 8. Bezirk, 13., 14. Bezirk, 15. Bezirk, 16. Bezirk, 18. Bezirk, 19. Bezirk, 20. Bezirk, 22. Bezirk und für den 23. Bezirk
- MA 18
- MA 21 C
- Hauskrankenpflegestützpunkt für den 16., 17. Bezirk der MA 47
- MA 55
- MA 62 - Dezernat A, Einreichstelle für den 3. und 11. Bezirk
- Wiener Umwelthanwaltschaft

Weiters war die MD-Verwaltungsorganisation mit der Verwertung folgender Objekte befasst:

- Berufsschulgebäude 3, Viehmarktgasse 3 - 5
- Raiffeisen-Zentralbank-Gebäude 3, Viehmarktgasse 5 - 7
- Charlotte Bühler Heim 18, Bastiengasse 36 - 38
- 23, Triester Straße 199

Verschiedene der Stadt Wien zum Kauf bzw. zur Mietung angebotene Gebäude wurden zum Zwecke der Unterbringung von städtischen Dienststellen geprüft.

Hinsichtlich der für den Amtshausbereich vorgesehenen Budgetmittel hat die MD-Verwaltungsorganisation bei der Erstellung des Voranschlages für das Jahr 1999 mitgewirkt.

Es wurden folgende umfangreichere Raumprogramme neu erstellt:

- Für das Rathaus,
- für das Amtshaus 1, Bartensteingasse 13,
- für das Amtshaus 2, Schiffamtsgasse 14,
- für das neue Archiv der MA 8 in 11, Gasometer und
- für die MD-Verwaltungsakademie im Amtshaus 20, Dresdner Straße 75.

Infolge der Besiedlung des Amtshauses Muthgasse sowie infolge von weiteren umfangreichen Übersiedlungen wurde wieder die Kündigung von mehreren Mietobjekten veranlasst.

Organisatorische Mitwirkung gab es bei

- den im Rahmen der MD-Stadtbaudirektion abgehaltenen Raumprogramm-, Projekts- und Wirtschaftlichkeitsbesprechungen,
- der Einrichtung von weiteren Außenstellen sowie der vorübergehenden Zusammenlegung der ehemaligen Wohnungsberatungsstellen der MA 17,
- der Beistellung eines Raumprovisoriums für die Einrichtung der neuen Magistratsabteilung für Angelegenheiten der Landessanitätsdirektion,
- der räumlichen Strukturierung für die geplanten Außenstellen und für die Zentrale der neuen MA 20,
- der Raum- und Standortplanung für die MA 60,
- der Erhebung der Flächen- und Mietpreise für die Amtsräume städtischer Dienststellen im Zusammenhang mit der Gesamtuntersuchung Magistrat,
- den Vorbereitungen zur Bundespräsidentenwahl,
- der Planung eines Zubaues zum Bezirksamtshaus für den 3. Bezirk auf der Liegenschaft 3, Ungargasse 33,

- der Einrichtung des Sonderschulinspektors des Stadtschulrates im Amtshaus 15, Gassgasse 8 - 10,
- der Realisierung eines „Bürger-Service-Zentrums“ im Amtshaus 11, Enkplatz 2,
- der geplanten Einrichtung einer religionspädagogischen Akademie der Islamischen Glaubensgemeinschaft,
- der Installierung von elektronischen Auskunftssystemen („Vienna-Access-Points“) in städtischen Amtsgebäuden,
- dem unter Federführung der MD-Stadtbaudirektion und der Wiener Umwelthanwaltschaft initiierten Pilotprojekt „PUMA“,
- der Planung der neuen Bürgerdienstaußenstellen der MA 55 im 2. Bezirk sowie im 14. Bezirk,
- den Planungsarbeiten für die Umgestaltung des Büros des Bezirksvorstehers für den 6. Bezirk,
- der Überlassung von Parkplätzen in den Garagen und Höfen städtischer Amtsgebäude,
- der Prüfung des Ausbaues des Dachgeschosses im „Bartensteinblock“ für Wohnzwecke,
- der Neuerrichtung einer Landesfahrzeugprüfstelle der MA 46,
- der Behebung von Sicherheitsmängeln im Bereich der Landesfahrzeugprüfstelle der MA 46,
- der Verlegung des „Behördenreferates“ zur MA 35 in das Amtshaus 20, Dresdner Straße 75,
- der Umgestaltung der Stadtinformation im Rathaus,
- der Klärung hinsichtlich der Führung der Personalangelegenheiten von Hausbesorgern in städtischen Amtsgebäuden,
- dem Projekt der Generalsanierung des Amtshauses 9, Währinger Straße 39,
- der Änderung des Portierdienstes in den Amtsgebäuden 1, Volksgartenstraße 3 und 1, Rathausstraße 9,
- der Aktualisierung des Behindertenatlases der Stadt Wien.

Magistratsdirektion - Betriebswirtschaft und Controlling (MD-BC)

Die MD-BC wurde mit 1. Dezember 1998 unter Einbeziehung des Projektteams SAP (CCC), das seit 1. Mai 1998 in der MD-VO als Untergruppe angesiedelt war, gegründet. Die MD-BC (Leitung: Bereichsdirektor Dr. Nussgruber) gliedert sich in die Bereiche Projektteam SAP (Leitung: Ing. Hebner) und Konzerncontrolling (Leitung: Ing. Mag. Stoll). Die Aufgaben des Projektteams wurden im Erlass MD-834-1/98 vom 17. April 1998 anlässlich der Bestellung des Projektleiters definiert. Die Aufgaben der MD-BC wurden in dem Erlass MD-2123-1/98 vom 30. November 1998 definiert.

Folgende Aufgaben wurden in den letzten Monaten von dem Projektteam SAP wahrgenommen:

Die Aufgabenbeschreibung folgt der Struktur gemäß Erlass MD-834-1/98 vom 17. April 1998 anlässlich der Bestellung des Projektleiters.

- Aufbau eines Kompetenz-Centers zur Einführung der integrierten, betriebswirtschaftlichen Standardsoftware (CCC):

Die Grundvoraussetzungen für den Aufbau eines Kompetenz-Centers wurden im Mai mit einem Personalstand von 12 Mitarbeiter/innen geschaffen. Es erfolgte eine laufende Ausbildung der Mitarbeiter/innen in den einzelnen SAP-Modulen (Materialwirtschaft, Instandhaltung, Projektssystem, Finanzwesen, Haushaltsmanagement, Kostenrechnung und Controlling, Personalwesen), unterteilt in einzelne Spezialisierungsrichtungen. Im Dezember 1998 erreichte der Personalstand der MD-BC eine Anzahl von 18 Mitarbeiter/innen.

- Strategische Planung und Einführung von SAP R/3 für die Bereiche Logistik, Kostenrechnung und Controlling, Berichtswesen: Als Ansatz wurde die gesamtheitliche Einführung von SAP R/3 je Dienststelle gewählt, wobei die Funktion CO (Kostenrechnung) verpflichtend in jedem Dienststellenprojekt einzuführen ist. Die inhaltlichen Grundsatzfunktionen wurden für alle zu integrierenden Module in einem Template erstellt. Damit ist die Einheitlichkeit der Integration zwischen den Dienststellen sichergestellt (zu Template siehe Punkt „Gesamtmodell“).
- Konzeption der erforderlichen Schnittstellen zu bestehenden Systemen, insbesondere des Rechnungswesens und der Personalverwaltung: Die Konzeption der Schnittstellen zu den Buchhaltungssystemen der MA 6, dem System WIPIS der MA 3 und zu dem Grafischen Informationssystem der MA 14 wurde erstellt.
- Erstellung eines Gesamtmodells zum Einsatz der Standardsoftware: Als eine der ersten Grundsatzentscheidungen wurde beschlossen, für den Magistrat und den Krankenanstaltenverbund auf getrennten Systemen jeweils einen Produktivmandanten einzurichten. Es wurde ein einheitlicher Kontenrahmen gebildet, der zwischen dem Magistrat und dem Krankenanstaltenverbund abgestimmt wurde. Die umfassende Einführung von SAP R/3 Modulen in drei Pilotprojekten - MA 14, 31 und 33 - erfolgt auf Basis eines gemeinsam mit der Firma SAP erstellten Templates, das in Zusammenarbeit mit externen Beratern (ARGE SAP) weiterentwickelt wird. Um jeweils eine einheitliche und in sich selbst konsistente Implementierung der SAP R/3 Software im Magistrat und KAV zu ermöglichen, wurde ein logisches Konzernmodell („log. Template“) erstellt, welches alle identifizierbaren Gemeinsamkeiten/Strukturähnlichkeiten aller Dienststellen beinhaltet, wobei die im SAP-System zu definierenden Strukturen

(Organisationseinheiten, Nummernkreise usw.) auf die tatsächlichen Gegebenheiten und Erfordernisse des Magistrats bestmöglich abgestimmt wurden. Das Template wurde am 24. November 1998 an die externen Berater übergeben und liegt inklusive Dokumentation vor. Ein Projekthandbuch wurde mit Unterstützung der Firma SAP verfasst. Es hat den Zweck, durch Vorgabe eines Rahmen- und Regelwerkes die mit SAP R/3 im Magistrat der Stadt Wien (ausgenommen KAV) betrauten Personen bei der Implementierungs- und Betreuungsabwicklung zu führen und zu unterstützen. Eine eigene Homepage (<http://www.adv.magwien.gv.at/mbc/magwiensap1.htm>) wurde entwickelt und liefert relevante Informationen über das SAP-System, die Projekte, das Kompetenz-Center und das Konzerncontrolling. Sie wird sowohl für den internen als auch den externen Gebrauch für berechtigte User gepflegt. Eine regelmäßige Berichterstattung über den Projektfortschritt wurde etabliert.

- Koordination der Terminplanung für die Gesamteinführung von SAP R/3 und für die Einzelprojekte: Es erfolgte eine Gesamtplanung für die Durchführung von SAP-Projekten bis Ende 2002. Geplant wurden die Aufwände nach Dienststellen, Usern, Perioden und Leistungen als Basis für Kosten/Nutzenanalysen, Lizenzverträge, externe Beratervergaben usw. In den Magistratsabteilungen 14, 31, 33 wurde mit der Einführung von SAP R/3 begonnen. Projektbeginn für alle drei Projekte war der 1. Oktober 1998. Für die Projektdurchführung wurde nach Durchführung einer EU-weiten Ausschreibung die ARGE SAP beauftragt. Im Berichtszeitraum wurden gemeinsam mit den Beratern der Firma ARGE SAP die Ist-Analysen durchgeführt sowie die ARGE-Berater bei der Erstellung der Grobkonzepte unterstützt. Mit der Detailkonzeption und parallel dazu mit dem Prototyping wurde begonnen. Geplanter Produktivstart für die drei Dienststellen ist der 1. Jänner 2000.

Für die oben genannten Projekte wurde ein mit dem Gesamtprojekt abgestimmter Terminplan erstellt.

- Finanzplanung für die Gesamteinführung von SAP R/3 und für die Einzelprojekte in Abstimmung mit der Finanzverwaltung und den jeweiligen Organisationseinheiten, insbesondere mit der MD-EDV- und Informationsmanagement, der MA 14 und dem Wiener Krankenanstaltenverbund: Eine Finanzplanung wurde an Hand des Terminplanes für das Gesamtprojekt „Einführung von SAP R/3 im Magistrat der Stadt Wien, ausgenommen KAV“ erstellt. Der gesamte Aufwand, der im Gesamtprojektplan kalkuliert wird, besteht aus der Summe aller interner und externer Leistungen, die für die Durchführung innerhalb des vorgesehenen Terminplanes notwendig sein werden. Darin enthalten sind sowohl interne als auch externe Personalkosten, Server- und Lizenzkosten. Die Aufwände sind gefächert nach Leistungen und aufgeteilt entsprechend der geplanten Entwicklungsstadien.
- Zentraler Ansprechpartner für projekt- und anwendungsübergreifende Fragestellungen: Das CCC nimmt die Funktion als zentrale Informationsdrehscheibe wahr. Zahlreiche Gespräche wurden geführt, Vorträge und Veranstaltungen abgehalten und Informationen gesammelt und weitergegeben. Die Rollen und Aufgaben der für die SAP-Einführung zuständigen Gremien und Ausschüsse werden detailliert im Projekthandbuch beschrieben.
- Zentraler Ansprechpartner für Abstimmungen zwischen dem Magistrat sowie der Firma SAP und SAP-Vertragsfirmen: Das CCC tritt generell als Auftragnehmer der einzelnen Dienststellen und als Auftraggeber der Firma SAP und der SAP-Vertragsfirmen auf. Sämtliche Kommunikations- und Steuerungsrichtlinien, einschließlich eines Regulations- bzw. Konfliktmanagements, sind im Projekthandbuch abgebildet.
- Koordinierung der Vertragsgestaltungen (Lizenzen, Beratungsverträge) in Zusammenarbeit mit der MD-EDV- und Informationsmanagement, der MA 14, dem Wiener Krankenanstaltenverbund und den Wiener Stadtwerken: Als rechtliche Grundlage für den Einsatz von SAP R/3 wurde unter Leitung der MDI gemeinsam mit der MA 14 unter Mitwirkung des Projektteams SAP, dem Krankenanstaltenverbund und den Wiener Stadtwerken ein Wertkontrakt ausgearbeitet. Als Grundlagen dafür wurden Userzahlen basierend auf dem Gesamtprojektplan ermittelt, Vertragshandhabungen unter den beteiligten Partnern abgesprochen, Abstimmungsverhandlungen über Vertragsgestaltung mit der Firma SAP geführt. Die Durchführung eines entsprechenden Vergabeverfahrens erfolgte gemeinsam mit MA 14, KAV und den Wiener Stadtwerken. Um durch ein Zusammenziehen von Vertragsvolumina einen höheren Rabattwert erreichen zu können, wurden 1998 in Abstimmung mit der MDI Abstimmungsverhandlungen mit dem Bund und mehreren Ländern begonnen.
- Befassung der beratenden EDV-Kommission mit Fragen der Strategie des SAP-Einsatzes, insbesondere mit Modifikationen und Erweiterungen von SAP: Modifikationen oder Erweiterungen von SAP wurden bislang nicht ins Auge gefasst.
- Strategische Planung der Entwicklung des CCC's: Die von der Magistratsdirektion-EDV- und Informationsmanagement beauftragte Studie der Firma CSC Ploenzke (Austria) GmbH ergab unter anderem eine Vorgabeversion hinsichtlich Personalausstattung und Funktionswahrnehmung für die gesamte Einführungsphase. Es wird jene Variante umgesetzt, die vorsieht, dass SAP R/3 in der Verantwortung des CCC in den hoheitlichen Dienststellen eingeführt wird und dabei ein externer Beraterpool für Projektmanagement und Modulbetreuung unterstützend mitwirken soll. Eine Hotline und die Betriebsführung liegen im Aufgabenbereich der MA 14. Im CCC sollen die

Funktionen Projektleitung, Gesamtprojektsteuerung, Modulbetreuung, Konzern-Template, Akzeptanzmanagement, Projektmanagement, Dienststellenbetreuung, Administration und Schulung ausgeübt werden. Die Modulberater/innen des CCC absolvierten einen Teil der Schulungen, die für die erforderliche Zertifizierung notwendig sind. Die Planung der weiterführenden Schulungen ist erfolgt.

- Vorbereitung der Zertifizierung als Lizenzpartner: Um die bestmögliche finanzielle Regelung bezüglich der Abgeltung der SAP-Wartung zu erreichen, muss das CCC bestimmte, von der Firma SAP vorgegebene Aufgaben innerhalb eines Jahres nach Abschluss des Lizenzvertrages übernehmen. Mit der Bestätigung der Erfüllung dieser Aufgaben durch die Firma SAP erfolgt die Zertifizierung und die Bestätigung des bereits vorweg eingeräumten Preisvorteils.
- Durchführung von Geschäftsprozessoptimierung mit den betroffenen Dienststellen auf Basis von SAP R/3: Im Rahmen der Ist-Analyse und der Erstellung der Grobkonzepte für die Projekte der drei Magistratsdienststellen stand die MD-BC hinsichtlich der Geschäftsprozessoptimierung beratend zur Verfügung. Die Integration von SAP R/3 bedingt eine weit gehende Anpassung der Organisation an die Software. Diesbezügliche Veränderungen wurden seitens des CCC vorgeschlagen und bewertet sowie die dafür benötigten Potentiale ermittelt. Verantwortung und operative Durchführung obliegen jedoch den Dienststellen in Eigenkompetenz.
- Erstellung und Umsetzung eines Schulungskonzeptes für das CCC und die einzelnen Projekte: Es erfolgte die Konzeption, Organisation und Realisierung der Schulungen sowohl für die Mitarbeiter/innen des CCC als auch für die KEY-User aus den einzelnen Projekten.
- Aufbau eines gemeinsamen Schulungssystems für den Wiener Krankenanstaltenverbund und die übrigen Teile des Magistrats: Die oben genannten Schulungen wurden, soweit zweckmäßig, mit Mitarbeiter/innen des KAV wechselseitig oder gemeinsam organisiert und wahrgenommen.
- Erstellung der Schulungsunterlagen: Bisher hat sich kein Bedarf über die Standardunterlagen hinaus ergeben.
- Erarbeitung und Umsetzung einer Releasemanagementstrategie: Die Abstimmung auf die IS-PS Releasezyklen ist entscheidend für die Vorgangsweise. Der Releasewechsel von 3.0 F auf 4.0 B erfolgte in Zusammenarbeit mit der MA 14 in den letzten beiden Dezemberwochen.
- Organisation der erforderlichen Betriebsführung einschließlich eines Sicherungskonzeptes in Zusammenarbeit mit der MA 14 und dem Wiener Krankenanstaltenverbund: Die MD-BC hat den Abstimmprozess zwischen MA 14 und Krankenanstaltenverbund in Zusammenarbeit mit der MDI begleitet und ist bei der Erstellung des Betriebsbuches der MA 14 beteiligt.
- Erstellung von grundsätzlichen Regelungen für Zugriffsrechte auf die in diesen Systemen gespeicherten Daten: Generelle Benutzerprofile und Zuweisungen an die Mitarbeiter/innen des CCC, der ARGE SAP und die Dienststellen wurden konzipiert.

Folgende Aufgaben wurden im Dezember 1998 vom Konzerncontrolling wahrgenommen:

Es wurde ein grundsätzliches Einführungskonzept für Controlling im Magistrat Wien erstellt, beruhend auf Zielvorgaben des Magistratsdirektors (Antrittsrede: RK 22. 08. 1995), den geschäftseinteilungsmäßig zugeordneten Aufgaben (MD-2123-1/98) sowie auf den offiziell verlautbarten Ergebnissen der Magistratsanalyse (RK 25. 11. 1998). Anfang Dezember 1998 wurden alle Dienststellen im Rahmen einer Veranstaltung der MD-VA über die Grundkonzeption von Controlling und Konzerncontrolling im Magistrat Wien informiert. In der Folge wurden auch bereits erste Einzelberatungen zum Thema Controlling mit Dienststellen durchgeführt. Mitte Dezember wurde in Abstimmung mit MD-PD, MD-VR, MD-VA und MD-VO eine Bedarfserhebung für Controllingausbildung im Magistrat Wien - welche von der MD-VA ab 1999 durchgeführt wird - konzipiert und veranlasst sowie das weitere Vorgehen zu diesem Thema in den Grundzügen vereinbart.

Magistratsdirektion - EDV- und Informationsmanagement (MD-I)

Die Schwerpunkte der Tätigkeiten der MDI lagen 1998 u.a. insbesondere auf der Neufassung der strategischen Ziele des ICT-Einsatzes im Magistrat, auf der Vorbereitung für Einsatzmöglichkeiten von Electronic Commerce in der Stadt Wien und auf der Errichtung des Wiener Bildungsnetzes.

ICT-Strategie

Die MDI erstellte 1998 eine Neufassung der strategischen Ziele des ICT-Einsatzes (Informations- und Kommuni-

kationstechnologie) im Magistrat, wobei folgende Leitziele zu unterstützen sind:

- Die Wiener Stadtverwaltung soll sich noch stärker in Richtung effizienter, kunden- und serviceorientierter Dienstleistungsbetrieb entwickeln.
- Der Kontakt mit den Bürger/innen Wiens soll noch serviceorientierter, kundenspezifischer und effizienter gestaltet werden. Weiters soll die Lebensqualität aller Bürger/innen Wiens (unabhängig von Geschlecht, Alter, Staatszugehörigkeit, Religion und Stand) gesichert und weiter verbessert werden.
- Die Standortqualität des Wirtschaftsraumes Wien sowie die Wettbewerbsfähigkeit der Wiener Betriebe soll erhalten und noch attraktiver gestaltet werden.

Die ICT-Strategie wurde den Mitgliedern der Beratenden EDV-Kommission des Magistratsdirektors am 19. November 1998 präsentiert.

Electronic Commerce

Unter Electronic Commerce (eC) ist die Abwicklung geschäftlicher Prozesse auf elektronischem Wege über Datenetze zu verstehen. eC nutzt die Fortschritte der Informations- und Kommunikationstechnologie zur Überbrückung von Raum und Zeit für den Austausch von digitalisierten Informationen jeglicher Art und ermöglicht somit eine dramatische Reduktion der Transaktionskosten. Dies bedeutet in weiterer Folge das Wirksamwerden völlig neuer Regeln im Geschäftsleben. Für den Bürger und die Wirtschaft bietet eC einen bequemeren Zugang zu Verwaltungsleistungen bzw. eine effizientere Form ihrer Abwicklungen.

Die Stadt Wien möchte einen wirksamen Beitrag leisten, um die eigene Verwaltung und die Wiener Wirtschaft fit für eC zu machen. Mit einer entsprechenden Bewusstseinsbildung und der Initiierung von Pilotprojekten in Form von Public Privat Partnership (die beispielhaft wirken, Infrastruktur bringen, die Einstiegsschranke für die KMU's reduzieren und zur Erreichung einer kritischen Masse beitragen) soll im nationalen und internationalen Zusammenwirken mit anderen Institutionen und Interessensgruppen ein umfassender Einsatz des eC in der Region Wien erzielt werden.

Mit der Nutzung von eC sollen

- eine Steigerung der Bürgerorientierung und der Effizienz der Verwaltung erreicht,
- die Abwicklungen mit den Behörden für die Wirtschaft vereinfacht und
- Standortvorteile für Wien als Wirtschafts- und Lebensraum erzielt werden.

Bürger und Wirtschaft sollen es als Vorteil empfinden, in der Region Wien tätig zu sein.

Seitens der Stadt Wien wurde ein Schirmprojekt aufgesetzt, das die derzeit bestehenden Einzelaktivitäten im eC-Bereich zusammenfasst und strukturiert und somit deren Effizienz erhöht. Weitere Aktivitäten, die während der Projektdauer des Schirmprojektes anfallen, werden in das Schirmprojekt eingegliedert.

Die Wirtschaftsstadträtin Mag. Ederer hat am 1. September 1998 die politische Patenschaft über das eC-Schirmprojekt übernommen und die MDI mit der Umsetzung beauftragt. Das Schirmprojekt wird unter Beiziehung eines renommierten externen Partners durchgeführt, der Wissen, Erfahrung und Kontakte zur Wirtschaft und weitere externe Projekte (ohne direkter Beteiligung der Stadt Wien) einbringt. Auf Basis einer im Herbst 1998 durchgeführten Ausschreibung wurde dafür die Firma ALCATEL ausgewählt. Die Dauer des Schirmprojekts beträgt zwei Jahre (Start 1/99).

Das Schirmprojekt besteht aus drei Teilen:

1. (Impuls/Pilot-)Projekte

- Mittels großer Partner sollen Plattformen und Infrastruktur geschaffen werden, um dadurch die Eintrittsschwelle für KMU's zu reduzieren ("Enabler")
- Es sollen Gemeinschaften geschaffen werden, in denen lebensweltgerecht Inhaltsangebote erschlossen werden ("Communities")
- Schaffung von (nach Themen gebündelten) elektronischen Informations-, Service- und Produktangeboten ("Channels")

2. Förderung der Bewusstseinsbildung (Awareness)

- Motivieren
- Informieren
- Anregen zum Handeln
- Vertrauen aufbauen - Ängste beseitigen
- Aus- und Weiterbildung vermitteln

3. Vernetzung mit gleichgerichteten Aktivitäten anderer

- Identifikation von potentiellen Partnern - national und international
- Abstimmung der Aktivitäten
- Durchführung gemeinsamer Aktivitäten

Die gesetzten und geplanten Aktivitäten und die Projektergebnisse sollen für begleitende Öffentlichkeitsarbeit und somit zur Verstärkung der Beispielswirkung der Pilotprojekte genutzt werden. Die zielgruppenorientierte Informations- und Öffentlichkeitsarbeit erfolgt durch die Geschäftsgruppe Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke mit Unterstützung der MA 53 (Presse- und Informationsdienst). Das Projektmanagement einschließlich der Abstimmung bei der Öffentlichkeitsarbeit erfolgt durch die MDI. Die Einbindung und Berücksichtigung der Aktivitäten des Bundeskanzleramtes, des Bundesministeriums für wirtschaftliche Angelegenheiten, des Wiener Wirtschaftsförderungsfonds (WWFF), der Wirtschaftskammer Wien (WWK), des Wirtschaftsförderungsinstituts (WIFI) und geeigneter universitärer Einrichtungen sowie bestehender Initiativen dieser Organisationen ist vorgesehen.

Wiener Bildungsnetz

Im Rahmen des Projektes „Wiener Bildungsnetz/Jugend ans Netz“ sollen bis 2000 402 Schulen der Stadt Wien sowie in den darauf folgenden zwei Jahren 194 Standorte der außerschulischen Jugendbetreuung der Stadt Wien durch hochleistungsfähige Datenetze mit Internetanschluss verbunden werden. Für die Einrichtungen der Stadt Wien wird auch die Ausstattung mit Bildschirmen und Druckern vorgenommen. Mit diesem Bildungsnetz wird der Jugend Wiens in neuen Formen der Didaktik eine für die heutige Arbeitswelt erforderliche Grundkompetenz vermittelt. Die MDI übte 1998 bei den insgesamt elf Projektlenkungsausschüssen das erforderliche Projektcontrolling für dieses stadtpolitisch bedeutsame Projekt aus.

Competence-Center-Netzwerk

Die MDI koordinierte und leitete im Berichtsjahr den Arbeitskreis „Competence-Center-Netzwerk“, welcher das Ziel hat, die EDV-Netz-Infrastruktur des Magistrats mit vertretbarem Aufwand in den erforderlichen Bereichen funktionell durchgängig zu gestalten. In der Praxis bedeutet dies, dass

- unabhängig davon, welche EDV-Abteilung den jeweiligen Nutzer betreut,
- unabhängig davon, welcher EDV-Abteilung das entsprechende Netzsegment zugeordnet ist, und
- unabhängig davon, von welcher EDV-Abteilung die jeweilige Programmfunktion zur Verfügung gestellt wird, der Nutzer jene Programmfunktionen einsetzen kann, die er jeweils benötigt.

Gesundheitsnetz Donaustadt

Die Errichtung der technischen und organisatorischen Infrastruktur (SW, HW, Netzeinbindung) für die Erprobung der elektronischen Einbindung von ausgewählten Ärzten in der Umgebung des SMZ-Ost in den Behandlungsablauf von Patient/innen wurde 1998 abgeschlossen. Der nächste Schritt wird die Erzielung der erforderlichen Flächendeckung durch die Nutzung des gesamten Ärztepotentials des MedicalNet-Betreibers sein, um signifikante Ergebnisse aus der Praxis zu gewinnen.

Internet-Zugriff

Für eine zweckdienliche Verwendung des Internets und zur Unterstützung der Tätigkeiten der Magistratsbediensteten durch die Möglichkeiten des Internets wurde ein Erlass betreffend „Zugriff auf das World-Wide-Web im Internet“ (MBL-E-4-6/97 vom 24.8.1998) miterstellt.

City-Netz

Die MDI koordinierte zwischen Wienstrom und den Magistratsdienststellen die Errichtung des City-Netzes, die 1998 im Wesentlichen abgeschlossen wurde. Die weiteren Maßnahmen werden vorwiegend der Absicherung des Betriebes dienen.

Citynet 98 - I-Gate 98

Im Rahmen der Telekom-Fachtagung Citynet 98 am 7. Oktober 1998 im Wiener Rathaus wurde erstmals der Citynet-Award „I-Gate“ für die „best practice“ aus dem Bereich innovativer und interaktiver Internet-Anwendung verliehen. Der Citynet-Award „I-Gate 98“ soll Unternehmen und Privatpersonen die Möglichkeit bieten, ihre innovative Nutzung des Internets für die Abwicklung von Dienstleistungen zu präsentieren. Die von einer unabhängigen Jury gewählte „best practice“ soll auch einen Anreiz darstellen, neue Techniken für den Vertrieb von Produkten oder

die Erbringung von Dienstleistungen in einem neuen Medium, unter Einbeziehung kreativer Ideen der Vermarktung und Verpackung, zu fördern. In dieser Jury wurde die Stadt Wien durch die MDI vertreten.

help.gv.at

Im Rahmen des Verwaltungsinnovationsprogrammes der österreichischen Bundesregierung wird seit Dezember 1997 ein virtueller Behördenwegweiser im Internet (www.help.gv.at) erstellt und ausgeweitet. Die MDI, MA 14 und MA 53 wirkten im Berichtsjahr maßgeblich mit ihren Erfahrungen und umfangreichen Beiträgen beim Aufbau des „help.gv.at“ mit. Neben anderen Informationen zu Lebenssituationen wurden insbesondere die Themen „Wohnen/Umzug“ und „Todesfall“ mit Unterstützung der Stadt Wien aufbereitet.

Telematikplattform „City of bits Wien“

1996 wurde vom damaligen Finanzstadtrat die Telematikplattform „City of bits Wien“ gegründet, wo Vertreter der Wiener Telematik- und Multimediaunternehmen mit Fachleuten der öffentlichen Verwaltung im Interesse der Bevölkerung und des Wirtschaftsstandortes Wien Vorschläge für Aktivitäten erarbeiten. Bei der am 11. Februar 1998 stattgefundenen Besprechung, die von der MDI vorbereitet wurde, wurden folgende Aktivitäten präsentiert und diskutiert:

- Technologiepark Wien
- Telematikförderungen für Klein- und Mittelbetriebe
 - Telematik & C-Tech Wien-Förderungen des WWFF
 - VITTEC (Vienna Tele Cooperation Centre)
 - Netzwerk für Jungunternehmer (www.yen.at)
 - WienerWirtschaftsWeb
- Wiener Bildungsnetz - „Jugend ans Netz“
- Elektronische Unterschrift

Electronic Services

Um mit Hilfe der Telematik den Bürgern und Kunden der Wiener Stadtverwaltung die Amtswege zu erleichtern und zu reduzieren, werden so genannte „Electronic Services“ angeboten. Im Berichtsjahr wurden insbesondere folgende Bereiche koordiniert:

Elektronische Meldemöglichkeit von Wünschen, Beschwerden und Anregungen an die Stadtverwaltung, Informationen über Ambulanzen in den städtischen Spitälern, Einrichtung des Behindertenatlas im Wien-online, Informationen über Bauabbrüche, Bauansuchen und Gewerbeansuchen, Internetseiten für Frauen sowie Informationen für die Hilfe bei Gewalt gegen Kinder, Darstellung der Veranstaltungen der Stadt Wien, Antworten auf „frequently asked questions“ im Internet, Anmeldemöglichkeit für Gesundenuntersuchung, interaktive Antragstellungen und Abläufe (Prozesse) für die häufigsten Geschäftsfälle im Magistrat, Verfügbarkeit der Sitzungsberichte (Beschlüsse) der Wiener Landesregierung, des Wiener Landtages, des Stadtsenates und des Gemeinderates im Internet, Aufbereitung des „Der Amtsschimmel hilft“ für das Internet.

Die von der MDI in Auftrag gegebene Design-Neugestaltung des Internet-Angebotes der Stadt Wien „Wien online“ wurde 1998 abgeschlossen.

Geburtsurkunden

In Zusammenarbeit mit der MD-VO und den zuständigen Dienststellen wurden Vorbereitungsmaßnahmen veranlasst, um im Rahmen eines Modellversuches einen Anwesenheitsdienst eines Standesbeamten im AKH für die Ausstellung von Geburtsurkunden Neugeborener einzurichten.

Unterkommission der Beratenden EDV-Kommission

Die Unterkommission der Beratenden EDV-Kommission hielt im Berichtsjahr 18 Sitzungen ab; die inhaltlichen Schwerpunkte lagen 1998 auf den Beratungen von EDV-Projekten der Projektklasse III (das sind jene Projekte, deren Wert S 6,660.000 übersteigen) und der mittelfristigen EDV-Planung für die Jahre 1999 bis 2003, deren Berichtslegung vereinfacht und verbessert wurde.

Stundensätze für Kosten-Nutzen-Berechnungen

In Abstimmung mit den zuständigen Dienststellen erarbeitete die MDI ein Modell für die Berechnung von internen Stundensätzen, welches als Zwischenlösung bei EDV-Anwenderdienststellen, die noch über keine Kostenrechnung verfügen, für Kosten-Nutzen-Berechnungen anzuwenden ist.

Kanzleiordnung

Im Rahmen der Neufassung der Kanzleiordnung für den Magistrat der Stadt Wien wurden in Zusammenarbeit mit der MD-VO und MA 14 Vorschläge für Regelungen über den elektronischen Akt ausgearbeitet und dabei Arbeitsabläufe und Definitionen von Workflow-Abläufen festgelegt.

Telematik für Klein- und Mittelbetriebe

Die Zusammenarbeit mit dem Wiener Wirtschaftsförderungsfonds, dem WIFI, der Wirtschaftskammer Wien und dem Wiener Arbeitnehmer/innenförderungsfonds wurde fortgesetzt, um die Wettbewerbsfähigkeit von Wiener Klein- und Mittelbetrieben mit Hilfe der Telematik zu sichern und zu verbessern. Insbesondere folgende Initiativen wurden koordiniert bzw. unterstützt:

Produkte-Dienstleistung-Arbeitsplätze-Markt der Mechatroniker im Internet

- „Telematik & C-Tech-Wien“-Förderaktion des WWFF
- „TELEFIT“-Initiative des WIFI
- „Sendung mit der mouse“ von WIEN1
- „Y.E.N. (Young-Enterprise-Network)“ des WIFI
- „Frequently asked questions“ für Jungunternehmer auf Initiative des WIFI
- „WienerWirtschaftsWeb“ des WWFF
- „Jungunternehmer-WirtschaftsWeb“ des WWFF
- „One-Stop-Shopping“ zur Vereinfachung und Beschleunigung des „sich selbständig machen“

EU-Förderprojekte

- INFOSOND: Das Ziel dieses Telematikprojektes ist es, den Bürger/innen der am Projekt beteiligten Partnerstädte (Antwerpen, Stockholm, Nürnberg, Straßburg, Nizza, Joensuu, Amarooussion, Rotterdam und Wien), den Touristen, Klein- und Mittelbetrieben sowie älteren und behinderten Personen Informationen und Dienstleistungen elektronisch zur Verfügung zu stellen. Die Projektdauer von ursprünglich Dezember 1995 bis Dezember 1997 wurde aufgrund des Erfolges des Projektes bis November 1998 ausgedehnt. Der Schwerpunkt Wiens liegt bei Informationen für die Zielgruppe der älteren und behinderten Personen sowie bei der Weiterentwicklung eines einfach zu bedienenden Kiosks mit Touch-Screen, der in Richtung Spracheingabe und -ausgabe entwickelt wurde. Durch die Verlängerung des Projektes wurde ein weiterer Schwerpunkt, nämlich die Integration von geografischen Informationssystemen (GIS) gebildet, der es ermöglicht, INFOSOND-Sachdaten mit GIS-Daten in Verbindung zu bringen.
- INFOCITIES: Bürger/innen und Unternehmungen sollen sektorübergreifende Applikationen mit Hilfe neuester Informations- und Kommunikationstechnologien zur Verfügung gestellt werden. Dazu zählen z.B. die Einrichtung von „One-Stop-Shopping-Points“ und von Citizens-Smartcards. An diesem Projekt arbeiten Stadtverwaltungen und Betriebe in Den Haag, Antwerpen, Barcelona, Bologna, Helsinki, Manchester, Nizza, London-Lewisham, Liège, Salerno, Amarooussion, Berlin, Piemont, Ronneby, Stockholm, Nord Pas de Calais und Wien mit. Wien ist Mitglied des so genannten „Supervisory Board“, das für die Bewertung der einzelnen Projektschritte, das Evaluieren der an die EU abzuliefernden schriftlichen Zwischenergebnisse und das Entwickeln zukünftiger Projektziele verantwortlich ist. Die ursprüngliche Laufzeit von Jänner 1997 bis Dezember 1998 wird voraussichtlich bis März 1999 verlängert werden.
- SENIOR-ONLINE: Durch die Verwendung von elektronischen Kommunikationsnetzen soll die Isolation von älteren Personen und Personen mit eingeschränkter Mobilität verringert werden. Außerdem sollen moderierte Diskussionen über Themen, wie Gesundheit, Dienstleistungen usw. angeboten werden. Realisiert wird dieses Projekt von Stadtverwaltungen, Institutionen und Universitäten aus Italien, Großbritannien, Schweden, Irland, Luxemburg und Österreich. Die Projektdauer erstreckt sich von Oktober 1998 bis Oktober 2000.
- EU-SPIRIT: Das Projektkonsortium besteht aus Betreibern öffentlicher Verkehrsmittel (sowohl für den Langstreckenverkehr, als auch für den Regionalverkehr), Tourismusverbänden, regionalen und lokalen Behörden, der Industrie sowie Forschungsinstituten in Deutschland, Österreich, Italien, Dänemark und Schweden. Alle Beteiligten sind an der Weiterentwicklung des intermodalen (= Benützung verschiedener Transportmittel) Personenverkehrs und dessen Unterstützung durch die Telematik interessiert. Verschiedene existierende und noch anzubietende Dienste (wie z. B. Fahrplanauskunft, Tarifauskunft, Tür-zu-Tür-Service, Hotelreservierung und andere Dienstleistungen) für Geschäftsreisende und Individualtouristen sollen in einer Anwendung integriert werden. Dafür ist eine Projektdauer von Dezember 1998 bis März 2001 vorgesehen.
- MIRTI: Der Zweck dieses Projektes ist es, die Telearbeit in der EU zu unterstützen und regulierende Rahmenbedingungen für die Beziehung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufzubauen. Im März 1998 wurde das Pro-

jekt beendet und hat mit der Erstellung von Empfehlungen und Leitlinien für die Einführung von Telearbeit sein Ziel erreicht. Die solcherart definierten Rahmenbedingungen für die Telearbeit gelten nicht nur für die am Projekt teilnehmenden Partner aus Österreich, Italien, Großbritannien, Belgien, Deutschland und Frankreich sondern sind generell anwendbar.

- EUROPEAN DIGITAL CITIES (EDC): Dieses im Jänner 1996 gestartete Dreijahresprojekt wurde durch die Netzwerke TELECITIES, POLIS, Car Free Cities und dem „EUROCITIES Transport Committee“ ins Leben gerufen. Durch die Mitgliedschaft Wiens bei den TELECITIES ergibt sich auch eine indirekte Beteiligung an diesem Projekt. Durch dieses Projekt sollen Netzwerkaktivitäten zwischen Städten unterschiedlichster Größe und ländlichen Regionen angeregt werden, um den Grundstein für die „Globale Informationsgesellschaft“ zu legen, wie sie während der G7-Weltkonferenz im Februar 1995 im Delors White Paper und im Bangemann Report skizziert wurde. Während des jährlich stattfindenden Kongresses werden vor allem so genannte „Best Practice“-Projekte aus den verschiedensten Anwendungsbereichen der Telekommunikation präsentiert. Im Frühjahr 1998 wurde eine Fallstudie über beispielhafte Verwendung der Telematik in zehn europäischen Städten erstellt, zu denen auch die Stadt Wien gezählt wird.

East-West-Telematic-Congress

Am 26. und 27. März 1998 fand im Wiener Rathaus der „East-West-Telematic-Congress“ und der „Urban Telematic Workshop“ statt. 150 Teilnehmer/innen (46 % aus Österreich, 31 % aus anderen EU-Ländern und 23 % aus CEEC-Ländern) nahmen an diesem Kongress teil. Außerdem waren noch 60 Teilnehmer/innen aus Laibach, Budapest und Berlin über eine Telekonferenzschaltung - organisiert durch das EU-Projekt NICE - aktiv am Geschehen beteiligt. Die besprochenen Themengebiete umfassten die Einbindung der beitragswilligen Länder in bestehende Telematik-Netzwerke, den Stand der technischen und wirtschaftlichen Entwicklungen der Telematik in diesen Ländern, Beispiele für die erfolgreiche Anwendung der Informationstechnologie, etwa zum Vorantreiben des Demokratisierungsprozesses, sowie die Chancen für Projekte im bevorstehenden 5. Rahmenprogramm der EU für Forschung und technologische Entwicklung.

Im Vorfeld dieses „East-West-Telematic-Congress“ besuchte am 25. März 1998 der Antwerpener Stadtrat für Telekommunikation und Organisation, Herr Bruno Peeters, Wien und nützte die Gelegenheit zu Gesprächen mit Politikern und Beamten der Stadt Wien.

TELECITIES

TELECITIES ist ein offenes Netz von europäischen Städten, die sich in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission, mit Unternehmungen und mit Universitäten eine konzertierte urbane Entwicklung durch Telematik zum Ziel gesetzt haben. Seit Oktober 1996 ist Wien gewählter Vertreter im „Steering Committee“ der TELECI-TIES, das derzeit aus Mitgliedern der Städte Den Haag, Antwerpen, Manchester, Barcelona, Berlin, Bologna, London, Lewisham, Rom, Stockholm und Wien besteht.

Zur Erreichung der Ziele werden vierteljährlich Seminare von den Mitgliedsstädten organisiert, die zum Austausch von Informationen, zur Partnersuche für gemeinsame Projekte und zum Knüpfen neuer Kontakte zu Stadtverwaltungen und Unternehmungen genutzt werden. Zur einfachen Kommunikation zwischen den Seminaren wurde eine TELECI-TIES-Website eingerichtet, die über die verschiedensten Aktivitäten informiert.

Global-Bangemann-Challenge

Im Mai 1997 wurde in Stockholm die Global-Bangemann-Challenge im Hinblick auf die zunehmende Globalisierung gegründet. Im Rahmen eines Wettbewerbes, bei dem bis Ende 1998 Telematik-Projekte eingesandt und vorgestellt werden konnten, fungierte die Stadt Wien als so genannter „Host“ für folgende Projekte:

PDA (Produkte-Dienstleistungen-Arbeitskräfte) der Wiener Mechatroniker, Living-Lectures-Virtual-University der Wirtschaftsuniversität Wien.

EU-Ratsdokumente

Im Berichtsjahr wurden die Tests für die elektronische Verteilung der EU-Ratsdokumente begonnen, welche vom deutschen Übersetzungsdienst übermittelt werden, und deren Weiterverwendbarkeit geprüft. Gleichzeitig wurden Vorbereitungen für eine Intranet-Lösung getroffen, bei der die für die Magistratsdienststellen relevanten Dokumente an Hand eines Suchalgorithmus im Intranet aufgerufen werden können.

Global Village 1999

Für die vom 21. bis 27. Juni 1999 stattfindende Global Village 1999 wurden in Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachdienststellen die ersten Vorbereitungsmaßnahmen (Ausschreibung der Organisation usw.) getroffen.

Betriebswirtschaftliche Software SAP R/3

Mit Erlass vom 30. November 1998 (MD-2123-1/98) wurde das neue Referat der Magistratsdirektion „Betriebswirtschaft und Controlling“ eingerichtet, womit die Verantwortung für die Einführung einer integrierten betriebswirtschaftlichen Standardsoftware und eines magistratsumfassenden Controlling diesem Referat übertragen wurde. Die bis dahin von der MDI durchgeführten Maßnahmen betrafen folgende Tätigkeiten:

- Vorbereitungen für die Entscheidung des Einsatzes der betriebswirtschaftlichen Software SAP R/3 im Magistrat durch die Beratende EDV-Kommission des Magistratsdirektors im März 1998.
- Berichterstattung an die Beratende EDV-Kommission betreffend Überarbeitung des SAP-Einsatzes im Magistrat.
- Vorbereitungen für einen Konzernvertrag für die Beschaffung von SAP-Lizenzen.
- Vorbereitende Maßnahmen für das Projekt „Betriebswirtschaft in den ICT-Abteilungen“ mit Schwerpunkt auf der MA 14 (Einführung von SAP R/3).

Bürokommunikation

Um im Bürokommunikationsbereich und dabei insbesondere im Exchange zukünftig einheitliche Normierungen zu erzielen, wurden von der MDI die dafür notwendigen Abstimmungsmaßnahmen und Koordinationsgespräche durchgeführt.

Euro-Umstellung

Die im Rahmen des Projekts „Euro-Umstellung“ tätige Arbeitsgruppe EDV, deren Leitung der MDI obliegt, sorgte für die Terminplanung und Koordination der notwendigen Aufgaben. Damit wurde vorgesorgt, dass rechtzeitig mit Jahresbeginn 1999 die von der Stadt Wien beschlossene „Infozeile“ auf allen automationsunterstützt gedruckten Schreiben an Bürger/innen angebracht wird; für die erforderlichen Umstellungsarbeiten wurden Termin- und Kapazitätsplanungen erarbeitet. Weiters wurden Stellungnahmen zu Gesetzentwürfen abgegeben und verschiedene einschlägige Anfragen beantwortet. In diversen Medien und Gremien leistete die MDI Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Thema.

Telematik für Magistratsmanager/innen

Das von der MDI in Zusammenarbeit mit der MA 14, dem KAV-GD und der MD-VA ausgearbeitete Konzept „Telematik für Magistratsmanager/innen“ (Modern Times) wurde in die Managementausbildung der MD-VA integriert und durchgeführt. Sein Zweck, die Informationen bezüglich der Potentiale der Telematik und ihrer praktischen Anwendungen in einer managementgerechten Form gezielt verbreiten zu können, kann aufgrund des Feedbacks der Teilnehmer/innen als erfüllt gelten.

Dienstprüfung für EDV-Bedienstete

Erstmals konnte 1998 eine fachorientierte Dienstprüfung für EDV-Bedienstete durch die MD-VA durchgeführt werden. Die Basis dafür waren die von der MDI gemeinsam mit den EDV-Abteilungen zuvor erarbeiteten inhaltlichen Definitionen im Rahmen des von der MD-VA im Auftrag des Herrn Personaldirektors geleiteten Arbeitskreises sowie die Definition und Bewertung der erforderlichen Skripten.

Jahrtausendwechsel

Die für den Jahr-2000-Wechsel erforderlichen Software- und teilweise auch Hardware-Adaptierungen im Bereich der MA 14 und des KAV wurden von der MDI koordiniert und in regelmäßigen Gesprächen terminlich abgestimmt. Bezüglich des vom Jahr-2000-Wechsel betroffenen und über die traditionelle EDV hinausgehenden Bereichs der Regelungs- und Steuerungstechnik erfolgte eine Berichterstattung in der Beratenden EDV-Kommission. In weiterer Folge wurde durch den Herrn Magistratsdirektor ein magistratsweit zuständiger Projektkoordinator für die Prüfungs- und Umstellungsarbeiten im Bereich der Regelungs- und Steuerungstechnik eingesetzt. Weiters wurde durch die Beispielswirkung der Stadt Wien regional wie auch national Awareness für das Problem der „Embedded Systems“ geschaffen bzw. Öffentlichkeitsarbeit durch Printmedien geleistet.

Telearbeit

Das Versuchsprojekt „Telearbeit im Magistrat der Stadt Wien“ wurde vom Herrn Magistratsdirektor für die Dauer von zwölf Monaten genehmigt und die Koordination der MDI übertragen, wobei in dienstrechtlichen Fragen die MD-PD heranzuziehen ist. An dem Versuchsprojekt nehmen Mitarbeiter/innen aus den Abteilungen MD-VO, MA 6, MA 14, MA 18 sowie aus dem KAV teil. Das Ende des Versuchsprojekts ist mit 30. Juni 1999 festgelegt. Die technischen Voraussetzungen für das Versuchsprojekt wurden im Frühjahr 1998 begonnen, im Sommer konnten prak-

tisch alle Telearbeiter/innen mit der Telearbeit beginnen. Für die Telearbeiter/innen und deren Vorgesetzte wurden von der MDI Workshops unter der Leitung von Fachkräften der Technischen Universität Wien organisiert. Regelmäßige Jour-fixes-Sitzungen fanden unter der Leitung der MDI bzw. in den beteiligten Abteilungen mit Berichtspflicht an die MDI statt. Weiters wurde über diverse Medien wie auch durch Fachgespräche mit verschiedenen Stellen Öffentlichkeitsarbeit für Wien als initiative Telematik-Stadt geleistet.

EDV-Personal- und Fachaufsichtsbereich

Im Berichtsjahr wurden von der MDI im EDV-Personal- und Fachaufsichtsbereich insgesamt rund 130 Zulagenanträge geprüft, Richtlinien für die Fachaufsicht hinsichtlich der Genehmigung zusätzlicher EDV-Bediensteter in den Fachabteilungen herausgegeben, diverse Stellungnahmen zu Dienstpostenaufwertungen und -nachbesetzungen abgegeben sowie an der Bewertung von Verbesserungsvorschlägen mitgewirkt. Hinsichtlich der Kontingentregelung wurden umfassende Bestimmungen zur Kontingentrelevanz von Zulagenerhöhungen festgelegt.

Datenschutz und Informationsrecht

Das im Entwurf vorliegende neue Datenschutzgesetz wurde begutachtet sowie die Begutachtung durch die betreffenden Dienststellen des Magistrats koordiniert und eine zusammenfassende Stellungnahme abgegeben.

Zum neuen Datenschutzgesetz wurde ein Diskussionsforum im Intranet installiert und durchgeführt.

Weiters wurde an der Umstellung der Datenschutzdokumentation (Organisationskonzepte, Meldungen, Verarbeitungsverzeichnis) auf ACCESS sowie deren Übernahme in das Intranet zur magistratsweiten Handhabung und zur Unterstützung der Datenverantwortlichen nach der PC-Betriebsordnung gearbeitet; die Aktualisierung des Datenschutzhandbuchs im Intranet wurde fortgesetzt.

Eine Revision der Datenverarbeitungen der Geschäftsgruppe Gesundheits- und Spitalswesen (insbesondere Wiener Krankenanstaltenverbund, MA 15 und MA 47) entsprechend dem Datenschutzgesetz und der Wiener Datenschutzverordnung wurde durchgeführt.

Neben administrativen Tätigkeiten in Vollziehung des Datenschutzgesetzes und der Wiener Datenschutzverordnung (mit Ende 1998 waren insgesamt 195 Verarbeitungen gemeldet) waren die Gesichtspunkte des Datenschutzes und der Datensicherheit entsprechend dem Fortschreiten der Informationstechnik bei der Ausarbeitung allgemeiner Richtlinien einzubringen sowie Rechtsgutachten zu erstatten.

Im Rahmen der EDV-Expertenkonferenz der Länder sowie in Koordinierungsgesprächen mit dem Bund waren die Interessen Wiens hinsichtlich eines geordneten und der Weiterentwicklung der Telematik Rechnung tragenden Datenverkehrs im öffentlichen Bereich aktiv zu vertreten und bei der Weiterentwicklung des Telekommunikationsrechts zu wahren.

Magistratsdirektion - Zivil- und Strafrechtsangelegenheiten (MDZ)

Die Dienststelle für Zivil- und Strafrechtsangelegenheiten hat 1998 zu einer Vielzahl von Gesetzentwürfen - vor allem des Bundes, aber auch des Landes Wien - vom zivil- und strafrechtlichen Standpunkt Stellungnahmen abgegeben, wobei von besonderer Bedeutung die Entwürfe zu Änderungen des ABGB und des Bundesvergabe-Gesetzes sowie des Strafrechtsänderungsgesetzes waren; weiters wurden Abänderungen der Rechtsanwaltsordnung sowie des Abgabengesetzes 1998 begutachtet.

Wie auch in den Vorjahren wurden sämtliche Dienststellen des Wiener Magistrates durch mündlich oder telefonisch erteilte Auskünfte, durch Teilnahme an Besprechungen und durch Verfassung von 694 schriftlichen Gutachten in zivil- und strafrechtlicher Hinsicht beraten.

Durch diese Beratungs- und Begutachtungstätigkeit konnte naturgemäß nicht allen Rechtskonflikten von vornherein vorgebeugt werden. Demgemäß fielen 575 Klagssachen an, die ihrerseits teilweise im Vergleichsweg bereinigt werden konnten, im übrigen aber vor Gericht bzw. im Instanzenzug ausgetragen werden mussten. Darüber hinaus mussten 450 Mahnklagen und Besitzstörungsklagen eingebracht werden. In 13 Verlassenschaftssachen wurde vor Gericht bzw. Notaren für die Stadt Wien eingeschritten.

Ferner waren 462 Liegenschaftsexekutionen, gelegentlich in Verbindung mit Kuratorbestellungen, zirka 700 sonstige Exekutionen (davon 252 für andere Dienststellen, der Rest in Fortführung eigener Prozesscausen) und 750 Insolvenzfälle zu behandeln.

Für Einvernahmen vor Gerichten oder Verwaltungsbehörden wurden 866 Entbindungen von der Amtsverschwiegenheit erteilt, die in weiterer Folge die zeugenschaftliche Vernehmung von Mitarbeitern der Stadt Wien ermöglichten.

Im Aufgabenbereich der Beurkundung, grundbuchtechnischen Abwicklung und Realisierung von Liegenschaftstransaktionen waren 671 Verträge, 780 Freilassungs- und sonstige Zustimmungserklärungen sowie 67 Schuldscheine im Zusammenhang mit der Stadt Wien gewährten Wohnbauförderungsdarlehen auszufertigen und zu verbüchern. Es waren überdies 184 Grundabteilungsgenehmigungsbescheide zu verbüchern bzw. Grundbuchsordnungen herzustellen sowie 509 baubehördlich begründete Verpflichtungen grundbücherlich ersichtlich zu machen.

Im Zusammenhang mit dem U-Bahnbau sind 13 neue Geschäftsstücke (Beurkundungen von Rechtsgeschäften für die Sicherung künftiger Bauführungen, Hilfsmaßnahmen für durch den U-Bahnbau beeinträchtigte Gewerbetreibende u.a.) angefallen.

Schließlich waren noch 855 sonstige Geschäftsstücke (Ausstellung von Vollmachten, Erteilung von Auskünften usw.) zu bearbeiten.

Magistratsdirektion - Stadtbaudirektion (MD-BD)

Bis Ende 1998 war die Führung der Bürogeschäfte des Vergabekontrollsenates der MD-Stadtbaudirektion zugeordnet. Aufgrund einer Änderung der Geschäftseinteilung für den Magistrat der Stadt Wien entfällt diese Aufgabe ab 1. Jänner 1999.

Mit Erlässen des Stadtbaudirektors wurden mehrere Projektkoordinator/inn/en eingesetzt:

- Um die Mehrfachnutzung von Flächen und Räumen in der Stadt intensiver zu betreiben; damit soll sichergestellt sein, dass das Modell „Mehrfachnutzung“ sowohl in städtischen Grün-, Frei- und umbauten Räumen als auch nach Möglichkeit auf Flächen von anderen Raumeigentümern (Gebietskörperschaften, Institutionen, Bau-träger oder Private), vor allem zur Schaffung von Spiel- und Aktionsräumen für Kinder und Jugendliche, umgesetzt wird.
- Zur Hebung der Attraktivität der Passage Wien 1, Babenbergerstraße - Ring; damit soll ein Betreiber einer ständigen Einrichtung in der Passage gefunden werden und die Umsetzung der Vorstellungen des Betreibers realisiert werden, wobei die Kosten für die Stadt Wien minimiert werden sollen.
- Für die Errichtung des Holocaust-Mahnmals im Zusammenhang mit den gefundenen Resten der Or-Sarua-Synagoge in Wien 1, Judenplatz; Ziel ist die Enthüllung des Mahnmals, die Eröffnung der Schauräume des Misrachi-Hauses, die Erarbeitung und Umsetzung eines musealen Konzeptes und die damit zusammenhängende endgültige Ausgestaltung des Platzes.
- Zur Schaffung der technischen Voraussetzungen zur Realisierung der Bebauung von „Wien Mitte“; Ziel ist, dass rechtzeitig die wesentlichen Inhalte, Entscheidungen und Umsetzungsschritte vorliegen, die Anpassung der Widmung erfolgt und von den verfassungsmäßig zuständigen Organen der Stadt Wien beschlossen wird sowie, dass in Abstimmung mit der Bebauung im genannten Bereich sowohl die soziale und die technische Infrastruktur als auch die übergeordnete Individualverkehrs-anbindung und öffentliche Verkehrs-anbindung festgelegt und ausgeführt ist.
- Für das Stadtentwicklungsprojekt Nordbahnhof sowie für die Errichtung des Güterterminals Inzersdorf; Ziel ist, dass rechtzeitig die wesentlichen Inhalte, Entscheidungen und Umsetzungsschritte in Abstimmung mit den Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) durchgeführt werden können. Damit soll sichergestellt sein, dass in Anpassung an einzelne Bebauungsphasen des Nordbahnhofes und der Realisierungsphasen des Güterterminals Inzersdorf sowohl die soziale und die technische Infrastruktur als auch die übergeordnete Individualverkehrs-anbindung und öffentliche Verkehrs-anbindung sowie die Grüngestaltung fertig gestellt sind.
- Für die baulichen Maßnahmen im Rahmen des Projektes URBAN GÜRTEL PLUS; damit soll sichergestellt sein, dass innerhalb des gesetzten Zeitraumes die technische Infrastruktur, die Straßengestaltung sowie die entsprechende Möblierung bzw. Ausstattung fertig gestellt ist.
- Für die Stadterweiterungsprojekte „10.10 - 10, Favoritenstraße 199 - 213 (Schmidtstahlwerke); 10.06.01 - 03 - 10, Laaer-Berg-Straße; 10.06.04 - 10, Moselgasse/Urselbrunnengasse/Collmannngasse“; damit soll sichergestellt sein, dass mit der Besiedelung der Wohnungen auf den oben genannten Stadterweiterungsflächen sowohl die soziale und technische Infrastruktur als auch die übergeordnete Individualverkehrs-anbindung und öffentliche Verkehrs-anbindung und die Grüngestaltung fertig gestellt sind.

Weiters wurden mit Erlass des Stadtbaudirektors die Aufgaben des „Projektteams Donaukanal“ insofern den derzeitigen Gegebenheiten angepasst, als dass die Aktualisierung des Leitprojektes Donaukanal in Verbindung mit einem Nutzungskonzept sowie die Koordination aller Maßnahmen des stufenweisen Ausbaues des Donaukanals zur raschen Verbesserung und Aufwertung der Vorkai- bzw. Uferbereiche bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Erfordernisse für den Kanalbau wahrzunehmen sind.

Ebenfalls mit Erlass des Stadtbaudirektors wurde die Leitung des „Planungsteams Erdberger Mais“ eingesetzt. Der Planungsprozess umfasst die Bereiche Struktur- und Leitbildplanung Erdberger Mais, Projektentwicklung St. Marx, Sondierungsverfahren und Zielentwicklung Aspanggründe sowie städtebauliche Planung Gasometer-Umfeld.

Die laufende auf sicherheitsgefährdende Schäden ausgerichtete Überprüfung von Bauwerken, Baukonstruktionen, Bauwerksteilen und sonstige Anlagen, die besonderen Beanspruchungen ausgesetzt sind, wurde auch durch Erlass des Stadtbaudirektors sichergestellt.

Die ständige Projektkommission des Stadtbaudirektors, die aus leitenden Beamten des Magistrates besteht und unter Vorsitz des Stadtbaudirektors einmal monatlich zusammentritt, um die Projekte, die für die Stadt

Wien von besonderer Bedeutung sind, im Hinblick auf ihre grundsätzliche und übergeordnete Funktion zu besprechen, hat im Wesentlichen folgende Projekte behandelt:

- Regionaler Personennahverkehr - S-Bahn
- Stand der dritten Ausbaustufe des Wiener U-Bahnnetzes
- Einführung von SAP R/3 im Bereich der technischen Dienststellen der MD-Stadtbaudirektion
- Umweltmanagement im Bereich der Stadt Wien; Pilotprojekt im Amtshaus 8, Friedrich-Schmidt-Platz 5 (PUMA)

Darüber hinaus wurde seitens der Geschäftsstelle des Stadtbaudirektors die Abwicklung der Arbeiten und Sitzungen der Fachkommissionen „Verkehr“ und „Infrastruktur“ sowie der „Kommission zur Optimierung des Grundstücksmanagements“ koordiniert.

Die Fachkommission „Verkehr“ hat unter Vorsitz des Stadtbaudirektors im Jahr 1998 in acht Arbeitssitzungen 224 Baumaßnahmen einer Beurteilung zugeführt. Damit wurden insgesamt, seit der Konstituierung der Verkehrskommission am 24. November 1994, in 33 Arbeitssitzungen das Ergebnis von 30 Befahrungen (Überprüfung von 313 Örtlichkeiten) und 861 Baumaßnahmen (Umbaumaßnahmen, Haltestellen der Wiener Linien, Maßnahmen der Straßenraumgestaltung, Radwege, Stellungnahmen zu Verkehrsfragen, Projektänderungen), also insgesamt 1.174 Maßnahmen im öffentlichen Straßenraum, diskutiert, beurteilt und das Ergebnis dem Herrn amtsführenden Stadtrat der Geschäftsgruppe für Umwelt und Verkehrskoordination zur Kenntnis gebracht.

Die Überprüfung der 313 Örtlichkeiten ergab nur bei zwölf Örtlichkeiten (3,8 %) die Notwendigkeit eines Umbaus bzw. einer Entfernung der beanstandeten Verkehrsmaßnahmen. 68,5 Prozent (588) der bearbeiteten 861 Projekte wurden mit einstimmiger Zustimmung, 15,3 Prozent (132) mit mehrheitlicher Zustimmung zur Realisierung vorgeschlagen; bei 8,8 Prozent (76) der Projekte wurde die Zustimmung erst nach erfolgter Abänderung erteilt und bei 7,0 Prozent (60) der Projekte wurde die nochmalige Überprüfung durch die zuständigen Fachdienststellen veranlasst.

Fünf Projekte (0,6 %), für die in der Fachkommission „Verkehr“ keine entsprechende Zustimmung gefunden werden konnte, konnten erst nach einer im Sinne des beantragenden Bezirkes gefällten politischen Entscheidung einer Realisierung zugeführt werden.

In den drei im Berichtsjahr 1998 abgehaltenen Arbeitssitzungen der „Infrastrukturkommission“ wurden unter dem Vorsitz des Stadtbaudirektors 48 Wohnbauprojekte mit 11.689 Wohneinheiten einer Bewertung, vor allem im Hinblick auf die Kosten der sozialen und technischen Infrastruktur, unterzogen. Damit wurden insgesamt, seit der Konstituierung der Infrastrukturkommission am 22. September 1994, in zwölf Arbeitssitzungen 343 Projekte mit 116.636 Wohneinheiten behandelt. Mit Stand 19. November 1998 sind davon 84 Projekte mit 25.656 Wohneinheiten fertig gestellt und 63 Projekte mit 18.949 Wohneinheiten befinden sich derzeit in der Realisierungsphase.

104 Projekte mit 21.121 Wohneinheiten wurden mit der Bewertung „1“ (Projekte, die aufgrund der Kosten für die soziale und technische Infrastruktur bzw. der Lagegunst und der verkehrsmäßigen Anbindung zu empfehlen sind), 23 Projekte mit 18.697 Wohneinheiten mit der Bewertung „2“ (Projekte mit relativ hohen Kosten für soziale und technische Infrastruktur), 45 Projekte mit 32.189 Wohneinheiten mit der Bewertung „00“ (Projekte, die aufgrund derzeit noch bestehender Unwägbarkeiten wie z.B. Grundstückverfügbarkeit, Widmungsfragen, Verkehrsanbindung und Infrastrukturkosten vorerst zurückgestellt werden) und 24 Projekte mit der Bewertung „X“ (keine Wohnbebauung mehr vorgesehen) versehen.

Aufgrund der geänderten Bedarfssituation auf dem Grundstückssektor und unter Berücksichtigung einer Forcierung des Wirtschaftsstandortes Wien erfolgte mit 7. April 1997 die Konstituierung der „Kommission zur Optimierung des Grundstücksmanagements“ (KOG). In den zwei im Berichtsjahr abgehaltenen Arbeitssitzungen wurden unter dem Vorsitz des Stadtbaudirektors die im Betriebsflächenprogramm erfassten 372 als Betriebs- und Industriegebiet gewidmeten bzw. andere untergenutzte und als Betriebsgebiet in Frage kommende Flächen im Gesamtausmaß von 1.016,02 ha einer ersten Bewertung unterzogen. 34 Flächen mit insgesamt 68,20 ha wurden aus der Liste der KOG herausgenommen, da diese Flächen, bedingt durch die bestehende Nutzung, nicht als Betriebsflächenpotential zur Verfügung standen. Somit verblieb ein Betriebsflächenpotential von 348 Flächen mit insgesamt 947,82 ha. Davon wurden neun Flächen mit insgesamt 13,84 ha im Berichtszeitraum einer betrieblichen Nutzung zugeführt. 25 Flächen mit insgesamt 77,75 ha befinden sich derzeit in Umsetzung. Es stehen für eine kurzfristige Realisierung (Umsetzungszeitraum <5 Jahre) 154 Flächen mit insgesamt 332,17 ha, für eine mittelfristige Realisierung (Umsetzungszeitraum <10 Jahre) 102 Flächen mit insgesamt 293,64 ha und für eine langfristige Realisierung (Umsetzungszeitraum >10 Jahre) 32 Flächen mit insgesamt 198,93 ha als Betriebsflächenpotential zur Verfügung. Bei 16 Flächen mit insgesamt 31,50 ha sind noch umfangreiche Recherchen erforderlich, um diese einer Bewertung zuzuführen.

Die Projektleitstelle befasste sich mit der Abwicklung von Bauprojekten unter Verwendung moderner Methoden des Projektmanagements, insbesondere in Gebieten der Stadtentwicklung, mit der Koordination der vom Stadtbaudirektor eingesetzten Projektverantwortlichen und der Mitwirkung bei der Bereitstellung der Ressourcen für die Projektabwicklungen.

Bis Ende 1998 wurden 348 Stadterweiterungsprojekte für rund 116.700 Wohnungen verfolgt, für 19 Projekte mit 21.600 Wohnungen für rund 58.000 Einwohner wurden sechs Projektkoordinatoren zur Sicherung der sozialen (z.B.

Schulen, Kindergärten, Ärzte, Apotheken, Behindertenwohneinheiten, Wohnungen für Bürger in Not, Jugendeinrichtungen, Volkshochschulen, Kirchen, Büchereien, Polizeiwachzimmer usw.) und technischen Infrastruktur, der Nahversorgung und der Grün- und Erholungsflächen für den Zeitpunkt der Besiedelung eingesetzt.

Neben dem sich aus der Tätigkeit der Projektkoordinatoren ergebenden übergeordneten Handlungsbedarf wurde in diesem Jahr schwerpunktmäßig versucht, der Tendenz bzw. den Auswirkungen einer immer dichteren Wohnbauung durch Sicherung des Grünraumes entgegenzuwirken.

So konnten zum Beispiel die Bemühungen des 20. Bezirkes, Stadtentwicklungsgebiete entlang des Handelskais mittels Überbrückungen der B10 und der Schnellbahntrasse an den Erholungstreifen entlang des rechten Donauufers und somit flussläufig an die Donauinsel anzubinden, erfolgreich unterstützt werden.

Die Erstellung eines von der Projektleitstelle angeregten, verbindlichen Verkehrsleitprojektes im Bereich Favoritenstraße - Absberggasse - Laaer-Berg-Straße, um schon in einem frühen Stadium der Planung punktuelle Detaillösungen an neuralgischen Stellen anbieten zu können, führte beim Projekt 10, Favoritenstraße 199 - 213 (Schmidstahlwerke), zu einer erheblichen Reduzierung der geplanten Wohnungszahl und somit zur Reduzierung des bis dahin nicht gedeckten Spielplatzbedarfs.

Eine weitere Auswirkung der immer dichteren Verbauung war der vermehrt von den Bauträgern geäußerte Wunsch, die bei der Errichtung von Wohnhausanlagen mit mehr als 50 Wohnungen zusätzlich zu einem Kleinkinderspielplatz ebenfalls anzulegenden Kinderspielplätze von mindestens 500 m² Größe (gemäß §90 (6) BO für Wien) statt auf Eigengrund bzw. bei mehreren Bauträgern auf einem gemeinsamen Bauplatz auf in der Nähe befindlichen Epk-Flächen (Epk: Erholungsgebiet - Parkanlagen) anzulegen. Gemeinsam mit der MD-BD, Gruppe Baubehördliche Angelegenheiten und Umwelttechnik, konnte klargestellt werden, dass die Schaffung von Kinderspielplätzen auf Epk-Flächen nur als freiwillige, zusätzliche Maßnahme angesehen und nicht zur Erfüllung der oben beschriebenen gesetzlichen Verpflichtung herangezogen werden kann. Diese klare Festlegung führte u.a. dazu, dass beim Stadtentwicklungsgebiet 10, Laaer-Berg-Straße (Porrgründe), die Anordnung und Größe der Epk- und Grünfläche neu überdacht wurde.

Angesichts steigender Nutzungsansprüche an einen begrenzten Raum und der Notwendigkeit des ressourcenschonenden und sparsamen Einsatzes von Mitteln unterstützte die Projektleitstelle die im Februar 1998 bestellte „Projektkoordinatorin für Mehrfachnutzung“, um die Mehrfachnutzung von Flächen und Räumen in der Stadt vor allem zur Schaffung von Spiel- und Aktionsräumen für Kinder und Jugendliche intensiver betreiben zu können.

Im Frühjahr 1998 wurde mit dem Bau der „Autofreien Mustersiedlung - Wohnen mit Car Sharing“, Stadtentwicklungsgebiet 21.14, mit rund 250 Wohnungen für etwa 700 Bewohner begonnen. Nachdem sich einerseits für dieses Projekt bis 1996 rund 550 Interessenten bei der MA 50 gemeldet hatten, wovon sich allerdings dann ein großer Teil nicht um eine Wohnung beworben hat, andererseits eine breit angelegte Mietermitbestimmung bei der Planung stattgefunden hat, wurden von der Projektleitstelle gemeinsam mit dem Projektteam Grundlagen für die Vergabe einer „Sozialwissenschaftlichen Dokumentation und Evaluierung“ dieses Projektes durch die MA 50 zur Sicherung und Beurteilung des reichhaltigen Datenmaterials erarbeitet.

Im März 1998 wurde das Projekt Judenplatz, Holocaust-Mahnmal, in der Projektleitstelle installiert. Bis zum Sommer 1998 konnten die Grundsatzfragen der Darstellung geklärt, die Übereinstimmung mit der Israelitischen Kultusgemeinde und dem Bundesdenkmalamt erzielt sowie die Klärung der Finanzierung bewältigt werden. Der Mietvertrag zwischen der MA 10 und dem Verein Thoratreue Zionisten des Misrachi und Hapoel Hamisrachi-Histadrut Hamisrachi und Hapoel Hamisrachi Landesverband Österreich konnte abgeschlossen werden. Die geforderten Pflichtbesprechungen wurden abgehalten, es erfolgte ein Gemeinderatsbeschluss für einen Gesamtsachkredit sowie die Ausgestaltung der Oberfläche des Judenplatzes.

Ende September 1998 konnten nach der Grundsteinlegung durch Herrn Bürgermeister Dr. Häupl und Herrn amtsführenden Stadtrat Dr. Marboe die Arbeiten für die Einhausung der Ausgrabungen und der Reste der mittelalterlichen Synagoge beginnen. Zur besseren Begehbarkeit dieser Ausgrabungen wurden alte Mauerteile unterfangen bzw. Synagogenteile hydraulisch abgesenkt. Das für die Einrichtung des Museums vorgesehene Objekt 1, Judenplatz 8, wurde abgesiedelt und wird derzeit komplett renoviert. Insgesamt soll das gesamte Projekt - Museum, Schauraum, Oberfläche, Mahnmahl, Versetzung des Lessing-Denkmales und Beleuchtung - 130 Millionen Schilling (rund 9,447 Millionen Euro) kosten.

Im Rahmen des Klimaschutzprogrammes wurde festgelegt, dass ein spezieller Kriterienkatalog für umweltgerechte Leistungen als effizientes Arbeitsinstrument für den ökologischen Einkauf ausgearbeitet werden soll. Seitens des Herrn Magistratsdirektors erging der Auftrag an den Herrn Stadtbaudirektor, diese „Projektgruppe für umweltgerechte Leistungen in der MD-Stadtbaudirektion einzurichten. Der Leiter dieser Projektgruppe wurde durch den Herrn Stadtbaudirektor bestellt. Nach einer umfangreichen Information und der Auswahl der engeren Projektgruppe (Kernteam) wurde im Dezember 1998 ein Projekt-Start-Up in Form eines zweitägigen Workshops in Salzerbad abgehalten. Bei diesem Workshop wurden folgende Arbeitsgruppen und Beratungsausschüsse eingerichtet:

- Arbeitsgruppen: Hochbau, Tiefbau, Fuhrpark, Innenausstattung, Haustechnik, elektrische Büro- und Haushaltsgeräte, Wasser, Druckerei, Druckaufträge und Drucksorten, Desinfektion, Beleuchtung, Lebensmittel und Reinigungsmittel.
- Beratungsausschüsse behandeln die Themen Recht, Organisation und Öffentlichkeitsarbeit.

In den Arbeitsgruppen sollen die konkreten Inhalte und Kriterienkataloge erarbeitet werden. Der Beratungsausschuss soll das gesamte Projekt auf Rechtskonformität prüfen, gesetzliche Grundlagen für ökologische Vergaben erarbeiten und den Arbeitsgruppen zur Verfügung stellen, die bestehenden Erlässe auf umweltfreundlichen Bezug durchforsten und die Arbeitsgruppen durch Fragenbeantwortungen und Schulungen unterstützen. Der Beratungsausschuss Organisation soll zum Zwecke einer einheitlichen Vorgangsweise aller Arbeitsgruppen eine Checkliste und eine generelle Vorgangsweise erarbeiten und den Informationsaustausch sicherstellen. Des Weiteren soll dieser Ausschuss die Grundlagenerhebung (Literatur usw.) und deren Sammlung betreiben. Der Beratungsausschuss Öffentlichkeitsarbeit soll sämtliche magistratsinternen und magistratsexternen Kontakte auch mit den Medien bzw. Publikationen zentral übernehmen. Anfang 1999 sollen die zwölf Arbeitsgruppen und die drei Ausschüsse ihre Arbeit aufnehmen. Die Abstimmung untereinander ist dadurch gewährleistet, dass jeweils die Leiter der Arbeitsgruppen bzw. der Beratungsausschüsse auch gleichzeitig Mitglieder des Kernteams sind.

Nachdem die von Stadtpolitik, Bezirkspolitik und Magistrat bereits abgestimmte Idee, die Passage Babenbergerstraße/Ring nach Vorstellungen des Karikaturisten Manfred Deix neu zu gestalten, nunmehr endgültig verworfen werden musste, entstand eine längere Pause bei der Suche nach neuen Ideen. Für die Präsidentschaft Österreichs in der Europäischen Union wurde die Passage jedoch 1998 kurzfristig generalsaniert und die im Dezember 1993 entstandenen Brandschäden beseitigt, wobei jedoch bereits Mindestanforderungen für die weitere Nutzung als Veranstaltungsort berücksichtigt wurden. Seit Mai 1998 existiert für die Passage nunmehr ein neues Konzept als Sport-Info-Center. Informationen zum Thema Sport in Wien sollen real, interaktiv-virtuell und mit „Erlebnisqualität“ vermittelt werden, vom Schwerpunkt Fußball-Bundesliga bis zum Turnsaal-Angebot der Stadt Wien für Hobbysportler. Dem Besucher soll die Möglichkeit geboten werden, im Vorverkauf Karten für alle Sportveranstaltungen und Ereignisse zu erwerben.

Da jedoch die Aktivitäten in der Babenbergerpassage wirtschaftlich allein nicht überlebensfähig sind, sollen auch die benachbarten Passagen im Bereich der U-Bahnlinie U2 in die Konzeption miteinbezogen werden. Der derzeitige Vorschlag sieht vor, dass die Babenbergerpassage mit dem Schwerpunkt Sport, die Mariahilferpassage mit dem Schwerpunkt Wien-News, die Volkstheaterpassage mit dem Schwerpunkt Kultur und die Bellariapassage mit dem Schwerpunkt Jugend besetzt wird.

1999 soll die grundsätzliche politische Zustimmung der Wiener Stadtregierung, der Bezirksvorstellungen der Bezirke 1, 6 und 7 sowie die magistratsinterne Zustimmung eingeholt werden. Mit einer Realisierung könnte dann in den Jahren 1999 oder 2000 begonnen werden. Die Investitionen in der Passage könnten durch eine Vorfinanzierung über die für die Stadt Wien entfallenden Betriebskosten von jährlich rund 2,5 Millionen Schilling (rund 181.682,- Euro) durchgeführt werden.

Im Bereich des Auftragnehmerkatasters der Stadt Wien, der der Geschäftsstelle des Vergabekontrollsenates zugeordnet ist, wurde im Hinblick auf die erforderliche Anpassung an den wahrgenommenen Aufgabenumfang und zur rechtlichen Klarstellung im Auftrag der Magistratsdirektion - Büro des Magistratsdirektors ein Erlassentwurf für die Führung und Verbindlichkeit des Auftragnehmerkatasters der Stadt Wien vorbereitet. Der diesbezügliche Erlass, MD-490-6/98, trat mit 30. Oktober 1998 in Kraft.

So wie bisher wurde vom Auftragnehmerkataster sämtlichen Dienststellen der Stadt Wien die standardmäßig, für die bei Vergabeverfahren erforderliche Bewertung der Eignung von Bewerbern, Bietern und deren Subunternehmern evidenzhaltenden Daten, in der Regel auf elektronischem Weg, zur Verfügung gestellt. Besondere Bedeutung kommt dabei der Aktualität dieser Daten zu. Die Daten der ständig von Dienststellen der Stadt Wien beschäftigten Auftragnehmer wurden daher im Jahr 1998 einer umfassenden Aktualisierung unterzogen. Aufgrund der Bundesvergabegesetznovelle 1997 sowie der als Begleitgesetz hiezu herausgegebenen Novelle des Ausländerbeschäftigungsgesetzes sind entgegen der bisherigen Vorgangsweise, dem Einholen von Bescheinigungen beim Bundesministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales durch Bewerber, Bieter bzw. Subunternehmer, dass keine wesentliche Verletzung des Ausländerbeschäftigungsgesetzes vorliegt, seit 1. Jänner 1997 Auskünfte jeweils durch den Auftraggeber selbst einzuholen. Aus Gründen der Verwaltungsökonomie, Raschheit und Zweckmäßigkeit werden diese Auskünfte mittels eines zentralen online-Anschlusses (Standleitung) zum Bundesministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Zentrale Verwaltungsstrafevidenz, vom Auftragnehmerkataster der Stadt Wien eingeholt und im Datenbestand abgespeichert. Dieser Datenverbund wurde im Jahr 1998 weitergeführt und vertieft, sodass der Zeitraum für die Erteilung von Auskünften auf rund drei Arbeitstage verkürzt werden konnte.

Wesentlicher Raum in der Tätigkeit nahm wie bisher die Beratung der Dienststellen und Unternehmungen der Stadt Wien bei der Bewertung der Eignung von Unternehmen sowie die Beantwortung von Fragen zur anlassbezogenen Aktualisierung von Unternehmerdaten (z.B. handelsrechtliche, gewerberechtliche Änderungen, Fusionen, Firmeneinbringungen, Insolvenz- bzw. deren Vorverfahren) ein. Durch die Vergabe entsprechender Statushinweise im Datenbestand des Auftragnehmerkatasters wurden den vergebenden Dienststellen wesentliche Hinweise zur Bewerber- bzw. Bieterbewertung sowie zur Genehmigung von Subunternehmern gegeben. Bei der Eintragung „wesentlicher Mangel“ erfolgte diese jeweils nach Einbindung sämtlicher involvierter Dienststellen, Berichterstattung sowie Genehmigung durch den Herrn Stadtbaudirektor.

Ende Juli 1998 wurde über Auftrag des Magistratsdirektors im Rahmen des Auftragnehmerkatasters der Stadt Wien eine Arbeitsgruppe zur Aufarbeitung der im Strafprozess beim Landesgericht Korneuburg in der Causa Bau-

skandal aufliegenden Unterlagen, insbesondere hinsichtlich der Bewertung und Konsequenzen für von der Stadt Wien beschäftigte Unternehmen, geschaffen. Im zweiten Halbjahr 1998 wurden sowohl diese Unterlagen als auch Informationen von diversen politischen Parteien und der Wirtschaftspolizei bzw. Staatsanwaltschaft Wien aufgearbeitet und rund 40 Unternehmen bewertet. Dabei wurden im Auftragnehmerkataster im Einvernehmen mit der MD-Zivil- und Strafrechtsangelegenheiten und dem Kontrollamt diverse Statushinweise eingetragen und in der Folge bei Vorhandensein von ausreichenden vertrauensbildenden Maßnahmen relativiert.

Im Hinblick auf das im Rahmen des EDV-Systems ISBA (Informationssystem Bauen) geführte EDV-System FIAKER (Firmen- und Auftragnehmerkataster der Stadt Wien) wurde 1997 mit der Umstellung von der bisherigen IBM Applikation ADABAS-Datenbank auf eine Client-Server Lösung begonnen. Die Inbetriebnahme des WINFIKER soll Anfang März 1999 erfolgen.

Hinsichtlich der Mitwirkung in diversen Arbeitskreisen und Gremien sind besonders der Arbeitskreis der Bekämpfung der illegalen Beschäftigung von ausländischen Arbeitnehmern, die diversen Arbeitskreise zur Aktion sauberer Arbeitsplatz sowie die Tätigkeit im Fachnormenausschuss 018 - Vergabewesen im Österreichischen Normungsinstitut, im CEN-TC 330 - „Qualification of construction enterprises“ und die Mitarbeit im Arbeitskreis zur Definition der Eignungskriterien für die finanzielle und administrative Beurteilung von Unternehmungen für den CEN-TC 330 zu erwähnen. Weiters wurde im Jahre 1998 gemeinsam mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten ein Arbeitskreis zur Schaffung eines Unternehmerkatasters Österreich gegründet. Die diesbezüglichen Vorarbeiten konnten unter Beiziehung des Bundes und der Länder sowie der Wirtschaftskammer Österreichs, der Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten und der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien im Wesentlichen abgeschlossen werden.

Im Jahre 1998 fanden insgesamt elf Sitzungen des Vergabekontrollsenates sowie rund 20 Vorbereitungsbesprechungen hiezu statt. Insgesamt wurden elf Anlässfälle (Anträge auf Nachprüfungsverfahren, auf Erlassung einstweiliger Verfügungen, auf Nichtigerklärung rechtswidriger Entscheidungen der vergebenden Stellen) behandelt. Im Auftragnehmerkataster der Stadt Wien wurden rund 23.000 Unternehmen evident gehalten, wobei 1998 rund 1.300 Neuanträge um Aufnahme in den Auftragnehmerkataster bearbeitet wurden. Im Bereich der zentralen Evidenthaltung der Aufträge der Dienststellen des technischen Bereiches werden derzeit mehr als 250.000 Aufträge, strukturiert nach vergebenden Stellen, Auftragnehmern, Branchen und Auftragssummen im Auftragnehmerkataster, evident gehalten. Das EDV-System des Auftragnehmerkatasters steht derzeit rund 1.200 Vergabereferenten innerhalb der Stadt Wien online zur Verfügung.

Eine weitere Hauptaufgabe stellt die Führung der Bürogeschäfte des Vergabekontrollsenates entsprechend den Bestimmungen des Wiener Landesvergabegesetzes 1995 und der in der Sitzung des Vergabekontrollsenates vom 30. Oktober 1995 beschlossenen Geschäftsordnung dar. Weiters wurden vielfach Stellungnahmen für die Vorbereitung und Begutachtung von Gesetz- und Verordnungsentwürfen abgegeben.

Der Aufgabenbereich der Gruppe Hochbau und Haustechnik umfasste die Vorbereitung und Durchführung der Wirtschaftlichkeits- und Projektsprechungen für 58 Projekte mit Bruttogesamtbaukosten von rund 3,1 Milliarden Schilling (rund 225,286 Millionen Euro) unter besonderer Beachtung technischer, funktioneller und wirtschaftlicher Aspekte. Diese Projekte sind in der nunmehr fünften Auflage der „städtischen Bauvorhaben, Projektdaten - Wirtschaftlichkeitsbesprechungen“ dokumentiert. Die technischen, funktionellen und wirtschaftlichen Grundsätze wurden auch der Teilnahme an Projektvorbereitungen im städtischen Wohnbau, der Planungskommission der Krankenanstalten und Pflegeheime der Stadt Wien sowie der Schulraumkommission zugrunde gelegt.

Koordinierende Tätigkeiten waren sowohl bei der Erstellung von Bauprogrammen für den Wohnhausbestand der Gemeinde Wien im Einvernehmen mit der MA 17 als auch beim Erarbeiten von Lösungsvorschlägen für bedeutende oder abteilungsübergreifende Probleme erforderlich.

Insbesondere ist hier die Neugestaltung des Rathausplatzes, Bauherrenaufgaben für die Projektteile der Stadt Wien beim Museumsquartier sowie der Beginn der zweiten Phase der Sanierung der Lueger Kirche zu nennen.

Für das Aufgabengebiet Schulbauprogramm 2000 mit der Fertigstellung von vier Neubauten und zwei Zubauten im Jahr 1998 ist stellvertretend die 9-klassige Volksschule mit Ganztagsbetreuung zur Abdeckung des Schulraumbedarfes für das Einzugsgebiet „Wohnpark Alte Donau“ und die Hauptschule Rudolf-Schön-Weg 1 hervorzuheben.

Neben vorgenannten Aufgaben ist insbesondere die Mitgestaltung, Entwicklung und Begleitung der Bauträgerwettbewerbe für Wohnbauvorhaben Aufgabe der Gruppe Hochbau und Haustechnik zu nennen. Außerdem wird an der Vorbereitung sowie an der Jurierung des Planungswettbewerbes „kommunales Wohnbauvorhaben 23, Kirchfeldgasse“ mitgewirkt sowie die jurierende Tätigkeit in Gutachterverfahren zum Schulbauprogramm wahrgenommen. An der Projektentwicklung, Jurierung und Bauvorbereitung zur Errichtung der Herberge für obdachlose Männer in 21, Siemensstraße, wurde ebenfalls mitgewirkt.

In Zusammenarbeit mit den zugeordneten technischen Dienststellen wurden vorbereitende Maßnahmen zur Einführung von Kostenrechnungsmodellen sowie zur Qualitätssicherung in der Bauabwicklung festgelegt. Gemeinsam mit der MA 69 erfolgte die Interessentensuche für den Eigentumserwerb von Dachgeschosßflächen im Bereich 1, Bartensteingasse, und für den Verkauf des ehemaligen Tröpferlbades Florianigasse.

Die Gruppe Tiefbau und Verkehr hatte wie bisher dafür Sorge zu tragen, dass die Maßnahmen sowohl jener technischen Dienststellen, die sich mit der Gestaltung, Erhaltung und Verbesserung von Verkehrsflächen und Ver-

kehrsbauwerken sowie mit der Verkehrsorganisation und Verkehrsangelegenheiten befassen, als auch jener, die mit den Gebieten Kanalisation und Wasserversorgung befasst sind, koordiniert und nach einheitlichen wirtschaftlichen Grundsätzen durchgeführt werden.

Nach wie vor lag ein Tätigkeitsschwerpunkt in der Koordinierung der Maßnahmen im Straßenbereich u.a. hinsichtlich der Einbautenumlegungen und der Abstimmung zwischen Interessen von Einbautendienststellen. In den Sommermonaten wurden wöchentlich Baustellen-Jour-fixe-Gespräche mit allen beteiligten Stellen abgehalten. Die übergeordnete Kontrolle des ordnungsgemäßen Baufortschrittes und die Einhaltung der Verkehrsaufgaben bei den städtischen Tiefbauvorhaben fallen ebenfalls in den Tätigkeitsbereich der Gruppe Tiefbau und Verkehr. In Bundesstraßenangelegenheiten wurde an der Vertretung der Interessen der Stadt Wien gegenüber dem Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten und an der Klärung von Fragen im Zusammenhang mit der ÖSAG (Österreichische Autobahnen und Schnellstraßen-AG) und mit der ASFINAG (Autobahnen- und Schnellstraßen Finanzierungs-AG) mitgewirkt.

Durch die deutliche Erweiterung der Dezentralisierung im Jahre 1998 war vor allem im Einvernehmen mit den Bezirken die Mitwirkung an der Erstellung von Bauzeit-, Kosten- und Ablaufplänen für Großbauvorhaben und die übergeordnete Koordination hinsichtlich Einbautenverlegungen und straßenbaulicher Maßnahmen in Dezentralisierungsangelegenheiten von besonderer Bedeutung. Darüber hinaus wurde zur Lösung einschlägiger ressortübergreifender Probleme beigetragen.

Die Gruppe Tiefbau und Verkehr war mit der Forcierung der Arbeitsprogramme für die Aufschließung von Kanal, Wasser, Gas und Fernwärme ebenso befasst wie mit der Beurteilung von beim Wiener Wirtschaftsförderungsfonds zur Förderung eingereicherter Garagenprojekte hinsichtlich der Baudurchführung und der Kostenansätze.

Das Projekt „Grafisches Baustelleninformationssystem“ (GRABIS) wurde soweit vorangetrieben, dass die geographischen und statistischen Analysen über Maßnahmen im Straßenbereich automatisch kartografisch dargestellt werden können. Auf dieser Grundlage wurde ein INTRANET-Dienst programmiert, der ab Mitte 1998 diese Information im Bildschirmdialog abrufbar machte.

Als weiterer Schwerpunkt der Tätigkeiten der Gruppe Tiefbau und Verkehr wird die Vorbereitung und Durchführung der Wirtschaftlichkeits- und Projektsbesprechungen für Straßen-, Oberflächen- und Einbautenprojekte angeführt. 1998 wurden in 17 Sitzungen 33 Projekte mit Bruttogesamtbaukosten von rund 2,33 Milliarden Schilling (rund 169,328 Millionen Euro) nach technischen und wirtschaftlichen Grundsätzen mit positivem Ergebnis geprüft.

Eine wesentliche Aufgabe war auch wieder die Mitwirkung bei der lang- und mittelfristigen Budgetplanung und bei der Budgeterstellung der Tiefbaudienststellen sowie die Vertretung dieser Dienststellen bei den entsprechenden Budgetperlustrierungen. Die Koordinierung der Arbeitsschwerpunkte der Fachkommission Verkehr sowie die Führung des Vorsitzes im Beirat für Fragen des Wirtschaftsverkehrs wurde weiterhin wahrgenommen. Mit den Wiener Linien wurden laufend Besprechungen z.B. über Probleme öffentlicher Verkehr - Individualverkehr u.a.m. geführt, ein weiterer Aufgabenbereich besteht in der Auswahl Delegierter im Rahmen der Mitgliedschaften der technischen Dienststellen bei Vereinen und Institutionen im In- und Ausland. Einen großen Arbeitsbereich umfasste auch die Erarbeitung von Anfragebeantwortungen für den Herrn Bürgermeister, den Gemeinderat, für die Gemeinderatsausschüsse, Stadträte, Dienststellen und Anfragen von Privaten.

Die Gruppe Tiefbau und Verkehr wirkte weiters an der Gestaltung der Förderungsbedingungen im aufgrund des Umweltförderungsgesetzes eingerichteten Arbeitskreis „Siedlungswasserwirtschaft“ des Bundes und der Länder sowie im Zusammenhang mit der Betreuung und Kontrolle im Rahmen der Geschäfte des Landeshauptmannes für den Umwelt- und Wasserwirtschaftsfonds an der Änderung der Förderungsrichtlinien mit.

Schließlich ist anzuführen, dass die Koordinierung von Angelegenheiten der Stadt Wien und den Österreichischen Bundesbahnen in der Gruppe Tiefbau und Verkehr durchgeführt und auch die Funktion als Ansprechstelle der Stadt Wien für die Eisenbahnhochleistungsstrecken AG (HL-AG) betreffend das Lainzer-Tunnelprojekt ausgeübt wird. Um den Bedarf der Stadt Wien an aufgeschlossenen Bauplätzen für die Ansiedlung von Betrieben zu decken, wurde von der Gruppe Tiefbau und Verkehr auch 1998 das erforderliche Aufschließungsprogramm erstellt. Neben den Projekten, die auf Betreiben der Stadt Wien zur Durchführung gelangten, wurde die Koordinierungsfunktion inklusive Klärung der Finanzierungsfragen, auch für Betriebsbaugelände, bei welchen der Wiener Wirtschaftsförderungsfonds und die Firma ISTEAG, Infrastruktur und Errichtungsges.m.b.H., als Betreiber und Träger der Kosten aufgetreten sind, ausgeübt.

In den im Rahmen der Dezentralisierung in allen Bezirken eingeführten Koordinationsgesprächen wurde zur Unterstützung der Bezirksvorsteher der Bereich Einbautenkoordination von zwei Mitarbeitern der Gruppe betreut.

In den Koordinationsbereich der Gruppe Planung gehören die Planungsabteilungen (MA 18, 19, 21A, 21B, 21C), die Stadtvermessung (MA 41) sowie die Abteilung für Technische Grundstücksangelegenheiten (MA 40). Die Bereiche Technische Dokumentation sowie die Reprografie und der Kartenverkauf fallen ebenfalls in den Koordinationsbereich der Gruppe Planung.

Bei den Aufgabengebieten der MA 40 und 41 handelt es sich größtenteils um eindeutig festgelegte Verfahrens- und Arbeitsabläufe, die zu bearbeiten sind. Gerade in diesen Bereichen wurde jedoch versucht, durch technologische Neuerungen eine zeitgemäße Ausstattung und Arbeitsabwicklung zu gewährleisten. Durch die Übersiedlung der Stadtvermessung vom Amtshaus Rathausstraße in das neue Amtshaus Muthgasse Ende 1997 war auch eine Neuordnung verschiedener Arbeitsabläufe hinsichtlich ihrer räumlichen Zuordnung möglich, wovon eine Effizienzsteige-

rung erwartet werden kann. 1998 konnte daher mit der neuen Raumaufteilung im Amtshaus Rathausstraße für die drei Widmungsabteilungen (MA 21A, 21B und 21C) und die Stadtstrukturplanung (MA 18) begonnen werden, was nach den notwendigen Renovierungs- und Umbauarbeiten eine Übersiedlung von drei der vier Magistratsabteilungen im Lauf des Jahres 1998 ermöglicht hat. 1999 soll dann auch der Umbau für die restlichen Geschoße erfolgen, wodurch neben der MA 21B auch verschiedene Dezernate der Stadtbaudirektion in diesem Amtshaus untergebracht werden können.

Der Schwerpunkt der Koordinierungs- und Abstimmungstätigkeit der Gruppe Planung lag im Bereich der Stadtentwicklung, einerseits in der Begleitung der Qualitätssicherung bei der Umsetzung von den zahlenmäßig geringer werdenden Stadterweiterungsprojekten und andererseits in einer Forcierung der inneren Stadtentwicklung. Diese Aktivitäten sowie u.a. eine neuerliche Novellierung von Bestimmungen der Wiener Bauordnung sind Teil des laufenden Umsetzungsprozesses des „Stadtentwicklungsplanes 1994“.

Eine weitere wesentliche Koordinierungsaufgabe der Gruppe Planung stellt die laufende Abstimmung der Widmungsprogramme mit den Erfordernissen des 10-Jahres-Programmes dar (Gesamt-Überarbeitung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes von Wien bis zum Jahr 2006) sowie die Überprüfung jener Gebiete mit nicht konsensmäßigem Baubestand hinsichtlich ihrer Flächenwidmung. So konnten 1998 die ersten Flächenwidmungs- und Bebauungspläne mit digitalisiertem Inhalt dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Ziel ist, durch laufende Ergänzung der neuen Beschlüsse einen aktuellen und auf Bildschirm abrufbaren, datenmäßig gespeicherten Plan zu erhalten.

Im Juni 1998 haben die drei Widmungsabteilungen termingerecht dem Gemeinderat den Überprüfungsbericht hinsichtlich der Gebiete mit überwiegend nicht konsensmäßigem Baubestand vorgelegt. Der Bericht wurde zustimmend zur Kenntnis genommen, die vorgeschlagenen Widmungskategorien werden jeweils bei der nächstfolgenden Gebietsüberarbeitung in die Anträge einfließen.

Ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich ist die laufende Abstimmung der Flächenwidmungsprogramme mit den Erfordernissen des geförderten Wohnbaus und der Betriebsansiedelung. Ein wesentlicher Beitrag dazu konnte durch die Mitarbeit der Gruppe Planung in der in der Stadtbaudirektion eingerichteten „Infrastrukturkommission“ geleistet werden. Bauträgerwettbewerbe, die von der Geschäftsgruppe Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung eingeführt wurden, sowie der „Grundstücksbeirat“, in welchen die Belange der Stadtplanung durch die Gruppe Planung eingebracht werden, dienen der Umsetzung von Stadtentwicklungsprojekten. Im Rahmen der unter Leitung des Stadtbaudirektors und mit inhaltlicher Koordinierung der Gruppe Planung eingerichteten „Kommission zur Optimierung des Grundstücksmanagements“ (KOG) wurde als Schwerpunktaufgabe das „Betriebsflächenprogramm für Wien“ weiter optimiert sowie eine Reihe von zu entwickelnden Betriebsflächen behandelt bzw. entsprechende Koordinierungen hinsichtlich einer raschen Umsetzung von diesen vorgenommen. Darüber hinaus wurden Schritte zur Erweiterung des Tätigkeitsfeldes der KOG im Hinblick auf ein alle Nutzungsbereiche umfassendes Flächenmanagement eingeleitet.

Ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich der Gruppe Planung bestand in der Koordinierung und Mitwirkung bei der Entwicklung und Begleitung der Umsetzung von städtebaulichen Großprojekten. So konnten zum Beispiel unter koordinativer Mitwirkung der Gruppe Planung ein städtebaulicher Rahmenplan für den Bereich Volksprater/Messe/Stadion erarbeitet und weitere Vorgangsweisen festgelegt werden. Dies führte schließlich zur Einsetzung eines Pratermanagements im Herbst 1998, das die Entwicklungsvorstellungen präzisieren sowie Vorbereitungen für die Umsetzung dieser in Kooperation mit privaten Investoren treffen soll. Zur Optimierung der Zusammenarbeit zwischen der Stadt Wien und der Wiener Entwicklungsgesellschaft für den Donauraum (WED) bzw. zur Weiterentwicklung des in Umsetzung begriffenen Projektes Donau City wurde auf Betreiben der Gruppe Planung bereits 1997 eine neue effektive Organisationsstruktur geschaffen. Die Gruppe Planung nimmt die Federführung der „Koordinierungsgruppe Städtebau“ wahr. Ein Schwerpunkt der Tätigkeit stellte die Entwicklung von Ideen für eine signifikante und international tragfähige Kultureinrichtung im Bereich der Donau City dar. Dazu wurde ein Workshop mit Kulturexperten organisiert sowie weitere Schritte zur Konkretisierung von Ideen eingeleitet.

Ferner wirkte die Gruppe Planung in der von der Stadtbaudirektion eingesetzten Projektorganisation zur Schaffung der Voraussetzungen und der Definition der Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Stadtentwicklungsprojektes Nordbahnhof und des Güterterminals Inzersdorf mit. Ein wichtiger Beitrag zur Steuerung der Stadtentwicklung gemäß den Zielvorstellungen des „Stadtentwicklungsplanes für Wien“ besteht in einer strategischen Standortplanung wichtiger öffentlicher Einrichtungen.

Neben laufenden Koordinierungstätigkeiten im Hinblick auf größere öffentliche Einrichtungen wurde im Rahmen der vereinbarten systematischen Abstimmung von Standortkonzepten für Bundeshochbauten in Wien (zwischen dem Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten bzw. der Bundesbaudirektion und der Stadtbaudirektion Wien) unter inhaltlicher Koordinierung der Gruppe Planung vor allem Abstimmungsgespräche zu den Themen „Bundeschulen“ und „Universitäten“ geführt.

Darüber hinaus konnten unter begleitender Mitarbeit der Gruppe Planung im Rahmen von städtebaulichen Planungsverfahren bzw. Wettbewerbsverfahren städtebauliche Großprojekte, wie z.B. die Überarbeitung des Planungskonzeptes für ein gemischtes Büro-, Einkaufs-, Entertainment-, Wohnprojekt Wien Mitte, das Projekt einer neuen Hauptbibliothek im Bereich des Neubaugürtels, das Projekt eines Neubaus der TU-Maschinenbau fakultät im Bereich der Donau City usw. entwickelt werden. Gerade das Projekt einer neuen Hauptbibliothek im Bereich zwischen den U6-Stationen Urban-Lortz-Platz und Burggasse stellt einen wesentlichen Beitrag zu der auch mit dem EU-För-

derungsprogramm URBAN-Wien-Gürtel Plus verfolgten Aufwertung und Belebung der Gürtelzone dar, an dessen Konzeption und Entwicklung die Gruppe Planung im Sinne der Abstimmung stadtplanerischer Erfordernisse maßgeblich mitgewirkt hat.

Eine der wesentlichsten Schwerpunktaufgaben gesamtstädtischer Entwicklungsarbeiten im Jahr 1998 war die Erstellung eines „Strategieplanes für Wien“. Ziel des Strategieplanes mit dem Arbeitstitel „Qualität verpflichtet - Innovationen für Wien“ ist es, im Lichte des internationalen Standortwettbewerbes unter der integrativen Einbeziehung der verschiedenen gesamtstädtischen und sektoralen Entwicklungskonzepte aller Geschäftsgruppen die strategischen, zukünftigen Schwerpunkte für die nächsten 20 Jahre festzulegen und mit konkreten Umsetzungsprogrammen, deren Fortschritt einer laufenden Evaluierung unterzogen werden soll, zu verknüpfen. Wesentlicher Ansatz dabei ist die Aktivierung aller relevanten Akteure der Stadt, wie Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, maßgebliche Vertreter der gesellschaftlichen Gruppierungen usw. im Sinne eines Public-Private-Partnership-Modells. Dieses ehrgeizige Projekt wurde bisher in einem zweistufigen Verfahren abgewickelt. Als erster Schritt wurde im Rahmen einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der Gruppe Planung, MA 18 und der Zukunftsstation Wien, ein Konzept für eine mögliche Struktur eines Strategieplanes erarbeitet und vom zuständigen Stadtrat für Planung und Zukunft der Stadtregierung vorgelegt. Aufgrund einer Absichtserklärung der Stadtregierung wurde der zweite grundlegende Arbeitsschritt eingeleitet.

Unter der Steuerung einer Lenkungsgruppe mit hochrangigen Vertretern aller Ressorts sowie der inhaltlichen Betreuung einer Projektgruppe wurde innerhalb von sechs Monaten im Rahmen eines breiten Diskussionsprozesses in Form eines „Magistratsforums“ ein erster Entwurf eines Strategieplanes erstellt. Nach einer politischen Meinungsbildung zu diesem Entwurf könnte in der Folge u.a. eine breitere Einbindung der angesprochenen Akteure außerhalb der Verwaltung zu einem konkreten Aktionsplan für die städtische Entwicklung im umfassenden Sinne bis Ende 1999 erfolgen.

Ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt stellte auch die Mitwirkung bei der Erstellung und Umsetzung von planungsrelevanten EU-Förderungsprogrammen im Bereich der Stadt Wien dar. So konnten insbesondere Projekte aus dem Förderungsprogramm INTERREG II A mit Tschechien, Slowakei und Ungarn zur Stärkung der grenzüberschreitenden Kooperation weiterentwickelt und am Programmentwurf für das auf Mittel- und Südosteuropa ausgedehnte Programm INTERREG II C mitgewirkt werden.

Vor dem Hintergrund einer Neuorientierung der Europäischen Städtepolitik wurden seitens der Stadt Wien einige Schwerpunktaktivitäten mit dem Höhepunkt der Abhaltung des „URBAN FORUM“ am 26. und 27. November 1998 in Wien, der ersten umfassenden Städtekonferenz der Europäischen Kommission, unternommen.

Die Konzeption und Durchführung der nachfolgend aufgezählten Aktivitäten erfolgte unter Koordinierung der Gruppe Planung in einem begleitenden Arbeitskreis mit MD-Internationale Beziehungen, MD-Koordinationsbüro, MD-EU-Förderungen, MA 18 und Europaforum Wien.

In Fortsetzung der im November 1997 durchgeführten Konferenz „Städte und Städtepolitik in Europa“ wurde im Juni 1998 ein Workshop mit dem Titel „Gemeinsam erweitern“ mit allen relevanten, von einer EU-Erweiterung direkt oder indirekt betroffenen Städten in den Grenzregionen der EU bzw. auch der MOEL sowie verschiedenen Institutionen auf österreichischer Ebene durchgeführt. Ziel war vor allem, gemeinsam zu prüfen, welche konkreten Veränderungen und Auswirkungen von der EU-Erweiterung zu erwarten sind und wie man sich auf Ebene der Städte darauf konstruktiv durch gemeinsame Kooperationen vorbereiten könnte. In Vorbereitung zum URBAN FORUM und unter Einbeziehung der Erfahrungen der beiden erwähnten Konferenzen wurde seitens der Stadt Wien ein umfassendes Positionspapier der Stadt Wien („Europäische Städtepolitik - Wiener Positionen“) entwickelt, der „Europakommission“ des Wiener Gemeinderates zur Kenntnis gebracht sowie in Form einer Publikation im Rahmen des „URBAN FORUM“ vorgelegt. Diese Unterlage stellt den Rahmen für die zukünftigen Aktivitäten der Stadt Wien auf europäischer Städteebene dar. Das „URBAN FORUM“ der Europäischen Kommission stellte die Diskussionsplattform für über 600 hochrangige Vertreter der Städte, Städteorganisationen, Nationalstaaten und der Kommission zu dem von der Europäischen Kommission erstellten „Aktionsrahmen für nachhaltige Stadtentwicklung in der Europäischen Union“ dar. Diese Unterlage soll den Rahmen für eine integrierte europäische Städtepolitik bilden. Die Stadt Wien war hochrangig durch inhaltliche Beiträge von Bürgermeister Dr. Häupl, Vizebürgermeister Dr. Görg und Stadträtin Mag. Ederer vertreten.

Ebenfalls als ein Baustein zur Beeinflussung der Europäischen Städtepolitik ist die „Urban Exchange Initiative“ zu sehen. Diese Initiative wurde unter der EU-Ratspräsidentschaft Großbritanniens eingeleitet und soll durch Sammlung und Evaluierung von „Best Practices“ zu städtischen Problemstellungen Lösungsstrategien vorschlagen. Unter wesentlicher Mitwirkung der Gruppe Planung wurde in Zusammenarbeit mit der MA 18, dem Österreichischen Städtebund, dem Deutschen Städtetag und dem Bundesministerium für Verkehr und Bauen (Deutschland) diese Initiative während der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft durch ein transnationales Seminar mit Vertretern aller EU-Mitgliedstaaten in Wien fortgesetzt. Ergebnis der Arbeit wird ein Bericht zu „Nachhaltige Bodenpolitik“ und „Verkehrspolitik“ sein, der beim informellen Raumordnungs-Ministerrat der EU in Potsdam Anfang Mai 1999 vorgelegt wird. Darin werden auch Best Practices aus Wien integriert sein.

Unter Federführung der Gruppe Planung konnte auch der seit 1996 in Diskussion befindliche Beitritt Wiens zum weltweiten Netzwerk des „UNCHS - Best Practice Leadership Programme (BLP)“, eine Folgeaktivität der HABITAT II-Weltgipfelkonferenz von Istanbul, vorbereitet werden. Die Stadt Wien soll dabei für den Transfer



Bürgermeister Dr. Michael Häupl überreicht dem langjährigen israelischen Außenminister und nunmehrigen Abgeordneten Shimon Peres, der anlässlich des 50. Jahrestages der Gründung Israels zu einer Festveranstaltung nach Wien gekommen war, den Goldenen Rathausmann.

Foto: Blauensteiner / Landesbildstelle

Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um das Land Wien mit dem Stern an den Landeshauptmann von Niederösterreich Dr. Erwin Pröll.

Foto: Votava / PID





Anlässlich des Vorsitzes Österreichs im Rat der Europäischen Union im 2. Halbjahr 1998 fand unter der Leitung von EU-Kommissarin Dr. Monika Wulf-Mathies das „Europäische Städteforum“ in Wien statt.

Foto: Votava / PID

Ing. Dr. Friedrich Brunner, Stv. Magistratsdirektor, erhält von Bürgermeister Dr. Michael Häupl das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien.

Foto: Votava / PID



von Best Practices zum Themenbereich „Stadt- und Umweltechnologien“ und als Zentrum zur Bearbeitung des Mittel- und Osteuropäischen Raumes verantwortlich sein.

Darüber hinaus konnten unter Federführung der Gruppe Planung und Unterstützung der MA 18 von Wiener Seite, gemeinsam mit Niederösterreich und Burgenland, auf Grundlage einer von der Planungsgemeinschaft Ost (PGO) vergebenen Studie, eine neue Initiative zur Verbesserung einer stärker umsetzungsorientierten regionalen Kooperation gesetzt werden. Dabei konnten, ergänzend zu bereits laufenden Aktivitäten wie die von den Präsidiolen der drei Landtage eingesetzten Arbeitsausschüsse, der „Bürgermeisterkonferenz der Wiener Stadtrandbezirke und der Umlandgemeinden Wiens“, regelmäßige Abstimmungsgespräche der politischen Planungsreferenten der drei Bundesländer zur Behandlung regional bedeutsamer Problemfelder im Sinne gemeinsamer Vorgangsweisen und eines Clearings von Konfliktthemen initiiert werden.

Das im Jahr 1994 vom Wiener Gemeinderat beschlossene Maßnahmenprogramm zum Wiener Verkehrskonzept bildete weiterhin den Rahmen für die von der Gruppe Planung koordinierten Aktivitäten im Bereich der generellen Verkehrsplanung.

Die Gruppe Planung war im Bereich des Öffentlichen Verkehrs vor allem in folgenden Bereichen koordinativ tätig:

Bezüglich der im Rahmen der 3. Ausbauphase des Wiener U-Bahnnetzes geplanten Vorhaben wurden im Jahr 1998 folgende Fortschritte gemacht:

- Verlängerung der Linie U1 nach Leopoldau:
Fertigstellung des Teiles 2 (Generelles Projekt) der Generellen Planung;
Abhaltung einer Wirtschaftlichkeitsbesprechung durch die Gruppe Planung

- Verlängerung der Linie U2 in Richtung Stadlau/Aspern:
Variantenentscheidung zum Trassenverlauf zwischen 1. Bezirk und Praterstern,
Beginn der Arbeiten für den Teil 2 (Generelles Projekt) der Generellen Planung

Die Generelle U-Bahn-Planung wurde durch intensive öffentliche Information und Diskussion begleitet.

Mitte 1998 wurden von der MA 18 Vorstudien zu Optimierungsprogrammen für die Straßenbahnlinien 31 und 33 bzw. 67 vorgelegt.

Im März 1998 lag der Endbericht des von den Österreichischen Bundesbahnen eingerichteten kooperativen Verfahrens zur Erstellung eines „Schnellbahnkonzeptes Region Wien“ vor. Die Landeshauptmänner von Wien, Niederösterreich und Burgenland haben am 19. Mai 1998 erklärt, den Empfehlungen in ihrem jeweiligen Wirkungsbereich und in ihren Forderungen gegenüber dem Bund und den ÖBB folgen zu wollen. Seitens der Gruppe Planung wurden daraufhin Grundlagen für die Verhandlungen über die Aktualisierung des Übereinkommens zwischen Land Wien und Bund vom 11. Juni 1996 betreffend die Realisierung vordringlicher Vorhaben aufbereitet.

Der von der Gruppe Planung zur Sicherstellung einer beschleunigten Umsetzung des Vorhabens „Ausbau der S 7 - Flughafenschnellbahn“ eingerichtete Arbeitskreis hat seine Tätigkeit erfolgreich abgeschlossen. Auf Grundlage der Ergebnisse des Abstimmungsprozesses wurde von den ÖBB ein Einreichprojekt erstellt, das bis zum Frühjahr 1999 abschnittsweise der Eisenbahnbehörde zur Genehmigung vorgelegt wird.

Ende 1998 wurde von der Stadtbaudirektion ein kooperatives Planungsverfahren gestartet, um einen Konsens über die schrittweise Entwicklung einer hochrangigen Eisenbahnverbindung Wien - Flughafen Schwechat - Wampersdorf herbeizuführen. Im Rahmen dieses Verfahrens soll auch ein Masterplan für den zukünftigen Bahnhof Wien entwickelt werden.

Im Bereich der Bundesstraßenplanung war die Gruppe Planung koordinierend tätig. Schwerpunkte lagen in der Projektierung der Bundesstraßen B 1 (Lothringerstraße), B 225 und B 228.

Im Rahmen der Kommission „Parkraumbewirtschaftung“ wurden im Jahr 1998 die Anträge der Bezirke 2, 3 und 20 zur Einführung der Parkraumbewirtschaftung beraten. Auf Grundlage dieses, durch eine verkehrswissenschaftliche Untersuchung begleiteten Abstimmungsprozesses, wurde vom zuständigen amtsführenden Stadtrat für Umwelt und Verkehrskoordination die Einführung der Parkraumbewirtschaftung in Teilen des 2. und 20. Bezirkes ab 1. März 1999 und im westlichen Teil des 3. Bezirkes frühestens im November 1999 entschieden.

Die Vertretung der Interessen der Stadt Wien bei länderübergreifenden Verkehrsplanungen wurde von der Gruppe Planung im Rahmen folgender Projekte wahrgenommen:

- Erstellung eines Verkehrskonzeptes für den Nordostraum Wien (Mitwirkung im Arbeitskreis der PGO),
- Erstellung eines „Schnellbahnkonzeptes Region Wien“ (Mitwirkung im Projektteam und Arbeitskreis der ÖBB).

Im Februar 1998 wurde ein kooperatives Planungs- und Beratungsverfahren zur Erstellung eines regional abgestimmten „Fahrplanes“ für die Weiterentwicklung des TEN-Knotens Region Wien gestartet. An diesem Verfahren sind alle maßgebenden Handlungs- und Interessenträger im Bereich des Güterverkehrs vertreten. Im „Knotenteam Güterverkehr“ werden die von einem Arbeitskreis vorgelegten Positionen beraten und verabschiedet. Neben der Erarbeitung eines kurz- bis mittelfristigen, sektorübergreifenden Maßnahmenprogrammes und eines längerfristigen Leitbildes zur Stärkung der „Knotenkompetenz“ soll das Verfahren zur Entwicklung einer permanenten

Informations- und Kooperationsstruktur beitragen. Es soll im Herbst 1999 abgeschlossen werden.

In der vom Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten zur Begleitung des Projektes „Gestaltung des Straßennetzes im Donaueuropäischen Raum“ eingerichteten Arbeitsgruppe hat der Herr Bereichsleiter für Stadtplanung gemeinsam mit einem Vertreter der MA 18 die Vertretung der Interessen des Landes Wien wahrgenommen. Der Endbericht soll im Jänner 1999 vorliegen.

Ein Vertreter der Gruppe Planung hat an den Besprechungen der „Surface Access Working Group“ der „Airport Regions Conference“, bei der die Stadt Wien Mitglied ist, teilgenommen.

Die Gruppe Planung war 1998 verantwortlich für die Koordinierung und Zusammenführung der Öffentlichkeitsaktivitäten, welche in den einzelnen Abteilungen der Geschäftsgruppe Planung und Zukunft abgewickelt werden. Verstärktes Augenmerk im Rahmen der Bürgerinformation und -kommunikation wurde im Jahr 1998 auf das Kommunikationsmedium Internet gelegt. Einerseits wurden unter der federführenden Koordination der Gruppe Planung die Selbstdarstellung der Stadtplanungsabteilungen, andererseits die Präsentation von Stadtplanungsinhalten über das Medium Internet vorangetrieben.

Mit der Global Village Veranstaltung im Jahr 1998 wurde ein wesentlicher Schritt gesetzt, sowohl die breite Öffentlichkeit als auch das Fachpublikum über den Letztstand der Entwicklung im Bereich der neuen Technologien zu informieren. Das Generalthema der Global Village 98 war das Thema „Zukunft der Arbeit“. Parallel zur Global Village wurde in Abstimmung mit der MD-EDV- und Informationsmanagement der Ost-West Telematikkongress „Vienna Calling“ abgehalten, bei dem Experten aus dem In- und Ausland sowie Vertreter der Europäischen Kommission über die Rolle der neuen Technologien für die EU-Osterweiterung diskutierten.

Des Weiteren war die Stadtplanung Wien an der Umsetzung von drei EU-Telematikprojekten (C.I.C.E.R.O, MUNICIPIA, MIRT) beteiligt, welche im Zuge der von der EU ausgeschriebenen Telematics Applications Programme von 1994 bis 1998 realisiert wurden. MUNICIPIA wird auch nach Auslaufen der EU-Kofinanzierung aufgrund des großen Erfolges weiterbetrieben.

Ein weiteres Projekt, welches im Bereich der neuen Medien anzusiedeln ist, und an dem die Gruppe Planung bei der Erstellung des inhaltlichen Konzeptes mitwirkte, ist das Projekt „URBAN SPACE LAB“, welches im Herbst 1998 in der Wiener Planungswerkstatt gezeigt wurde. Mittels neuer Kommunikationsmedien sollten Stadtplanungsinhalte an Jugendliche vermittelt werden.

Neben dem Einsatz von neuen Technologien im Zuge der fachlichen Öffentlichkeitsarbeit wurde auch weiterhin auf „klassische“ Kommunikationskanäle wie Publikationen, Videos, Ausstellungen, Fachvorträge und -rundfahrten zurückgegriffen.

Die Gruppe Planung war darüber hinaus verstärkt bei der Koordination von Öffentlichkeitsaktivitäten der Stadtplanung Wien im Zuge der EU-Präsidentschaft Österreichs aktiv. So wurde beispielsweise die englischsprachige Ausführung des Architekturführers „Architektur Wien - 500 Bauten“ fertig gestellt, zahlreiche Fachrundfahrten für ausländische Journalisten durchgeführt sowie die mehrsprachige Publikation „24 Stunden in Europa“, in der ein europaweiter Städtevergleich durchgeführt wird, herausgegeben.

Im baubehördlichen Bereich der Gruppe Baubehördliche Angelegenheiten und Umwelttechnik lag eine der Hauptaufgaben in der Koordination der Dienststellen MA 35, 36 und 37 zur Sicherstellung einer einheitlichen Handhabung der bau- und gewerberechtlichen, feuerpolizeilichen und sonstigen einschlägigen Rechtsvorschriften unter Bedachtnahme auf die Spruchpraxis der zuständigen Berufsbehörden. Ein Schwerpunkt dabei war die Ausarbeitung bzw. Überarbeitung von Dienstanweisungen.

Zu den Novellierungsentwürfen bei Bundes- und Landesgesetzen (Bauordnung für Wien, Wiener Garagengesetz, Wiener Kleingartengesetz, Wiener Kanalgesetz, Gewerberecht, Arbeitnehmerschutzgesetz, Allgemeine Arbeitnehmerschutzverordnung) sowie zu Umweltschutzproblemen im Zusammenhang mit Bauführungen (Abfallwirtschaftsgesetz, Umweltverträglichkeitsprüfung) wurden, ebenso wie zu EU-Richtlinien und ÖNORMen, entsprechende Stellungnahmen ausgearbeitet.

Der Leiter der Gruppe Baubehördliche Angelegenheiten und Umwelttechnik nahm an den Sitzungen der Bauoberbehörde (BOB) und bei der Auswertung der BOB- und Abgabenberufungskommission (ABK)-Entscheidungen hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf das baubehördliche Verfahren in erster Instanz teil.

In den Arbeitsgesprächen Baubehörde - Planung wurden Bauansuchen, die mit den geltenden oder geplanten Bauvorschriften nicht im Einklang stehen, sowie Großbauvorhaben und besonders schwierige Bauvorhaben einer Entscheidung zugeführt. In Tankstellenbesprechungen wurden Grundlagen für das baubehördliche Verfahren zu Bauansuchen für Tankstellen festgelegt. Weiters wurde h.a. der Wiener Wirtschaftsförderungsfonds zu Projekten in baubehördlichen und gewerberechtlichen Belangen beraten sowie in Bauangelegenheiten Vermittlungsversuche bei den Bezirksvorstehern unternommen.

Breiten Raum nahm die Beantwortung von allgemeinen Anfragen baubehördlicher Natur als auch zu einzelnen Bauvorhaben sowohl von Baufirmen und Bauwerbern als auch von den durch die Bauvorhaben betroffenen Bürgern in direktem Wege sowie die Ausarbeitung von Stellungnahmen und Antwortentwürfen für den Herrn Bürgermeister, Stadträte und Dienststellen der Magistratsdirektion zu Anfragen und Beschwerden im Zusammenhang mit bau- und gewerbetechnischen Angelegenheiten ein. Auch die Kummernummer (40 00-82643) als Hilfestellung für die Bevölkerung in baubehördlichen Angelegenheiten wurde weitergeführt.

Weiters hatte die Gruppe Baubehördliche Angelegenheiten und Umwelttechnik die Federführung bei der 1997

eingerrichteten Koordinationsstelle Baubehörde - Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten und arbeitet (ebenfalls federführend) bei der Ausarbeitung eines Vorschlages zur Novellierung des Wiener Garagengesetzes mit.

Auf Initiative und unter Anleitung der Gruppe Baubehördliche Angelegenheiten und Umwelttechnik wird in der MA 37 eine Datenbank mit Zusammenfassungen der wesentlichen Entscheidungen der Bauoberbehörde ausgearbeitet, zu welchen laufend Besprechungen durchgeführt werden.

Die Mitwirkung an Besprechungen zu Abänderungen der Flächenwidmungs- und Bebauungspläne, die Teilnahme an den Sitzungen des Gemeinderatsausschusses Wohnbau und Stadterneuerung sowie des Kontrollausschusses, die Abstimmung von Themenvorschlägen zur Landesbaudirektorenkonferenz, Gewerbeteknikertagung u.v.a.m. waren ebenfalls Schwerpunkte bei der Arbeit im baubehördlichen Aufgabenbereich der Gruppe.

Im Bereich Umwelttechnik wurde im Rahmen der Koordination der MA 42, 45, 48 und 49 dafür Sorge getragen, dass die Maßnahmen jener technischen Dienststellen, die sich mit der Gestaltung, Erhaltung und Verbesserung der Umwelt sowie der Ver- und Entsorgung befassen, koordiniert sowie nach einheitlichen und wirtschaftlichen Grundsätzen durchgeführt werden. Diese Tätigkeit umfasste Wasserbauprojekte, Altlastensanierungen, wasserwirtschaftliche Planungen, Schaffung von Erholungsräumen und Parkanlagen, Stadtreinigung und Abfallwirtschaft sowie nachhaltige Maßnahmen zur Sicherstellung der Quellschutzgebiete. Der Erfüllung dieser Aufgabe diene u.a. die Durchführung von Wirtschaftlichkeits- und Projektbesprechungen, die Abhaltung von Begehungen und Ortsaugenscheinen sowie die Betreuung und Kontrolle im Rahmen der Geschäfte des Landeshauptmannes.

Für die Budgetperlustrierung wurden die Teilvoranschläge, welche 1998 für 1999 erstellt wurden, aktualisiert, das Gesamtbudget aller Dienststellen für 1998 und 1999 der Geschäftsgruppe Umwelt und Verkehrskoordination neu erstellt und zur Perlustrierung auf Beamtenebene sowie auf politischer Ebene tabellarisch und grafisch aufbereitet. Seitens der Gruppe wurden nach Erfordernis und Dringlichkeit die Budgetschwerpunkte der Dienststellen erstellt und mit den Abteilungen in verschiedenen Gesprächen abgestimmt.

Abfallbehandlungs- und Entsorgungstechniken wurden einer Beurteilung unterzogen, wodurch Beratungen bei Entsorgungsproblemen ermöglicht wurden. Altlastenerkundungs- und Sanierungstechniken wurden im Zusammenwirken mit Firmen und Fachdienststellen beurteilt und diesbezügliche Anwendungsmöglichkeiten gesucht.

In regelmäßigen Besprechungen mit der Wirtschaftskammer Wien wurden Maßnahmen resultierend aus dem Abfallwirtschaftsgesetz (Verpackungsverordnung usw.), der Immissionsverordnung usw. abgestimmt. Die Verbesserung der Koordination des Geräteeinsatzes bei der Umstellung der MA 49 - Landwirtschaftsbetrieb auf Komposteinsatz mit der MA 48 wurde intensiviert. Betrieben wurde u.a. die Verbesserung der Kompostierung (Kompostanlage Lobau).

Die Erneuerung von betrieblichen Einrichtungen der Dienststellen der Umwelttechnik wurde betrieben. Das Projekt „Dianabad“ wurde weitergeführt. Weiters wurden wesentliche Inhalte zur nachhaltigen Sanierung der Alten Donau sowie die Gewässervernetzung Lobau-Donau weiter betrieben.

Mitgewirkt wurde am Kleingartenentsorgungsprogramm im Wege der MA 45. Im Vorstand der ÖGUT, in der Arge Donauländer und der Infrastrukturkommission wurde ebenso mitgearbeitet wie im Arbeitskreis zur Realisierung des Wiener Umwelteinformationssystems. Die Gruppe nahm auch an den Sitzungen des Gemeinderatsausschusses Umwelt und Verkehrskoordination teil. Der Bezirksvorsteher des 22. Bezirkes wurde ebenso wie der Bereichsleiter in allen Angelegenheiten der Dezentralisierung beraten und unterstützt.

Im Rahmen des „Know how“-Transfers des Städtebundes für Mitteleuropäische Staaten wurden mehrere Fachseminare (Abfallwirtschaft, Gewässersanierung, Altlastensicherung usw.) durchgeführt.

An der Erstellung eines Schneeabladekonzeptes für Wien, an der Konzipierung und Realisierung eines Abfallwirtschaftskonzeptes sowie bei der Koordination der Projekte Wiental und Liesingtal wurde seitens der Gruppe Baubehördliche Angelegenheiten und Umwelttechnik maßgeblich mitgewirkt.

Die zügige und planmäßige Umsetzung der neuen Epk-Flächen in den Stadterweiterungsgebieten sowie Maßnahmen zum Austausch der Monokulturen im Quellschutz wurden überwacht.

Durch das Dezernat 1 erfolgte auch im Jahre 1998, wie bereits in den vergangenen Jahren, die Koordination der technischen Aufschließungen und deren Finanzierung für geförderte Wohnbauvorhaben der „Stadterweiterung“. Der terminliche Ablauf der Planung und Ausführung samt der notwendigen Budgetvorsorge wurde so koordiniert, dass auch die politischen Vorgaben der Fertigstellung zum Besiedelungszeitpunkt in hohem Maße erfüllt werden konnten. Das Ziel, unter anderem die Straßenoberflächen rechtzeitig bis zu den Besiedlungen der Wohnungen fertig zu stellen, konnte bis auf wenige begründete Ausnahmen aufgrund verstärkter Bemühungen und intensiver Terminüberwachung vor Ort gemeinsam mit den zuständigen Projektkoordinatoren erreicht werden. Die kreditführenden Dienststellen wurden dazu angehalten, zeitgerecht die erforderlichen Vorarbeiten und Genehmigungen im Rahmen der budgetierten Budgetansätze für die 1998 festgelegten Planungen und baulichen Herstellungen durchzuführen.

Die Budgetansätze für die einzelnen Stadterweiterungsflächen wurden in Budget- und Bauraten-Kontrollbesprechungen (vierteljährlich) seitens des Dezernates 1 kontrolliert und fallweise dem Bedarf entsprechend umgeschichtet.

Als wesentlicher Zuwachs für 1998 gilt die Stadterweiterungsfläche 11/17 - Gasometer Simmering. Die technischen Infrastrukturerfordernisse wurden erhoben und mit den Überlegungen für den Ausbau des „Erdberger Mais“ koordiniert.

Für die Stadterweiterungsfläche 22/35.02 in 22, Mayredergasse/Pfalzgasse, konnte die Finanzierung bezüglich der

technischen Infrastrukturmaßnahmen zwischen der Stadt Wien und dem Bauträger weitgehend abgeklärt und einer einvernehmlichen Lösung zugeführt werden.

Die technischen Erfordernisse zur 200 m langen Überplattung der A 23 - Südost Tangente für die Stadterweiterungsfläche 10/06.02 Laaer-Berg-Straße/Absberggasse wurden abgeklärt. Über bauliche und betriebliche Erhaltungskosten wurde ein Gutachten erstellt. In Besprechungen im Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten und in der ASFINAG wurden die Voraussetzungen für den Ankauf von Grundflächen der Autobahn A 23 durch die Wohnpark Laaer-Berg GmbH geschaffen. Die öffentlichen Ver- und Entsorgungseinrichtungen sowie die Verkehrserschließung einschließlich der Verbreiterung der Laaer-Berg-Brücke sind abgeklärt.

Parallel zur technischen Infrastruktur wurden für die zu realisierenden Stadterweiterungsgebiete auch der dazugehörige Grunderwerb für gewidmete Verkehrsflächen unter Beiziehung der Rechtsdienststellen koordiniert, wobei vor allem auf die rechtzeitige Beantragung von Ausbaubeschlüssen geachtet wurde. So konnten z. B. für das Stadterweiterungsgebiet 23/04.01 - „In der Wiesen Nord“ aufgrund intensiv geführter Gespräche doch noch die rechtlichen Voraussetzungen für eine rechtzeitige Herstellung eines Profilkanaals in der Rösslergasse erwirkt werden.

Im Jahr 1998 wurde die Planung der technischen Infrastruktur für fünf Stadterweiterungsflächen (rund 3.224 Wohnungen) im 10., 11., 21. und 22. Bezirk begonnen bzw. abgeschlossen.

Die technische Infrastruktur als Vorlauf zur Wohnbebauung - 1. Phase (Höhenlage der Verkehrsflächen, Kanäle, Wasserrohre, Verlegung der Fernwärmeleitungen) wurde 1998 für drei Flächen (3.398 Wohnungen) in den Bezirken 10 und 23 koordiniert.

Begleitend mit dem Fortschreiten des Wohnbaues und abgestimmt auf den Zeitpunkt der Besiedelung ist 1998 auf fünf Stadterweiterungsflächen (rund 1.986 Wohnungen in den Bezirken 11, 21, 22 und 23) die 2. Phase der technischen Aufschließung, d.h. Versorgungsleitungen, die öffentliche Beleuchtung, die Verkehrsleiteneinrichtungen und der Straßenneubau in Ausführung.

Für sechs Stadterweiterungsflächen (in den Bezirken 10, 11, 21, 22 und 23) konnten im Jahr 1998 die Arbeiten vollständig fertig gestellt werden (Besiedelung schwerpunktmäßig bis Ende 1998 sowie Ausführung diverser Restarbeiten - rund 5.771 Wohnungen).

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 1998 vom Dezernat 1 für 15.519 geförderte Wohnungen auf Stadterweiterungsflächen (einschließlich Nordbahnhof - Teilareal Remise Vorgartenstraße, Marshallhof) die Ablauforganisation, Terminverfolgung und Finanzierung der technischen Infrastruktur koordiniert.

Für Wohnbauten auf Stadtentwicklungsflächen wurden im Jahre 1998 als Grundlage für eine abschließende Beurteilung durch die Infrastrukturkommission für etwa 48 Projekte mit rund 11.600 Wohnungen die notwendigen technischen Erschließungsmaßnahmen bzw. die geschätzten Kosten von der vom Dezernat 1 geleiteten Arbeitsgruppe „Technische Infrastruktur“ bekannt gegeben. 1998 wurden im Bereich „Stadtentwicklung“ 22 Projekte mit rund 3.186 Wohnungen fertig gestellt; bis Anfang Jänner 1999 befanden sich 63 Wohnbauprojekte mit 18.949 Wohnungen in der Realisierungsphase.

Projektkoordination Nordbahnhof und Güterterminal Inzersdorf:

Nach intensiver Bearbeitung der Sachthemen in den zwölf Arbeitsgruppen sowie der Steuerung und Zusammenfassung der Ergebnisse im Projektteam konnte im März 1998 die Erstfassung des Projekthandbuchs für den Projektbereich aufgelegt werden. Das Handbuch enthält ausführliche Projektbeschreibungen der Verbauung des Nordbahnhofgeländes, der Erfordernisse für die Absiedlung der Autobusgarage der WStW - Wiener Linien auf eine Teilfläche des ehemaligen Gaswerkes „Leopoldau“ (z. B. Unterführung der Floridsdorfer Hochbahn und Nordbahn im Zuge der Richard-Neutra-Gasse) und der Vorleistungen für die Errichtung des Güterterminals - Inzersdorf der ÖBB. Weiters ist darin die Kostenanalyse zum wertgleichen Tausch einer Teilfläche des Nordbahnhofes der ÖBB mit Flächen der Stadt Wien und des WWFF in Inzersdorf unter der Voraussetzung eines geförderten Wohnbaues (im Nutzungsmix mit 70 % berücksichtigt) auf dieser Teilfläche des Nordbahnhofes dargestellt. Wesentliche Voraussetzung für die wirtschaftliche Beurteilung war die Abschätzung des Umfangs der Entsorgung von kontaminiertem Bodenmaterial an Hand der von der MA 45 durchgeführten flächendeckenden Bodenerkundung. Das Ergebnis der Kostenanalyse wurde schließlich vom Projektkoordinator schriftlich zusammengefasst. Ein Tausch der Flächen am Nordbahnhof wäre nur bei deutlich niedrigeren Kosten für das Bauland für Wien vertretbar. Seit diesem Zeitpunkt sind die ÖBB bestrebt, Teile der Liegenschaft des Nordbahnhofes selbst zu verwerten.

Die Verbauung des Nordbahnhofes entlang der Lassallestraße konnte im Berichtsjahr bis auf den letzten Baublock vor der Radingergasse fortgesetzt werden. Im Anschluss an das Gebäude der Bank Austria wurde 1998 ein Gebäude der Firma Zürich Kosmos fertig gestellt, ein Bauteil der Firma Bauträger Austria Immobilien GmbH, ein multifunktionales Center (mit Hotel, Kinosälen usw.) und ein Bürogebäude sind in Bau. Außerdem wurde auf der zwischen der ehemaligen Straßenbahnremise, der Vorgartenstraße und der Haussteinstraße liegenden Fläche im Berichtsjahr mit dem Bau von rund 600 geförderten Wohnungen durch drei gemeinnützige Bauträger begonnen. In Anpassung an die Errichtung der Objekte werden von der Stadt Wien die technische Infrastruktur und die Straßen hergestellt. Die hierfür erforderlichen Budgetmittel sind im Zentralbudget auf Manualpost 740 bedeckt und wurden einer regelmäßigen Kostenverfolgung und Kontrolle durch die MD-BD, Dezernat 1 unterzogen.

Für die Autobusgarage Vorgartenstraße/Engerthstraße wurden mit den Wiener Verkehrsbetrieben (WVB) detail-

lierte Überlegungen zur Absiedlung angestellt. Auch zur derzeit auf diesem Standort befindlichen Flüssiggas-Tankstelle wurde im Hinblick auf eine mittelfristig mögliche Errichtung von Wohnbauten im Nahbereich das Gefahrenpotential und der Sicherheitsabstand gutachtlich beurteilt. Auch die erforderlichen Maßnahmen zur Reduzierung des Gefahrenpotentials im Zusammenhang mit den o. a. geförderten Wohnungen bei der Haussteinstraße sind in diesem Gutachten enthalten und vom Dezernat 1 den Wiener Verkehrsbetrieben (WVB) schriftlich zur Kenntnis gebracht worden.

Mit einer der Grundvoraussetzungen für die Absiedlung der Autobusgarage nach Leopoldau, nämlich der Errichtung einer guten Anbindung an das Straßennetz, wurde nach Ausarbeitung einer Machbarkeitsstudie (MA 28) begonnen. Nach der vertraglichen Regelung der Kostenbeteiligung durch die ÖBB an der Straßenunterführung der Floridsdorfer Hochbahn und der Nordbahn im Zuge der Richard-Neutra-Gasse war am 18. Mai 1998 Baubeginn für diese Unterführung.

Die Projektkoordination im Bereich Inzersdorf konzentrierte sich auf die Überlegungen der ÖBB zum zweigleisigen Ausbau der Pottendorfer Linie im Abschnitt Inzersdorf Ost -Inzersdorf Metzgerwerke. Für die erforderlichen Brückenbauten über Straßen und den Liesingbach wurden die Kosten abgeschätzt und der Umfang der von den ÖBB zu berücksichtigenden Mindestanforderungen erhoben. Am 29. Dezember 1998 hat das Dezernat 1 dieses Ergebnis den ÖBB schriftlich mitgeteilt.

Projektkoordination der Stadtentwicklung im Bereich „Wien Mitte“:

Im April 1998 wurde ein Workshop zur Erfassung des Bearbeitungsumfanges, des momentanen Projektierungsstandes und der Problemkreise abgehalten. Zur optimalen Abwicklung wurden daraufhin mehrere Arbeitsgruppen (Architektonische Gestaltung, räumlich-funktionelle Planung, Projektentwicklung des Urban Entertainment Centers (UEC), Technische Infrastruktur, Terminplanung, Vertrags- und Rechtsfragen) gebildet. Die Steuerung, Erfassung der Ergebnisse und die Festlegung des nächsten Handlungsbedarfes erfolgt in Projektteamsitzungen, die etwa alle zwei Monate stattfinden.

Die Arbeitsgruppen haben inzwischen die Bearbeitung wichtiger und am kritischen Weg befindlicher Themen aufgenommen. Der architektonische Gestaltungsvorschlag der Neuverbauung (Abtrag des bestehenden Objektes bis zur Deckenoberkante über dem Gleisgeschoß der U- und S-Bahn) wurde mehrmals dem Fachbeirat für Stadtplanung und Stadtgestaltung vorgestellt. Eine weit gehende Festlegung der Höhe der einzelnen Bauteile und der Baumassenverteilung konnte erreicht werden. Wesentliche Voraussetzungen zur Durchführung des Umwidmungsverfahrens wurden in der Arbeitsgruppe „Räumlich-funktionelle Planung“ abgeklärt.

In der Arbeitsgruppe „Technische Infrastruktur“ konnte die Anzahl der Abstellflächen des sich in Wien Mitte befindlichen Autobusbahnhofes erheblich abgemindert und eine für die geplante Verbauung zweckmäßige Anordnung erarbeitet werden. Die bestehenden Ver- und Entsorgungsleitungen wurden erhoben und die Sicherstellung des künftigen Bedarfes abgeklärt. Auch die Anbindung der U- und S-Bahn-Stationen mit dem Verteilergeschoß des UEC ist in Bearbeitung. Weiters konnte die Vollständigkeit der bestehenden Servitutsverträge der U-Bahnlinien 3 und 4 mit den ÖBB erhoben werden. Sie sind für die ÖBB Voraussetzung für den Verkauf der Gesamtfläche „Wien Mitte“ an den Bauträger - ARGE Wien Mitte. Für den Projektlauf liegt ein Rahmenterminplan auf. Auch die im Umfeld von „Wien Mitte“ gedachten Projekte, z.B. am Areal der Firma Panalpina und nördlich der Marxerbrücke sowie das an Stelle des ehemaligen AEZ in Bau befindliche Hochbauvorhaben (Geschäfte, Büros, 10 Kinosäle), sind bei den Bearbeitungsschritten miteinbezogen.

Projektleitung zur Aufschließung der Donau-City und des Bereiches Marshallhof:

Am 16. September 1998 wurde das erste Bürohochhaus in der Donau-City, der Andromeda-Tower, durch den Herrn Bürgermeister der Stadt Wien feierlich in Betrieb genommen. Für 350 der rund 1.500 Wohnungen erfolgte am 4. Dezember 1998 die Schlüsselübergabe im Rahmen einer Feier durch den Herrn amtsführenden Stadtrat für Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung. Der Bau der Volksschule mit einem integrierten Kindertagesheim ist weit fortgeschritten. Die Planungen für ein Bankgebäude, eine katholische Kirche, für das Technologiezentrum (Techgate) und ein weiteres Bürogebäude in der Donau-City sind weitgehend fortgeschritten bzw. liegen Baugenehmigungen vor. Begleitend zu den einzelnen Planungs- und Realisierungsschritten der mit hohem technischem Standard ausgerüsteten Objekte wird die technische Infrastruktur und der Ausbau der Fußgeherebene geplant und auch hergestellt. Der Ver- und Entsorgungsbedarf konnte bisher schon vor der Erteilung der Baugenehmigung im Detail abgeklärt werden und gewährleistet dadurch sowohl für die Bauträger als auch für die öffentlichen Ver- und Entsorgungsbetriebe größtmögliche Wirtschaftlichkeit.

In Abstimmung mit der Fertigstellung der Wohnungen und des Andromeda-Towers erfolgte 1998 die Herstellung von Teilen der Fußgeherebene durch die MA 28. Auch die erforderlichen Kunstbauten zur Überwindung des Höhenunterschiedes im Zuge öffentlich gewidmeter Durchgänge zum Donaupark und dem Damm entlang des Entlastungsgerinnes sind nach Ausschreibung und Vergabe im Auftrag der MA 29 in Bau.

Unter Einbeziehung der in der Wirtschaftlichkeitsbesprechung genehmigten Kosten für den Ausbau eines weiteren Teiles der öffentlich gewidmeten Fußgängerebene betragen die Projektkosten mit Stand 31. Dezember 1998 der Donau-City rund 1,051 Milliarden Schilling (rund 76,379 Millionen Euro). Neben Einnahmen in der Höhe von

18,1 Millionen Schilling (rund 1,315 Millionen Euro) konnte im Berichtsjahr auch eine Vorsteuer-Korrektur zu den Kosten der technischen Tunnelausrüstung für den Kaisermühlentunnel in der Höhe von rund 77 Millionen Schilling (rund 5,596 Millionen Euro) abgeklärt werden.

Auch ein Teil der 533 Wohnungen des Wohnparkes Neue Donau (Bereich Überplattung Marshallhof) wurde im Berichtsjahr bezogen. Sowohl für den Wohnbau als auch für das in Bau befindliche Kinocenter - Cineplex (16 Kinosaläle) wurde die technische Infrastruktur vorbereitet, budgetiert und hergestellt. Das Projektbudget für den Bereich Marshallhof beträgt rund 418 Millionen Schilling (rund 30,377 Millionen Euro), wobei bis Ende 1998 rund 410 Millionen Schilling (rund 29,796 Millionen Euro) ausgegeben wurden. Durch Übertragung der Überplattung in die MA 28-Erhaltung des hochrangigen Bundesstraßennetzes konnte auch hier eine Vorsteuer-Korrektur geltend gemacht werden.

Sowohl die rechtzeitige Abfolge der von der Stadt Wien und anderen öffentlichen Versorgungsbetrieben zu erbringenden Leistungen, die Erfassung und Aktualisierung aller projektbezogenen Termine, die Erstellung der Budgetentwürfe und der Kostenverfolgung als auch die Festlegung wesentlicher Zielsetzungen wurde in regelmäßig stattfindenden Besprechungen koordiniert.

Die dem Dezernat 2 übertragene Aufgabe der Erfassung und Koordinierung von Infrastruktureinrichtungen der Bereiche Soziales, Bildung, Kultur und des Gesundheitswesens im Zuge der Stadtentwicklung wurde auch 1998 aufgrund einer Reihe weiterer baulicher Entwicklungen wahrgenommen. Insbesondere bildete die Notwendigkeit, den erforderlichen Bedarf an Einrichtungen der sozialen Infrastruktur auch unter geänderten finanziellen Rahmenbedingungen vorzusehen, einen wesentlichen Arbeitsschwerpunkt.

Insbesondere im Hinblick auf die verstärkte Orientierung der Wohnbauentwicklung auf innerstädtische Bezirke bzw. dichter bebaute Bezirksteile wurden vom Dezernat 2 im Zusammenhang mit konkreten größeren Wohnbauvorhaben bezirksspezifische Überprüfungen der Aufnahmemöglichkeiten bestehender Einrichtungen der sozialen Infrastruktur mit den Schwerpunkten Kinderbetreuung und Pflichtschulen durchgeführt.

Über die vorangeführten Infrastrukturbereiche hinaus wurden auch die notwendigen Räumlichkeiten/Stützpunkte/Depots zur Versorgung von Entwicklungsgebieten durch die technischen Dienststellen der Stadt Wien erfasst sowie die Koordinierung von Einrichtungen des Bundes (z.B. Polizeiwachzimmer), von Religionsgemeinschaften und Interessensvertretungen (z.B. Ärztekammer, Apothekerkammer) betrieben.

Grundsätzlich war und ist davon auszugehen, dass die infrastrukturelle Versorgung städtebaulicher Neuentwicklungen im Gleichklang mit der Gesamtstadt zu erfolgen hat. Daher wurden 1998 vom Dezernat 2 bereits erarbeitete Berechnungsmodelle zur Bedarfserschätzung unter Zugrundelegung neuer, relevanter Kennwerte aktualisiert, um insbesondere den Bedarf an Kindertagesheimgruppen und Pflichtschulklassen sowie deren Lastverteilung in den Folgejahren nach der Besiedelung möglichst genau feststellen zu können.

Durch die Verknüpfung mit dem vom Dezernat 2 erarbeiteten Informationssystem (ISSOSTADT) in textlich/tabellarischer Form und durch die ständige Einarbeitung neuer Erhebungsdaten ist die effiziente und periodische Aktualisierung auch der planlichen Darstellung mit höchstmöglicher Genauigkeit gewährleistet.

Bis Jahresende 1998 wurden der Infrastrukturkommission acht aktuelle Übersichtspläne zur Verfügung gestellt, die einerseits die Verortung bestehender infrastruktureller Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten, Polizeidienststellen und Apotheken sowie andererseits die einzelnen Stadtentwicklungsgebiete und deren jeweilige Bewertungskategorie zum Inhalt haben.

Im Rahmen der Infrastrukturkommission erfolgt die Bewertung von Wohnbauprojekten u.a. unter Zugrundelegung der Investkosten für soziale und technische Infrastrukturerfordernisse. Im Auftrag des Herrn Magistratsdirektors ist nunmehr, insbesondere bei zusätzlichen Erfordernissen der sozialen Infrastruktur, auch verstärkt Bedacht auf entstehende Folgekosten zu nehmen. Aus diesem Grunde erfolgte 1998 durch das Dezernat 2 in Zusammenarbeit mit der MA 11 und der MA 56 eine Untersuchung und Grobeinschätzung der jährlichen Folgekosten für Personal und Betrieb von Kindertagesheimen und Pflichtschulen.

Ebenfalls in der ersten Jahreshälfte 1998 legte das Dezernat 2 der Infrastrukturkommission einen Bericht über die Bestands- und Nachfragesituation betreffend Seniorenwohnheime und Pflegeheime in Wien vor, der im Hinblick auf die künftige demographische Entwicklung dieses Alterssegmentes längerfristig Modifikationen der bisherigen Bedarfsschätzung erwarten lässt.

Mit Jahresende 1998 wurden vom Dezernat 2 im Rahmen der Infrastrukturkommission 343 Projekte unterschiedlichster Größe und stadträumlicher Situation mit 116.636 Wohnungen geführt, wobei der Infrastrukturbedarf sowie die Grobeinschätzung der Invest- und Folgekosten für jene Gebiete, die bereits eine Bewertung erfahren haben, erhoben wurde.

Zum Zeitpunkt dieser Berichterstattung sind 63 Einzelprojekte mit insgesamt 18.949 Wohnungen samt der dazu erforderlichen infrastrukturellen Ausstattung in Bau. Bedingt durch die oft nur in Phasen mögliche Realisierung einer Reihe größerer Stadtentwicklungsgebiete sowie durch eine ständig steigende Zahl kleinerer Projekte im dicht bebauten Stadtgebiet und die dadurch erforderliche laufende Anpassung der jeweiligen Infrastruktur ist die Fortschreibung dieser Aufgabenstellung vorausbestimmt.

Um eine Intensivierung des Zusammenwirkens von mit Grundstücksangelegenheiten befassten Stellen herbeizuführen, erteilte der Magistratsdirektor den Auftrag, eine Kommission zur Optimierung des Grundstücksmanagements (KOG) unter Vorsitz des Stadtbaudirektors einzusetzen. Im Hinblick auf die Zielsetzung - Forcierung des

Wirtschaftsstandortes Wien - lag der Arbeitsschwerpunkt der Kommission 1998 in der Erstellung eines Betriebsflächenprogrammes. Die dafür erforderlichen Grundlagen wurden 1998 analog zu jenem vom Dezernat 2 bereits erarbeiteten EDV-gestützten Informationssystem (ISSOSTADT) in enger Zusammenarbeit mit der MA 14-ADV, den Planungsabteilungen, der MA 40, MA 69, Wiener Wirtschaftsförderungsfonds laufend aktualisiert. Die weitere Aufgabenstellung des Dezernates 2 liegt in der Mitwirkung als Mitglied der KOG, wobei die Ergebnisse der Beratungen in die vom Dezernat 2 wöchentlich durchgeführte Grundstücksbesprechung einfließen.

Seit 1990 wird das „Schulbauprogramm 2000“ für städtische Pflichtschulen verfolgt. Seither wurden bis Ende 1998 insgesamt 61 Schulneu-, -zu- und -umbauten fertig gestellt und in Betrieb genommen (davon 24 Schulen in Stadtentwicklungsgebieten). 19 Projekte befinden sich, nach positiver Raumprogrammbesprechung, in Planung und Bauvorbereitung (davon acht Schulen in Stadtentwicklungsgebieten). Für weitere Vorhaben, wobei die Modernisierung bestehender Schulen einen neuen Stellenwert einnimmt, werden derzeit die Grundlagen erarbeitet. Ein wesentliches Kriterium des Schulbaues ist es, die Baufertigstellungstermine zum nächstmöglichen Beginn eines Schuljahres (Stichtag 1. September) exakt einzuhalten, da eine Verzögerung - auch nur um wenige Tage - den Verlust eines ganzen Jahres/Schuljahres zur Folge hätte. Zur Sicherstellung des erforderlichen Grund und Bodens, der Widmung, der Baureifgestaltung sowie der planlichen Umsetzung des Schulbauprogrammes wurden den im Rahmen der Schulbaukommission durchgeführten Bauvorbereitungsbesprechungen und spezifischen Koordinierungen hoher Stellenwert zugemessen.

Im ständigen Aufgabenbereich des Dezernates 2 wurden auch 1998 zu beantragten Raumprogrammen städtischer Dienststellen für Neu-, Zu- und Umbauten Raumprogrammvorbesprechungen abgehalten sowie die Organisation und Protokollführung aller Raumprogrammbesprechungen unter Vorsitz des Stadtbaudirektors wahrgenommen.

Gemeinsam mit dem Wiener Krankenanstaltenverbund wurde 1998 an Ergänzungen des Planungshandbuchs für Krankenhäuser und Pflegeheime im Wirkungsbereich des Krankenanstaltenverbundes mitgearbeitet. Im Jahre 1998 konnte ein erheblicher Teil der eingereichten Raumprogramme im Rahmen von Raumprogrammvorbesprechungen als Standardraumprogramme im Grundsatz anerkannt werden.

Im Rahmen der inhaltlichen Betreuung und Koordinierung der in den Stadterneuerungsgebieten des 2., 3., 5., 6./7., 10., 11., 12., 15., 16., 17./18. und 20. Bezirkes tätigen Gebietsbetreuungen sowie der im gesamten Stadtgebiet tätigen mobilen Gebietsbetreuung durch das Dezernat 2 lag der Schwerpunkt der Tätigkeit im Jahr 1998 bei der Betreuung von Problem- bzw. Spekulationshäusern sowie in der Entwicklung von Verbesserungskonzepten für das Wohnumfeld.

Auf Initiative des Dezernates 2 wurde 1998 die gemeinsam mit der Wirtschaftskammer Wien und dem Wirtschaftsförderungsinstitut eingeleitete Aktion zur Sicherung der Geschäftsstruktur in ausgewählten Geschäftsstraßen in den Stadterneuerungsgebieten weitergeführt. Die Erhebung der Basisdaten (leer stehende Lokale, Gebäudezustandsanalysen, Branchenmix) erfolgte, wie die Entwicklung von spezifischen Konzepten zur Verbesserung der Geschäftsstraßenstrukturen, durch die Gebietsbetreuungen.

Durch die von der Geschäftsgruppe Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung eingeleitete Initiative zur „Inneren Stadtentwicklung“ ergab sich für die Gebietsbetreuungen 1998 ein neues Aufgabengebiet.

Um zu vermeiden, dass durch Wohnungsneubauten im gewachsenen Stadtgebiet monofunktionale Strukturen entstehen, wurden die Gebietsbetreuungen auf Anregung des Dezernates 2 als Moderatoren zwischen den insgesamt rund 40 im Rahmen der Initiative aktiven Bauträgern und den regionalen Interessensträgern in den Bezirken eingesetzt.

In regelmäßig stattfindenden Abstimmungsgesprächen mit der MA 25, den einzelnen Gebietsbetreuungen und den jeweiligen Bezirksvertretungen wurden die bezirksspezifischen Arbeitsschwerpunkte festgelegt und weiterverfolgt.

Der technische Erneuerungsbedarf bei Einbauten und Straßenoberflächen in Geschäftsstraßen ist als wirtschaftlicher Impuls für gestalterisch hochwertige Oberflächenprojekte und der damit einhergehenden Attraktivierung zu nutzen. Dabei übt das Dezernat 2 eine Koordinierungsfunktion zwischen den Magistratsdienststellen, der Wirtschaftskammer Wien und den Geschäftsleuten aus. Im Sinne der politischen Zielsetzung - Sicherung und Ausbau des Wirtschaftsstandortes Wien - bzw. zur Erhaltung der gemischten Strukturen sowie zur Sicherung der Nahversorgung in den Stadterneuerungsgebieten wird diese Aufgabenstellung auch künftig zu verfolgen sein.

Im Rahmen der liegenschaftsübergreifend wirksamen Blocksanierung wurden gemeinsam mit dem Wiener Bodenbereitstellungs- und Stadterneuerungsfonds (WBSF) bis Ende 1998 insgesamt 62 Blocksanierungsgebiete ausgewählt, wobei 15 von Gebietsbetreuungen und 47 von Auftragnehmern des WBSF (Blocksanierungsbeauftragte) in Bearbeitung stehen.

Im Zusammenhang mit möglichen Zusatzförderungen aus der EU-Gemeinschaftsinitiative „URBAN“ wurden 1998 die schwerpunktmäßigen Blocksanierungsaktivitäten im Westgürtelbereich weitergeführt.

Im Rahmen regelmäßig stattfindender „Jour Fixe-Besprechungen“ erfolgt laufend die erforderliche Abstimmung der Blocksanierungskonzepte mit der Stadtplanung und der Baupolizei. Im Zuge der Ansuchen um Blocksonderförderungsmittel an den WBSF wurden vom Dezernat 2 insgesamt 23 Gutachten zur Blockauswahl sowie zu den städtebaulichen Zielsetzungen ausgearbeitet bzw. abgegeben.

Im Jahre 1998 erging der Auftrag der Wiener Stadtregierung, einen umsetzungsorientierten „Strategieplan“ für Wien zu entwickeln. Das Dezernat 2 wurde dabei mit der Leitung der Arbeitsgruppe „Stadterneuerung, Wohnen und Integration“ betraut. In acht Arbeitsgruppenklausuren mit insgesamt 24 internen und externen Experten

wurde ein Strategiepapier entwickelt, welches im Jahr 1999 im Rahmen des Strategieplanes für Wien der Stadtregierung zur Beschlussfassung vorgelegt werden soll.

Im Auftrag des Herrn Bürgermeister wurde seitens des Dezernates 2 eine laufende Überprüfung der Möglichkeit einer „Höherwertigen Nutzung städtischer Liegenschaften“ durchgeführt. Diese Aufgabenstellung wird durch die Untersuchungen betreffend die Nachnutzung aufzulassender Krankenhausareale erweitert. Derzeit werden vier Standorte in Zusammenarbeit mit den betreffenden Dienststellen und der Stadtplanung untersucht. Die Fortschreibung dieser Aufgabenstellung ist demzufolge vorausbestimmt.

Für die zügige Umsetzung des Wiener Garagenprogrammes ist es notwendig, ergänzende organisatorische Maßnahmen zu setzen. Einen wesentlichen Arbeitsschwerpunkt stellt dabei die systematische Erfassung der vorhandenen und projektierten Garagen dar. Um diese Arbeitsschwerpunkte effizienter bewältigen zu können, wurde vom Dezernat 2 das Wiener Garageninformationssystem (GARIS) entwickelt, das

- zur Information über die bestehenden und geplanten Wiener Garagen dient,
- Veränderungen der Stellplatzauslastung aufgrund der bestehenden und neuen Stadtgebiete mit Parkraumbewirtschaftung aufzeigt,
- die grafische Darstellung der Auswirkungen von geplanten Garagenstandorten auf den Auslastungsgrad der Parkplätze im öffentlichen Straßenraum ermöglicht und
- die Terminverfolgung von geplanten Garagenstandorten gewährleistet.

Unter Bedachtnahme auf verkehrspolitische Notwendigkeiten und des entwicklungsbedingt gestiegenen Interesses für neue gewerblich geführte Garagen arbeitet der Magistrat an einem Garagenprogramm für Wien. Im Zuge dieses Programmes werden vom Dezernat 2 zeitlich beschränkte Planungsoptionen an private Garagenwerber vergeben. 1998 wurden acht gewerbliche Garagen mit insgesamt rund 2.200 Stellplätzen fertig gestellt. 1998 wurden acht Garagenstandorte mit 1.680 Stellplätzen privater Garagenerrichter und -betreiber bis zur Baureife vorbereitet. Die für diese Standorte erforderlichen Baurechts- bzw. Servitutsverträge sollen dem Wiener Gemeinderat zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Die für den zügigen Projektablauf notwendige Koordinierungsfunktion zwischen Magistrat, Bezirk und Garagenwerber obliegt dem Dezernat 2.

Um ein entsprechend abgestimmtes Vorgehen bzw. Zusammenarbeiten aller Betroffenen zu gewährleisten, wurde die Arbeitsgemeinschaft Kooperatives Parkraummanagement (ARGE-KPM) gegründet. In diesem Arbeitskreis sind gewerbliche Garagenerrichter, Garagenbetreiber, die Wirtschaftskammer Wien, ARBÖ und ÖAMTC sowie Fachleute des Magistrates vertreten. Die Leitung und Koordinierung dieses Arbeitskreises erfolgt durch das Dezernat 2.

Um der Bevölkerung umfassende Informationen über gewerbliche Garagen zu bieten, wurde gemeinsam mit der Wiener Handelskammer und den gewerblichen Garagenbetreibern die Broschüre „Parken in Wien“ erarbeitet und 1998 laufend aktualisiert.

Die Bewirtschaftung des städtischen Parkraumes hängt unmittelbar mit dem Ausbau eines wirksamen Park & Ride-Netzes zusammen. Entlang des U-Bahn- und S-Bahnnetzes sollen in den nächsten fünf Jahren etwa 3.000 zusätzliche Stellplätze realisiert werden. Die dafür erforderliche Koordinationstätigkeit wird zentral durch das Dezernat 2 wahrgenommen.

Im Rahmen der Grundstücksbesprechungen, die vom Dezernat 2 wöchentlich zusammen mit den Planungsstellen, dem Wiener Bodenbereitstellungs- und Stadterneuerungsfonds, dem Wiener Wirtschaftsförderungsfonds, der MA 4, MA 24, MA 40, MA 69 u.a., durchgeführt werden, wird über Liegenschaften, die der Stadt Wien zum Kauf angeboten wurden oder deren Verkauf von der Stadt Wien beabsichtigt war, beraten. Dabei gilt es, unterschiedliche Verwertungsziele der Besprechungsteilnehmer abzuwägen und diese mit den Zielen der Stadtplanung abzustimmen. Im Hinblick auf die Fortschreitung der inneren Stadtentwicklung und Stadterneuerung, der nunmehr verstärkt einsetzenden Orientierung der Wohnbauentwicklung auf innerstädtische Bereiche und dem damit verbundenen Flächenbedarf kommt diesen Abstimmungsgesprächen erhöhte Bedeutung zu.

Im Rahmen der schwerpunktmäßig 1998 von Externen durchgeführten Organisationsuntersuchung des Bereiches 3 - Stadtbaudirektion und Technik wurden die dafür konzipierten Erfassungsmasken der Organisationseinheit vom Dezernat 2 bearbeitet.

Weitere Aufgabenstellungen lagen in der Mitwirkung bei Standortbeurteilungen im Zuge von Genehmigungsverfahren (z. B. Apotheken) und - in Abstimmung mit den jeweiligen Dienststellen - in der Erarbeitung von Stellungnahmen und Antwortentwürfen zu Anfragen verschiedener Geschäftsgruppen und zu Anträgen von Bezirksvertretungen sowie in der Teilnahme an einer Reihe von Arbeitskreisen, Fachtagungen und Kongressen.

Mit Erlass MD-331-3/98 vom 2. Juni 1998 wurde im Dezernat 2 die Leitstelle „Alltags- und frauengerechtes Planen und Bauen“ eingerichtet. Zielsetzung ist, den Aspekten der Alltagstauglichkeit und Sicherheit im Städtebau sowie bei der Planung und Realisierung von Gebäuden und öffentlichen Räumen verstärkt Rechnung zu tragen.

Die Leitstelle begutachtet alle um Wohnbauförderung eingereichten Neubauvorhaben im Rahmen des Dienstleistungsgesprächs für den Grundstücksbeirat des WBSF und der Jury der Bauträgerwettbewerbe. 39 Projekte (mit rund 2.600 Wohnungen) wurden beurteilt und Bauträger bezüglich der Umsetzung der Planungsempfehlungen bei Neuvorlagen beraten.

In Ergänzung der Vorbereitung der Sanierung der städtischen Wohnhausanlage „Am Schöpfwerk“ wurde ein Sicherheitskonzept erarbeitet, wobei die Erfahrungen aus einem Sicherheitsworkshop im Olof-Palme-Hof und aus der Sanierung Rennbahnweg eingeflossen sind. Auch für die 1. Stufe des Bauträgerwettbewerbes 10, Favoriten-

straße/Katharinengasse (ehemalige Schmidt-Stahl-Werke), wurde das Thema Sicherheit für die konzeptionelle Bearbeitung eingebracht. Die Leitstelle ist in die Erarbeitung einer europäischen Sicherheitsnorm eingebunden.

Die bei der „Frauen-Werk-Stadt“ aus der Umsetzung eines frauengerechten Wohnbaues gewonnenen Erfahrungen stoßen auf großes Interesse, wobei die fachliche Öffentlichkeitsarbeit durch die Leitstelle erfolgt. An der Evaluierung dieses Modellprojektes im Auftrag der MA 57 wurde mitgearbeitet. Die Leitstelle übernahm die Koordination der Finanzierung und Einrichtung des Kommunikationszentrums.

Die Erstellung eines ersten Anforderungskataloges für eine frauengerechte Stadterneuerung erfolgte im Rahmen des Blocksanierungskonzeptes 17, Gschwandnergasse - 1. Stufe. Die Möglichkeit der Hebung der Alltagsqualität und der Wohnumfeldverbesserung bei der Sanierung von Wohnhausanlagen wurde exemplarisch an vier städtischen Anlagen gezeigt, wo erhebliche Strukturverbesserungen durch den Einsatz von Blocksonderfördermittel erzielt wurden.

Die Leitstelle war in die generelle Planung der U1-Verlängerung eingebunden sowie in die Erstellung einer Studie der MA 18 über einen umfassenden Mobilitätsbegriff in einem Gebiet im 20. Bezirk. Über den verkehrspolitischen Stellenwert der Fußgänger/innen wurde bei der Tagung „Internationale Tage für nachhaltige Stadtverkehrsentwicklung“ in Linz referiert. Auch wurde eine Übersicht über in- und ausländische Modellprojekte frauengerechten Planens und Bauens zusammengestellt.

Das Dezernat 3 war wie bereits in den Vorjahren besonders intensiv mit dem Themenkreis „Europäische Union“ befasst. Durch die Mitgliedschaft Österreichs in der EU sind der EGKS-, der EG-, der Euratom- sowie der EU-Vertrag als auch die vor dem Beitritt Österreichs erlassenen Rechtsakte der Organe der EU verbindlich. Für einzelne Bereiche (z.B. freier Warenverkehr, Wettbewerbspolitik) konnten bei den Beitrittsverhandlungen Sonderregelungen (Ausnahme- und Übergangsbestimmungen) vereinbart werden. Das Gemeinschaftsrecht der EU, der *acquis communautaire*, wurde übernommen. Die österreichischen Gesetze und Normen sind nun Zug um Zug an die EU-Rechtsvorschriften anzugleichen.

Durch den Beitritt zur EU hat Österreich ohne jegliche Diskriminierung Zutritt zum Binnenmarkt. Der Abbau technischer Handelshemmnisse sowie die Harmonisierung technischer Normen in der EU bewirkt, dass in allen EU-Mitgliedstaaten Produkte nach vergleichbaren, auf einer gemeinsamen Basis erstellten gesetzlichen Vorschriften und einheitlichen technischen Regeln hergestellt, beurteilt sowie in Verkehr gebracht werden dürfen. Die gemeinsame Basis stellen die EU-Richtlinien dar, die in den Mitgliedstaaten in innerstaatliches Recht umzusetzen sind. Dies hat in Österreich aufgrund der Kompetenzverteilung sowohl durch den Bund als auch durch die Länder zu erfolgen. Beispiele aus dem technischen Bereich, in denen in der gleichen Sache sowohl der Bund als auch die Länder Maßnahmen zu setzen haben, sind etwa die „Richtlinie zur Angleichung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften über Bauprodukte (Bauproduktenrichtlinie)“, die „Richtlinie über Aufzüge“, die „Richtlinie über den kombinierten Verkehr“ oder die „Richtlinie betreffend die Ermittlung des Geräuschemissionspegels von Baumaschinen und Baugeräten“.

Überlegungen mussten nicht nur zu legislativen Maßnahmen im Zuge der Rechtsumsetzung technischer Vorschriften der EU, sondern vor allem auch zu Fragen der Vollziehung angestellt werden. Beispielsweise ergeben sich aus der Bauproduktenrichtlinie eine Reihe von Verpflichtungen des einzelnen Mitgliedstaates, denen in Österreich nur alle Bundesländer gemeinsam, fallweise sogar auch noch gemeinsam mit dem Bund, nachkommen können. So sind etwa der EU-Kommission die vom Mitgliedstaat zugelassenen Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstellen, denen wesentliche Aufgaben im Rahmen der Vollziehung zukommen, namhaft zu machen; umgekehrt werden von der EU-Kommission solche Stellen anderer Mitgliedstaaten bekannt gegeben, deren Prüfbericht, Zertifikate usw. in Österreich anzuerkennen sind.

Im Rahmen der EU muss die EU-Kommission schon bevor ein Mitgliedstaat Gesetze, Vorschriften usw. für den technischen Bereich erlässt, davon in Kenntnis gesetzt werden. Daher besteht für die Mitgliedstaaten die Notifizierungspflicht für jeden Entwurf einer technischen Vorschrift, damit ein eventuelles technisches Handelshemmnis beseitigt und europäisches Recht erfüllt werden kann. Wobei unter technischen Vorschriften u.a. Rechts- oder Verwaltungsvorschriften, die auf technische Spezifikationen verweisen, zu verstehen sind.

Das Notifizierungsverfahren ist in der „Richtlinie des Rates über ein Informationsverfahren auf dem Gebiet der Normen und technischen Vorschriften“ geregelt, die 1996 durch das Notifikationsgesetz des Bundes umgesetzt wurde. Durch das Land Wien erfolgte die Umsetzung durch das Wiener Notifizierungsgesetz. Die Mitgliedstaaten der EU werden durch die Europäische Kommission von den übermittelten Entwürfen unterrichtet. Sie haben die Möglichkeit, sich innerhalb einer festgesetzten Frist dazu zu äußern und zu den geplanten technischen Vorschriften usw. Stellung zu nehmen. Das Dezernat 3 koordiniert die diesbezüglichen Stellungnahmen der technischen Dienststellen, die in der Folge zur Wahrung der Interessen des Landes Wien an das Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten übermittelt und in einer gesamtösterreichischen Stellungnahme berücksichtigt werden, die der EU-Kommission zugesendet wird. Als Ansprechpartner für fachspezifische EU-Fragen wurde der Leiter des Dezernates 3 zum EU-Referenten der MD-Stadtbaudirektion bestellt.

Im Hinblick auf die bevorstehende europäische Währungsunion wurde seitens des Magistrates die „Projektkoordination Euro“ gegründet, um auf die mit der Einführung des Euro einhergehenden Veränderungen optimal vorbereitet zu sein und um die notwendigen Vorbereitungsarbeiten der Dienststellen zu koordinieren. Die in den einzelnen Bereichen des Magistrates auftretenden unterschiedlichsten Problematiken werden in fünf Arbeitsgruppen behandelt. Das Dezernat 3 vertritt die technischen Dienststellen in der Arbeitsgruppe Verwaltung. Im Rahmen der Arbeitsgrup-

pe werden u.a. alle öffentlich-rechtlichen und privatrechtlichen Handlungen der Stadt Wien analysiert sowie Lösungsvorschläge für generell auftretende Fragen wie die Gestaltung von Bescheiden bzw. Verträgen usw. erarbeitet. Das Dezernat 3 ist hier insbesondere mit der Problematik der entsprechenden Anpassung von Verträgen im technischen Bereich befasst. Eine Mitarbeiterin des Dezernates 3 wurde als Euro-Beauftragte der MD-Stadtbaudirektion nominiert.

Mit der EntschlieÙung des EG-Rates über den „new approach“ im Jahre 1985 konnte ein neues Konzept zur Beseitigung der technischen Handelshemmnisse verwirklicht werden. Die EG ging in verstärktem Maß auf die Rechtssetzung mit Normenverweis über; die EG-Richtlinien im Bereich der Technik legen daher nur mehr wesentliche grundlegende Anforderungen fest, während technische Detailregelungen in den harmonisierten europäischen Normen erfolgen. Somit kommt auch der europäischen Normungsarbeit große Bedeutung zu. Diese Normen sind von den europäischen Normungsinstituten CEN, CENELEC und ETSI auszuarbeiten. Da das Österreichische Normungsinstitut Mitglied bei den europäischen Normungsinstituten ist, ist es berechtigt und verpflichtet, an der Erstellung von europäischen Normen mitzuarbeiten und muss diese in der Folge als österreichische Normen übernehmen. Im Rahmen dieser Mitarbeit an der europäischen Normung können vom Österreichischen Normungsinstitut Delegierte der Fachnormenausschüsse (FNA) zu den Technischen Komitees (TC) entsandt werden. Der zu CEN delegierte Mitarbeiter eines Fachnormenausschusses hat dort die Fachmeinung des FNA's zu vertreten und möglichst schon im Stadium der Ausarbeitung einer europäischen Norm die österreichischen Interessen einzubringen. An die Delegierten werden hohe fachliche und fremdsprachliche Anforderungen gestellt. Die Koordinierung der technischen Delegierten obliegt dem Dezernat 3 der Stadtbaudirektion, dem von den Delegierten auch ein jährlicher Bericht über die Tätigkeit in den FNA's und TC's vorzulegen ist.

Zum Jahresende 1998 waren 155 Mitarbeiter des technischen Bereiches der Stadt Wien in insgesamt 297 Fachnormenausschüssen, Fachnormenunterausschüssen und Arbeitsgruppen tätig, wobei zahlreiche Bedienstete in mehrere Ausschüsse delegiert sind. Darüber hinaus vertraten fünf Mitarbeiter als Delegierte die jeweiligen Fachausschüsse des Österreichischen Normungsinstitutes bei den entsprechen TC's bzw. Arbeitsgruppen (WG) der europäischen Normungsinstitute, weiters waren zwei Mitarbeiter in den TC's des Internationalen Normungsinstitutes (ISO) tätig. Die Sitzungen beider Normungsorganisationen fanden fast ausschließlich im Ausland statt.

Zu den zum Einspruch aufgelegten ÖNORMEN wurden die von den Fachabteilungen des technischen Bereiches abgegebenen Stellungnahmen seitens des Dezernates 3 zusammengefasst und nach gegebenenfalls notwendiger Koordinierung divergierender Stellungnahmen an das Österreichische Normungsinstitut herangetragen. Ebenso wurden die Stellungnahmen der technischen Dienststellen zu Entwürfen von ÖVGW-Richtlinien koordiniert und an die Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach weitergeleitet. Zu Gesetz- und Verordnungsentwürfen des Landes Wien wurden gegebenenfalls unter Einbeziehung anderer Dienststellen des technischen Bereiches Stellungnahmen zu Novellierungsentwürfen ausgearbeitet. Weiters wurden vom Dezernat 3 die Stellungnahmen der technischen Dienststellen im Rahmen von Länderumfragen zu Gesetz- und Verordnungsentwürfen des Bundes koordiniert. Auch an den Stadtbaudirektor herangetragene Einzelprobleme wurden behandelt und einer Erledigung zugeführt oder Erledigungsvorschläge vorgelegt.

Hinsichtlich der Anfragen zu Ansuchen zu Vereinsbildungen, die den technischen Bereich betreffen, wurden die betroffenen Fachdienststellen wie bisher davon in Kenntnis gesetzt und etwaige Einwendungen an die MA 62 weitergeleitet.

Bis Juli 1998 hatte das Dezernat 3 auch die verschiedenen Mitgliedschaften der technischen Dienststellen bei Vereinen und Institutionen im In- und Ausland zu koordinieren. Die dabei nominierten Vertreter der technischen Dienststellen werden nach wie vor durch das Dezernat 3 evident gehalten. Der dazu verwendete, in elektronischer Form vorliegende vom Dezernat 3 erstellte Delegiertenkataster konnte fertig gestellt werden und wurde bereits zur Aufnahme ins Datenverarbeitungsregister angemeldet.

Im Frühjahr 1998 wurde von der Wiener Stadtregierung die Entwicklung eines Strategieplanes für Wien beschlossen, dessen Ziel die Koordination und Integration der verschiedenen Leitbilder, Leitlinien, Maßnahmenprogramme und Projekte für Wien ist. Eine Mitarbeiterin des Dezernates 3 nahm am Magistratsforum-Plenum „Strategieplan für Wien“ teil.

Im Jahr 1998 wurde vom Dezernat 3 die Diensterteilung für 4.015 Theateraufsichts-, Reserve- und Permanenzdienste vorgenommen. Für die im Jahre 1998 Dienst habenden 58 Permanenzingenieure(innen) wurden in Form von rund 85 Zusendungen und der Zurverfügungstellung von Austauschblättern für die Instruktion aktuelle Informationen übermittelt. Die Einteilung des technischen Aufsichtsdienstes und des Permanenzdienstes wurde ebenfalls vom Dezernat 3 wahrgenommen. Für den technischen Aufsichtsdienst waren insgesamt 70 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des höheren technischen Dienstes eingeteilt. Weiters wurden die Einsätze der Permanenzingenieure(innen) regelmäßig überprüft, um eine optimale Vorgangsweise gewährleisten zu können. Auch die Zusammenarbeit und Koordinierung mit dem juristischen Permanenzdienst sowie die Schulung und Prüfung von zwölf neuen Permanenzingenieuren(innen) erfolgte durch das Dezernat 3.

Ein weiterer Tätigkeitsbereich des Dezernates 3 liegt in der Abnahme von Befähigungsprüfungen. Im Jahr 1998 wurden insgesamt 329 Befähigungsprüfungen abgenommen. Bei den Meisterprüfungen für das Baugewerbe erhielten 49 von insgesamt 76 Kandidaten das Befähigungszeugnis. Die Ziviltechnikerprüfung bestanden 138 der 146 angetretenen Kandidaten. Im Laufe des Jahres 1998 wurden 71 Ziviltechniker vereidigt.

Die Stadtbaudirektion, vertreten durch das Dezernat 3, nimmt an Einstellungsgesprächen für Bedienstete des höheren

technischen Dienstes der Verwendungsgruppe A in der MD-Personaldirektion teil. Weiters stellte das Dezernat 3, stellvertretend für den technischen Bereich der Stadt Wien, ein Jurymitglied zur Bewertung von Projektarbeiten, die im Rahmen des 1998 erstmals von der Magistratsdirektion-Verwaltungsakademie durchgeführten Wettbewerbs für ausgezeichnete Dienstprüfungsabsolvent/innen eingereicht wurden.

Im Bereich des Verdingungswesens ist als eines der wesentlichsten Aufgabengebiete des Dezernates 4 die sachliche Beurteilung der Vergabeanträge über der jeweiligen Abteilungsleiterkompetenz der technischen Dienststellen hinsichtlich der Qualifikation der Bieter, der Angemessenheit der Preise und der Übereinstimmung der Angebote mit den Ausschreibungsbestimmungen zu nennen.

Auf Wunsch der MA 17, des Wiener Krankenanstaltenverbundes und des Wiener Wirtschaftsförderungsfonds wurde das Dezernat 4 auch wieder zu Prüftätigkeiten von Angeboten herangezogen, die nicht „direkt“ von der Stadt Wien beauftragt wurden.

Neben der Beratungstätigkeit für alle Dienststellen in Verdingungsfragen wurden auch zwei Arbeitsbehelfe „A 4 - Aktuelles zum Verdingungswesen“ herausgegeben.

Die Überprüfung von freihändigen Vergaben schwierigster Art, die Prüfung der Honorarangebote von Ziviltechnikern, die Verhandlungen über diverse Service-Stundensätze, wobei im Berichtsjahr in Zusammenarbeit mit der Direktion Technik und Bauten des Wiener Krankenanstaltenverbundes auch Stundensätze diverser Spezialfirmen, welche im Bereich der dem KAV zugeordneten Spitäler eingesetzt werden, bearbeitet wurden, die Verhandlungen in zweiter Instanz bei Unstimmigkeiten mit den Auftragnehmern, die Beurteilung von Bauzeitverlängerungen und Pönalen, diverse Umrechnungen, Lohnerhöhungen, Vertragsauslegungen usw. wurden vom Dezernat 4 erledigt.

Die beabsichtigte Wahl von beschränkten Ausschreibungen bzw. freihändigen Vergaben durch die Dienststellen des technischen Bereiches wurde auch im Berichtszeitraum einer vertieften Prüfung unterzogen. Durch begründete Ablehnung dieser beabsichtigten Wettbewerbseinengungen konnte - letzten Endes im Einvernehmen mit den jeweiligen Abteilungen - die Zahl der beschränkten Ausschreibungen und der freihändigen Vergaben gering gehalten werden. Der allgemeinen Forderung nach dem Primat der öffentlichen Ausschreibung konnte somit Rechnung getragen werden. Dadurch konnten der Stadt Wien erhebliche wirtschaftliche Vorteile verschafft werden, deren genaue Erfassung jedoch nicht möglich ist.

Das Instrumentarium „Preisspeicher“ wurde in Zusammenarbeit mit den zuständigen Dienststellen im Sinne der Dezentralisierung weiterentwickelt, um spezifische und/oder allgemeine Positionspreise zu bekommen, die dann Grundlage für Kostenschätzungen, Preisvergleiche bzw. Überprüfung von Preisentwicklungen bilden.

Als Grundlage für die Bearbeitung von Anträgen der Auftragnehmer auf Preisumrechnungen wurden 1998 Tarife, Kollektivvertragslöhne, Lohnempfehlungen sowie Indices und objektsbezogene Baustoffinformationen samt deren Veränderungen evident gehalten. Die Feststellung der Preisgrundlagen bei Vergaben zu veränderlichen Preisen wurden im Einvernehmen mit den ausschreibenden Dienststellen geschaffen. Für die MA 17 und 28 wurden nichtobjektbezogene Warenkörbe entwickelt und verwaltet.

Für die Preisgleitung von Kontrahentenaufträgen wurden jährlich erstellte Listen an die Dienststellen versandt. Ergänzend dazu besteht für alle Dienststellen die Möglichkeit, die Daten (Indices und Kontrahentenpreisveränderungen) online abzufragen.

Die Umsetzung der Dezentralisierung der Preisumrechnung auf EDV-Basis in den Dienststellen des technischen Bereiches wurde 1998 abgeschlossen. Dieser ISBA-Baustein steht den Anwendern nicht nur für künftige, sondern auch für laufende Bauvorhaben zur Verfügung. Dem Ersuchen der MA 17 auf Einbindung in die Preisumrechnung dezentral wurde nachgekommen.

Im Beratungsgremium zur Durchführung von Preisberichtigungen der öffentlichen Auftraggeber im Bundesministerium für Finanzen vertritt das Dezernat 4 die Interessen der Stadt Wien und hat durch diese Mitwirkung wesentlichen Anteil an der Erzielung vertretbarer Ergebnisse. Weiters wirkt das Dezernat 4 bei der Entwicklung von Preisgleitformeln in Zusammenarbeit mit Vertretern der Wirtschaftskammer und anderen öffentlichen Auftraggebern mit.

Das Dezernat 4 ist in mehreren Fachnormenausschüssen, Fachnormenunterausschüssen und Arbeitsgruppen vertreten, wobei die Mitarbeit im Fachnormenausschuss 018-Vergabewesen und im Fachnormenausschuss-015 Verdingungswesen einen sehr wesentlichen Anteil beinhaltet hat.

Für die Dienstprüfung der Bediensteten der Verwendungsgruppen A und B sowie für die Dienstprüfung der technischen Bediensteten der Verwendungsgruppen C und D oblag es dem Dezernat 4, die Bediensteten mit den Problemen des Normen- und Verdingungswesens sowie der Baupreisprüfung und der Kalkulation vertraut zu machen.

Weiterhin in Bearbeitung standen auch 1998 die Entwürfe einer Neufassung der Vergaberichtlinien unterhalb der EU-Schwellenwerte, Durchführungsbestimmungen der MD-Stadtbaudirektion zu diesen Vergaberichtlinien und der Allgemeinen Vertragsbestimmungen für Leistungen und Bauleistungen. Ferner wurde an der Novellierung des Wiener Landesvergabegesetzes mitgearbeitet.

Vom Dezernat 4 wurde nach Länderberatungen an den Verhandlungen mit der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für die Valorisierung der Zeitgrundgebühr und Honorarindices für Planungen im Straßenbau an der Erzielung vertretbarer Ergebnisse mitgewirkt.

Vom Dezernat 5 wurden über Auftrag von amtsführenden Stadträten oder über Ersuchen anderer Dienststellen der Magistratsdirektion Einzelprobleme behandelt sowie Verbesserungsvorschläge geprüft, zu durchlaufenden Akten

Stellungnahmen verfasst und Entscheidungsgrundlagen geliefert. Gesetzentwürfe wurden begutachtet, bestehende Erlässe des Stadtbaudirektors wurden überarbeitet, neue Erlässe ausgearbeitet und in die über das Intranet verfügbare Datenbank aufgenommen.

Desweiteren wurde an Organisationsänderungen von Verwaltungsvorgängen in Dienststellen des technischen Bereichs und in der MD-Stadtbaudirektion selbst mitgewirkt bzw. wurden diese Maßnahmen teilweise federführend betrieben. Für jenen die MD-Stadtbaudirektion betreffenden Teil der „Umfassenden Organisationsanalyse im Magistrat der Stadt Wien“ wurde eine Ist-Analyse für das Dezernat 5 erstellt. Weiters wurde der Abschlussbericht einer Analyse bezüglich neuer Organisationsformen in den MA 30, 31 und 45 im Rahmen eines vom Dezernat 5 der MD-Stadtbaudirektion geleiteten Arbeitskreises erstellt.

Die Anforderungen der Dienststellen des technischen Bereiches für den Systemisierungsplan für Datenverarbeitungsanlagen wurden für die Unterkommission der beratenden EDV-Kommission vorgeprüft und dabei allenfalls erforderliche organisatorische Maßnahmen mit den Dienststellen erörtert und realisiert. Die EDV-technischen Anforderungen der Dienststellen des technischen Bereiches wurden koordiniert und in einzelnen konkreten Fällen den Dienststellen fachliche Unterstützung geboten.

Unter der Federführung des Dezernates 5 wurde ein „Pilotprojekt Umweltmanagementsystem Amtshaus“ (PUMA) am Beispiel des Gebäudes 8, Friedrich-Schmidt-Platz 5, mit Unterstützung der Wiener Umweltanwaltschaft in einem Projektteam, an dem die im Gebäude untergebrachten Dienststellen, die MD-BD, Gruppe Hochbau und Haustechnik, die mit der Erhaltung des Gebäudes befassten Personen sowie Fachleute für spezielle Belange teilgenommen haben, abgewickelt. Ziel des Pilotprojektes ist es, an Hand eines praktischen Beispiels zu prüfen und festzustellen, ob die Methoden des Umweltmanagements auch in der öffentlichen Verwaltung eingesetzt werden können. Im Jahre 1998 wurde der Abschlussbericht verfasst und dem Herrn Magistratsdirektor berichtet. Es wurde einer Fortführung des ursprünglich auf ein Jahr befristeten Projektes zugestimmt. Zudem soll es im Schneeballprinzip auf vier weitere Projekte ausgeweitet werden.

In der Funktion als Abstimmungsinstanz zwischen den technischen Fachdienststellen und der MA 14 wurden Änderungswünsche und Erweiterungen zum bestehenden Programm „Informationssystem Bauen“ gesammelt, nach Prioritätszuordnung entwickelt und zur Verfügung gestellt. Das „Informationssystem Bauen“ soll dem Sachbearbeiter in der Dienststelle in einem magistratsweit einheitlichen Bild unter der Einhaltung des in den Programmen integrierten Weisungs- und Normenstandes sowie abgestimmten Rechenregeln einen unmittelbaren Zugang zu Funktionen und Daten bieten, Verbindungen von Daten ermöglichen und die geforderte Sicherheit gegen unberechtigten Zugriff über alle Bereiche des Bauens, von der Planung, Budgetplanung, Auftragsabwicklung, Kostenverfolgung bis zur Baumassenabrechnung gewährleisten.

In Arbeitskreisen wurde die Entwicklung für die Bereiche ISBA - Allgemeine Auswertungen (Koordination diverser Auswertungen für die technischen Dienststellen, das Kontrollamt, die Wiener Stadtwerke und den Wiener Krankenanstaltenverbund) sowie „Zentrale Auswahl“, „Schriftverkehr“ und „Vergabe mit Kreditverwaltung“, neben den laufenden Abnahmetests fortgesetzt, zum Teil neu begonnen, weitergeführt und abgeschlossen.

Von den 44 abgespeicherten standardisierten Leistungsbeschreibungen (LB) wurden im Einvernehmen mit den Anwendern sechs Leistungsbeschreibungen den aktuellen Erfordernissen angepasst und zwei neue standardisierte Leistungsbeschreibungen ins ISBA aufgenommen.

Im Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Verein, Arbeitsgruppe Hochbau, zur Erweiterung der LB-Hochbau ist das Dezernat 5 vertreten.

Die Umstellung der bestehenden ISBA-AVA-Applikation von einer reinen VAX-VMS-Anwendung auf eine moderne ^{WIN}ISBA-Client-/Server-Lösung mit grafischer Windows-Oberfläche wurde begonnen.

Für sämtliche ^{WIN}ISBA-Module wurde der ISBA-Basis/Client als einheitlicher Aufrufrahmen realisiert, wobei laufend die EDV-technische Abstimmung hinsichtlich der Schnittstellen mit dem Fremdprodukt „^{WIN}ABK5“ durchgeführt werden musste (^{WIN}ABK5 wurde an Hand eines Pflichtenheftes in einem zweistufigen Verfahren ermittelt).

Die Erstellung aller neuen ^{WIN}ISBA-Ausdrucke wurde extern vergeben, wodurch Aufwände seitens der Stadt Wien eingespart werden konnten. In diesem Zusammenhang wurden auch alle Detailfestlegungen, z.B. für Leistungsverzeichnis-Schöndruck, Leistungsverzeichnis im Aufschlag-/Nachlassverfahren, Standardauswertungen usw., und technische Fragen der Anbindung an die ISBA-Datenbank geklärt.

Für alle Bereiche der formalen Prüfung in ^{WIN}ISBA - Leistungsbeschreibung, Ausschreibung, Angebotsprüfung, Vergabe - wurden die Grundlagen zur Realisierung geschaffen und die entsprechenden Detailpflichtenhefte erstellt.

Die Anwendung des Preisspeichers wurde von der VAX auf den PC umgestellt, wobei zusätzliche Auswertungsmöglichkeiten für die Benutzer - Mittelwert-Zusatzpositionen, Gewerkeauswertung - integriert wurden. Weiters ist ein Datenabzug der Preisspeicherpreise in eine MS-Excel-Datei realisiert worden.

Im Zuge eines zweistufigen Ausschreibungsverfahrens für den ^{WIN}FIAKER erfolgte die öffentliche Erkundung des Bewerberkreises im Amtsblatt der Stadt Wien. Daraufhin bewarben sich drei Firmen um die Erstellung der beschriebenen Software. Auf Grundlage der Bietergespräche und der eingebrachten Angebote wurde die Firma Data-med Gesellschaft für angewandte Datentechnik GmbH mit der Realisierung der Entwicklung des ^{WIN}FIAKER beauftragt.

Weiters wurde die organisatorische Klärung der Währungsumstellung und die Abstimmung über das weitere Vorgehen herbeigeführt, sodass in Hinkunft bei sämtlichen Maßnahmen im System ISBA die entsprechenden Schritte vorgenommen werden können und der spezifische Aufwand für die Euro-Umstellung relativ gering gehalten werden

kann.

Ein Grobkonzept für die EDV-technische Durchführung von Veröffentlichungen von ISBA-Ausschreibungen im Amtsblatt der Stadt Wien bzw. im EU-Amtsblatt wird derzeit ausgearbeitet.

Bis Ende des Jahres 1998 wurden im ISBA in 19 technischen Dienststellen (einschließlich den Wiener Stadtwerken und dem Wiener Krankenanstaltenverbund) insgesamt rund 15.390 Ausschreibungen und rund 10.710 Angebotsauswertungen mit rund 63.100 Bietern durchgeführt, wobei jeweils in der Einschulungsphase und im Zuge des Einsatzes sowie bei der Neuerstellung von Leistungsbeschreibungen laufend Anwenderunterstützung erfolgte. Das ISBA-Bauberechnungsprogramm wurde weiterhin in den technischen Dienststellen nach erfolgter Einschulung eingesetzt. Neue Anforderungen an das Programm wurden umgesetzt, wie z.B. Rechnungserstellung mit wahlweisem Ausdruck auch in Euro, Einbindung des Positionslangtextes mittels einer zugrundeliegenden Leistungsbeschreibung, Datenaustausch auch mit Daten, die bereits der neuen ÖNORM B 2063 entsprechen.

Die EDV-Projekte Wiener Umweltinformationssystem (WUIS), das die im Bereich Umwelt vorhandenen Daten für Planung, Überwachung und Auskunftserteilung zugänglich machen soll, und Gebäudemanagement (GEMMA, Facility Management) wurden weiter betrieben und 1998 im Wesentlichen abgeschlossen. Dies erfolgte jeweils in Arbeitskreisen, in denen unter Leitung des Dezernates 5 die MA 14 und die anderen beteiligten Dienststellen vertreten waren bzw. durch das Einsetzen von Lenkungsausschüssen.

Die Anwender des CAD-Systems für den Hochbau wurden auch in diesem Jahr weiter betreut und bei der täglichen Arbeit unterstützt. Aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen wurde eine Neufassung der „Richtlinien CAD-Hochbau“ herausgegeben.

Darüber hinaus wurden die Dienststellen auch bei anderen, im wesentlichen abteilungsbezogenen EDV-Projekten unterstützt und beim Einsatz der EDV aus Sicht der Zusammenarbeit der technischen Dienststellen beraten.

Die Organigramme über die „Verwaltung der Stadt Wien“ wurden weitergeführt und entsprechend der jeweils gültigen Geschäftseinteilung für den Magistrat der Stadt Wien neu aufgelegt und an alle Dienststellen der Stadt Wien sowie interessierte Außenstehende verteilt. Diese Organigramme stellen die Organisation der Stadt Wien grafisch dar, wobei ein Organigramm den technischen Bereich besonders berücksichtigt.

Weiters wurden im Bereich der Netzplantechnik in den Dienststellen Einschulungen und Beratungen bei der Netzplanerstellung durchgeführt sowie Unterstützung bei der Handhabung des EDV-Programmes geleistet.

Aufgrund der Geschäftseinteilung ist der MD-Stadtbaudirektion die Fachaufsicht, welche, mit Ausnahme jener über die Lehrlinge des technischen Dienstes, vom Dezernat 6 - Technische Fachaufsicht wahrgenommen wird und die Mitwirkung bei der Dienstaufsicht über das den Dienststellen des technischen Bereiches und der MA 4 zugewiesene technische Personal, über Lehrlinge des technischen Dienstes sowie über das den anderen Dienststellen zugewiesene Personal (rund 10.000 Mitarbeiter/innen) zugewiesen. Ausgenommen hiervon ist das dem Wiener Krankenanstaltenverbund zugewiesene und dort nicht im Bereich der EDV verwendete technische Personal der Schemata II und IV.

Zu den Aufgaben des Dezernates 6 zählen unter anderem die Teilnahme an Einstellgesprächen in der MD-Personaldirektion, die Mitwirkung bei der Besetzung freier Dienstposten und bei der Besetzung höherwertiger Dienstposten (Funktionen) im Sinne des Wiener Gleichbehandlungsgesetzes, die Mitwirkung bei der Schaffung, Streichung und Bewertung von Dienstposten sowie in diesem Zusammenhang gemeinsam mit der MD-Verwaltungsrevision durchzuführende Revisionen.

Weiters wurden im Dezernat 6 die Anträge auf Beförderungen vorbereitet und dem Stadtbaudirektor zur Vidierung vorgelegt. Dem Dezernat 6 obliegen auch die Erledigungen von Personalangelegenheiten für sämtliche Mitarbeiter/innen der MD-Stadtbaudirektion, wie z.B. Anträge auf Förderungen, Anträge auf Zuerkennung von Zulagen, Dienstreiseanträge usw.

Magistratische Bezirksämter

Die magistratischen Bezirksämter sind bürgernahe Außenstellen des Magistrats der Stadt Wien in den Bezirken. Sie sind grundsätzlich mit jenen Aufgaben betraut, die im Bezirk - somit näher zu den Bürgerinnen und Bürgern - durchgeführt werden können.

Diese Aufgaben erledigen sie möglichst freundlich, schnell und unbürokratisch. Während der allgemeinen Parteienverkehrszeiten (Montag - Freitag 8.00 bis 13.00 Uhr, Donnerstag auch 15.30 - 17.30 Uhr) sind die Mitarbeiter/innen der magistratischen Bezirksämter bemüht, allen Rat- und Hilfesuchenden zielführende Auskünfte und Anleitungen zu geben, wie die jeweiligen Probleme - seien es Beeinträchtigungen, die von Gewerbebetrieben herrühren, wie Lärm- bzw. Geruchsbelästigungen oder Verschmutzungen der Umwelt durch Ablagerungen usw. - gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen zu lösen sind.

Die sehr unterschiedlichen Aufgaben reichen von der Bedienung der Kunden durch die Erledigung von Anträgen der Bürgerinnen und Bürger, die Parteien eines Verfahrens sind, über die Organisation von Wahlen auf Bundes- und Landesebene, Volksbegehren und Volksabstimmungen, über die Mitwirkung bei Groß(Volks)zählungen bis zur Durchsetzung der öffentlichen Ordnung in Bezug auf Nachbarschafts- und Umweltschutz. Dies kommt insbesondere im Rahmen der Betriebsanlagengenehmigungsverfahren sowie in Verfahren zur Beseitigung von sanitären

Übelständen zum Ausdruck. Zur Durchsetzung von in diesem Bereich ergangenen behördlichen Anordnungen ist in manchen Fällen die Durchführung von Verwaltungsstrafverfahren notwendig.

Den magistratischen Bezirksämtern obliegt im Interesse des Kunden- und Konsumentenschutzes die Überprüfung der Einhaltung der Bestimmungen der Gewerbeordnung, des Lebensmittelgesetzes, der Lebensmittelkennzeichnungsverordnung u.a. in enger Zusammenarbeit mit dem Marktamt der Stadt Wien. Die strikte Überwachung dieser Konsumentenschutzbestimmungen führt zu einer beträchtlichen Anzahl von Verwaltungsstrafverfahren, die zur Folge haben, dass die bezeichneten Bestimmungen - die den hohen Standard des Lebensmittelrechtes in Österreich ausweisen - auch entsprechend eingehalten werden.

Zur möglichen Beschleunigung des Kundendienstes für die Bürgerinnen und Bürger stehen den magistratischen Bezirksämtern moderne Büroorganisationsmittel, wie PC's, Bildschirmarbeitsplätze und Faxgeräte, zur Verfügung. Bei Augenscheinsverhandlungen außerhalb des Amtshauses werden Laptops und Notebooks verwendet. Vernetzung und wienweit wirkende Software-Programme machen es möglich, dass Gewerbeberechtigungen oder Betriebsanlagengenehmigungen äußerst rasch erteilt werden können, wenn alle gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind (z.B. die Nachweise über die Befähigung, die Unbescholtenheit bzw. Standorteignung). So ist es zum Beispiel möglich, Gewerbebeanmeldungen innerhalb von Minuten zu erledigen. Im Verfahren zur Genehmigung von Betriebsanlagen ist durch den Gesetzgeber die Einschaltung von technischen und medizinischen Sachverständigen, die Anhörung von Formalparteien, wie Arbeitsinspektorat, Umweltschutz sowie nicht zuletzt als Vertreter der Gemeinde und der Bezirksbevölkerung der Bezirksvorsteher zwingend vorgesehen.

Um (künftigen) Unternehmer/innen eine weitere Hilfestellung zu geben, wurde in den Bezirksämtern ein eigenes „Unternehmerservice“ eingerichtet. Einmal monatlich stehen rechtskundige Beamte, gewerbetechnische Amtssachverständige, Baupolizisten, Arbeitsinspektoren sowie Mitarbeiter der Wirtschaftskammer und des Arbeitsmarktservice gleichzeitig zur Auskunftserteilung an Unternehmer und Personen, die sich selbständig machen wollen, zur Verfügung. Die möglichst unkomplizierte schnelle Genehmigung von Betrieben schafft naturgemäß auch die so sehr benötigten neuen Arbeitsplätze.

Ein wesentlicher Schritt in Richtung der Verfahrensbeschleunigung ist die Verbindung mit dem Zentralen Gewereeregister, das sämtlichen Gewerbebehörden in Österreich zur Verfügung steht.

Die in und zwischen den magistratischen Bezirksämtern verwendete moderne Büro- und Kommunikationstechnik ist nicht nur für das Arbeitstempo förderlich, sondern ist auch beträchtlich kostenreduzierend. Auch die immer schneller wachsende Anzahl der gesetzlichen Vorschriften führt zu einem immer komplexeren und größeren Arbeitsanfall, der aber durch gezielten Einsatz fortschrittlicher Bürotechnik sowie begleitender und ergänzender Ausbildung der Mitarbeiter/innen bewältigt werden kann. Die Kundenorientiertheit der magistratischen Bezirksämter als dezentrale Einrichtungen wird ständig verbessert. Die Verfahrensabläufe werden transparent gemacht und die Kommunikation zwischen Bürgerinnen und Bürgern und den Behörden erleichtert.

Ein in den letzten Jahren erprobtes Beschleunigungsprogramm zeitigt jetzt Erfolge: So wurden - bei gründlicher Vorbesprechung der gesetzlichen Voraussetzungen - Betriebsanlagengenehmigungen innerhalb von 21 Tagen abkompletter Einreichung erteilt, wobei auch der Bescheid immer häufiger bereits in der Verhandlung per Laptop gedruckt und ausgefolgt wurde. Ein spezielles Controlling-Programm für den Ablauf und die Beschleunigung des Genehmigungsverfahrens wurde erarbeitet.

Betriebswirtschaftliche Methoden, wie Projektmanagement, Controlling und Kostenrechnung sowie fachübergreifende Betrachtungsweisen, erzeugen nicht nur zentral (wie z.B. in geschäftsgruppengebundenen Abteilungen), sondern auch dezentral in den magistratischen Bezirksämtern wirkungsintensivierende Effekte.

Die magistratischen Bezirksämter erfüllen ihre Aufgaben in relativ kleinen Teams von Jurist/innen, Bediensteten des Verwaltungsdienstes (zumindest Maturant/innen) und Kanzleibediensteten unter der Leitung eines/einer rechtskundigen Bediensteten als Bezirksamtsleiter/in.

Die magistratischen Bezirksämter vollziehen insbesondere folgende Bundesgesetze:

Die Gewerbeordnung (Erteilung von Gewerbeberechtigungen und gewerbliches Betriebsanlagenrecht), das Wasserrechtsgesetz, das Arbeitnehmer/innenschutzgesetz, das Chemikaliengesetz, das Abfallwirtschaftsgesetz, das Forstgesetz, das Zivildienst- und Heeresgebührengesetz (Familienunterhalt und Wohnkosten für Zivildienstler), das Bäderhygienegesetz, einen Teil der Straßenverkehrsordnung und des Bundesstraßenfinanzierungsgesetzes sowie die Beurkundung des Austrittes aus einer Religionsgemeinschaft.

An zu vollziehenden Landes- bzw. Gemeindevorschriften kommen hinzu:

Die Reinhaltungsverordnung (betreffend die Bekämpfung von sanitären Übelständen), das Wiener Tierhalte- und Tierschutzgesetz, das Wiener Buschenschankgesetz, das Wiener Feuerpolizei- und Luftreinhaltegesetz (hier insbesondere die Kehrverordnung), das Baumschutzgesetz, das Gebrauchsabgabengesetz u.a.

In all diesen Bereichen sind die magistratischen Bezirksämter auch im Bedarfsfall zur Durchführung der jeweiligen Verwaltungsstrafverfahren in erster Instanz zuständig.

Die große Anzahl der zu vollziehenden Gesetze und Verordnungen stellt höchste Anforderungen an den Ausbildungsstand der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der magistratischen Bezirksämter.

Die magistratischen Bezirksämter sind somit die kompetente Kontaktstelle für die Bürgerinnen und Bürger vor Ort, die rasch und nahe dem Wohnort für die sie unmittelbar betreffenden Angelegenheiten tätig werden.

Um einen Überblick über die Tätigkeiten der magistratischen Bezirksämter zu geben, seien einige Zahlen über die in diesen Dienststellen im Jahr 1998 angefallenen Geschäftsfälle angeführt:

Administrativverfahren:

Betriebsanlagenverfahren, die mit Bescheiden abgeschlossen wurden (Neugenehmigungen, Genehmigungen von Änderungen, Vorschreibung weiterer Auflagen usw.)	2.595
Gewerbeanmeldungen	10.289
Gewerbeentziehungen	1.589
Religionsaustritte	13.113
Baumschutzverfahren	2.086
Ersatzpflanzungen	1.014
Familienunterhalt und Wohnkostenbeihilfen für Zivildienere	1.133
Sanitäre Übelstände	1.553
Buschenschankangelegenheiten	158
Einsprüche gegen Kostenvorschreibungen bei Abschleppungen von Kraftfahrzeugen	1.274

Strafverfahren:

Ausländerbeschäftigungsgesetz	3.043
Arbeitnehmer/innenschutzgesetz	178
Unbefugte Gewerbeausübung	2.571
Nicht genehmigte Betriebsanlagen	289
Gewerbeausübung ohne gewerberechtlichen Geschäftsführer	565
Übertretungen des Sonn- und Feiertagsruhegesetzes	54
Verstöße gegen das Lebensmittelgesetz	1.795
Verstöße gegen die Lebensmittelkennzeichnungsverordnung	2.583
Wiener Baumschutzgesetz	123
Bauordnung für Wien	1.321
Straßenverkehrsordnung (insbesondere Kfz, die ohne Kennzeichen abgestellt wurden)	3.726
Gebrauchsabgabengesetz	9.606
Bundesstatistikgesetz	7.155

Die Aufteilung dieser beispielhaft angeführten Agenden ist naturgemäß von Bezirk zu Bezirk je nach Bevölkerungs-, Betriebs- und Baustruktur verschieden. So sind ausgesprochene Gewerbe- und Industriebezirke, aber auch solche mit viel Grün, vielen Bäumen und auch Forsten, Bezirke mit Altstadtbereichen sowie mit dichter und weniger dichter Besiedelung von den Bezirksämtern zu betreuen.

Dienst am Bürger ist heute für die magistratischen Bezirksämter in erhöhtem Maß Aufgabe und Pflicht. Es sollen konzentrierte Verfahren so durchgeführt werden, dass einerseits der Bürger nicht mehrere Verfahren nebeneinander durchlaufen muss, und andererseits durch geeignete Kommunikationsmittel und Zugriffsmöglichkeiten der magistratischen Bezirksämter auf den Datenbestand zentraler Dienststellen der Zugang zum Recht für die Bürgerinnen und Bürger verbessert und erleichtert wird.